Ausführlicher,

In der natürlichen Billigkeit, Gemeinen Beſchriebenen Rechten, des Kayſerlichen, und des Reichs-, auch anderer Chur- und Fürſtlicher Lehen-Höfen Obſervantz und Herkommen, præcipuè Curiæ Feudalis Wirceburgenſis, & Ducatûs Franciæ Orientalis Non Interruptâ Praxi Antiquiſſimâ, Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Vielfältigen Solennen Erklärungen, dann Gericht- und auſſer Gerichtlichen Geſtändnuſſen deren Vaſallen des Hertzogthums Francken, publicirten Decretis, Mandatis, & Sententiis

Veſt-gegründeter Bericht und Erläuterung

über die

An Seiten deren Dalbergiſchen Eigenthums-Erben in puncto der Natur und Eigenſchafft deren Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehens-Conſenſen oder Bekantnuß-Briefen

Zum Druck gekommene

RESPONSA JURIS,

Und bey dem

Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht eingeführte ſo rubricirte Klag

In Sachen

Der Freyfrau von Ingelheim & Conſorten

Contra

Seine Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg und Würtzburg

Mit Beylagen à Num. I. usque CL. incluſivè

Prætenſæ Citationis & Mandati &c.

Würtzburg / gedruckt bey Marco Antonio Engmann / Univerſitäts Buchdr.
Anno 1733.

DEs Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg und Hertzogthums Francken getreue Lehen-Männer/ Grafen/ Herren/und von der Ritterſchafft haben ohne Ausnahm als eine beſondere Hochfürſtl: Gnade jedesmal in Unterthänigkeit anerkannt/ daß/ wann ein oder anderer aus ihrem Mittel entweder zu Verſicherung der ihme beygebrachten Heyrath-Geldern/ Ausſtattung deren Töchtern/oder bey anderen vorgekommenen Nothfällen/ in Ermanglung eigenthumlicher Gütteren/ zu Aufnehmung gewiſſer Geld-Summen des Fürſtlichen Würtzburgiſchen Hochſtiffts Eigenthum / das iſt des ſupplicirenden Vaſalli Lehen / auf gewiſſe Ziel und Maaß zu verſetzen und zu verpfänden / bittlich angelangt / alsdann jezuweilen die Lehenherrliche gnädigſte Erlaubnus und Einwilligung durch die ſogenannte Lehen-Conſenſus ſeye ertheilet worden ; Und eben alſo iſt es in dem gantzen H. Reich von dem Käyſerlichen Obriſten Lehen-Hof an / bey allen anderen Chur- und Fürſtlichen/ ja gemeinen Lehen-Höfen / wie bey ob-

gedachten Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof durchgehends faſt gleichförmigen Rechtens und Herkommens jederzeit geweſen / und noch in beſtändiger Ubung / dergleichen Bewilligung nach Gefallen und Befinden zu geben / oder abzuſchlagen / wie dann bekanntlich auch die gemeine Lehen-Rechte dißfalls die Art / die Urſachen und die Macht / auch die Zuerkantnuß des Lehen-Herrns ſamt der Verbindnuß und Schuldigkeit des Lehen-Manns deutlich melden und vorſchreiben ; Herentgegen iſt offenbahr ohne allen Grund / daß bey ſogeſtalten Dingen dasjenige / was de Regula Juris Feudalis, Praxi, & Stylo, als eine Gnad begehrt / erkannt / erhalten / oder abgeſchlagen wird / von dem Lehen-Mann hernach ſo gar in dem Erhaltungs-Fall als eine Schuldigkeit gegen den Lehen-Herrn wolle erzwungen oder erſtritten werden; Dahero dann denen Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Männern vorhin niemahlen zu Sinnen geſtiegen iſt / wider die ſelbſt redende natürliche Billigkeit / auch wider die klare Lehen-Rechte und alles Herkommen / als einen Laſt gegen den Lehen-Herrn auszudeuten / und auf eine befrembdliche ſich ſelbſt widerſprechende Art und Weiß dem Domino directo als eine Schuldigkeit aufzubürden und anzuſehen / was zur Gnad von denenſelben geſucht und erhalten worden; Maſſen dadurch loco fidei Vaſalliticæ der Lehen-Herr gleichſam in des Petentis Unterwürffigkeit / & in propriæ Conceſſionis detrimentum die Gnad zu verſencken / ſo fort ohne einige Ausnahm für des Vaſallen Schuld / wovon dem Domino doch kein Kreutzer zugegangen / ſelbſt zu hafften / und ſeine Gnadens-Bewilligung / als einen in Caſu Aperturæ verfallenen Wechſel-Brief zu eigenmächtigen Vortheil des Lehen-Manns / und deſſen Eigens-Erben / oder des Innhabern des Gnadens-Bewilligungs Briefs / mithin absque commodo gratiæ das onus debiti zu bezahlen und abzutragen genöthiget würde / welche iniquitas, mala fides, & huic ſimilis Oeconomia des Lehen-Manns in der That und Würckung dem Lehen-Herrn zu einem Geſatz auflegen würde / ex quacunque demum cauſa das Lehen perpetuirlich zu beſchweren / da im Gegentheil offenbahren Rechtens und Herkommens iſt / daß der Lehen-Mann dem Domino per fidem & reverſales zu ſchwöhren hat / und gemeiniglich ſchwöhret / daß das Lehen nicht könne noch ſolle verſchuldet / verpfändet / beſchweret oder veräuſſert werden / ſo daß bey dieſem umgekehrten principio denen Lehen-Höfen an ſtatt ihrer verwilligten Gnaden beynahe nichts übrig bleibete / als das ſummum Jus retrocadentis ſeu aperti Feudi, in momento gaudii feudalis bey dem Fall gleichſam wiederum zu erkauffen / und den Lehen-Mann das ſo lang und frey genoſſene Beneficium uſusfructûs & protectionis continuæ noch oben darauf zu bezahlen / welche neue Lehr aber ohne den obriſten Käyſerlichen und des Reichs Lehen-Hof / und ohne des Heil. Reichs Stände ihrer Lehen-Rechten halber gehöret zu haben / die höchſte Reichs Gerichte ſchwerlich annehmen / noch geſamte Stände des Reichs pro Pragmaticâ ſo leichter Dingen erkennen werden. Deme nach verdienet nicht wenige Verwunderung / daß gegen ſo offenbahre Lehen-Rechte und deren Obſervantz die hinterlaſſene Eigenthums-Erben des im Jahr 1719. verſtorbenen Johann Friderichs Freyherrn von Dalberg / wegen hierdurch gefolgter Eröffnung deren von demſelben aus Lehenherrlicher Gnad beſeſſenen vorhin Echteriſchen Mannlehen /

Bücholð

Büchold und Dalheim ſamt Zugehörungen / ſogleich eine gantz ungegründete Beſchwerde anzuzettlen aufgetretten / und zu Bezahlung deren auf jetztgemeldten heimgefallenen Mannbaren Lehen / wegen deren denen ehemahligen Beſitzeren dieſer Lehen / nemlich denen Echtern von Meſpelbrunn ertheilten Lehen-Conſenſen / welche doch auf die Familie von Dalberg nicht renoviret / oder vom Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof auf dieſe beſtättiget worden / gegen beſſeres Wiſſen / und eigene ſchrifftliche Aſſerta Klag zu erwecken / und ſolche bey dem Hochpreißlichen Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht einzuführen / ſich nicht geſcheuet haben.

Um nun den Gegentheiligen gantzen Unfug Rechtlichen zu erweiſen / und die für das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg und Hertzogthum Francken ſo wohl in Jure Feudali communi, als auch in obſervantia & conſuetudine totius Imperii nec non Curiæ Feudalis Wirceburgenſis beſtehende ohnumſtoßliche Fundamenta ſattſam zu erhärten / ſo wird nebſt denen in der natürlichen Billigkeit allerdings gegründeten Rechtlichen Urſachen hiermit die vollſtändige Erläuterung der Sachen und deren wahren Vorgangs in kurtzem angeführet / die Genuina Facti Species aber ad eruendum verum, juſtum & æquum wahrhaft vorangeſetzet.

Es hat nemlichen Weyland Dieterich Echter von Meſpelbrunn ſeine Ehegemahlin Suſannam Echterin gebohrne Erb-Marſchallin von Pappenheim wegen ihrer zugebrachten Dotal-Gelder verſicheren ſollen und wollen / indeme aber ſolches auf eigenthumlichen Echteriſchen Güttern der dazumalen ſchon zimlich verſchuldeter Echteriſchen Umſtänden halber / nicht hat wohl können bewerckſtelliget werden / ſo iſt auf unterthänigſtes nachſuchen vorgedachten Dieterich Echters von deſſen Herrn Brudern Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken Hochfürſtl. Gnaden höchſtſeeligſten Andenckens / nach vielen Bitten anfänglich ein Conſens-Brief zu 11000. fl. Fränckiſch und nachgehends auf eingelangte weitere gehorſamſte Bitt ſub Num. 1. jetztgemelten Num. 1.
Dieterich Sohns Philipp Chriſtoph Echters / an ſtatt deren vorhin conſentirt-geweſenen 11000. fl. von Sr. Hochfürſtl. Gnaden Johann Gottfrieden unterm 6.ten Aprilis 1620. 33000. fl. Fränck. laut Num. 2. Num. 2.
der Suſannæ Echterin / gebohrner Marſchallin von Pappenheim / zu Verſicherung ihres dem Dieterich Echtern zugebrachten Heurath-Guts auf dem Mannlehenbaren Gut Büchold verwilliget und conſentiret worden. Da auch ferner beſagter Philipp Chriſtoph ſeines Bruders Johann Dieterich Echters hinterlaſſener Tochter Mariæ Echterin / nachmahls vermählter von Dalberg / auf vorgangene Vergleichung und aufgerichteten Receſs wegen der von des Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtlichen Gnaden hinterlaſſener Erbſchaft / eine anſehentliche Geld-Summ ſchuldig geweſen / ſolche aber ſogleich weder abtragen / noch auf ſeinen eigenthumlichen Güttern ebenfalls verſicheren können / ſo iſt auf deſſelben unterthänigſtes Bitten von des Herrn Biſchoffen Philipps Adolphen Hochfürſtlichen Gnaden ein fernerer Conſens à 20000. fl. auf das Mannlehenbare Gut Kirchheim und Dalheim den 11. Martii 1624. laut Num. 3. gnädigſt ertheilet worden; Es iſt Num. 3.
aber der Echteriſche Schulden-Laſt von Jahren zu Jahren dergeſtalten aufgeſchwollen / daß nach Abſterben Philipps Chriſtophs von Echter /

deſſen in denen Lehen gefolgter Sohn Franciſcus von Echter nur allein an Wolffgang Hartmann von Dalberg mehr dann 100000. fl. ſchuldig geweſen / dahero dieſer in jenen um Abtragung dieſer ſehr nahmhafften Schuld-Summ hefftig getrungen / und endlichen ſo viel erhalten hat / daß im Jahr 1646. nach gepflogener Abrechnung für das à 119621. fl. befundene Echteriſche Schuld-Quantum beſagtem Wolff Hartmann von Dalberg / nebſt anderen in dem errichtetem Receſs benamſten Zahlungs-Stücken nicht nur das Lehenbare Gut Bücholð und Dalheim / ſondern auch die darauf ertheilte Hochfürſtl. Würtzburg. Conſenſen reſpectivè à 33000. und 20000. fl. Fränck. in ſolutum überwieſen worden ſeyen / und zwar dergeſtalten / daß Er Frantz von Echter ſo wohl die Translation beyder Lehen-Gütter in qualitate Feudali und Inveſtitur, als auch eine Erneuerung bemelter zweyer Conſenſen auf mehrbemelten Wolff Hartmann / dann deſſen Hauß-Frau Mariam gebohrne Echterin / wie nicht weniger auf Hanſen von Dalberg / und deren ſambtliche Eigenthums-Erben bey dem Hochfürſtl. Würtzburg. Lehen-Hof in optima forma, und zwar ſolchergeſtalt auswürcken ſolle / daß ſie ſich mehrbemelter Conſenſen als eigenthumlichen Guts nach ihrem Belieben bedienen / und in Caſu Aperturæ beyder Mannlehenbarer Gütter Bücholð und Dalheim ante factam integram ſolutionem dictorum Conſenſuum von denen Lehen abzuſtehen nicht ſchuldig noch gehalten ſeyn ſollen / mit dem weiteren Beding / daß / wann ohnverhofften Falls Frantz von Echter von bemeldten Zahlungs-Stücken eines oder mehrere in Conventis qualitate & modo ſeinem Glaubigern Wolff Hartmann von Dalberg / cum vel ſine culpa Echteriana, aut quocunque etiam fortuito Caſu nicht ſolte oder könte würcklich præſtiren / und ausliefferen / er bemeldter Frantz von Echter ihme von Dalberg einen als den anderen Weeg verhafftet / und zu deſſen Special-Verſicherung das eigenthumliche Echteriſche Gut Weiſſenbrunn diſpoſitivè & per Conſtitutum poſſeſſorium dergeſtalt verpfändet ſeyn ſoll / daß / da auf einigen Saumungs-Fall / auch bey künfftiger Apertur und Eröffnung deren Büchold- und Dalheimiſchen Lehen-Gütern denen von Dalberg oder ihren Eigens-Erben an denen ertheilten Conſenſen von dem Lehen-Herrn etwas in Zweifel gezogen werden oder abgehen ſolte / der Creditor von Dalberg und ſeine Erben cum vel ſine Jure coram quocunque Magiſtratu & per quamcunque viam ſich executivè auf bemeldten Allodial-Gut Weiſſenbrunn erholen / und ſelbſt bezahlt zu machen / bemächtiget / und ſonſten Echteriſcher Seiten man alle gebührende Rechtliche Eviction, und alſo NB. nicht Würtzburg. Seiten zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle / wie alles dieſes bemeldter im Jahr 1646. zwiſchen Frantz von Echter / dann Wolff Hartmann von Dalberg errichteter / und den Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg als einen Tertium gar nicht angehender Vergleichs-und
Num. 4. Zahlungs-Receſs ſub Num. 4. wie er von Gegentheil ſelbſten ad Acta produciret worden / des mehreren deutlich beſaget; Nun hat zu Folg dieſes Pacti particularis Frantz von Echter bey dem Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof die Translation derer Büchold- und Dalheimiſchen Lehen-Gütteren / auf obbemeldten Wolff Hartmann von Dalberg und ſeine Mannlehenbare Erben unterthänigſt nachgeſucht / und

und ſolche auch erhalten/ keineswegs aber die ſo deutlich conditionirte Umſchreibung mehrbemeldter Conſens-Briefen reſpectivè zu 33000. dann zu 20000. fl. weder in der Form und Geſtalt/ wie ſie anfänglichen auf die Perſon des Philipp Chriſtoph von Echters ertheilet geweſen/ weder auf die in bemeldten Vergleichs-Receſs de Anno 1646. inter privatos cum conditione ſinè qua non bedungene Form auf mehrmahliges gehorſamſtes Nachſuchen erlangen können/ ſondern es iſt die Sach/ ſo viel die Renovation mehrbeſagter Conſenſen betrifft/ weder damahlen/ noch in folgenden Zeiten zur Richtigkeit gekommen/ und ſomit hierinn das zwiſchen dem von Dalberg und Frantzen von Echter errichtete Pactum biß zu dem im Jahr 1719. ohne Hinterlaſſung männlicher Erben erfolgten Abſterben Johann Friederichs Freyherrn von Dalberg ohnerfüllet verblieben; Als man nun hierauf ſogleich ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg die eröffnete Bücholdt- und Dalheimiſche Lehen in würcklichen Beſitz zu nehmen begriffen geweſen/ ſolches auch/ ſo viel das Lehen-Gut Bücholdt belanget/ bewerckſtelliget hat/ und bey denen Kirchheim- und Dalheimiſchen Güttern und Gefällen ſolches ebenfalls bewerckſtelligen wollen/ ſo haben ſich wider alles Vermuthen und beſſeres Verſehen die hinterlaſſene Dalbergiſche Eigenthums-Erben unter dem ungegründeten Vorwand obbemeldter reſpectivè 33000. dann 20000. fl. zu forderen habender Conſens-Gelder nicht nur in den Beſitz bemeldter Kirchheim- und Dalheimiſcher Gütter de facto & ſubdolè eingedrungen/ mithin einen nullo Jure zurechtfertigenden poſſeſs contra Dominum directum, & contra Jura Feudalia in alieno Territorio ergriffen/ ſondern auch beſagter Conſenſen halber die nun zu erläuteren kommende ungegründete Klag gegen das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg beym Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht würcklichen erhoben und eingeführet.

Aus dieſem der Sachen wahrhaften Vorgang wird jedem ohnpræoccupirten Gemüth deren Dalbergiſchen Eigenthums-Erben Ohnfug/ und derenſelben gantz widerrechtliche Dato noch continuirende/ etwann nicht leicht erhörte Vorenthaltung deren ohnſtrittigen Mann-Lehenbaren/ und dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg durch Abſterben Johann Friderichs Freyherrn von Dalberg vermannten Kirchheim- und Dalheimiſchen Gütter und Gefällen ſogleich in die Augen leuchten/ ohne daß nöthig ſeyn möchte/ die unſtichhaltige gegentheilige Schein-Gründe weiter einzuſehen/ und beſonders zu durchgehen; Damit jedoch allermänniglichen/ fürnemlich aber dem Hochlöblichen Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht/ von deſſen Juſtiz-Liebe Se. Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg und Würtzburg vorhin vollſtändig überzeuget ſeynd/ die für Dero Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg und hierbey circa regulativum intereſſirten ſamtlichen Chur- und Fürſtlichen Lehen-Höfen/ ſo wohl in denen gemeinen Lehen-Rechten circa rem & factum, als auch in dero wohlhergebrachter Lehen-Hofs-Gewohnheit/ dann in der natürlichen Billigkeit allerdings gegründete Gerechtſame/ zuforderiſt aber die Unerheblichkeit deren nicht nur in Actis Judicialibus, ſondern auch Mittels offenen Drucks dem Publico vorgemahlten vermeintlichen Behelffen handgreifflich bewieſen/ und die heitere Wahrheit klärlich dargelegt werden möge/ ſo will man die Cauſas & narrata der Que-

rulanten dahier ſpecificè kürtzlich anführen / ſo fort dasjenige / was ab Seiten des beklagten Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg hiergegen / jedoch citrà ſuſceptionem oneris probandi, ex æquitate naturali, Jure communi, & huic conſentaneâ praxi antiquiſſimâ Curiæ Feudalis Wirceburgenſis, dann aus denen ſo vielfältigen der Fränckiſchen Ritterſchafft ertheilten Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen ſolennen Erklärungen / judicialen als extrajudicialen Geſtändnuſſen deren Vaſallen / und ſonſten in denen beym Hochlöblichen Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht übergebenen Gerichtlichen Handlungen mit gutem Grund und Beſtand Rechtens beygebracht worden / getreulich anführen. Nun wird gegentheils vermeintlich angebracht:

Erſtlichen es hätten die Hochfürſtliche Würtzburgiſche Lehen deswegen die Natur und Eigenſchafft eines Allodii oder Eigenthums faſt in allen Stucken / weilen ſelbige mehrentheils aufgetragene und gekauffte Lehen / und hierunter nahmentlich die Büchold-dann Kirchheim-und Dalheimiſche Gütter zu zehlen ſeyen.

Zweytens ſeye das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg Vermög des im Jahr 1461. zwiſchen des Herrn Biſchoffen Johann Hochfürſtlichen Gnaden / dann denen Grafen / Herren / und der Ritterſchafft jetztbeſagten Fürſtenthums Würtzburg errichteten Vertrags auf denen Lehen für Weib und Töchter zu conſentiren und zu bekennen allerdings ſchuldig / wann nur die Tertia Feudalis in ſalvo bleibet / wie dann auch

Drittens bemeldter Vertrag durch die Fränckiſche Gewohnheit bekräfftiget worden / und

Viertens ein von dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg einmahl ertheilter Lehenherrlicher Conſens von ſolcher Würckung und Eigenſchafft ſeye / daß die bekannt-oder conſentirte Summ in Caſu Aperturæ & Conſolidationis von dem Lehen-Herrn des letzten Vaſalli Eigenthums-Erben / oder anderen Innhaberen des Conſens-Briefs ohne einige Ausnahm bezahlet und abgetragen werden müſſe / welches dann ſo wohl bey dem auf das Ritter-Gut Büchold anfänglich von des Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtlichen Gnaden à 11000. fl. gegebenen / ſo dann von Herrn Biſchoffen Johann Gottfried Chriſtmild. Andenckens im Jahr 1620. auf 33000. fl. erhöheten / und nachmahls von des Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtlichen Gnaden im Jahr 1638. auf gewiſſe Maaß beſtättigten / als auch der von des Herrn Biſchoffen Philips Adolphs Hochfürſtlichen Gnaden im Jahr 1624. ertheilter Bekanntnuß à 20000. fl. Platz greiffen thue / und zwar um ſo mehr / weilen

Fünfftens in dem Anno 1646. zwiſchen Frantz von Echter und Wolffgang Hartmann von Dalberg errichtetem Pacto, wegen gar nahmhafften von jenem dieſem letzteren ſchuldig verbliebenen / und von der Maria von Echter nachgehends an gemeldten von Dalberg vermählter / herrührenden Geld-Poſten / nicht allein die Mannlehenbare Gütter Büchhold / Kirchheim / und Dalheim mit Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher Lehenherrlicher Bewilligung in ſolutum überwieſen / ſondern

ſondern auch der unter gemeldten beyden Paciſcenten zugleich gemachter verbindliche Abſchluß zu Ubertragung deren auf Büchold und Dalheim gehaffteten Conſenſen von Ihro Chur- und Hochfürſtl. Gnaden Johann Philipp unter dero höchſter Hand Unterſchrifft und Siegel bekräfftiget worden ſeye/ und obſchon in beſagtem Vergleich de Anno 1646. die beſondere Auswürck- und Ubertragung ſothaner Echteriſchen Conſenſen auf die Perſon Wolff Hartmanns Freyherrn von Dalberg ſpecialiter bedungen/ hingegen aber von dem Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof nicht befolget worden ſeye/ ſo thue jedoch dieſes nichts zur Sach/ in Betracht/ daß nicht die Renovation deren Conſenſen ſelbſten/ als welche nicht vonnöthen/ ſondern nur die Urkund darüber auf Echteriſche Koſten zu beſorgen die Meinung geweſen/ und die Chur- und Fürſtliche Beſtättigung des zwiſchen dem von Echter und von Dalberg errichteten Vergleichs-Receſſes an ſich genug/ ja auch dieſe nicht einmahl vonnöthen geweſen ſeye/ weilen Vermög obangezogenen Vertrags de Anno 1461. und der darinnen ſich fuſender Fränckiſcher Gewohnheit zu conſentiren eine Schuldigkeit/ die in dem Pacto Echteriano de Anno 1646. aber vorbehaltene Renovation deren Conſenſen eine Cautela ſuperflua geweſen ſeye/ und wann

Sechſtens auch all vorhergehendes von keiner Erheblichkeit geachtet werden ſolte/ ſo wäre das eintzige genug/ daß die von der Suſannâ von Pappenheim dem Dieterich von Echter zugebrachte 63000. fl. Dotal-Gelder in das Gut Büchold ſelbſten verwendet/ und aus eben dieſer Urſach die nahmhaffte Conſenſen darauf ertheilet worden ſeyen/ welche Verſionem in Feudum der Lehen-Herr auch nach denen beſchriebenen allgemeinen Lehen-Rechten in caſu Aperturæ des ultimi Vaſalli Eigenthums-Erben zu bezahlen und wieder zu erſetzen ſchuldig ſeye.

Membrum Primum.

WAn nun auf den erſten Punct die gegentheilige ertraumte Natur und Eigenſchafft deren Hochfürſtl. Würtzburg. Lehen zu kommen/ nemlichen daß die Feuda oblata & empta Epiſcopatûs Herbipolenſis & Ducatûs Franciæ Orientalis die Art eines Eigenthums haben ſollen/ ſo iſt man zwar Impetratiſchen Theils nicht in Abrede/ ſondern wahr/ daß (a) von der Famille von Thüngen das Adeliche Ritter-Gut Büchold ſamt deſſen Zu- und Eingehörungen dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg und einem Hochwürdigen Dom-Capitul daſelbſt zu rechten Ritter-Mann-Lehen urſprünglich aufgetragen/ nachgehends (b) in eâdem qualitate Feudi Maſculini an die von Echter käufflichen gekommen/ und endlichen (c) mit Lehenherrlicher gnädigſter Einwilligung auf Wolff Hartmann von Dalberg und deſſen Mann-Lehenbare Erben ſamt denen Lehenbaren Kirchheim- und Dalheimiſchen Güttern und Gefällen übertragen worden ſeye/ daß aber (d) Impetrantiſcher Theil mit dem

Ludwig *de obligat. ſucceſſ. in Princip. & client. in princ.*

auf den irrigen Wahn verfallen will/ quòd Feuda oblata vel empta à regulari Feudorum naturâ ratione ſucceſſionis, alienationis vel

 aliàs

aliàs adeò recedant, ut ſtultum ejus Judicium reputandum ſit, qui in Feudis talibus regulas Juris Feudalis communis laudare vellet, anbey der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg faſt durchgehends aus dergleichen aufgetragenen und gekaufften Lehen beſtehe / ſo werden eines theils die Impetrantes aus denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen circa Jus & regulas Feudorum, und aus ſo vielen deutlichen Conſtitutionibus & Ordinationibus Imperii ſonderbar aus der Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths-Ordnung / im Nachdencken aber hierüber noch weitere Auskunfft ſehr leichtlich finden / was dißfals die Continua Praxis Supremorum Imperii Dicaſteriorum, des Kayſerlichen allerhöchſten / und aller Chur- und Fürſtlichen Lehen-Höfen circa obſervantiam Juris & Legum Feudalium mit ſich bringet / und wie weit dergleichen privata Authoritas Ziel und Maaß ſetzen könne / anderen theils aber wie klar / deutlich und ohnunterbrochen die von Fällen zu Fällen ertheilte Hochfürſtliche Lehen-Briefe für den Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg das Wort ſelbſten ſprechen / anerwogen darinnen und
Numeri 5.6.7.8. 9.10. & 11. benanntlich in denen dahier ſub Numeris 5.6.7.8.9.10. & 11. Büchold- und Dalheimiſchen Lehen-Briefen die Formalia:

Zu rechten Ritter-Mann-Lehen ꝛc.

ausdrücklich begrieffen ſeynd / folglichen nicht ſo wohl auf einen der Sachen unkündigen Authorem, wohl aber ad tenorem & ſtylum Inveſtiturarum, tanquam legem ſcriptam alleinig zu ſehen / und darnach das Urtheil abzufaſſen iſt / über all obiges ſeynd annebſt die bewährteſte Rechts-Lehrer zur Stelle / als

Sonsbeck *de feud. p. 2. n. 8.*
Bocer. *de qual. & differ. feud. l. 5. n. 62.*
Struv. *Syntag. Jur. feud. c. 4. aphor. 15. n. 2.*
Weſenb. *Conſ. 2. n. 91. eſt igitur &c.*
Alvar. Valaſc. *de Emphyt. p. 39. n. 3.*
Fabric. *ad Gail. L. 2. obs. 159.* cum pluribus apud hos citatis.

Welche mit gutem Grund erwieſen und dargethan haben / quòd Feuda emptitia eâdem ratione & pacto feudali pro Feudis propriis allerdings zu halten ſeyen / wie dann auch

Vultej. *de feud. p. 1. cap. 8. n. 45.*

gar bedächtlich lehret / quòd licet Feudi naturâ in aliquo immutata ſit, & alterata, tamen quoad cætera propriam & rectam ſuam naturam retinere, welcher Meinung dann auch weiter beypflichten

Natta *Conſil. 464. n. 20. vol. 2.*
Menoch. *vol. 5. conſ. 400. n. 5.*
Schrader *de feud. cap. 4. n. 73.*
Roſenthal *de feud. cap. 7. concl. 34. n. 11.* aliique ab his citati.

In ſpecie autem Feudum emptitium improprium quidem dici quoad hoc, quod non ſit gratuitò conceſſum, in cæteris autem retinere naturam Feudi proprii & recti docent.

Molin.

Molin. *in Conſ. Paris. tit. 1, §. 30. n. 100.*
Menoch. *de præſumpt. l. 3. præſumpt. 95. n. 4.*
Cravetta *tom. 1. conſ. 373. n. 28.*

Feudum enim etiam pecuniâ acquiſitum & emptum regulari ſecundùm omnes leges & conſuetudines Feudi ait

Corbul. *de Jure Emphyt. cap. 15, ampl. 10. n. 3.*

& manere feudum proprium, nec degenerare, ídque communi uſu approbari teſtatur

Klock. *tom. 2. conſ. 9. n. 44.*

Et quæ de qualitate Feudorum oblatorum & emptorum gratis aſſeruntur, dudum eſſe rejecta, & omnia ejusmodi Feuda, niſi aliud pacto cautum ſit, regularem Feudi naturam retinere docet

Dn. de Ludolff. *in Symphor. conſ. for. conſ. 8. n. 206.* cum
Hertio *in diſſ. de feud. oblat. p. 2. §. 4.*

quod & ipſi Feudorum naturæ maximè conſonum eſſe videtur, quæ cum in reciproco & Protectionis in dante, & fidelitatis in accipiente vinculo conſiſtat, vinculum autem hoc, & in emptitiis & oblatis Feudis, ipsâ normam dante Inveſticurâ ac Lege conſuetũ reperiatur, patet hinc evidenter particulares quasdam exceptiones in Libris Feudorum circa Feuda emptitia expreſſas minimè à veri atque proprii Feudi naturâ, & hinc feudalibus regulis ea alienare atque removere poſſe, conſimili in hoc ratione, quemadmodum uſurarum in mutuo aut honorarii in depoſito ſtipulatio contractus hos ex naturâ ſuâ licet gratuitos in aliam pacti aut negotii ſpeciem minimè convertit.

Wann Impetrantiſcher Theil auf den irrigen Wahn: **der krumme Staab ſchlieſſe niemand aus:** verfallen will/ ſo verweiſet man diſſeits denſelben mit ſeinem elendigen Behelff auf den

Roſenthal. *cap. 7. concl. 31. n. 7.* dicentem:

" Quare damnatur hæc illa Vulgi opinio dicentis: der
" krumme Staab ſchlieſſe niemand aus ꝛc.

& quòd Feuda Eccleſiaſtica regulentur adinſtar ſæcularium tenet

Peregrin. *vol. 1. conſ. 27. n. 6.*
Klock. *tom. 2. conſ. 10. n. 80. & ſeqq.*

Ja ſelbſt der in reſpondendo der Ritterſchafft ſonſten gemeiniglich zu Willen ſtehender

Wehner *in pract. obſerv. v.* Krummſtaab.

ſaget in verbis:

" Hinc patet regulam illam der krumme Staab ſchleiſt nie-
" mand aus/ non ſemper & ubique veram eſſe, ſed tantùm
" in illis locis, ubi ita fert conſuetudo.

Und zwar dieſes nach der ſelbſtigen gleichen Eigenſchafft und Weeſenheit der von denen geiſtlichen Lehen-Herren abhangenden Lehen/ welche da ſie ebenfals aus dem reciproco nexu Domini Directi & Vaſalli

ihren Rechts-Beſtand überkommen/ dahero auch deſſenthalben denen geiſtlichen Perſonen in der Macht und Gewalt der Begebung

L. 1. feud. tit. 1.

zugeleget worden ſeynd / alſo auch nothwendig diejenige Würckungen mit ſich führen müſſen/ mit welchen die übrige weltliche Lehen-Herren gezieret und bemächtiget ſeynd/ geſtalten der bekannte Thummermuth in ſeinem unter dem Titul: **Krumſtaab ſchlieſſet niemand aus:** herausgegebenen Tractat ſolches ſamt ſeinen Pediſſequis billig hätte in beſſere Erwegung ziehen ſollen/ wie dann dieſe gefährliche/ als eine denen gemeinen beſchriebenen/ und beym Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof hergebrachten Lehen-Rechten zuwider ſtreitende Gewohnheit von dem Gegentheil ererſt Rechts beſtändig & cum omnibus requiſitis dargethan und erwieſen werden müſte/ um ordentlichen Beweiß Platz oder Recht zu finden/ welcher ſich herentgegen zu erinneren hat/ daß **Kayſerliche Majeſtät**, und Dero höchſte Reichs-Gerichte die Hoheit/ Freyheiten/ Rechte und Gerechtigkeit der ſogenannten Krummen Staaben weder anderſt zu belehnen/ noch anderſt anzuſehen oder zu halten pflegen/ als alle andere weltliche Chur- und Fürſten des Reichs; endlichen/ wann es der Mühe werth wäre/ ſich dißfals aufzuhalten/ das Fürſtenthum Würtzburg und Hertzogthum Francken von denen ältiſten Zeiten biß anhero in ſeinen Rechten und Lehenſchafften ohnvergleichlicher groſſer Vorzüglichkeiten und Vor-Rechten ſich zu berühmen wiſſen würde/ zumahlen bey dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg von vielen hundert Jahren hero biß auf gegenwärtigen Tag denen Vaſallis die Lehen als rechte Ritter-Mann-Lehen nach ausdrücklichen Inhalt deren hierüber ausgeſtellten Lehen-Reverſen und Lehen-Briefen reſpective geliehen/ und ohnwiderſtreblich von Hoch-Mittler- und Niedrigen Lehen-Männern erkennt worden/ welches nebſt dem

Klockio *cit. loco.*

und mehreren anderen bewährten Rechts-Lehrern ſchon längſtens gar wohl anerkannt hat

Everhard. Jun. *vol. 1. conſ. 41. n. 167.* in verbis:

" Reverendiſſimos Epiſcopos Bambergenſem, Herbipolen-
" ſem, Eichſtettenſem, Spirenſem & alios pene omnes nec
" non & Prælatos ac Præpoſitos permultos ejusmodi Feu-
" da maſculina habere, quæ defuncto Vaſallo absque filiis
" maſculis, aut aliis hæredibus maſculis ex primo acquiren-
" te deſcendentibus ad ipſos Epiſcopos & Prælatos Eccle-
" ſiaſticos revertuntur &c.

Mithin es unumſtoßlich dabey verbleibet/ quòd Feuda Epiſcopatûs Herbipolenſis & Ducatûs Franciæ Orientalis pro Feudis propriis ſecundùm omnes qualitates allerdings zu halten/ keineswegs aber nach der jenſeits ertraumter Natur und Eigenſchafft eines Allodii contra expreſſam Reverſalium & Inveſtiturarum Literam zu achten ſeyen/ welches erweißlich aus dem Bücholder ſubſtrato Caſu ſelbſten in verbis Literarum Inveſtiturarum, wie hieroben pag. 8. angeführet worden/ ſeine kurtze Abfertigung hiermit empfahet/ und mit vielen tau-

ſend

ſend Fällen von allen Jahren und Zeiten her ohnzweiffentlich kan beleget werden / worgegen beſagten Ludwigs und ſeiner Helffers Helffern grundirrige Meinung nicht nur zu des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg / und deſſen Lehen-Hofs / ſondern zu gäntzlichen Umſturtz faſt aller Geiſt- und Weltlichen Lehen-Höfen und derſelben Intereſſe und hergebrachter Hoheiten nicht anderſt als vermeſſen / und aus einem ſchlechten Sprichwort des gemeinen Pöbels hergezerrter Lehr-Satz angeſehen werden kan / und Seine Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg und Würtzburg der ſicheren Meinung ſeynd / es würde als eine Ohnehrerbietſamkeit gegen der Kayſerlich. Majeſtät höchſte Reichs-Gerichte anlauffen / wann man von ſolchen Collegiis & Magiſtratibus tam ſublimibus, und von ſo hochgelehrten / Rechts-liebenden und Welt-bekannten Sacerdotibus Juſtitiæ, und derenſelben Grund-tiefen Einſicht auch nur muthmaſſen ſolte / als ob ſie durch derley Legulejos ſich einleiten / oder von ihnen die Jura & normas annehmen ſolten / wo ein Blinder den anderen zu führen angefangen / und mit Schreib- oder anderen Begierde auf einen Ohngrund fortgeführet / welchen der erſte in Irrweeg betretten oder herſtamplet / und ohnvollſtändig fortgewanderet hat; wie obangezogener

Dn. de Ludolff *in Symphor. Conſult. forenſ. deciſ. 8.*

grundmäſſig erweiſet / wäre es aber jedannoch Sache / daß / um denen Impetrantibus die gantze Maas vollzugeben / dieſes erſten Puncts halber noch etwas weiteres erforderet werden möchte / ſo wird man ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg nöthigen falls mittels Beybringung von Fällen zu Fällen beſtändig ausgeſtellter noch mehrerer Lehen-Reverſen und hierauf ertheilten Lehen-Briefen den Gegentheil des Irrthums vollſtändig / und um da leichter überführen können / als alle / wie bereits oben gemeldet / Fürſtliche Würtzburgiſche Lehen-Briefe und dagegen empfahende Reverſales non interruptâ praxi & ſtylo die Formalia: **Zu rechten Ritter-Mann-Lehen**, enthalten.

Membrum ſecundum.

DUrch den zweyten gegentheiligen Schein-Grund iſt auch der verlegenen Sache des Impetrantiſchen Theils eben ſo wenig aufgeholffen / anerwogen (a) der ex parte adverſa in denen Gerichtlichen Handlungen angeführt- und ſo hoch angezogener zwiſchen Weyland Biſchoffen Johann des Geſchlechts von Grumbach / auch dem Hochwürdigen Domb-Capitul zu Würtzburg an einem / dann denen Stiffts-Grafen / Herren und der Ritterſchafft anderen Theils im Jahr 1461. errichtet-ſeyn ſollender Vertrag eine aus der unter des obenbemeldten Profeſſoris Ludwigs Subſcription zum Vorſchein gekommener ſogenannter Würtzburgiſcher Chronic herausgeſchrieben- und absque fide publicâ ex ſimplici narratione entlehnte Sache iſt / welcher Chronic aber (b) nicht nur in denen bey höchſt-preißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in Sachen Fränckiſch. Ritterſchafft Orths Rhön und Werra contra Würtzburg und von Lehrbach Mandati S. C. übergebenen Duplicis, ſondern auch in der beym höchſt-preißlichen

Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht in Sachen von Thüngen contra Würtzburg & Conſortes Citationis &c. producirter Duplic- und Submiſſions-Schrifft als einem in vielen Sachen mangelhafften / zerſtümmeltem / und ſubſtituirtem Operi, mithin partui planè ſuppoſititio zum beſtändigſten widerſprochen worden / nebſt dieſem aber (c) erwehnt der Profeſſor Ludwig ſelbſten / daß dieſer angeblicher Vertrag zu ſolcher Zeit / wo höchſtgedachter Fürſt Johann ſamt deſſen Domb-Capitul bey damahligen zerrütteten ſchweren Zeiten / und Empörungen alles nothdringlich habe eingehen müſſen / nicht nur heraus geſchreckt / und erpreſſet worden / ſondern auch der dagegen von denen Grafen / Herren / und von der Ritterſchafft verſprochene Revers nicht erfolget / mithin (d) dieſes pactum reciprocum durch eigenes Ritterſchafftliches Verſchulden zum weſentlichen Stand niemahlen gekommen ſeye / wie dann auch (e) nicht erwieſen noch dargethan werden kan / daß dieſer vermeintliche Vergleich jemahls zur Obſervantz gediehen ſeye / vielmehr aber (f) ergeben die hierunten angezogene / der Fränck. Ritterſchafft von des Herrn Biſchoffen Julii, dann Churfürſtens Joannis Philippi Chur- und Hochfürſtl. Gnaden Gnaden ertheilte / und von jetztgemeldter Ritterſchafft mit Danck angenommene Declarationes, daß dieſe und dergleichen Verträge ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg beſtändig widerſprochen worden ſeyen / nebſt allem dieſem (g) iſt auch nicht unbekannt / daß die Fränckiſche Ritterſchafft bemeldtem Vertrag §. 3. & 4. ihrer Seits allezeit ſchnurgrad entgegen gehandlet / der weltlichen Gerichtbarkeit des Fürſtenthums Würtzburg widerrechtlicher Dingen ſich entzogen / und in andere Weege widerwärtige und neue Dinge auszubringen ſich unterſtanden habe / ja wann auf dem Receſs wolte beſtanden werden / die Ritterſchafft ſelbſten denſelben nimmermehr pro confeſſo erkennen würde / wozu exceptio implementi ex parte Nobilitatis Franconicæ non ſubſecuti dahier billig Platz greiffen muß / in omni enim Contractu, ultro citroque obligatorio locum habet exceptio implementi non ſubſecuti

Juxta Vulgata.

Dahero man auch bereits in denen älteren Zeiten Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher Seits beym Hochlöblichen Käyſerlichen Reichs-Cammer-Gericht mehrberührten Vertrags halber pro Citatione ex Lege diffamari gegen die geſamte Fränckiſche Ritterſchafft anzuruffen vermüſſiget worden / worauf dann in gegenwärtiger Conſens-Gelder Stritt-Sach / und in dem Fall / da wider alles Vermuthen mehrberührter Vertrag de Anno 1461. einigen Zweifel noch erwecken ſolte / attendiret / und auf die deshalben überreichte Supplicam nach Anleitung deren Reichs-Conſtitutionen und Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Ordnung forderſamſt / was Rechtens iſt / erkennt / und der Ausgang des Proceſsûs Citationis vor allen Dingen abgewartet werden müſte / dahero dann auch wahr verbleibet / daß der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg weder Krafft vorangezogenen Vertrags / weder

Membrum

Membrum Tertium.

Drittens Krafft einer dem gegentheiligen Angeben nach erſeſſenen Fränckiſchen Gewohnheit Salvâ Tertiâ Feudali auf denen Lehen zu conſentiren, und ſo mit ſein Eigenthum zu deſſen Schaden, und ſeiner Vaſallen alleinigen Nutzen und Vortheil zu verpfänden und gleichſam wieder zu erkauffen, oder in proprium detrimentum & perniciem ſeine Gnaden ſelbſten zu bezahlen, ullâ regulâ Juris aut æquitatis ſchuldig ſeyn könne, in reifflichem Betracht, daß in Theſi Juris ein richtiger und ausgemachter Lehr-Satz ſeye, quòd quilibet rei ſuæ ſit Moderator & Arbiter, & nemo de ſuo alteri beneficium facere & multò minus ſibi detrimentum inferre teneatur.

Juxta Vulgata.

Gegen dieſe in der natürlichen Billigkeit ſelbſt gegründete Richtſchnur wird von Impetrantiſcher Seiten eine widrige im Hertzogthum Francken üblich ſeyn ſollende Gewohnheit nur ſo bloßhin angegeben, der rechtlichen Ordnung nach aber nicht erwieſen, auſſer daß das jenige, was ehemahlen Klockius und Wehnerus oder andere auf einſeitiges und partheyiſches Anbringen gegen theure Bezahlung etwan mögen reſpondiret haben, wieder hervor gelangt und aufgewärmet werden wolle, allein quòd Doctoribus in Conſiliis ſuis de Conſuetudine vel uſu Curiæ cujusdam atteſtantibus parum vel nihil credendum ſit propter affectionem & cupiditatem æris docet.

Maſcard *de prob. vol. I. Concl. 426. N. 27.*

Anderen Theils iſt bekannten Rechtens, quod allegans conſuetudinem contra Jus, & à regulâ recedentem eam cum omnibus ac ſingulis requiſitis ſpecificè probare debeat.

Gail. *L. 2. obſ. 149. in fine,*

nec ad hoc ſufficit Authorem Conſiliorum excerpere, ea enim in Judicio omni exceptione majora non ſunt, neque eſſe debent, ſed plena requiritur probatio, non talis, quæ ſolâ Authoritate reſpondentium ad Conſultationem privatorum nititur, ſed quæ fidem facit Judici, comprimis ſupremo Imperiali Judicio.

Dn. Aſſeſſ. de Ludolff. *in Symphor. Conſult. pag. 203.*

Und obſchon

Mynſing. *cent. 5. obſ. 96.*

dafür haltet, quòd in probatione Conſuetudinis etiam unius Teſtis vel duorum Doctorum aſſertio ſufficiat, ſo verſtehet er doch ſolches in dem Fall, ſi conſuetudo congruat Juri communi, non verò ſi ab eo recedat.

cit. Mynſ. *cent. 5. obſ. 68.*
Gulich. *ad Mynſ. cit. loco,*

quòd ſi verò Juri communi ſit contraria conſuetudo, wie im gegenwärtigem Rechts-Handel von denen Dalbergiſchen Eigenthums-Erben dem Domino Directo die neceſſitas conſentiendi gegen die Regulas Juris na-

naturalis & poſitivi Communis aufgebürdet werden will, ne plures quidem in ſcriptis citati Doctores Judici fidem facere poſſunt,

Cothmann *reſp. 13. N. 123.*

cum conſuetudo conſtet Actibus externis & vivis, neque inducatur per Reſponſa Doctorum, ſed potius conſenſu plurimorum & præſertim eorum, quorum intereſt.

Maſcard. *cit. loco.*

& eſſentia omnis Conſuetudinis conſtet Actibus, qui habent naturam pacti taciti.

Grot. *de J. B. & P. L. 2. cap. 4. §. 3.*
Pufend. *de J. N. & G. lib. 3. cap. 5. §. 2.*

& hinc nervosè JCtus ait in

L. 32. §. 2. ff. de Legib.

„ quid intereſt ſuffragio Populus ſuam voluntatem declaret, an
„ rebus ipſis ſeu factis.

Requiritur igitur, ut probetur cum temporis perennitate Actuum qualitas talis, ut ſint certi, & ex opinione neceſſitatis, quòd ita fieri debuerit, geſti

Schilter. *prax. Jur. Rom. ex. 2. §. 20.*
Böhmer. *Jur. Eccleſ. L. 1. tit. 14. §. 44.*

& quidem plures Actus non interrupti, accedente conſenſu tacito Principis ſeu Domini Directi.

Dn. Aſſeſſ. de Ludolff. *cit. Lib. n. 206.*

Daß nun von allen dieſen ad Conſuetudinem ohnentbehrlich-nöthigen Requiſitis kein eintziges Impetrantiſcher Seits erwieſen, und dargethan worden ſeye, das ergeben die verhandlete Acta deutlich, folglichen muß es dahier auch billig heiſſen: actore non probante reus eſt abſolvendus:

Es iſt zwar nicht ohne, daß die jederweilige Hochſeeligſte Regenten deß Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg ein und anderen Dero Lehen-Männern auf ihr unterthänigſtes und gehorſamſtes Nachſuchen mit Ertheilung eines Conſenſes nicht zwar aus Schuldigkeit, ſondern purer Hochfürſtlicher Gnade mildeſt willfahret haben, hieraus aber läſſet ſich der Zwangs-bündige Schluß nicht machen, daß der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg allen ſeinen Vaſallen zu Verpfändung ihrer Lehen die Lehen-herrliche Einwilligung zu ertheilen ſchuldig geweſen oder noch ſeye, uni enim fit gratia, alteri non Injuria, mithin ſtehet es jedesmahl in dem freyen Willen deß Lehen-Herrns die gebettene Conſenſen zu ertheilen oder abzuſchlagen, inmaſſen es die Eigenſchafft des Bittens und Bewilligens cum Etymologia Verborum & Factorum von ſelbſten mit ſich bringet, wie dann, daß aus denen Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Vaſallen viele mit ihrem Conſens-Geſuch abgewieſen
Num. worden ſeyen, aus denen dahier Sub N^is. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
12. 13. 20. 21. 22. 23. & 24. anliegenden Lehen-Protocollis dargethan iſt, und
14. 15. erforderlichen Falls mit noch gar vielen anderen vorhandenen Præjudiciis

ciis belegt und bewehrt werden kan, ſo fort iſt dann zu allem Uberfluß 16. 17.
auch wider die gegentheilige angegebene und ertraumte Fränckiſche Ge- 18. 19.
wohnheit das klare Widerſpiel gewieſen, einfolglichen ohnverneinlich 20. 21.
wahr, daß pro circumſtantiis rerum, Perſonarum & temporum die 22. 23.
gnädigſte Einwilligung zu Verpfändung deß Lehens dem Lehen-Mann & 24.
zu ertheilen, oder zu verſagen, von deß Fürſtl. Hochſtiffts Würtzburg, wie von eines jeden Chur- und Fürſtl. Lehen-Herrns Gnaden und freyen Willen lediglich abhange, und dieſer freye Gewalt weder durch vorangezogenen Vertrag de Anno 1461. weder durch die Dalberg. Seits zwar vorgeſchützte jedoch nicht, wohl aber in facto contrario vielfältig erwieſene Fränckiſche Gewohnheit eingeſchränckt, oder gar genommen, ſondern vielmehr und de ſuperfluo das Wiederſpiel dargethan, ſo mit die ſo wohl in æquitate naturali, quàm Jure Communi, & his conſentaneâ Conſuetudine Curiæ Feudalis Herbipolenſis beſt-gegründete Facultas libera conſentiendi klar erhärtet ſeye; und obſchon in dem hieroben Sub N. 18. angeführten Extractu Lehen-Protocolli die Formalia:

„ Weilen die beſagte Summ gar zu übermäßig ꝛc.

enthalten, ſo kan doch hieraus contra liberam conſentiendi Facultatem Herbipolenſem gar nichts widriges erzwungen werden, maſſen dieſe Formalia weiters nichts, als einen Animum Supremi Concedentis aliundè ad gratiam proclivem zuruck gehalten haben, deme die weitere reiffliche Erwegung zutritt, daß, wann der mehr-erwehnte Vergleich de Anno 1461. zum weeſentlichen Stand gekommen, oder die Dalberg. Seits bloßhin angegebene, aber nicht erwieſene Fränck. Gewohnheit in der That ſelbſten erfindlich geweſen wäre, der Supplicant von Lichtenſtein damahlen auf ertheiltes abſchlägiges Decretum ſo ſchlechter Dingen nicht würde acquieſciret, ſondern darauf zum wenigſten beſtanden haben, daß zu Folg deß offtgedachten im Jahr 1461. errichtet ſeyn ſollenden Pacti, oder angegebener Obſervanz der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg auf eine geringere Summ, nemlichen Tertiâ Feudali Salvâ die Einwilligung zu Verpfändung ſeiner Lehen zu geben ſchuldig geweſen ſeye, allein es hat bemelder von Lichtenſtein ſo wohl, als andere in jetztgedachten Lehen-Protocollis angemerckte Vaſallen bey denen ihnen ertheilten abſchlägigen Decretis es lediglich bewenden laſſen, wohl wiſſende, daß der angebliche Fränckiſche Gebrauch und Vergleich ein non Ens, ein ohngründliche Prahlerey, und leeres Traum-Werck geweſen, und annoch ſeye, welches ſich daraus noch handgreifflicher zu Tage leget, daß zuvor keinem eintzigen aus jetzt-bemeldten Fürſtl. Würtzburg. Vaſallen, auf die erhaltene Decreta Denegatoria jemahls die neceſſitatem & obligationem conſentiendi einzuwenden, oder deßfalls den Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg bey denen höchſten Reichs-Gerichtern klagbar zu belangen auch nur von weithem à tot Sæculis eingefallen ſeye, welches jedoch, wann anderſt der Impetrantiſchen Meynung nach der ſo offt angezogene Verglich und Fränckiſche Gewohnheit in facto erfindlich geweſen, entweder von gemeldten Vaſallen, oder von der gantzen Ritterſchafft ohne allen Zweifel würde bewerckſtelliget worden ſeyn; Aber geſetzten auch, jedoch nicht eingeſtandenen Falls, es wäre offtbeſagter Verglich de 1461. zu ſeiner Verbindlichkeit gekom-

men, auch durch eine im Hertzogthum Francken alt-erſeſſene Gewohnheit hergebracht, daß der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg ſeinen Lehen-Männern für Weib und Töchter, welches gleichſam tacitè die naturam Feudi veränderen, das Dominium Directum aber nicht viel weniger entſeelen würde, zu Verpfändung ihrer Lehen Salvâ tertiâ Feudali, einwilligen und conſentiren müſte, ſo iſt doch ſolches eines Theils auf den auf das Ritter-Gut Dalheim nec pro filiâ, nec pro uxore, ſondern wegen aufgenommener Geld-Summ allein ertheilten Conſenſum quæſtionis nicht zu ziehen, anderen Theils aber, und was das fürnehmſte iſt, weder in dem mit der Ritterſchafft errichtet ſeyn ſollenden Vergleich, weder in der angegebener jenſeitiger Fränckiſcher Gewohnheit kein Jota enthalten, daß der einmahl ad hypothecanda feuda ertheilter Hochfürſtl. Würtzburgiſcher Conſens die Impetrantiſcher Seits eingebildete Natur und Eigenſchafft eines in Caſu Aperturæ verfallenen Wechſel-Brieffs habe, welches doch gegentheiliger Seits nothwendig hätte dargethan und erwieſen werden müſſen, wann anderſt derſelbe aus gemeldtem Vergleich und Gewohnheit etwas zu ſeinem vermeintlichen Behuf hätte anführen und probiren wollen; es würde auch der jenſeithige irrige Lehr-Satz denen gemeinen Lehen-Rechten und der Lehen-Weeſenheit ſelbſten offenbar entgegen ſtehen, in Betracht, quòd ipſa Feudi Datio ex dantis liberalitate & gratiâ proficiſcatur, und dahero der natürlichen Billigkeit gemäß ſeye, daß ein ſolcher Lehen-Mann mit dem Band ſeiner Schuldigkeit ſeinen Lehens-Geber in Beſitzung des Lehen-herrlichen Eigenthums, welches er zu Lehen erkennet, nach Willkühr durch Veräuſſerung nicht bekräncken, vielweniger verkürtzen könne, welches die wahre Urſach geweſen, daß ſo wohl Kayſer Lotharius II. als auch ſein zweyter Nachfolger am Reich Fridericus I.

L. 2. Feud. tit. 52. & 55.

dergleichen Oppignorationes verbotten und die Vaſallos ad Conſenſum Domini verwieſen haben, und zwar Lotharius mit dieſen Worten:

„ Decernimus nemini licere beneficia, quæ à Senioribus ſuis ha-
„ bent, ſine ipſorum permiſſione diſtrahere, vel NB. *aliquod*
„ *Commercium* adversùs tenorem conſtitutionis noſtræ excogita-
„ re, per quod Imperii vel Dominorum minuatur utilitas

welches noch klärer ausdrucket Fridericus I. mit folgenden:

„ non modicas excepimus querelas, quòd beneficia eorum & feuda,
„ quæ Vaſalli ab eis retinebant, ſine Dominorum licentiâ pigno-
„ ri obligaverant, & quadam colluſione nomine libelli vendiderant.
„ Unde debita ſervitia amittebant, & honor Imperii & noſtræ felicis
„ expeditionis complementum minuebatur; habito ergo Conſilio
„ ſancimus, ut nulli liceat feudum totum vel partem aliquam
„ vendere, vel pignorare, vel quocunque modo diſtrahere ſine
„ permiſſione illius Domini, ad quem feudum ſpectare dignoſci-
„ tur &c.

Dieſes alles herentgegen würde ſich in der That auf denen Impetrantiſchen neuen Principiis höchſt ſchädlich ergeben, wann die Lehen-herrliche Gnad in eine obligationem expromiſſoriam & quaſi Cambialem veränderet, die Lehen-Herrn mit ohnnützen Schulden ihrer zu Zeiten

übel

übel Wirthſchafftenden Lehen-Leuthen beladen / die Feuda per tranſitum de manu ad manum gleichſam immortaliſiret / und ad Conſolidationem niemahlen zuruck gebracht / folglichen honor Imperii, welche in dem Glantz ihrer vornehmen Reichs-Ständen und Lehen-Männer beſtehet / durch dieſe Territorial- und Reichs-Ständiſche Affter-Lehen contra tenorem Capitulationum Cæſarearum, in welchen bekannter maſſen deren Reichs-Ständen Hoheiten und Regalien jederzeit beſtättiget werden / contra normam Inveſtiturarum Cæſarearum, welche in ihrem complexu dieſe Sub-Feuda Statuum begreiffen / und gegen die pro Conſervatione Jurium Statuum Imperii das Wort in groſſer Anzahl nach dem ſelbſt erforderlichen Reichs-Syſtemate ſprechende Reichs-Abſchiede und andere Verordnungen verringeret und unterdrucket würde; Wie dann auch deren geſambten Chur- und Fürſten des Reichs / fürnehmlich aber des mit ſo ſtattlichen Kayſerlichen Privilegiis und Freyheiten begnadigten Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg und Hertzogthums Francken hergebrachte Hoheiten / Vorzüge und Regalien dadurch zum hefftigſten würden angegangen und nicht wenig verringeret werden / wann denen zeithero ſich geäuſſerten Ritterſchafftlichen gemeinſchädlichen Principiis nach / mit der auf denen per mortem absque hæredibus maſculis defuncti Vaſalli eröffneten / oder alio titulo dem Domino Directo wieder zuruck gegangenen Lehen prætendirender Beſteurung wolte durchgetrieben werden / indeme ja bekannt und gar nicht zu widerſprechen iſt / daß die Ritterſchafft auf denen dem Domino Directo zuruck gefallenen Lehen-Stücken nichts mehr zu forderen und zu ſuchen / wohl aber der Lehen-Herr damit als ſeinem eigenen Gut / welches in momento aperturæ die alte Geſtalt und Weeſenheit verliehret / frey und ohnumgeſchränckt zu handlen und zu diſponiren habe.

Membrum Quartum.

Bey dem vierten Dalbergiſcher Seits in Actis Judicialibus angeführten vermeintlichen Fundament entſtehet nunmehro die Frage / von was für einer Würckung und Eigenſchafft die zur Schuldigkeit nunmehro zu verdrehen geſuchte Ober-Herrliche Lehen-Gnad deren von dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg einmahl ertheilten Lehen-Herrlichen Conſenſen in Theſi, dann in Caſu Subſtrato die von Weyl. Herrn Biſchoffen Johann Gottfrid im Jahr 1620, und Anno 1624. von des Herrn Biſchoffen Philipps Adolphen Hochfürſtlichen Gnaden Gnaden à 33000. fl. und 20000. fl. dem Philipp Chriſtoph von Echter zu Verſicherung ſeiner reſpectivè Mutter Suſannæ gebohrner von Pappenheim / und Baaſen Mariæ von Echter hernachmahls vermählter von Dalberg ertheilte / und vorhin Sub Nris 2. & 3. angeführte Hochfürſtl. Würtzburg. Conſens- oder Bekanntnuß-Briefe ſeyen?

Daß die Eigenſchafft aller Lehen-Conſenſen eine freywillige Lehen-herrliche Einwilligung und Gnad ſeye / das iſt allſchon hieroben angewieſen / und hat auch keine natürlichere Prob / als die ſelbſtige Worte der geſchriebenen Rechten / da aber des Impetrantiſchen Theils

Haupt-Satz auf das gerichtet zu ſeyn ſcheinet/ daß die auf denen Lehen erlaubt-oder conſentirte Geld-Summen in Caſu Aperturæ & Conſolidationis von dem Lehen-Herrn des letzten Vaſalli Eigenthums-Erben/ oder Innhaberen des Conſens-Briefs ohne einige Ausnahm und gleichſam ohne Ruckfrag nothwendig bezahlet und abgetragen werden müßten/ und zwar wie gegentheilige Formalia lauten:

Krafft des im Hertzogthum Francken üblichen Herkommens und der daſelbſt vorhandener Gewohnheit:

ſo iſt zwar Hochfürſtl. Würtzburgiſcher Seits mit kurtzen Worten leicht zu antworten/ quòd probare oporteat, nec absque probatione dicere ad effectum Juris ſufficiat, zumahlen teſtantibus Actis & rationibus Judicialibus nec veſtigium, nec umbra von ſolcher gegentheiliger Prob zu finden ſeyn wird/ welche jedoch vermög diſſeitiger in obigen Membro Tertio angeführten ohnumſtoßlichen Rechts-Stellen ad probandam Conſuetudinem, & quidem immediatè contra Jus in theſi & hypotheſi certantem, wie hierunten breiter angeführet werden ſoll/ ohnentbährlich vonnöthen geweſen wäre; Obwohlen man nun ab Seiten des impetrirten Fürſtl. Hochſtiffts Würtzburg in Anſehung/ daß von dem klagenden Theil/ deme die Prob ſeiner angegebener/ in der That aber nicht erfindlicher Gewohnheit allerdings oblieget/ mit keinem Jota erwieſen iſt/ und man ſich daran allerdings zu halten Urſach genug hätte/ cum actore nihil probante, Reus ex integro abſolvendus & de facto pro abſoluto cenſendus, mithin man ſich diſſeits nur in puris Terminis negativis zu verhalten/ und ſtill zu ſitzen genugſam befugt wäre/ ſo iſt doch an einer ſo widerwärtigen/ und denen Lehen-Rechten und allen Lehen-Herrn/ ſo unrecht und gefährlichen Auflag/ quæ potius deſpectum & contemptum Vaſallorum erga Dominos ſaperet, dem Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg und Hertzogthum Francken/ und allen Chur- und Fürſtlichen auch geringeren Lehen-Höfen/ gar zu viel gelegen/ um eine ſo hoch und weit getriebene Sach auch ultra obligationem gründlich abzufertigen/ weſſenthalben man dann citrà tamen ſuſceptionem oneris probandi dahier ſolche Dinge beyzubringen und anzuführen nicht unterlaſſen wollen/ welche zuverſichtlich dem Werck das völlige Licht und abhelffliche Maas geben/ und ſo viel am Ende zeigen werden/ daß die ex parte Adversâ angegebene Gewohnheit/ wovon gegentheiliger Seits ſo viel Rühmens gemacht/ und worauf alles vermeintliche Heyl geſetzet werden will/ auf leere Ruhm-Sprechereyen hinaus lauffe/ gleichwie ordentlich angeführet/ beleget/ und vollſtändig erwieſen werden kan/ und ſolle/ daß

Primò des Fürſtlichen Würtzburg. Lehen-Hofs jederweilige Gewohnheit vielmehr geweſen/ und annoch ſeye/ daß denen Hohen und Niederen Lehen-Männern niemahlen einige Lehens Gnad oder Conſens ertheilet werde/ es ſeye dann aus gantz beſonderen Gnaden und Umſtänden/ gemeiniglich aber/ daß keine eigenthümliche Gütter bey dem ſupplicirenden Vaſallen vorhanden ſeyn.

Secundò, daß ſo wohl nach Anleitung gemeiner und beſchriebener Lehen-Rechten/ als auch nach dem deutlichen Enthalt deren ertheilten Hochfürſtlichen Erklärungen/ und nach ſelbſtiger ſo wohl Gericht-

richt- als Auſſer-gerichtlichen Geſtändnuſſen deren Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Männer/ als durch Erweiſung der bey dem Hochfürſtlich-Würtzburgiſchen Lehen-Hof über Menſchen Gedencken erſeſſener alter Gewohnheit die unterthänigſt- und gehorſamſt à Vaſallis gebetten- auch erhaltene Hochfürſtliche Conſenſen in continuâ Juris & boni ordinis regulâ von denen Vaſallen wieder abgeführet/ und das Lehen-Gut von ihm ſelbſten wieder ſeye und habe frey und ledig gemacht werden müſſen/ ſo fort daß dieſes gemeiniglich alſo geſchehen / und die Gnad des ertheilt- geweſenen Conſensûs zum Hochfürſtlichen Lehen-Hof ad caſſandum wieder ordentlich ſeye eingeſchickt worden.

Tertiò, wird der ohnwiderſprechliche Unterſchied zwiſchen denen in formâ merè communi, wie die Echteriſche Gnaden-Brief lediglich ſich eingerichtet befinden/ dann der in formâ merè gratioſâ ſive expromiſſionis, welche die expreſſam clauſulam pleniſſimæ gratiæ enthalten/ ertheilten Lehen-herrlichen Gnad des Conſensûs vorgezeiget/ und zugleich in Membro 5to ohnverneinlich erwieſen werden/ daß auf die mit Lehenherrlicher Gnadens-Bewilligung beſchehende Alienationes deren Lehen-Güttern die darauf ertheilt- geweſene anderwärtige Hochfürſtliche Conſenſen ipſo facto jedesmahlen gefallen und erloſchen ſeyen.

§. I.

Es iſt ſolchemnach an ſich allerdings richtig und ausgemachten Herkommens/ und kan ſolches mit vielen hundert von denen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Vaſallen bey dahieſigem Lehen-Hof eingereichten Bittſchrifften/ Extractibus Protocollorum Feudalium, Hochfürſtlichen Reſcriptis und Conſens-Briefen erforderlichen Falls noch mehr erwieſen werden/ daß die fürnehmſte Conditio, und ein ohnumgängliches nöthiges Prærequiſitum ad conſentiendum bey dem Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof je und allezeit ohnunterbrochen geweſen und annoch ſeye/ daß der Defectus Allodii ex parte des um die Gnad des Lehenherrlichen Conſens gehorſamſt nachſuchenden Vaſalli dargethan werden müſſe/ worauf demſelben die Gnad zuweilen ertheilet/ folgſam aus Lehenherrlichen Macht conſentiret worden iſt/ wann zumahlen die gemachte Schuld/ welche auf des Fürſtlichen Hochſtiffts Eigenthum/ das iſt/ des Vaſalli Lehen zu verſicheren/ unterthänigſt gebetten wird / auf vorhandenen eigenthumlichen Güttern nicht verſchrieben noch daraus abgeführet werden kan/ wie es dann hierzu keine andere Probe nöthig hätte/ als die Formalia des hieroben ſub N. 1. angeführten Echteriſchen Memorialis und deren ſub N. 2. & 3. angeführten Echteriſchen Conſens-Briefen einzuſehen/ in welchen von dem Supplicanten von Echter ausdrücklich gemeldet wird.

daß er und ſein Bruder ſolche Schuld auf Eigenthum zu verſicheren nicht mehr wiſſeten.

Ja es iſt von denen Vaſallis vor zweyen Sæculis allſchon dieſe vorhin je und allezeit in ſtracker Ubung geweſene Gewohnheit des Hochfürſtl. Würtzburg. Lehen-Hofs ſelbſt eingeſtanden/ und anerkant worden/ wie unter anderen der von des Herrn Biſchoffen Melchioris Hochfürſtlichen Gnaden Veit Aſmuſen von Eyb im Jahr 1549. ertheilter / und

N.25. dahier in clauſulâ concernente Sub N.25. anliegender Conſens-Brief ſolches deutlich beſaget in Verbis:

" Und uns darauf als den Lehen-Herrn unterthäniglichen ge-
" betten/ dieweil er ſolche Verweiſung NB. allein auf ſeinen
" eigenen Güttern nicht thuen könte/ daß Wir gedachter ſeiner
" Haußfrauen berührte ein tauſend Gulden ꝛc.

Ein gleiches beſaget der von Höchſt-gedachten Herrn Biſchoffen Melchior Hanß Georgen von Seckendorff zu Reichenbach zu Verſicherung des von ſeiner Frauen Suſannâ gebohrner von Heßberg ihme zugebrachten Heyrath-Guts im Jahr 1550. ertheilter/ und dahier in Extractu
N.26. Sub N. 26. beygebogener Bekanntnuß-Brief mit gantz deutlichen Worten:

" Und er darauf unterthäniglichen gebetten/ dieweil er ſolche
" Verweiſung allein NB. auf ſeinen eigenen Güttern nicht
" thuen könte, daß Wir ihme zu Gnaden Unſer Gunſt/ Willi-
" gung und Bekanntnuß thuen/ und derſelben ſeiner Haußfrauen
" und ihren Erben obberührte 3000. fl. gedachter Wehrung an
" den zweyen Theilen nachfolgender Lehen-Stücken ꝛc.

Woraus Sonnen-heiter erhellet/ daß vor zwey hundert Jahren allſchon von denen Vaſallis die damahlen ſchon alt-erſeſſen geweſene Gewohnheit/ Krafft welcher der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg ſeinen Lehen-Männern nicht einmahl zu Verſicherung des von ihren Weibern eingebrachten Heyrath-Guts niſi deficiente Allodio die Gnade des Conſens-Briefs zu ertheilen gepflogen/ anerkannt worden ſeye/ von welcher beharrlicher Obſervanz der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg in Ertheilung der Gnad deren Lehens-Conſenſen weder damahlen/ weder in jüngeren Zeiten abgegangen iſt/ oder ein zeitlicher Herr Regent gemeinſchädlich hat abgehen können/ wie die von denen auf Abſterben weyl. Herrn Biſchoffen Melchioris in der Fürſtl. Würtzburg. Regierung continuâ ſerie gefolgten Herrn Biſchöffen nahmentlich Friderico, Julio, Joanne Godefrido I., Philippo Adolpho, Franciſco, Joanne Philippo I., Joanne Hartmanno, Petro Philippo, Joanne Godefrido II., & Joanne Philippo II. glorwürdigſten Andenckens ertheilte/ und dahier
N. 27. in Extractu ſub N. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.
28. 29. 42. 43. 44. & 45. beygebogene Lehen-herrliche Einwilligungen deß meh-
30. 31. reren beſagen/ auch mehr dann überflüßig erweiſen/ auch Sonnen heiter
32. 33. darthuen, daß weder zu Verſicherung des Heyrath-Guts/ weder zu
34. 35. Aufnehmung einiger Geld-Summen/ wie der Hochfürſtl. Würtzburg.
36. 37. Conſens auf Dalheim in Verbis præciſè meldet/ der Fürſtl. Würtzburg.
38. 39. Lehen-Hof ſeinen Vaſallen zu Verpfändung ihrer Lehen die Einwilligung
40. 41. gegeben habe/ auch biß dieſe Stund nicht ertheile, es wäre dann Sach/
42. 43. daß keine eigenthumliche Gütter vorhanden geweſen oder noch ſeyen.
44. & 45.

Dieſen beym Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg auch Hertzogthum Francken jederzeit geweſenen Lehens-Gebrauch/ haben auch alle

die

die Vaſallen/ welche um Ertheilung der Gnad deren Conſenſen noch biß auf gegenwärtige Zeiten bittlich eingekommen/ jederzeit ohnweigerlich erkennet/ wie unter vielen anderen der dahier ſub N. 46. anliegender/ von jüngſt abgelebter Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Würtzburg Chriſtoph Frantzen Chriſtſeel. Gedächtnuß im Jahr 1725. ertheilter Conſens-Brief Wortlich! bezeiget: N. 46.

ihme in Ermangelung Eigenthums ohnmöglich ſeye ꝛc.

Es hat gleichfalls dieſen des Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hofs Gebrauch / wie oben gemeldet / forderiſt gar wohl erkannt und begriffen Philipp Chriſtoph von Echter/ welcher eben der jenige iſt/ von welchem gegenwärtiger Rechts-Handel urſprünglich herrühret/ dann als derſelbe die ſeiner Mutter Suſannä von Echter gebohrner Marſchallin von Pappenheim auf das Lehenbare Ritter-Gut Bücholð von Weyland Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtl. Gnaden verſicherte 11000. fl. auf 33000. fl. zu erhöhen getrachtet / und deswegen den 20. Septembris 1619. die hieroben ſub N. 1. angebogene Bittſchrifft bey Sr. Hochfürſtl. Gnaden unterthänigſt eingereichet hat/ ſo meldet er ſelbſten dieſen Enthalt:

„ dieweilen aber ſolche Verſicherung bißhero nicht vollkom-
„ mentlich beſchehen / ſondern nur 11000. fl. auf Bücholð
„ laut hiebeygelegten Copey von Euer Hochfürſtl. Gnaden hoch-
„ geehrten Gnädigen Vorfahrer Herrn Biſchoff Julio Hochſeel.
„ und dann von einem Hoch-Ehrwürdigen Domb-Capitul
„ 30000. fl. auf das halbe Theil Bücholð conſentiret worden/
„ das übrige aber ich und meines lieben freundlichen Bruders
„ Johann Dieterich Echters NB. **auf eigenthumlichen Gütern zu verſicheren nicht wiſſen ꝛc.**

Deme dann nicht alsbalden und gleich auf bloſes Angeben/ die Lehenherrliche Gnad der Einwilligung mitgetheilet/ ſondern laut des dahier beyliegenden Extractûs Lehen-Protocolli ſub N. 47. deſſen Geſuch per Verba: **noch zur Zeit ab-** und zu vollſtändiger Beſcheinigung des ihme Supplicanten ermangelenden Eigenthums iſt angewieſen / und ehender nicht/ als bis derſelbe den bey dem Hochfürſtl. Lehen-Hof gemachten Anſtand gehoben/ die hieroben ſub N. 2. angemerckte Urkund ertheilet und gegeben worden iſt. N. 47.

Mehrere andere von denen Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Vaſallen von gleichem Innhalt übergebene Memorialien und Bittſchrifften/ dann die hierauf ertheilte Hochfürſtl. Reſcripta und gegebene Conſens-Brieffe dahier anzuführen/ würde nicht nur dem Hochlöblichen Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht und dem Publico verdrüßlich/ ſondern auch allerdings überflüßig ſeyn/ inmaſſen aus denen beygebogenen Adjunctis klar angewieſen worden / daß ein ohnumgängliches nöthiges Prærequiſitum ad impertiendos Conſenſus beſtändig geweſen/ und dato noch ſeye:

Probatio deficientis Allodii,

und wann auch jemahlen ein Lehen-Mann mit gefließſentlicher Verſchweigung deß vorhandenen Eigenthums/ die Gnade eines Conſensûs

 auf

auf die Lehen erſchlichen / ſo iſt ſelbiger für Krafft-loß jedesmahl gehalten worden / auch noch zu halten;

Wird nun vom Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof bey vorhandenen eigenthumlichen Güttern dem Lehen-Mann kein Gnadens-Bekanntnuß oder Conſens zu Verpfändung und Beſchwehrung ſeiner Lehen anfänglichen ertheilet / ſo iſt ja paritas rationis, und giebt es die geſunde Vernunfft ſelbſten / daß / wann der Vaſall oder deſſen Erben / welche anfänglichen propter deficiens Allodium ad hypothecanda Feuda Conſenſen erhalten / nachgehends aber eigenthumliche Gütter erworben / und überkommen / ſo mit die von dem Lehen-Herrn conſentirte Schulden mit Allodialien abzuführen / und alſo die Hypothec aufzuheben in Stand kommen / er für ſich und ſeine Erben ſolches ſelbſt zu vollziehen / und nicht der Lehen-Herr ſeine Gnad / quæ ipſi damnoſa nullo modo cenſeri poteſt, ſchuldig und gehalten ſeyen; Dieſem allem kommet noch hinzu / daß nach dem uhralten Gebrauch des Hochfürſtl. Würtzburgiſch. Lehen-Hofs jederzeit der um Lehenherrliche Bewilligung nachſuchende Lehen-Mann den jenigen Glaubigern / welchen er auf ſein Lehen zu verſicheren / und ihm ſolches zu verſchreiben gedencket / zuforderiſt ſpecificè benennen und nahmhafft machen müſſe / wie aus denen hieroben angeführten / und allen übrigen von dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg jemahls ad hypothecanda feuda ertheilten Gnadens-Einwilligungen deutlich zu erſehen iſt / welches kein andere Würckung und Urſach haben kan / als daß der Vaſall die Lehen wieder frey zu machen / und die darauf hafftende Conſenſen ſelbſten abzuführen verbunden ſeye / der Lehen-Herr aber den Creditorem wiſſe / und folglichen / ob der Lehen-Mann ſeiner Schuldigkeit nachlebe / deſto mehr geſichert ſeyn möge / da ſonſten wann ein ertheilter Conſens die Dalbergiſcher Seiths eingebildete Krafft und Würckung hätte / und Reſpectu Domini Directi an ſich eine Species Donationis vel expromiſſionis wäre / dem Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg an Nahmhafft-machung des Glaubigers gar nichts gelegen ſeyn würde / indeme er ein für allemahl in Caſu Aperturæ die conſentirte Summen zu bezahlen und abzuführen ſchuldig wäre.

§. II.

Daß nach denen Grundſätzen deren Lehen-Rechten / deren hierinn
ſich fuſenden / und auf Ritterſchafftliche eingelangte vermeintliche Be-
ſchwerde ertheilten jederweiligen Hochfürſtl. Würtzburgiſchen ſolen-
nen Declarationen / deren Vaſallen ſo wohl Judicial-als extra-Judicialen
Bekanntnuſſen / dann der uhralten beym Hochfürſtlichen Würtzburgi-
ſchen Lehen-Hof hergebrachter Gewohnheit / der ertheilte Conſens von
dem Vaſall, deſſen Lehens-Folger oder Eigens-Erben abgeführet / und das
Lehen à nexu Hypothecæ wieder frey gemacht / und entlediget werden
müſſe / daß iſt ein offenbare Sach / in reiffer Erwegung / daß (a) zu Folg
N. 48. des ſub N. 48. hieranliegenden Extractus ex Friſio, welcher Fürſtl. Würtz-
burgiſch. Archivarius geweſen / und zu Anfang des 16ten Sæculi gelebt hat /
ſuper Hiſtoriâ des berührten zwiſchen Weyl. Herrn Biſchoffen Johañ des
Geſchlechts von Grumbach / dann der Fränckiſchen Ritterſchafft errich-

teten

ruhenden nächſten Vorfahrern Herrn Johann Gottfrieden unterthänigſt einkommen/ und zu ſeiner angelegenen hohen Nothdurfft eine Summam Gelds zu Befri digung ſeines Bruders ratione deſſen habenden Antheils an denen Lehen aufzunehmen bemüſſiget/ und bey dem Brandenburgiſchen Onoltzbachiſchen Geheimen Rath von Förſter ſo viel zuwegen gebracht habe/ daß er ſich gegen ihn erbotten fünff tauſend Gulden Rheiniſch gegen genugſame Verſicherung um gewöhnliche Verzinſung vorzuſtrecken/ und dahero obernannter von Eyb unterthänigſt gebetten/ weilen er ſothane ſchuldige Aſſecuration, in Ermanglung eigenthumlicher Gütter anderſt nicht als auf unſerem und unſeres Hochſtiffts Eigenthum und ſeinen zu Veſtenberg/ Külbingen/ Neunkirchen, Schönbronn/ Franckendorff/ Altendettelſau/ und Fröſchendorff habenden Lehen zu thuen wiſſete ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Innſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Johann Friederich Grafen zu Caſtell ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1717.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Demnach Uns der Wohlgebohrne unſer Freund und lieber Getreuer Johann Friderich Graf und Herr zu Caſtell unterthänig zu erkennen geben/ was maſſen Er zu Vollführung eines Proceſſes im Hollſteiniſchen/ deſſen favorablen Ausgang für ſich und ſeine Gemahlin promittirte/ wie dann allbereits ein erklecklicher Vorſchuß zu denen Unkoſten erforderet worden/ verurſachet werde/ in Ermanglung Eigenthums ein Anlehen von zehen tauſend Gulden Rheiniſch auf ſeinem unſerem Hochſtifft Lehenbaren Antheil Zehends zu Golladel- und Sommershofen/ Langenſteinach/ item Pfaffenhofen/ wie auch den Zehenden zu Atzhauſen mit der daſelbſtigen Mühlen aufzunehmen/ und dahero gebetten/ weil ſein Darleiherin die Ehrbare unſer liebe Beſonderin Maria Joſepha Eliſabetha von Fechenbach gebohrne von Eyb Wittib obige Lehenſchafften pro Hypothecâ annehmen wolte/ daß Wir geruheten zu erlauben/ derſelben gemelter Lehen-Stucken ſeinen angehörigen Theil Pfand-weiß verſchreiben zu dörffen ꝛc.

 Daß

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLVI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Chriſtohp Frantzen dem Johann Philippſen von Wolfskeel Anno 1725. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Chriſtoph Frantz von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtz-
burg und Hertzog zu Francken; Nachdeme Uns der Veſte unſer
lieber getreuer Johann Philipp von Wolffskeel auf Rotten-
bauer unſeres Berlichingiſchen Regiments Grenadier-Haubtmann un-
terthänigſt zu erkennen gegeben hat/ wie daß/ und weilen von ſeinen dreyen
Schweſteren eine/ benanntlichen Maria Anna von Wolffskeel ſich bereits
an Johann Marquard Singer von Moſſau verheurathet/ und deren Ab-
fertigung bißhero verpenſioniren müſſen/ von demſelben aber hefftig we-
gen der für eine Schweſter Krafft einer von ſamtlichen Wolffskeelen in
Anno 1682. errichteten Abred und Vereinigung ausgeworffenen Heim-
ſteuer von ein tauſend Gulden Fränckiſch/ im Fall mehr dann eine Tochter
bey ein- oder anderen Linie vorhanden ſeyn ſolte/ zu leiſten habender
würcklichen Solution ſolicitiret werde/ ihme in Ermanglung Ei-
genthums ohnmöglich ſeye, dieſelbe auszuſteueren/ im wenigſten
aber ſein geringer Antheil des ohnehin verſchulden Allodii etwas ver-
möglich ſeyn wolle/ darzu anzuwenden/ hierumen Uns gehorſamſt gebet-
ten haben wollte/ daß ihme zwey tauſend Gulden Fränckiſch zu dieſer und
ſeiner ſonſtigen Angelegenheit auf ſeiner Lehen Antheil einen Conſens
und Verſchreibung zu verwilligen in Gnaden geruhen mögten ꝛc. Zu
Urkund deſſen haben Wir unſer Secret-Inſiegel an dieſen Brief wiſ-
ſentlich hangen laſſen/ der geben iſt den 31ten Monaths-Tag Julii nach
Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth im ſiebenzehen
hundert/ fünff und zwantzigſten Jahr.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem deß Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus Mp.

Num.

" Creditoribus contrahere dicimur, ut proindè omnibus
" iis nexibus teneamur, quibus Defunctus noſter teneba-
" tur, per Jura vulgata

Und obſchon jetzt angezogener Juſtus Veracius gleich darauf folgendes ſetzet,

" aliud tamen dicendum videtur, ubi obligatio feudi non
" per modum pignoris ad aliquam obligationem perſona-
" lem accedit, ſed in formâ expromiſſi fit &c.

So ſchlaget doch dieſes mit denen auf Büchold zu 33000. dann auf Dalheim zur 20000. fl. ertheilten Hochfürſtlichen Conſenſen keines weegs ein, ſondern es iſt ſolches zu verſtehen in dem Caſu, ſi Dominus Directus non tam in oppignorationem feudi conſentiat, *quin potius ſe ipſum Debitorem principalem conſtituat*, wie hierunten §. 3tio weiter ausgeführet werden ſolle,

Was nun der Juſtus Veracius vorangezogener maſſen ausführlich bemercket, ſolches hat ebenfalls in Betracht gezogen

Roſenth. *in tract. Jur. feud. cap. 9. concluſ. 18. n. 5. in Verbis:*

" Siquidem hic Domini Conſenſus in hunc finem intervenit, ut
" obligatio valeret, & Creditori vivo Vaſallo aut filiis ejus in
" bonis Allodialibus ei exiſtentibus hæredibus conſuli poſſit, nec
" extendendus erit Domini Conſenſus, cum Donatio nunquam
" præſumatur, & quævis capi ſoleat præſumptio, ut eam exclu-
" damus.

Cit. Roſenth. *cit. loco* N. 6.

Daß nun beyde auf Büchold und Dalheim ertheilte Hochfürſtl. Würtzburgiſche Conſenſen quæſt. de Debito à Vaſallis Dieterico & Philippo Chriſtophoro de Echter contracto handlen, folglich eine Obligationem principalem in Perſonâ horum Vaſallorum eorumque hæredum penitus radicatam præſupponiren, welche der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg accedendo tantùm obligationi Principali in oſſibus Vaſalli radicatæ, auf dem Lehen als ein bloſſes pignus nur verſicheret, keines weegs aber ſich als einen Expromiſſorem oder ſelbſt Schuldner dargeſtellet habe, daß ergibt der Buchſtabliche Innhalt deren beyden hierobeu ſub N. 2. & 3. angeführten auf mehrgemelten Büchold und Dalheim ertheilten Conſens-Briefen, indeme wie bereits hieroben ſchon dargethan worden, Dieterich von Echter wegen deren von ſeiner Frauen Suſannâ gebohrner Marſchallin von Pappenheim empfangener Heyraths-Gelder, ſchon im Jahr 1593. 63000. fl., dann deſſen Sohn Philipp Chriſtoph wegen der Erbſchafft des Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtlichen Gnaden ſeiner Baaſen Mariâ von Echter Anno 1618. eine Summ Gelds à 20000. fl. ſchuldig geweſen ſeynd, in welchen Jahren aber die Fürſtliche Würtzburgiſche Conſens- oder Bekanntnuß-Briefe reſpectivè zu 33000. und 20000. fl. noch nicht in eſſe geweſen, oder daran gedacht worden, ſondern es hat erſt hernach und zwar

Anno 1620. und 1624. der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg in Gnädigſter Erwegung, daß beyde Schuld-Poſten beſagter Dieterich von Echter und deſſen Sohn Philipp Chriſtoph auf eigenthumlichen Güttern damahlen nicht haben verſicheren können, auf derenſelben bittliches und unterthänigſtes Anſuchen die Lehen-Stuck zu verſetzen, und alſo anderſter nicht als in eine bloſſe Verpfändung juxta ſupra allegatam Juris communis formam eingewilliget, keines weegs aber expromittendo, als einen ſelbſt Schuldner ſich dargeſtellet, als welches um ſo weniger zu glauben, und zu præſumiren iſt, in Betracht, daß von beyden Schuld-Poſten bemeltem Fürſtenthum Würtzburg kein Kreutzer zugegangen, noch davon etwas in die Lehen-Gütter erweißlichen Dingen verwendet worden.

Dieſer jetzt angeführter maſſen in denen gemeinen beſchriebenen Rechten vollſtändig gegründeter Obliegenheit und Schuldigkeit deren Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Vaſallen, iſt die Ritterſchafft (b) bey Gelegenheit deren von ihr ohnnöthiger Dingen jezuweilen geführten Beſchwerden, ſo wohl von des Herrn Biſchoffen Friderici und Julii, als auch Joannis Philippi Chur- und Hochfürſtlichen Gnaden Gnaden mehrmahlen Gnädigſt erinneret worden, maſſen die
N. 49. ſub N. 49. dahier beygebogene Declaration Höchſtgedacht. Herrn Biſchoffen Friderici de Anno 1565. in Verbis dahin lautet:

„ bey dem fünfften Articul, darinnen die von der Ritterſchafft
„ begehren auf fürgewendeten Fall auch den Schweſtern ſo
„ wohl, als denen Töchtern Bekanntnus zu thuen, wurde da-
„ für gehalten, daß dieſes der Ritterſchafft Begehren nicht
„ allein überflüßig, und dem Stifft gantz nachtheilig und be-
„ ſchwerlich, ſondern auch NB. NB. **denen von der Ritter-**
„ **ſchafft ſelbſt ſchädlich und verderblich**, dann erſtlich
„ wurde hievor denen von der Ritterſchafft ihren Weibern,
„ oder Töchtern viel ein mehrers bekannt und bewilliget, als
„ bey einigen anderen Stifft, viel weniger bey denen Weltli-
„ chen Lehen-Herrn geſchicht, darumen ſich die von der Ritter-
„ ſchafft an ſolcher überflüßiger Begnädigung ſo ſtattlicher an-
„ ſehentlicher Bewilligung billich ſättigen und begnügen laſſen,
„ dann ſonſten und durch dieſen jetzt geſuchten Weeg wurden
„ **NB. die Lehen in frembde Händ kommen**, und dem
„ Stifft ſchier nimmermehr keines aufgethan werden, dardurch
„ ein regierender Fürſt nicht weiter mit des Stiffts Eigenthum
„ deſſen Gelegenheit nach zu handlen ſtatt hätte, könte auch ei-
„ nigen getreuen Dienern von Adel mit ſolchen Lehen nicht
„ leichtlich begaben, zu dem ſolche überflüßige Bekanntnuſſen
„ **NB. denen von der Ritterſchafft ſelbſten nachtheilig**
„ **und beſchwerlich, dann vielmahls tragen ſich die Fäll**
„ **zu, daß die Weiber oder Töchter den Beſitz auf de-**
„ **nen Lehen-Güttern bekommen, und viel lange Jahr**
„ **behalten**, nichts wenigers müſſen die Lehens-Erben (da ſie

" anderſt deren Lehen-Güttern nicht gäntzlich wollen beraubet
" ſeyn) die Lehen (deren ſie doch um keinen Pfenning genieſſen,
" empfahen und verdienen, wurden alſo die Weibs-Perſonen
" von Adel in ſolchem Weege gefürderet, und die Manns-
" Perſonen gehinderet, welches der Ritterlichen Lehen-Arth
" und Natur gar zu entgegen.

Was kan nun deutlicher geſagt und nervoſer exprimiret werden von der Schuldigkeit des Vaſalli in Abtragung deren auf ihme principaliter hafftenden Conſens-Geldern, er der Lehen-Mann muß den Genuß und Einkünfften des Lehens, worauf der Conſens ertheilet worden, in ſo lang und viel entbehren, bis die bewilligte Summ auf den letzten Heller bezahlt und abgetragen worden, und wo er des Lehens nicht gar für ſich und ſeine Lehens-Erben verluſtiget ſeyn will, dannoch bey jedem ſich zutragenden Fall die Lehen gebührlich empfangen und verdienen, ohne daß er einen Pfenning davon ziehe oder genieſſe. Durch dieſe jetzt angezogene von des Herrn Biſchoffen Friderichs Hochfürſtlichen Gnaden Ritter-Hauptleuth, Räthen und Ausſchuß der Sechs Orthen des Lands zu Francken damahlen ertheilte Declaration will man ab Seithen des beklagten Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg nur die dem Vaſallo und ſeinen Erben in Freymachung des mit Lehenherrlichen Einwilligungen beſchwerten Lehens obliegende Schuldigkeit darthuen, keines weegs aber dasjenige was etwa Ritterſchafftlicher Seiths zu ihrem vermeintlichen Behuef und Vortheil gegen den Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg daraus angezogen werden will, ſtillſchweigend eingeſtehen, mehrbemelte Hochfürſtliche Würtzburgiſche Erklärung meldet §. 5. mit gantz deutlichen Worten:

" doch mit der ausdrücklichen Proteſtation, Bedingung und
" Vorbehalt, wofern gemeine Ritterſchafft die zwey Haupt-
" Puncten, geſuchter, gewiſſer und erſprießlicher Hülff und
" mitleydentlicher Contribution auf nachgeſetzte Geſtalt und
" Maas nicht bewilligen, leiſten und vollziehen, desgleichen
" auch die übrige verzeichnete unterſchiedliche des Stiffts gegen
" die Ritterſchafft übergebene Beſchwerungs-Articul richtig ma-
" chen werden, daß alsdann Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrwür-
" den durch angeregte Erklärung gemeiner Ritterſchafft das we-
" nigſte nicht bewilliget, verſprochen, zugeſagt, noch eingerau-
" met haben, ſondern darmit allerdings frey ſtehen und gegen ge-
" meine Ritterſchafft gäntzlichen unverbunden ſeyn wolten ꝛc.

dann ferner in dem §. 11.

" alsdann und nicht ehe wollen ſich viel und offtgedachter Fürſt,
" und ein Ehrwürdiges Domb-Capitul auf deren von der Rit-
" terſchafft übergebene Puncten und gebettene Articul nachfol-
" gender Geſtalt erkläret haben ꝛc.

Daß ſelbige mit gewiſſen Bedingnuſſen und Conditionen gegeben und

 ertheilt

ertheilt worden ſeye, mithin da gemeine Ritterſchafft damahlen ihrer Seiths denen Hochfürſtlichen Poſtulaten kein Gnügen geleiſtet, noch die gegen dieſelbe übergebene Beſchwerungs-Articulen abgethan und richtig gemacht hat, ſo kan auch ihrer Seiths aus offtgedachter Hochfürſtl. Declaration zum Vortheil und Nutzen nichts, wohl aber die Obliegenheit des Lehen-Manns, ſeiner Erben oder Lehens-Folgern in Abführung deren auf ihnen principaliter hafftenden Conſens-Geldern pro tuendâ Curiæ feudalis Wurceburgenſis antiquâ praxi & obſervantiâ ohnverneinlich angezogen werden; So ſtimmet auch ferners wegen des Würtzburgiſch. Lehen-Herkommens oder der Schuldigkeit und ewigen Würckung der Bewilligungs-Gnad mit vorgedachter gantz deutlicher Erklärung Herrn Biſchoffen Friderichs Chriſtmildeſten Andencken gäntzlichen überein, was des Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtliche Gnaden im Jahr 1581. der geſammten Fränckiſchen Ritterſchafft Gnädigſt declariret hat, dann als bemelte Ritterſchafft nebſt
N. 50. anderen vermeintlichen Beſchwerden auch dieſes vermög N. 50. damahlen angebracht hat, daß Jhro Hochfürſtl. Gnaden gegen die alte Verträge der Weib und Töchter Bewilligung auf denen Adelichen Ritter-Lehen nicht, wie vor Alters geben, ſondern allein zu dero Wohlgefallen, und weiter nicht eingehen wollen, haben mehr höchſtgedachten Biſchoffen Julii Hochfürſtl. Gnaden zu der klagenden Ritterſchafft Ver-
N. 51. mög der Anlag ſub N. 51. ſich folgender Geſtalt erkläret:

„ Müſſen Jhro Fürſtl. Gnaden vermuthen, daß damit der „ Gnaden-Vertrag, welchen Grafen, Herrn und Ritterſchafft „ (Jnnhalts des Buchſtaben) zur Kirchen zu Würtzburg gehörig, von Weyland Biſchoffen Johann von Grumbach im „ Jahr 1461. erlangt, gemeynet ſeye, deſſen Jnnhalts ſich „ Jhro Fürſtl. Gnaden nothdürfftiglich und gnugſam können „ erinneren, und wolten nichts liebers, dann daß derſelbige nicht „ allein in dem angezogenen Punct die Bewilligung belangend, „ ſondern auch durchaus von allem, die derſelbe berühret, „ vermerckt und zu Gemüth geführet wurde, ſonder zweifel, „ wo ſolches beſtehe, es wird in dem, daß des Stiffts Geiſtliche und Weltliche Gerichte im Weeſen gelaſſen, und man ſich „ nicht wie die tägliche Erfahrung gebe, ſolche niederzulegen, „ oder aber in andere Weege widerwärtige und neue Dinge „ auszubringen unterſtünde ꝛc.

Ferner ſo gleich darauf

„ möchte wohl nicht ohne ſeyn, daß nicht einem jeden demnechſt „ allermaſſen wie er es begehrt, willfahret worden, welches „ doch bey Jhro Fürſtl. Gnaden gar nicht angefangen, ſondern „ auch bey derſelbigen löblichen Vorfahrern fürgeloffen und beſchehen, ſonderlich, wo dem angezogenen Vertrag nicht allerdings gemäß und weiter, als auf Weiber und Töchter Bewilligung begehret worden: Item da man etwa zu viel hohe „ Summen gebetten, welches NB. ohne Nachtheil deren „ Agnaten und Lehens-Folger nicht ablauffen mögen ꝛc.

Und

Und dann endlichen den Schluß gemacht haben Verbis ſeqq.

“ Daß nun bey den Regierenden Herren, wie auch Jhro Fürſt-
“ lichen Gnaden ſelbſten dahin geſehen worden, damit NB.
“ die Agnaten oder Lehens-Folger dergeſtalt übermäßig
“ nicht beſchweret, und dahin gemüßiget würden, auf
“ alle zutragende Fälle, die Lehen gleichſam zu kauffen,
“ da halten es Jhro Fürſtl. Gnaden darfür, daß es
“ von gemeiner Ritterſchafft viel mehr zu Willen und
“ Danck anzunehmen, dann in Rechten zu verkehren, oder
“ übel auszulegen ſeyn ſolle ꝛc.

Aus dieſer Hochfürſtl. Erklärung iſt abermahl nicht nur die eigentliche Natur und Würckung deren Würtzburgiſchen Lehens-Bewilligungen oder Conſenſen, ſondern auch die wahre Beſchaffenheit des Vertrags de Anno 1461. Sonnenheiter zu erſehen, und ſo viel daraus abzunehmen, daß die Fränckiſche Ritterſchafft ſelbſten dem Vertrag dardurch entgegen zu handlen ſich unterfangen, daß ſie wider deſſelben Buchſtablichen Innhalt, denen Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Geiſt- und Weltlichen Gerichten ſich eigenthätig entzogen, und ſolche gar nieder zu legen unternommen habe, und nebſt dieſem der Lehenherrliche Conſens, wann auch bemelter Vertrag in ſeinem weſentlichen Stand verblieben wäre, jedannoch ſtrictiſſimi Juris, ultrà tenorem expreſſorum verborum nicht zu extendiren, und eine pure Hochfürſtl. Gnad, nicht aber eine Schuldigkeit, auch eben nicht neceſſitatis ſeye, ſondern daß deſſen Ertheilung nach Umſtänden der Zeit oder Perſonen, und der Sach ſelbſten vom Gnädigſten Belieben eines jederweiligen Hochfürſtl. Regentens des Fürſtenthums Würtzburg und Lehen-Herrns de Jure & Conſuetudine gäntzlichen abhange, und von dar durch den Lehen-Mann erwartet werden müſſe; Endlichen um nach Maaßgebung dieſer von dem Herrn Biſchoffen Julio Chriſtmildeſten Andenckens gegebener Erklärung noch mehreres von der Würckung deren ertheilten Lehen-Conſenſen zu melden und zu erweiſen, ſo iſt ebenfalls daraus fürnehmlich abzunehmen, daß die Hochfürſtliche Würtzburgiſche Bewilligung dem Gegentheiligen Angeben nach keine Species expromiſſionis vel Donationis reſpectu des Domini Directi ſeye, oder gar die Arth eines Wechſel-Briefs habe, deſſen Verfall-Zeit ad Caſum Aperturæ geſtellet, und mit welchem nach eigenen des Vaſallen Gefallen gehandlet werden könne, noch ſolches in der That oder Worten zeige, oder in ſich begreiffe, wohl aber daß dem Vaſallo ſelbſt, deſſen Erben oder anderen im Lehen nachfolgenden Agnaten ſolcher zu Laſt fallen, und die auf das Lehen bekannte Gelder von ihnen abgeführet, und ſo mit das Lehen-Gut wieder frey gemacht werden müſſe, dann was hätte ſonſten die Hochſeeligſte Herren Biſchöffe und Fürſten Friderich und Julium bewegen ſollen, daß ſie durch die ſo leichte Einwilligungen das nothwendig erfolgende gäntzliche Verderben deren Ritterſchafftlichen Mitgliedern und die daraus erwachſende Schäden und Nachtheile deren Agnaten und anderen Lehens-Folgeren, als eine Mit-Urſach anzuführen bedacht geweſen, warum nicht

jederzeit nach Verlangen des Supplicirenden Lehen-Manns die Bewilligungen ertheilet worden? mit was Grund hätte ſich der Herr Biſchoff Friderich dieſer Formalien:

" Solche Bekanntnuſſen der Ritterſchafft ſelbſten Nach-
" theilig und beſchwerlich, dann vielmahls tragen ſich die
" Fälle zu, daß die Weiber und Töchter den Beſitz auf denen Le-
" hen-Güttern bekommen und viel lange Jahr behalten ꝛc.

Dann ferner Herr Biſchoff Julius folgender Wörter:

" damit die Agnaten und andere Lehens-Folger bey
" ergebenden Fällen die Lehen nicht gleichſam neuerlichen
" kauffen müſſen, ꝛc.

gebrauchen können, wann nicht des Vaſalli, deſſen Lehens-Folgenden Agnaten Obliegenheit und Schuldigkeit geweſen wäre, Krafft vorgemeldeter Arth das Lehen à nexu Hypothecæ, mit welchem es mittels ertheilter Lehenherrlicher Einwilligung, Salvis tamen & reſervatis Juribus Domini Directi beſchweret worden, wieder zu entledigen, und zu befreyen, und auf was Weiß könte denen Agnaten einige Beſchwernuß durch die Lehenherrliche Bewilligung und Bekanntnus zum Laſt anwachſen, wann der Gegentheiligen Meynung nach, dergleichen Conſenſen der Lehen-Herr zu bezahlen und abzuführen ſchuldig ſeyn ſolte. Seine Churfürſtliche Gnaden Johann Philipp Glorwürdigſten Andenckens haben ebenfalls auf die im Jahr 1658. den 16. Decembris Höchſt deroſelben von der Ritterſchafft in Francken der Conſenſen halber überreichte vermeintliche Beſchwerden, eine denen ehevorigen von dero Hochlöbl. Vorfahrern am Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg und Hertzogthum Francken ertheilten Declarationen nicht ungleiche Erklä-
N. 52. rung im Jahr 1659. laut N. 52. mitgetheilet, und unter anderen herkommen laſſen.

" daß bey hieſigen dero Lehen-Hof allein der Ritterſchafft zum
" Beſten, und aus Gnaden, nicht aber aus Schuldigkeit die
" Conſenſen bis dato ertheilet worden, ꝛc.

und am Ende der Ritterſchafft im Jahr 1659. ertheilten Entſchlieſſung folgendes einverleiben laſſen:

" Daß gleichwie Se. Churfürſtl. Gnaden der Ritterſchafft noch
" ferner alle mögliche Hülff wiederfahren zu laſſen geneigt
" ſeynd, alſo auch hingegen beſagte Ritterſchafft Ihro Chur-
" Fürſtl. Gnaden mit dergleichen obberührter maſſen dero Kay-
" ſerlichen Conceſſionibus und hohen Regalien auch der bishero
" uſurpirten uralten Obſervanz, und dem im Reich üblichen
" Herkommen è Diametro zuwider lauffenden unbefugten wei-
" teren Poſtulaten und Zumuthungen allerdings verſchonen
" möchten.

Und iſt die unterm 29ten Januarii 1661. auf mehrmahlige deren Conſens-Gelder halber eingelangte Ritterſchafftliche Poſtulaten ertheilte Churfürſtliche Gnädigſte Inhæſiv-Declaration laut N. 53. des Innhalts erfolget, und zu betrachten der Mühe werth, in Verbis: N. 53.

" Was auch fünfftens in puncto deren Conſenſen beſchwehrlich
" angebracht werden wollen, ob ſeye der hohe Stifft Würtzburg
" in Krafft einiger Verträgen darzu verbunden, ſolches wird
" hiermit nochmahlen ſimpliciter widerſprochen, doch ſeynd
" Ihro Churfürſtliche Gnaden hinführo nicht weniger geneigt
" als dato NB. gutwillig geſchehen, geſtalten Sachen
" nach Conſens auf die jenige Maaß und Form, wie NB.
" der Stylus Curiæ bey dem hohen Stifft Würtzburg
" daſſelbe mit ſich bringet, zu ertheilen, wann anderſt
" das Lehen-Gut, worauf conſentiret werden ſoll, auf keinen
" übermäßigen Anſchlag geſtellet oder angeben, und über den be-
" gehrten Conſens ein Drittel und darüber wohl werth iſt,
" ſonſten auch NB. kein Eigenthum vorhanden,
" worauf Wittib und Töchter verſichert werden können.

Was ob Höchſtgedachte beyde des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg hochſeeligſte Regenten Weyland Herr Biſchoff Friderich und Julius denen Ritter-Haupt-Leuthen, Räthen und Ausſchuß der gantzen Fränckiſchen Ritterſchafft deren Lehen-herrlicher Bewilligungen oder Conſenſen halber mit gantz deutlichen Worten gnädigſt erkläret haben, ſolches iſt (c) ſchon vor mehr als vier hundert Jahren beym Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof in ohnunterbrochener und ſtracker Ubung je und allzeit geweſen, daß nehmlichen der Lehen-Mann, deſſen Erben oder Lehens-Folgere die aus Hochfürſtlicher Gnade erhaltene Conſenſen von ſelbſten wieder abzuführen, und ſomit das beſchwehrte Lehen frey zu machen ſchuldig und gehalten ſeyen; Unter anderen bewähret der dahier ſub N. 54. beygebogene von Weyland N. 54. Herrn Biſchoffen Andreâ im Jahr 1303. Lamperten von Geroltzhofen und ſeiner Frauen ertheilter Conſens-Brief, daß der Schwieger-Vater von Stettberg mit gnädigſter Einwilligung Höchſtgedachten Herrn Biſchoffen Andreæ als Lehen-Herrn, ſeine Tochter und Tochter-Mann in den Genuß des Lehens in ſo lang geſetzet habe, bis von ihme vierzig Pfund Heller, an ſtatt des Zugelds erleget ſeyn würden, welchen Laſt der jetzt-genannte von Stettberg ſich gar nicht würde haben aufdringen laſſen, wann die Dalbergiſcher Seits bloßhin angegebene, aber nicht erwieſene Gewohnheit im Hertzogthum Francken jemahlen geweſen wäre, als ob der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg die denen Adelichen Frauen oder Töchtern einmahl ertheilte Conſenſen jedesmahl ſelbſten zu bezahlen ſchuldig und verbunden ſeye; Ein gleiches beſtärcken die unter dem nachgefolgten Herrn Biſchoffen Godefrido III. im Jahr 1319. Herolden von Fuchs und Heinrichen von Seckendorff ertheilte,

N. 55. und dahier ſub. N. 55. & 56. beygebogene Lehen-Herrliche Conſenſen, wo-
& 56. raus gantz deutlich zu erſehen iſt, daß beſagten von Fuchs und von Secken-
dorffs Ehefrauen die Lehen-Gütter ſo gleich eingeraumet, nahmens jetzt-gemelten Eheweibern Lehenträgere geſtellet, und nichts anders dann die Wiederlöſung denen Lehen-Männern und ihren Erben vorbehalten worden ſey, welches wohl nicht würde geſchehen ſeyn, wann der Impetrantiſchen Meynung nach der von dem Lehen-Herrn ertheilter Conſens die Natur und Eigenſchafft eines dem Domino Directo ein für allemahl zu Laſt fallenden Wechſel-Briefs gehabt hätte, oder eine ſo gehäßige Würckung ohnwiderſprechlich haben müſte; Ferner werden die von denen in der Fürſtlichen Würtzburgiſchen Regierung non interruptâ ſerie gefolgten Herrn Biſchöffen und Fürſten, Nahmentlich von Wolfframo im Jahr 1329. dem von Sauwensheim und von Fuchs, von Ottone im Jahr 1335. dem von Zöllner, von Alberto dem von Oberkein, von Naſpe, Unmaß Seniori de Hall, und Petro Lind-
Num. wurm in Annis 1346., 1350., 1351. und 1361. erheilte, und dahier
57. 58. ſub Nis. 57. 58. 59., 60. 61. 62. & 63. anliegende Lehenherrliche Con-
59. 60. ſens- oder ſogenannte Bekanntnuß-Briefe jedem ohnpartheyiſchen Ge-
61. 62. müth nec veſtigium nec umbram der ex parte adversâ angebener
& 63. Fränckiſcher Gewohnheit gewiß nicht überlaſſen, wohl aber das klare
Widerſpiel, und ſo viel deutlich abzunehmen und zu erkennen geben, daß die Fürſtliche Würtzburgiſche des Hertzogthums Francken Vaſalli zu Aufnehmung einiger Geld-Summ, Außſteurung ihrer Töchter, oder Bewittumb ihrer Frauen, oder bey ſonſtigen vorgekommenen Noth-Fällen die Lehen mit Gnädigſter Einwilligung des Domini Directi dem Creditori, oder gemelten ihren Weibern und Töchtern eingegeben haben, von welchen ſo dann berührte Lehen mittels eines Trägers zur getreuen Hand fort getragen und in ſo lang und viel genoſſen worden ſeynd, bis das aufgenommene Capital oder die loco Dotis aut Dotalitii ſtipulirte Summ von dem Vaſall oder ſeinen Erben würcklichen erlegt und abgetragen geweſen;

Unter denen nachgekommenen Herrn Biſchöffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken Gerhardo, Joanne I., Joanne II., und Godefrido IV. iſt es mit Ertheilung deren Lehen-herrlichen Conſenſen gleicher geſtalt gehalten worden, wie der München von Hainſtadt, Eberhard Schencken, Ott von Liechtenſtein, Conrad Speiſern, Raben Rüde, Hannſen Vogt von Rieneck, Hermann von Eberſtein, Apel von Schweinshaubten, Otten von Sternberg, Dieterichen von Fuchs, Erharden von Schaumberg, Chriſtophen von Wenckheim, und Georgen von der Khere, reſpectivè in Annis 1305., 1390., 1396., 1403., 1404., 1407., 1416., 1417., 1420., 1453., 1454. und 1455. gegebene,
Num. und dahier Sub N. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. & 76.
64. 65. beygebogene Hochfürſtl. Würtzburgiſche Conſens-Briefe dem deutli-
66. 67. chen Buchſtaben nach ausweiſen, und des mehreren ſtattlich erhär-
68. 69. ten, welches alles aber mit der Dalbergiſchen Seits in Actis bloſſer
70. 71. Dingen erzehlet- oder angegebener Fränckiſcher Gewohnheit, und des
72. 73. 74. 75. Würtzburgiſchen Lehen-Hofs Obſervanz ſich ſchwehrlich wird zuſam-
& 76. men reimen laſſen, wohl aber das Widerſpiel handgreifflich bewähren
muß,

muß, und zwar umb ſo mehr, als die Vaſallen bey dergleichen für ihre Weiber und Töchter, oder zu Aufnehmung eines Capitals ertheilten Conſens-Briefen die Lehen-Gütter dieſen und dem Creditori eingeraumet, ſich ſelbſten und ihren Erben aber die nach Ausweiß deren gemeinen Rechten, und Lehen-Hofs-Obſervanz ihnen zugekommene Ablöſung vorbehalten haben, welches alles der geſunden Vernunfft nach nicht würde geſchehen ſeyn, oder haben geſchehen können, wann der Lehen-Herr der gegentheiligen Meinung nach für den einmahl gegebenen Gnadens-Conſens ſelbſten hafften, und ſelbigen abtragen müſte;

Weiters wird die ſo gerechte Sach des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg daraus noch mehr beſtärcket, wann erwieſen wird, daß die Ablöſung deren bewilligten Summen dem Vaſallo und ſeinen Erben nicht nur öffters authoritate Domini Directi reſerviret, ſondern auch bey etwa verſpührenden Saumſaal und Nachläßigkeit deß Vaſalli in Erledigung deren Conſenſen, ſogar der Lehen-Herr ſo wohl für ſeine höchſte Perſohn, oder weme er es ſonſten an ſeine Statt gönnen würde, die Lehen um die verſchriebene Summ an ſich zu löſen, und alſo noch bey Lebzeiten deren Vaſallen und ihrer lehenbahrer Erben die Lehen völlig einzuziehen ſich vorbehalten, und ſolches in würckliche Ubung geſetzet habe, wie die hieroben ſub N. 62. & 72. angezogene, und dahier fernerweit
ſub N. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. & 84. anliegende, von Weyland Herren Num.
Biſchoffen Joanne III. und Rudolpho II. dem von Bibra, Apel von Liech- 77. 78.
tenſtein, Georgen von Masbach, Peter von Schaumberg, Henrichen 79. 80.
von Rheinſtein, Sigismund von Neuenſtein, Jacob von Sensheim, 81. 82.
und Hanſen von Wolffskeel reſpective in Annis 1458. 1463. 1464. 83. &
1465. 1468. 1470. und 1474. ertheilte Hochfürſtl. Würtzburg. Conſen- 84.
ſen des mehreren beſagen in Verbis:

„Jedoch daß er ihn wieder löſe, wird es nicht geſchehen, ſo haben unſer gnädiger Herr, ſeine Nachkommen, oder weme ſie des gönnen, Macht, ſolche Zehende zu löſen, ꝛc.

Aus welchem allem dann handgreifflich abzunehmen iſt, daß von denen des Fürſtlichen Würtzburg. Lehen-Hofs-Gebrauchs gar wohl kündigen Vaſallen, die ihnen in wieder Abführung deren Conſenſen obliegende Schuldigkeit vor vielen hundert Jahren allſchon willig anerkannt, und dieſes dabey eingeſtanden worden ſeye, daß bey verſpührter ihrer Nachläßigkeit in Freymachung des Lehens, der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg guten Fug und erlangtes Recht gehabt habe, zum Lehen zu greiffen, und ſolches gäntzlichen einzuziehen, welches ſonſten bey des Vaſalli Mannlehenbahren Erben hätte verbleiben, und von ſelbigen beſtändig fortgenoſſen werden können; Man könte (wann anderſt einer ſo klaren und deutlich bewieſener Sache mit Weitläufftigkeiten gedienet wäre) Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher Seits zu allem Uberfluß gar viele Caſus dahier anführen und beybringen, in welchen, zumahlen aber, da die Clauſula;

" Jedoch daß die Lehen des dritten Theils beſſer ſeye, dann die
" bekannte Summ, ꝛc.

In die Conſens-Briefe noch nicht eingerucket worden, die Lehen, in welche die Weiber, Töchter, oder ein anderer Creditor in ehevorigen Zeiten gleich nach erhaltener Lehen-herrlicher Einwilligung geſezt worden, auſſer des Vaſalli, und ſeiner Lehens-Erben Familie gänzlich gekommen und der Urſachen halber beſtändig veräuſſeret geblieben ſeynd, weilen die auf denen Lehen bekannte Summ allzuhoch und den Wehrt des Lehens erſtiegen, ſo fort der Lehen-Mann, und deſſen Lehens-Folgere von wieder Ablöſung des Lehens gar offt und viel-mahlen abgehalten worden; Und dieſes iſt eben die eigentliche und wahre Urſach, warumen der Fürſtl. Würtzburg. Lehen-Hof zwar nicht Krafft eines mit der Ritterſchafft Anno 1461. errichteten verbindlichen Vertrags, indeme ſolches allſchon vorhero laut der Anlag ſub N. 85.
N. 85. geſchehen, die Clauſulam.

Salvâ tertiâ Feudali.

Denen Fürſtlichen Bewilligungs-Briefen zum Nutzen und Vortheil des Vaſalli und ſeiner Lehens-Erben hat einrucken und einverleiben laſſen, damit der Lehen-Mann und Lehens-Folger die Lehen nicht neuerlich gantz und gar kauffen müſſen, ſondern bey der Auslöſung noch einen etwaigen Troſt und Nutzen finden, ſo mit zu jetztgedachter Wiederlöſung deſto ehender angefriſchet werden möchten, wie dann auch mit allem dieſem, was jetzo dahier mit Grund und Beſtand angeführet worden iſt, völlig übereinſtimmen die hieroben ſub N. 49. 51. 52. & 53. angebogene Declarationes des Herrn Biſchoffen Friderichs und Julii lobwürdigſten Andenckens, und bekräfftigen vollkommentlich, die von vielen Sæculis her bey dem Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof übliche ohnunterbrochene Gewohnheit, daß die in gemeiner Form und Geſtalt ertheilte Hochfürſtl. Conſenſen ohne Ausnahm von dem Vaſallo ſeinen Erben oder Lehens-Folgern bezahlt und abgetragen werden müſſen.

Wann aber etwa eingeworffen werden wolte, daß die obangezogene Bekanntnuß-Briefe zum Theil auf gewiſſe Zeit limitiret geweſen, zum Theil aber darinnen die Bezahlung deren Conſenſen denen Vaſallis und ihren Erben mit ausdrücklichen Worten aufgegeben worden ſeye, mithin in dem Fall, da ſolches in denen Bewilligungs-Briefen nicht ausgedruckter zu finden, der Lehen-Herr ohne Beſchwehrung des Vaſalli, ſeiner Lehens-Folger oder Erben für die conſentirte Summ allein hafften, und ſolche gleich einem Wechſel-Brief abführen müſſe, ſo irret doch dißfals nichts, weilen es wahr iſt, und wahr bleibet, daß alle in gemeiner Form gegebene Fürſtliche Würtzburgiſche Conſens-Briefe, ſo wohl jene, welche auf eine gewiſſe Zeit nicht reſtringiret ſeynd, als andere, in welchen die Zahlung dem Lehen-Mann, ſeinen Erben oder Lehens-Folgern mit ausdrücklichen Worten nicht aufgegeben iſt, von dem Vaſallo, deſſen Erben oder Lehens-Folgern ohne Ausnahm abgeführet, und ſo mit daß beſchwehrte Lehen wieder frey gemacht werden müſſe, wie aus denen, von dem auf Abſterben Weyland Herrn Biſchoffen Rudolpho lobwürdigſter Gedächtnuß in der

Regierung nachgefolgtem Herren Fürſten Laurentio, dem Philippſen von Schaumberg im Jahr 1496., dann Seyfriden von Heßburg im Jahr 1512. ertheilten, und dahier ſub N. 86. & 87. anliegenden Conſens-Briefen deutlich zu erſehen iſt, welche, ohnerachtet darinnen von einiger limitirten Zeit, oder der dem Lehen-Mann, ſeinen Erben oder Lehens-Folgern aufgegebener Abzahlung des Conſenſes kein Wort zu finden, dannoch von bemelten Vaſallis ohne einige Wider-Rede wieder abgeführt und zum Lehen-Hof ad caſſandum eingeſchickt worden ſeynd, allwo ſelbige auch noch vorhanden liegen; Ein gleiches bewähren die von dem nachgefolgten Herrn Biſchoffen Conrado II. dem Braun Schotten, Wilhelm von Laufenholtz, Stephan Zobel, und Georgen von Morſtein reſpectivè in Annis 1529., 1535., und 1536. ertheilte, und dahier ſub N. 88. 89. 90. & 91. anliegende Hochfürſtl. Würtzburgiſche Conſens-Briefe, worinnen ebenfalls von der dem Vaſallo, ſeinen Erben oder Lehens-Folgern obliegender Zahlung, dann einer limitirten Zeit kein Wort gemeldet wird, und deſſen ohngeachtet ſeynd bemelte Bekanntnus-Briefe von gedachten Lehen-Männern und ihren Lehens-Erben wieder abgeführet, und die Conſens-Briefe ad caſſandum eingeſchicket worden, worüber die gewöhnliche Caſſations-Formalia verdienen, daß ſie geleſen, und dahier angeführt werden, bey dem erſteren heiſſet es: N. 86. & 87. Num. 88. 89. 90. 91.

" dieſe Bekanntnus iſt ab, und iſt durch Hanß Schot-
" ten, (welcher der Lehens-Folger geweſen) in die
" Cantzley übergeben worden, den 15. Septembris
" 1561.

Die zweyte lautet alſo:

" Michel von Lauffenholtz (welcher dem Wilhelm ge-
" folget) hat das Bekanntnus abgelöſt.

Die dritte iſt denen vorigen nicht ungleich in Verbis:

" dieſe Bekanntnus iſt ab, und durch Hannſen von
" Zobel (welcher dem Stephan gefolget) abgelöſt,
" und die Bekanntnus in die Cantzley geantwortet
" worden den 21. Januarii 1561.

Und die vierte ſtimmet mit denen übrigen gäntzlichen ein, indeme es heiſſet:

" Dieſe Bekanntnus iſt durch Ludwigen von Morſtein
" erlediget, dann Georg von Morſtein hat keinen Sohn,
" und keinen näheren Lehenbaren Erben, dann obange-
" zeigten Ludwigen verlaſſen.

Nachdeme nun deren noch ohnzahlbare andere vorhanden, was kan dann deutlicher von der Fürſtl. Würtzburgiſch. Lehen-Hofs Obſervanz, welche die Vaſallen, ihre Erben oder Lehens-Folger zu Abtragung deren aus Hochfürſtlicher Gnade, und keiner Schuldigkeit erhaltener Lehens-Conſenſen beharrlich anweiſet, geſaget oder gemeldet werden? es iſt ſo wohl in dieſen, als auch denen von dem in dem Fürſtenthum und Hertzogthum Francken gefolgten Herrn Biſchoffen Conrado III. Hannſen Woltz, und Hannſen Wolff von Berlichingen im Jahr 1542.
N. 92. & 93. und 1543. ertheilten, und dahier ſub N. 92. & 93. beygebogenen Bewilligungs-Briefen kein Wort von einer geſetzten Zeit, oder ausdrücklicher Anweiſung deren Vaſallen und Lehens-Erben in Abführung deren Conſenſen enthalten, und dannoch ſeynd dieſe eben ſowohl als die vorige von denen Vaſallen und ihren Lehens-Folgern ohne Widerſpruch abgeführet worden, wie die Caſſations-Formalia in jetzt angemerckten Beylaagen ebenfalls beſagen und ausweiſen; Ein gleiches bewähren die von dem in der Fürſtlichen Würtzburgiſchen Regierung gleich darauf gefolgten Herren Fürſten Melchiore Erharden von Schaumberg im Jahr 1546., dann Wolffen von Wilhelmsdorff im Jahr 1549., Veit Aſſmuſen von Eyb im Jahr 1549. und Achatio
Num. 94, 95, 96, 97, & 98. von Gich Anno 1554. ſub N. 94. 95. 96. 97. & 98. ertheilte, und zum Fürſtlichen Lehen-Hof hernach ad caſſandum wieder eingeſchickte Bekanntnus-Briefe in Verbis:

" Baſtian von Schaumberg zu Streſſendorff hat Er-
" harden von Schaumberg geerbet, und das Bekannt-
" nus abgelöſt, und den Brief in die Cantzley geben.

Dann ferner

" dieſe Bekanntnus iſt von Wolff von Wilhelmsdorff
" den 9. Februarii 1564. in die Cantzley gegeben, und
" durch Dr. Balbuſen Vice-Cantzlarn caſſiret worden.

Bey dem Veit Aſſmuſen von Eyb ertheilten Conſens-Brief lauten die Caſſations-Formalia alſo:

" Iſt ab, und der Brief in die Cantzley geben worden
" Sambſtag nach Michaëlis 1559.

Und auf der Achatio von Gich ertheilter Bewilligung ſeynd folgende Formalia zu leſen:

" Erledigt den 6. Maij. 1564.

Was jetzo von Weyland Herrn Biſchoffen Melchiore und ſeinen Herrn Vorfahrern am Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg deren ertheilter Conſenſen, ihrer Natur und Würckung halber angeführet worden, ſolches iſt ebenfalls unter denen non interruptâ ſerie nachgefolgten Herren

Bi-

Biſchöffen und Hertzogen zu Francken Friderico, Julio und Joanne
Godefrido laut Anlaagen ſub N. 99. 100. 101. 102. 103. 104. in Ubung N. 99.
geweſen, folglichen daraus Sonnen-klar abzunehmen, daß alle in ge- 100.
meiner Form ertheilte Conſenſen ohne Unterſchied, es ſeye darinn von 101.
einer limitirten Zeit, von denen Vaſallen oder Lehens-Folgern etwas ge- 102.
meldet, oder nicht, von dem Lehen-Mann, ſeinen Erben oder Lehens- 103.
Succeſſorn abgeführet werden müſſen. 104.

Uber all dieſes beſtärcket das obige von Sæculis unter denen in continuâ ſerie aufeinander gefolgten Herren Biſchöffen und Fürſten zu Würtzburg deren Conſenſen, ihrer Natur und Würckung halber herkommlich geweſene ſich noch mehr durch das jenige, was unter Regierung Höchſtgedachten Herrn Biſchoffen Julii ſich zugetragen hat, und in folgendem beſtehet: Es hat Wilhelm Eitel Fuchs von Schweinshauben ſeine Hauß-Frau Magdalenam gebohrne von Hartheim, wegen ihres Heyrath-Guts, Gegengelds, Morgen-Gaab, und anderer in die Ehe eingebrachter Gelder verſicheren wollen, ſolches aber in Ermanglung eigenthumlicher Gütter anderſter nicht, als auf ſeinen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen bewerckſtelligen können, und iſt zu dem Ende bey deß Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtl. Gnaden um Ertheilung eines Conſenſes bittlich eingekommen, hat auch endlich ſo viel erhalten, daß ihme Supplicanten Wilhelm Eitel von Fuchs für ſeine Frau, auf denen
Lehen im Jahr 1583. laut Anlaag ſub N. 105. 10750. fl. erlaubet, N. 105.
und ſolche hernach im Jahr 1592. für mehrgemelte ſeine Haußfrau Magdalenam und die mit ihr gezeugte 3. Töchter laut der ferneren An-
laag ſub N. 106. erhöhet worden ſeynd, als nun wenige Jahren dar- N. 106.
nach gedachter Wilhelm Eitel von Fuchs ohne Hinterlaſſung Mannlehenbarer Erben verſtorben, und nur eine Tochter zuruckgelaſſen, ſo iſt es ſogleich zwiſchen dieſer, und ihres verſtorbenen Vatters Brudern Philippſen von Fuchs als nächſten Agnaten und Lehens-Succeſſorn wegen obgedachter zweyer Fürſtl. Würtzburgiſcher Conſens-Briefen, wer nehmlichen dieſe bezahlen ſolle, Streit und Irrung entſtanden, und da hierauf dieſe Rechtfertigung an höchſt-gedachten Herrn Biſchoffen Julium gebracht worden, ſo ſeynd beyde Partheyen an das
Fürſtliche Würtzburgiſche Ritter-Lehen-Gericht laut Adjuncti ſub N. N. 107.
107. in ſolcher Maaß verwieſen worden, daß ſie daſelbſt in zweyen Schrifften ihre Forderung aus- und einführen, und endlichen den Spruch remotâ Appellatione, reviſione, & reductione abwarten ſolten, zu folg deſſen dann auch jeder Theil zwey, und alſo zuſammen die dahier ab-
ſchrifftlich ſub N. 108. 109. 110. & 111. anliegende 4. Schrifften über- N. 108.
geben, und zwar hat die Fuchſiſche hinterlaſſene Tochter Agatha darin- 109.
nen behauptet, daß ihres verſtorbenen Vatters Bruder Philipp von 110.
Fuchs als Succeſſor feudi die conſentirte Summen abzuführen ſchuldig 111.
und gehalten ſeye, worgegen aber von dieſem eingewendet worden, daß entweder mehrgemelte Fürſtl. Würtzburgiſche Conſenſen wegen des vor dem verſtorbenen Wilhelm Eitel von Fuchs erfolgtem Ableben ſeiner Haußfrauen Magdalenæ gebohrner von Hartheim zum Theil erloſchen ſeyen, oder aus dem hinterlaſſenen Eigenthum offtgedachten Wilhelm Eitels abgeführet werden müſten, es iſt aber im Jahr 1602. den 20. Decembris von dem Fürſtl. Würtzburgiſchen Ritter-Lehen-

N. 112. Gericht die dahier ſub N. 112. anliegende Urtheil dahin ausgefallen, daß der Würtzburgiſche Conſens nicht erloſchen, ſondern, weilen ohne Zweifel kein Eigenthum vorhanden geweſen, Philipp von Fuchs als nächſter Agnat und Lehens-Folger ſolchen abzuführen ſchuldig und verbunden ſeye, und obſchon obgedachter Philipp von Fuchs an das Hochpreisliche Kayſerliche Reichs-Cammer Gericht von gemelter Urthel
N. 113. provociret, auch Compulſoriales ſub N. 113. im Jahr 1603. den 2. Aprilis erhalten hat, ſo iſt doch hernach das Mandatum Executoriale an höchſtgedacht. Herrn Biſchoffen Julium im Jahr 1605. den 4. Decembris
N. 114. laut Anlaag ſub N. 114. erkannt und ausgefertiget, und zu Folg deſſen der Appellant Philipp von Fuchs zur würcklichen Abzahlung deren Conſenſen angehalten worden; Man ſehe nun ein die vorhin ſub N. 108. 109. 110. & 111. angelegte Schrifften beyder ſtreitender Adelicher Partheyen, und die hierauf von dem aus Fürſtlichen Würtzburgiſchen Vaſallen beſetzten Lehen-Gericht eröffnete Urthel, ſo wird ſich kein Wort finden, daß denen Lehen-Männern auch nur von weiten eingefallen wäre, ob ſolte der Herr Biſchoff Julius als Conſens-Geber die bekannte Summ abzuführen von ſelbſten ſchuldig geweſen ſeyn, es geſtehet vielmehr der Vaſall Philipp von Fuchs austrücklich ein, daß die conſentirte Summen aus dem etwa vorhandenen Eigenthum abgeführet werden müſſen, wie dann auch ſolches von Rechtswegen ſich allerdings gebühret, es geſtehen ferner beede Partheyen dieſes expreſsè ein, daß die Fürſtl. Würtzburgiſche Vaſallen zu Folg des im Hertzogthum Francken erſeſſenen Gebrauchs, zu Ausſteurung ihrer Töchter, Bewittum ihrer Frauen, und Verſicherung der Morgen-Gaab, auch ohne Conſens deren Agnaten, Lehenherrliche Bewilligungen und Bekanntnuß-Briefe, ausbringen können, auch ſolche von denen Lehens-Folgern bey abgehendem Allodio, in Theſi jedesmahl zu bezahlen ſeyen, aus welchem allem die wahre Natur und Eigenſchafft deren Fürſtlichen Würtzburgiſchen in gemeiner Form ertheilter Conſens-Briefen Sonnenheiter abzunehmen und handgreifflich zu ſehen iſt, daß nehmlichen die conſentirte Summen entweder von denen Eigens-Erben, oder denen im Lehen folgenden Agnaten nothwendiger Dingen bezahlet und abgetragen werden müſſen; Man widerſpricht übrigens Hochfürſtl. Würtzburgiſcher Seits den etwaigen widrigen Innhalt deren hieroben ſub N. 108. 109. 110. & 111. angemerckten Handlungen, in ſpecie aber, daß der Supplicant Wilhelm Eitel von Fuchs in ſeiner Bittſchrifft pro impertiendo Conſenſu auf den Vertrag, de Anno 1461. ſich bezogen habe, und ſolche Narrata Supplicationis hernach dem obigen ſub N. 105. angelegten Conſens-Brief einverleibet worden ſeyen, indeme obangeführter maſſen bemelter Vertrag, ſo viel den Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg belanget, zu ſeinem weſentlichen Stand niemahlen gekommen iſt/ auch mehrgedachter Supplicant Wilhelm Eitel von Fuchs den Vertrag de Anno 1461. nur zu dem Ende angeführet hat, um hierdurch die denen Vaſallis ohne vorherigen Conſens ihrer Lehens-Agnaten zuſtehende Befugnus in Erbitt- und Erhaltung Lehenherrlicher Einwilligungen zu beſtärcken, wie ſolches dann noch mehr aus denen ſub N. 108. 109. 110. & 111. angelegten Handlungen beyder Partheyen zu erſehen und abzunehmen iſt;

Und

Und was jetzt angeführter maſſen deren Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehens-Conſenſen halber zwiſchen der von gedachtem Wilhelm Eitel von Fuchs hinterlaſſener Tochter, und dem in denen Fuchſiſchen Lehen gefolgten Agnato Philippſen von Fuchs ſich in facto ergeben, dann denen gemeinen Rechten und ohnunterbrochenen Lehen-Hofs Gebrauch und Herkommen gemäß geurtheilet und zu Recht erkannt worden iſt, deme ein gleiches könte dahier ebenfalls von allen anderen Vaſallen, welche auf denen dem Fürſtenthum Würtzburg zu Lehen rührenden Güttern für ihre Weiber, Töchter oder andere jezuweilen Lehens-Conſenſen in communi Formâ erhalten haben, deren Bezahl- und Abführung halber aber hernach zwiſchen dem Innhabern des Bewilligungs-Briefs dann denen Lehens-Agnaten und Eigenthums-Erben Streit und Irrung entſtanden, zur Stelle angeführet und vollſtändig beleget werden, man erachtet aber Fürſtlicher Würtzburgiſcher Seits gantz und gar überflüßig zu ſeyn, in einer ſo deutlich und klar erwieſener Sach das Hochlöbliche Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht und das Publicum immensâ mole Actorum zu beläſtigen, allen erforderlichen Falls aber behaltet man ſich annoch bevor, dieſes alles zu produciren, und dadurch Sonnenheiter anzuweiſen, daß denen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Männern vorhin niemahlen zu Sinnen geſtiegen ſey, die Gnad des erhaltenen Conſenſes als einen Laſt gegen den Lehen-Herrn auszudeuten, wohl aber von gemelten Vaſallen die ihnen, ihren Lehens-Folgern oder Eigenthums-Erben obliegende Schuldigkeit in Abführung deren Conſens- oder Bekantnuß-Briefen gantz willig erkannt, und hierzu durch vielfältige Decreta und Sententias angewieſen worden ſeyen.

Was nun von ſo vielen Sæculis hero deren Conſenſen halber in ohnunterbrochener Ubung beym Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof geweſen, und was in Conformität deſſen die Hochfürſtl. Regenten des Hertzogthums Francken der Ritterſchafft mehrmahlen ſolenniter erkläret haben, auch das Fürſtl. Würtzburgiſche Lehen-Gericht durch Urthel und Recht erkannt hat.

Solches haben (d) die um Ertheilung deren Conſenſen bittlich eingekommene Hochfürſtl. Vaſallen und Ritterſchafftliche Mitglieder in jüngeren Jahren ebenfalls bekannt und Gerichtlich eingeſtanden, unter anderen zeiget die Beylag ſub N. 115. des mehreren, daß im Jahr 1591. N. 115. Moritz Marſchall von Oſtheim ſeines verſtorbenen Bruders Wilhelm Marſchalls hinterlaſſene Wittib Annam gebohrne von Stein, wegen ihres eingebrachten Heyrath-Guts und Bewittums auf des Fürſtlichen Hochſtiffts Eigenthum und ſeinen Lehen zu verſicheren geſuchet, und zu dem Ende des Herrn Biſchoffen Julii Hochfürſtl. Gnaden, gedachter Wittib einen Conſens zu 2150. fl. nach Gebrauch des Fränckiſchen Adels in gewöhnlicher Form mitzutheilen unterthänig gebetten, und folgender Formalien ſich gebrauchet habe:

„ Alſo, daß gedachte meine Geſchweyhin und ihre Erben, denen
„ ſolch Geld Vermög derer zwiſchen meinem Bruder Seel. und ihr

" aufgerichteten Heyraths-Brief und von Rechts- und Billigkeit
" wegen gebühret, berührte 2150. fl. NB. von mir und mei-
" nen Lehens-Succeſſorn von ſolchem Euer Hochfürſtl. Gna-
" den Eigenthum und meinem Lehen zu Waltershauſen habhafft
" gemacht werden möge ꝛc.

Hieraus ergibt ſich ohnwiderſprechlich, daß gedachter Moritz Marſchall für ſeine eigene Perſon wohl erkennet habe, daß die Lehens-Bekanntnuſſen, nach der beym Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg gewöhnlicher Arth und Form, von dem Vaſallo, deſſen Agnaten und Lehens-Folgern entrichtet und bezahlet, keines weegs aber dem Lehen-Herrn zum Laſt fallen müſſen, ja es hat mehrbemelter Moritz Marſchall, damit aller Zweifel, ſonderlich aber, ob unter den Nahmen Lehens-Succeſſorn auch der Lehen-Herr in Caſu Aperturæ verſtanden werden könte, benommen würde, pro motivo conſentiendi in ſeiner Bittſchrifft in Verbis:

" unterthäniger Hoffnung und Zuverſicht, Euer Hochfürſtl. Gna-
" den werden dieſem meinem unterthänigen Suchen in gnädiger
" Erwegung, daß es NB. von denen Lehens-Folgern erſtat-
" tet werden müſſe, gnädig ſtatt geben.

Mithin daß der Conſens von denen Lehens-Folgern erſtattet und erlediget werden müſſe, mit gantz deutlichen Worten eingeſtanden; dieſe des Lehen-Manns mit allen Umſtänden qualificirte Bekanntnuß nun erkläret gantz deutlich des Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hofs Gebrauch und die Natur und Würckung der ertheilten Bekanntnuſſen, und zwar dergeſtalten, daß dieſe allein genug wäre, dieſſeitige Intention auf das kräfftigſte zu beſtärcken, es fallen aber ſolchem beym Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof herkommlich uhralten Lehens-Gebrauch ebenfalls bey, die im Jahr 1606. 1608. und 1626. mit ihren dahier ſub N. 116. 117. & 118. anliegenden Bittſchrifften eingekommene
Num. 116. 117. & 118. Wolff Dieterich von Stein zum Altenſtein, Friderich Albrecht von Heſſenburg und Wolff Chriſtoph von Stiebar, welche Lehen-Männer all ſolches offenbar anerkannt, und unter ausdrücklicher Beziehung des Fürſtlichen Hochſtiffts Gebrauch und Gewohnheit ihre unterthänige Bitt dahin eingerichtet haben, daß die ertheilende Conſenſen von ihren nächſten Agnaten und Lehens-Folgern wieder abgeführet, und ſofort die mit Bekanntnuſſen beſchwehrte Lehen frey gemacht werden müſten, wie dann der offtangezogene Philipp Chriſtoph von Echter, welcher den Conſens zu 33000. fl. auf Bücholð erhalten hat, in ſeiner hieroben ſub N. 1. bemerckter und beym Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof eingereichter Bittſchrifft in Verbis:

" daß ſolche 33000. fl. Beybringens nach ihrem Todt auf mein und
" meines Bruders Johann Dieterichs Seel. Töchter, und auf
" meine Schweſter erblich fallen, und NB. ihnen von den Le-
" hens-Folgern bezahlet werden ſollen, ꝛc.

Mit

mit gantz deutlichen Worten ebenfalls eingeſtanden, geſtalten die hier-oben ſub N. 2. bemerckte Urkundt in iisdem terminis auch ertheilet wor-den iſt,

und was ſolten nun dieſe Wörter:

" Daß die conſentirte Gelder von denen Lehens-Folgern
" bezahlet werden ſollen ꝛc.

für eine Krafft und Würckung haben, wann dergleichen Conſenſen eine Speciem Donationis vel expromiſſionis reſpectu des Lehen-Herrns mit ſich führeten? Bey ſolchen wichtigen Geſchäfften müſſen fürwahr die Wörter nach ihrem eigentlichen Verſtand genommen werden, immaſ-ſen aus dieſen und dergleichen hertzhafften Worten und Eingeſtändnußen ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts nicht abgeſehen werden kan, wel-chergeſtalt der Lehen-Herr unter dem Nahmen:

" Lehens-Folgern

und zwar um ſo weniger in Caſu ſubſtrato gezogen werden könne, in-deme ſo wohl der Supplicant Philipp Chriſtoph von Echter in bemeldter ſeiner Bittſchrifft, als auch der Conſens-Ertheiler nehmlich des Herrn Biſchoffen Johann Gottfrids Hochfürſtl. Gnaden in dem Bekannt-nus-Brief des numeri Pluralis

" von denen Lehens-Folgeren

ſich bedienet haben, um hiedurch klärlich an Tag zu legen, daß nicht Dominus Directus conſentiens, ſondern in Conformität deren hieroben ex Jure communi angezogener Rechts-Stellen, und der ange-führter Lehen-Hofs Obſervanz, dann deren von Weyland Herrn Fürſten und Biſchoffen Friderich und Julio beyder hochlöblichen Ge-dächtnus ertheilten, und hieroben angeführten Erklärungen, der Vaſall ſelbſt, deſſen Erben oder ſuccedirende Agnaten, an welche die Allodial-Verlaſſenſchafft, oder das beſchwerte Lehen mit Lehenherrlicher Ein-willigung gekommen, darunter verſtanden würden,

Wiewohlen die denen Conſens-Briefen beſchehene Einverleibung der Clauſulæ

" Von denen Lehens-Folgern

eine Cautela planè ſuperflua iſt, indeme alle in communi Formâ er-theilte Lehenherrliche Einwilligungen, worinnen auch von denen Le-hens-Folgern nichts gedacht wird, von dem Vaſallo und deſſen Erben de Jure & Conſuetudine ohne dem der Ordnung nach abgeführet wer-den müſſen, wie hieroben gantz deutlich dargethan worden.

Was in vorbemelten und vielen hundert anderen erforderlichen Falls zu produciren ſeyenden, beym Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof übergebenen Memorialien und Bittſchrifften die Lehen-

 Män-

Männer von ſelbſten anerkannt und eingeſtanden haben, ſolches hat auch des ſelbſtigen Wolff Hartmanns Freyherrn von Dalbergs hinterlaſſener Sohn Friderich Dieterich der jetzigen Frauen und Fräulein Klägerinnen reſpectivè Vatter und Großvatter gerichtlich bekennet, dann, nachdeme von Frantzen Echtern ad normam & regulam des im Jahr 1646. zwiſchen dieſem und vorbemeltem Wolff Hartmann von Dalberg errichteten Pacti, wovon hierunten Membro 5to ein mehreres angeführet werden wird, nicht alles erfüllet worden, ſo iſt Dalbergiſcher Seits ex Clauſulâ dicto pacto inſertâ

" coram quocunque Magiſtratu &c.

gegen mehrgemelten Frantz und Johann Philipps von Echters hinterlaſſene Allodial-Erben bey Hochfürſtl. Würtzburgiſcher Regierung Klag erhoben, ad implementum dicti pacti de Anno 1646. agiret, und nach erfolgtem Urtheil der gantze Rechts-Handel per viam appellationis an das hochpreißliche Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht gebracht worden, daſelbſt nun haben beyde Partheyen die Echteriſche Allodial-Erben und Friderich Dieterich Freyherr von Dalberg vieles verhandlet, und unter andern auch von denen dem Dieterich Echter von ſeiner Frauen Suſannâ gebohrner Marſchallin von Pappenheim dotis loco zugebrachten 63000. fl. (welche zum Theil das gegenwärtige Objectum litis ausmachen) ein und anderes vorkommen laſſen, und zwar ſeynd in der ſo genannten endlichen Dalbergiſch. ſub [50] Echteriſcher Erben contra von Dalberg Appellationis befindlicher Schluß-Schrifft pag. 4. fac. 1. in fine folgende Formalia zu leſen.

" ſo fraget man, wann oder um welche Zeit dann das Debitum
" der 63000. fl. contrahiret worden, ob damahlen, da die Alt-
" Mutter (nehmlichen die Suſanna gebohrne Marſchallin von
" Pappenheim) Anno 1621. geſtorben, wie Gegnere gantz
" ineptè zu ſuſtiniren vermeynen, oder aber damahlen, da ſie
" ſolche Heyraths-Gelder allbereit in priori ſæculo ihrem Ehe-
" Herrn (Dieterichen von Echter) in deſſen Obligation nach-
" gehends gegentheiliger Erblaſſer als Succeſſor feudi, worauf
" die Schuld cum Conſenſu Dominorum Directorum gehafftet,
" getretten, zugebracht, und dargegen Conſens-Brief er
" halten ꝛc.

Es bekennet und bejahet nemlichen hiedurch mit gantz ausdrücklichen Worten mehrgemeldter Friderich Dieterich Freyherr von Dalberg, daß ſo gleich bey geſchehener Einbringung deren 63000. fl. der Dieterich von Echter das Debitum dotale contrahiret, ſo fort auf ihm Dieterichen die Principalis Obligatio gehafftet habe, und der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg radicatæ jam in oſſibus Dieterici âb Echter obligationi principali, erſt nach Verflieſſung etlicher zwantzig Jahren, und zwar nur acceſſoriè mittelſt Ertheilung des Conſens-Briefs in ſo weit beygetretten ſey, daß die mit ſeiner Einwilligung beſchehene Verpfändung des Lehenbahren Guts Bücholds kräfftig und gültig ſeyn möge, wann man aber

überall

über alles dieſes auch nur fugitivo oculo anſehen will, die weitere daſelbſt befindliche Dalbergiſche Geſtändnuß, wie daß nehmlichen ſo wohl Philipp Chriſtoph als auch Frantz von Echter als Succeſſores in Feudo Bücholđ in vorbemeldte reſpective Groß-Vätter- und Vätterliche Principal-Obligation getretten ſeyen, und ſo fort auf ihnen die Schuld deren 63000. fl allein gehafftet habe, ſo iſt kein Zweifel, daß die gantze ohnpartheyiſche Welt urtheilen werde, daß dieſe Dalbergiſche Gerichtliche und für bekannt angenommene Geſtändnuß denen hieroben angeführten Confeſſionen anderer Hochfürſtl. Würtzburg. Vaſallen gantz gleichförmig, und hieraus allein, wann man auch alle andere für den beklagten Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg mit ſo ſtarcken Grund ſprechende Fundamenten bey Seits ſetzen wolte, die ungegründete Klag der Frauen und Fräulein Klägerinnen ſo gleich zu verwerffen ſeye, in reifer Erwegung, daß derenſelben reſpective Vatter- und Groß-Vatter Friderich Dieterich, wovon und von deſſen Vatter Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg ſie ihre vermeintliche Forderung herholen, gantz willig bekannt und eingeſtanden hat, daß die von Echter und derenſelben hinterlaſſene Eigenthums-Erben ihme principaliter allein, keines weegs aber der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg verhafftet geweſen ſeye.

Dieſe von ſo vielen Würtzburg. Lehen-Männern gericht- und auſſergerichtlich geſchehene Bekanntnuſſen, daß nehmlichen denen Vaſallis ſelbſten die conſentirte Gelder abzuführen obliege, hat in der That auch erkant Franciſcus von Echter, indeme dieſer, als er dem Johann Gottfrid, und nach deſſen Abſterben ſeinem Sohn Franciſco Dominico von Guttenberg wegen ihrer reſpective Gemahlin und Mutter Mariæ Eliſabethæ von Echter mehr dann 20000. fl. ſchuldig geworden, ſelbigen mittels der ſub N. 119. anliegender Lehen-herrlicher Bewilligung im Jahr 1638. verſicheret, nachgehends aber mit dem eigenthumlichen Gut Walckershofen, und anderen Allodial-Stücken Vermög des im Jahr 1646. errichteten und Extracts-weiß dahier ſub N. 120. beygebogenen Receſſes bemeldte Schuld abgeſtoſſen und getilget hat, ſo fort da durch das Lehenbahre Gut Büchold nach Anleithung vorhin angezogener gemeiner Rechten, Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Declarationen, und wohl hergebrachten Lehen-Hofs-Gebrauch à nexu Hypothecæ, ſo viel dieſe 20000. fl. betrifft, wiederum befreyet, und in vorgemeldtem zwiſchen ihm Frantz von Echter und denen Guttenbergiſchen Vormünderen aufgerichteten Verglich folgende Formalia einflieſſen laſſen. N. 119. N. 120.

„ Daß die von Herrn von Guttenberg auf Büchold gehabte Hypo-
„ thec und Conſens allerdings exſpiriret, verloſchen und annuli-
„ ret ſeye, ꝛc.

Durch dieſe Wörter hat ohnzweifentlich Frantz von Echter ebenfalls bejahet, daß er der Debitor Principalis, dahero die verpfändete Lehen wieder frey zu machen ſchuldig geweſen ſey, wodurch dann an ſich in facto gantz richtig iſt, daß bemeldte 20000. fl. wieder abgeführet, und ſo mit der hieroben ſub N. 119. angezogene von Weyland Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtl. Gnaden im Jahr 1638. ertheilter Conſens-Brief, auch des. von Echters eigener Geſtändnuß nach, erloſchen ſeye,

wie ſolches ſo fort an ſich ſelbſten Rechtens iſt, ſi enim Creditor pecuniam exegerit, Debitor ſolverit, & feudum âb onere liberaverit, eo ipſo Conſenſus Domini extinctus eſt ipſo Jure, non minus ac ipſa obligatio Debitoris.

L. 61. ff. de ſolut. & L. 64. ff. eodem item L. 5. §. 1. ff. eodem.

Womit dann eines Theils nicht wohl kan abgeſehen werden, mit was Grund und Beſtand Impetrantiſcher Theil ſich dieſes Conſenſes, der doch von der Familie von Dalberg kein Jota meldet, noch auf ſelbige renoviret worden, ſondern allerdings ſoluto debito todt und erloſchen geblieben, gegen den Fürſtlichen Hochſtifft bedienen wolle, anderen Theils aber, da Frantz von Echter in parte Debiti ſeine Schuldigkeit ſelbſt anerkannt, und ſolchen abgeführet, warum er oder ſeine Erben nicht auch den Uberreſt von 13000. fl., als welcher ejusdem naturæ & qualitatis iſt, abzuführen, und folglichen die beſchwehrt-geweſene Lehen vollſtändig zu befreyen, gehalten ſeyn ſolle, wobey noch dieſes kürtzlich ohnerinneret nicht gelaſſen werden kan, daß, obſchon in vorgemeltem von Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtlichen Gnaden im Jahr 1638. ertheilten Conſens-Brief, die Clauſula, daß die conſentirte Gelder von denen Lehens-Folgern bezahlet werden ſollen, nichts gedacht wird, jedoch eines Theils deſſen Buchſtablicher Innhalt ergebe, daß obhöchſtgedacht Seine Hochfürſtl. Gnaden ein mehreres nicht, als in dem von des Herrn Biſchoffen Johann Gottfrid Hochfürſtlichen Gnaden im Jahr 1620. auf 33000. fl. gegebenen Haupt-Conſens-Brief enthalten, zu bewilligen gemeint geweſen ſeyen, indeme jener auf dieſen ſich ausdrücklich beziehet, mithin ſothane Renovation von keiner gröſſeren Krafft und Würckung als das Renovatum, welches die Lehens-Folgere zu Abführung deren Conſenſen anweiſet, gehalten werden könne, anderen Theils aber iſt die Einruckung der Clauſulæ

“ Von denen Lehens-Folgern.

eine bereits errinnerter maſſen cautela plane ſuperflua, indeme daß die vom Hochfürſtl Lehen-Hof ohne Einverleibung dieſer Clauſul ertheilte Einwilligungen von denen Vaſallis und ihren Erben ohne Widerſpruch abgeführt worden ſeyen, auch abgetragen werden müſſen, hieroben allſchon überflüßig dargethan worden iſt; Zu allem deme, was anjetzo und vorhin von der Schuldigkeit des Vaſalli, ſeiner Erben oder Lehens-Folgern in Wiederfreymachung des mittels Lehenherrlicher Einwilligung beſchwert-geweſenen Lehens mit gutem Grund angeführet worden, muß dieſes noch hinzu geſetzet werden, daß die jezuweilen unterbleibende wieder Einſchickung des Original-Conſens-Briefs zum Hochfürſtlichen Lehen-Hof dieſem letzteren nicht nachtheilig ſeyn könne, indeme ſelbige, und die hierauf erfolgende Caſſirung gemelter Original Bewilligungs-Briefen nur zu dem Ende dienet, damit beſſere Ordnung in dem Lehen-Archiv gehalten, und darauf geſehen werden möge, auf daß bey der hernach etwa wieder einkommender Bittſchrifft des Vaſalli oder ſeines Lehen-Folgers um Ertheilung eines neuen Conſens darauf

geſe-

geſehen werde, damit das Lehen mit doppelten Conſenſen nicht beſchwehret, und denen zwiſchen Vaſallen und Eigens-Erben etwa entſtehenden Zwiſtigkeiten vorgebogen werden möge;

Wiewohlen daß auch bey verſpührter Nachläßigkeit in Abtragung der conſentirten Schuld, und hierauf beſchehenem Anruffen des Creditoris, von dem Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof gegen die moroſos Vaſallos Decreta Comminatoria, und würckliche Immiſſiones in die verpfändete Lehen öffters erkannt und fürgenommen worden ſeyen, mit vielen hundert Præjudiciis zur Stelle beleget werden kan; Unter anderen bewehret das von dem Herrn Biſchoffen Conrado III. im Jahr 1539. an des Philipps von Stettenbergs Kinder Vormundere erlaſſene, und dahier ſub N. 121. angebogene Reſcriptum, daß ſie die Urſulam von Stettenberg wegen ihrer Forderung innerhalb zweyen Monathen befriedigen oder gewärtiget ſeyn ſollten, daß ſelbige in die mit Lehen-herrlicher Bewilligung ihr verſchriebene Lehen-Gütter würcklichen immitiret werde; Ein gleiches beſagen die von dem Herrn Biſchoffen Julio an Sebaſtian von Stein zu Breitenbach und an Wolffen von Grumbach zu Schwanfeld, dann an den Fürſtlichen Würtzburgiſchen Beambten reſpectivè in Annis 1591. 1594. 1596. 1597. und 1600. ſub N. 122. 123. 124. 125. & 126. erlaſſene Reſcripta Comminatoria, & Executorialia, und da im Jahr 1609. das gemeine Geſchlecht deren von Schaumberg auf ihre dahier ſub N. 127. in Extractu anliegende Bittſchrifft zu Aufnehmung eines Capitals zu 5000. fl. die Lehenherrliche gnädigſte Einwilligung erhalten, hernach aber in Bezahlung deren Zinnſen ſaumig geweſen, ſo iſt laut der Anlaag ſub N. 128. an Hannß Ludwigen von Schaumberg vom Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof im Jahr 1630. der ernſtliche Befehl, und zwar dahin ertheilet worden, daß, wo er den Creditorem innerhalb ſechs Wochen und dreyen Tägen nicht befriedigen würde, alsdann zu dem verſchriebenen Unterpfand ohnfehlbarlich gegriffen, und ſelbiges würcklich apprehendiret werden ſollte; Was auch an bemeldte von Schaumberg wegen einer anderen conſentirten Schuld-Forderung im Jahr 1636. von dem Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof reſcribiret worden ſeye, zeiget die Anlaag ſub N. 129., wie nicht weniger das von dem Herrn Biſchoffen Franciſco den 13. Septembris 1641. Hannß Henrichen von Ehrenberg ertheilte Decretum Immiſſoriale ſub N. 130. dann daß im Jahr 1649. von Seiner Churfürſtlichen Gnaden Johann Philipp Chriſtmildeſten Andenckens an Johann Caſpar von Stetten und Johann Fridrichen von Ellrichshauſen, Weyland Wolff Eberharden von Stetten zu Kocherſtetten nachgelaſſener Kinder Vormundere erlaſſene Reſcriptum ſub N. 131. woraus und der ferneren Anlaag ſub N. 132. genugſam zu erſehen iſt, daß man ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg nicht nur gegen die ſaumige Vaſallen, ſondern auch gegen die im Lehen gefolgte Agnaten in Abführung deren conſentirten Schulden auf Anruffen deren Glaubigern theils mit Betrohung, theils mit würcklicher Execution und Einſetzung in die Lehen-Gütter verfahren ſey; Mehrere andere ſo wohl in älteren Zeiten als auch auf dieſe Stund mittels Lehen-herrlichen Gewalts vorgenommene Immiſſionen in die verſchrie-

N. 121. N. 122. 123. 124. 125. & 126. Num. 127. Num. 128. Num. 129. Num. 130. Num. 131. Num. 132.

ben- und verpfändete Lehen-Gütter dahier anzuführen, wird um ſo mehr unnöthig ſeyn, als die Ritterſchafftliche Mitglieder von dergleichen Authoritate Domini Directi beſchehenen Einſetzungen deren Creditorn gar gute Wiſſenſchafft haben und vorhin angeführter maſſen dargethan worden iſt, daß in denen älteren Zeiten, die Weiber, Töchter, und andere Glaubigere gleich nach erhaltenem gnädigſten Conſens des Lehen-Herrns in die verſchriebene Gütter würcklich eingeſetzet, und ſelbige ſo lang und viel von ihnen genoſſen worden ſeyen, biß die conſentirte Summ von dem Vaſall, ſeinen Erben oder Lehens-Folgern wieder abgeführet worden, welches, vielweniger aber die ex Decreto & Mandato des Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hofs vorgenommene vielfältige Immiſſionen in die verpfändete Lehen-Gütter die Ritterſchafft und deren Mitglieder, welchen dadurch der Genuß des Lehens entzogen worden, ſo ſchlechter Dingen nicht würden nachgegeben haben, wann denen Dalbergiſchen grundirrigen Principiis nach, der Lehen-Herr für den einmahl ertheilten Conſens gleich einem Wechſel-Brief ſelbſt hafften, und ſelbigen ohne Ausnahm zahlen und abführen müſte, deme allem dann ſo viele unzahlbare Worte der Urtheilen von denen höchſten Reichs-Gerichten und das gleichmäßige Verfahren von allen groſſen Lehen-Höfen ohnwiderſprechlich alſo beytretten, daß leicht zu erweiſen ſeyn wird, daß ſo gar die Domini Directi ſolchen Rechts-Beyſtand zu leiſten Authoritate Imperatoriâ ſeynd angehalten worden.

Wie nun zu folg deren hieroben ex Jure Communi angezogenen Rechts-Stellen, der Praxeos Imperii, deren hierinn ſich gründenden Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Declarationen und ultrò geſchehenen Bekanntnuſſen deren Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Vaſallen unverneinlich iſt, daß die Abführung und Erledigung deren ertheilten Conſenſen denen Vaſallis ſelbſten, ihren Erben oder Lehens-Nachfolgern allein obliege, alſo laſſet ſich deſſen zu Folg folgendes Dilemma wohl vernünfftig ſetzen: Entweder erfüllet der Vaſall ſeine Erben oder Lehens-Folgere ihre Schuldigkeit mittels der würcklichen Abtragung deren Conſenſen ante Caſum Aperturæ oder nicht? In jenem Fall iſt dadurch die Bekanntnuß, wie vorhin klar erwieſen worden, entrichtet und erlediget, folglich die Hypothec gefallen, und muß alſo in Caſu Aperturæ das Lehen frey und unbeſchwehrt dem Domino Directo zuruck gehen und anfallen, in dem anderen Fall muß nothwendig die principalis obligatio ſemel radicata & oſſibus Inhærens, neque juxta Jura Communia per Mortem Vaſalli ſe reſolvens auf dem Lehenmann und deſſen Eigenthums-Erben hafften, und darauf verbleiben, als welchen das aufgenommene oder durch Verheyrathung überkommene Geld allein zugegangen, und ſie ſomit ſolches allein wieder abzutragen ſchuldig geweſen ſeynd, dann gegen die natürliche Billigkeit und alle Rechten lauffen würde, wann die Saumſaal eines Principal-Schuldners ihn und ſeine Erben der Haupt-Obligation entladen, und den Laſt auf einen tertium, nehmlich den Lehen-Herrn hinwaltzen ſollte; und dieſes ſchlaget dahero bey denen Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Conſenſen um ſo mehr ein, als allen Conſens-Briefen, die jemahlen vom Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg ertheilet worden, und bis dieſe Stund pflegen gegeben zu werden, die Salvatoriſche Clauſul: “ Jedoch

„ Jedoch uns, unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren
„ Lehenſchafften, Rechten und Gewohnheiten, ſo wir daran
„ haben, ohnſchädlich ꝛc.

von welcher Clauſulâ

Roſenth. *de feud. cap. 9. concl. 18. N. 4. & ſeqq.*

contra Hartmann Piſtor. als eine Sententiam magis receptam & communiorem mit gutem Grund ausführet und behauptet, daß durch bemelte Clauſulam Salvatoriam die gerechtſame des Lehen-Herrns dergeſtalten aufrecht behalten würden, daß er in Caſu Aperturæ dem Creditori zu gar nichts verbunden ſeye in Verbis:

„ Quod vero ipſe Piſtor. tandem multis concludit, Dominum
„ quoque feudo, Jure feudali per Mortem aut Delictum Vaſalli
„ ad ſe devoluto teneri Creditori, etiamſi Conſenſui ſuo iſta Verba
„ adjecerit, quod conſentiat, ſed ſalvo Jure ſuo, vel Jure ſuo feu-
„ dali, vorbehaltlich ſeines Lehen-Rechtens & hoc multis argu-
„ mentis & etiam aliquot Authoritatibus probabile reddit, id
„ mihi vix perſuaderi poteſt, cum major Interpretum pars in con-
„ trariam deſcenderit ſententiam, & iſta clauſula alioquin ſine
„ ullo operandi effectu maneret, nam ſupra *quæſt. 14. N. 3.* con-
„ cluſum eſt, ne Hypothecæ quidem obligationem ſine Conſenſu
„ Domini valere, ſed ipſo Jure nullam eſſe, quare hic Domini
„ Conſenſus in hunc finem intervenit, ut Obligatio valeret &
„ Creditori vivo Vaſallo, aut filiis ejus in bonis Allodialibus ei
„ exiſtentibus hæredibus Conſuli poſſit, vel etiam eo caſu, quo
„ feudum ex alio quam Jure Domini aut feudali ad Dominum
„ perveniret pro ut ſupra *quæſt. 11.* in fine, onera rectè impo-
„ ſita non corruere diſtinxi, & propterea puto Hartman. Pi-
„ ſtor. *d. quæſt. 48. L. 2.* hallucinari, quod velit, huno Conſenſum
„ contrarietatem, ſi dixeris, pignus ſoluto Jure Vaſalli ſolvitur,
„ continere, & ita planè vacuum fore, quod ferendum non ſit,
„ nec extendendus erit Domini Conſenſus, cum Donatio nun-
„ quam præſumatur, & quævis capi ſoleat præſumptio, ut eam
„ excludamus. Dixi ſupra *c. 6. quæſt. 24. N. 9. & quæſt. 77. N*
„ *22. memb.* accedit, quod is qui ſalvo Jure ſuo alienation
„ rei, in qua Jus habet, conſentit, id remiſiſſe non cenſetur, &
„ quod Piſtor. dicit hanc reſervationem, & ſi nil operetur, tamen
„ quod Dominus Directum ſibi reſervet, hoc non elidit duo illa
„ fundamenta, quod nec Donatio nec Juris ſui remiſſio, niſi Ver-
„ bis apertis de illo conſtet, præſumatur.

Dieſe jetzt angezogene und wohl ausgeführte Meynung des Roſenthals iſt denen Rechten um ſo mehr gemäß, als ſonſten nicht zu erſinnen iſt, was das Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg durch mehrbemelte Clauſulam Salvatoriam ſeiner Rechten und Herkommens ſich vorbehalten könne

oder wolle, da jedoch ſolche Wörter von einer Krafft und Würckung ſeyn müſſen, Verba enim aliquid operari debent, ne ſint ſuperflua

L. 3. ff. de Jure Jur.

& nullum Verbum cenſetur otioſè & ſine virtute operandi in actionibus poſitum

Vultej. *vol. 3. Conſ. Marp. 21. N. 55.*

Clauſula enim ſimilis habet ſe per modum ſtipulationis, in qua ſi adjectio fiat, vitiatam eſſe obligationem eluceſcit

ex L. 1. §. 3. ff. de Verb. Obl.

præſertim cum eidem tacita ineſſe videatur conditio, ſe conſenſurum ſcilicet, ſi intacta per hoc reliqua ſua Jura permaneant, unde ſi non adimpleatur hæc conditio, & viciſſim Jura competentia infringantur aut labefactentur, actus conditione deficiente irritus redditur atque inanis

per Vulgata *v. L. 8. 27. & 31. ff. de Verb. Oblig.*

und obſchon bemelter

Roſenth. *cit. loco N. 11.*

folgendes herkommen laſſet,

" alia hic adfertur ſubdeclaratio, quod nempe in Caſu quo Domi-
" nus ex conſuetudine fortè vel pacto obligationi feudi conſen-
" tiat (ſalvo Jure ſuo feudali) illa clauſula non operetur, ut feudo
" Domino aperto Jus Hypothecæ ſolvatur &c.

So kan jedoch dieſes denen diſſeitigen Rechten um ſo weniger entgegen ſtehen als vorhin angeführter maſſen klar erwieſen worden iſt, daß der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg weder in Krafft der Rechten, weder eines verbindlichen Vertrags, weder aus einer Gewohnheit und Obſervanz ſeinen Vaſallen auf ihre Lehen zu bekennen und zu conſentiren, ſchuldig, vielmehr aber ſolches von dem gnädigſten Belieben ſeines jederweiligen Herren Regentens des Fürſtl. Hochſtiffts Würtzburg und Hertzogthums Francken abhängig geweſen ſeye, auch bis dieſe Stund noch davon lediglich abhangen thue, und wann auch ex ſuppoſito non tamen conceſſo, beym Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg beſtändig zu conſentiren herkommens wäre, ſo folgete zwar nach Meynung vorangezogenen Roſenthals, daß das eröffnete Lehen mit dem nexu Hypothecæ beſchweret bleibe, jedoch nicht dergeſtalten, daß der Lehen-Herr zu Abtragung deren Mittels ſeines gegebenen Conſenſes auf dem Lehen gehafftеten Schulden ſogleich angegangen, und cum effectu belanget werden könte, ſondern es bleibet ihm allzeit das Beneficium excuſſionis contra hæredes Vaſalli utpote Debitores Principales jedesmahl bevor, wie vorangezogener maſſen klar bewieſen, und mit ohnumſtößlichen Rechts-Gründen ausgeführet worden iſt.

§. III.

§. III.

Es iſt im vorhergehenden §. 2do. allſchon mit wenigen Worten angereget worden, daß unter denen in communi Formâ ertheilten Lehens-Bewilligungen, wie die Echteriſche Quæſtiones bloß eingerichtet ſeynd, dann denen in Formâ merè gratioſâ ſive Expromiſſionis, des Lehen-Manns Ehefrau, oder anderen gegebenen Lehenherrlichen Conſenſen ein groſſer Unterſchied zu machen, und jene mit dieſem in einem gleichen grad der Würckung und Eigenſchafft keines weegs zu ſetzen, ſondern allerdings voneinander als Contractus & negotia tam quoad Verba quàm effectum planè diverſa zu unterſcheiden und zu ſepariren ſeyen; Conſenſus in communi Formâ datus eſt, quando Dominus Directus Conſenſum Vaſallo ſuo impertit ad aſſecurandum in feudo Creditorem, cum quo contraxit, vel â quo pecuniam mutuam accepit, und dergleichen Conſens-Briefe præſupponiren obligationem perſonalem in Vaſallo ejusque hæredibus realiter exiſtentem & penitùs radicatam, welche der Lehen-Herr, accedendo tantùm obligationi Principali in oſſibus Vaſalli jam radicatæ auf dem Lehen als ein bloſſes Unterpfand zu dem Ende nur verſicheret, damit die an ſich ungültige Verpfändung des Lehens kräfftig und gültig ſeyn möge, econtrà Conſenſus in Formâ merè gratioſâ ſive expromiſſionis datus eſt, quando Dominus Directus ſummam certam Pecuniæ uxori Vaſalli, Liberis aut aliis quibuscunque, caſu conſolidationis exorto à ſe ſolvendam conſtituit & expromittit; Nun betrachte und beleuchte man ein wenig den Innhalt deren hierobenſub N. 2. & 3. angezogenen auf Bücholdund Dalheim gegebener Conſens-Briefen, ſo wird ſich ſogleich ergeben, daß Dieterich von Echter wegen des von ſeiner Frauen Suſanna gebohrner Marſchallin von Pappenheim empfangenen Heyraths-Gut, 63000. fl., dann deſſen Sohn Philipp Chriſtoph wegen hinterlaſſener Erbſchafft des Herrn Biſchoffen Julii Chriſtmildeſten Andenckens, ſeiner Baaſen Mariæ von Echter 20000. fl. ſchuldig worden, mithin beyde Schuldner, nehmlichen gemelter Dieterich und Philipp Chriſtoph von Echter, vorhero allſchon principaliter verhafftet geweſen, ehe noch die, in Ermanglung eigenthumlicher Gütter, ad hypothecanda feuda Büchold und Dalheim gegebene Lehenherrliche Einwilligung in eſſe geweſen, oder daran gedacht worden, man ſehe demnach ferner ein die Formulam loquendi in tabulis Conſenſûs in Formâ communi (wohin die Bücholdiſche und Dalheimiſche gäntzlich einſchlagen) & in Formâ merè gratioſâ ſive expromiſſionis dati, ſo wird der deutliche Unterſchied hievon ſogleich in die Augen fallen.

Die dahier ſub N. 133. angebogene, von des Herrn Biſchoffen und Fürſtens Melchioris Hochfürſtl. Gnaden der Marthæ von Herbelſtadt, gebohrner Zöllnerin von Rottenſtein, und ihren Erben in Formâ gratioſâ Anno 1546. Dienſtag nach Petri Cathedra ertheilte Bekanntnus meldet ausdrücklich in Verbis: N. 133.

" Nachdem uns unſer lieber Getreuer Philipp Zöllner von Rot-
" tenſtein unterthäniglichen zu erkennen geben, wie er mit

" Schwachheit ſeines Leibs behafftet, alſo daß er ſtäts in Ge-
" walt Gottes ſtehe von dieſer Welt zu ſcheiden, dardurch dann
" ſeine Ritter-Mann-Lehen, die von Weyland dem Veſten
" unſeren Rath und lieben Getreuen Carln Zöllner von Rotten-
" ſtein ſeinem Vatter ſeel. als einiger Sohn und deſſelben Nah-
" mens und Stammens ererbt, nach ſeinem tödlichen Abgang,
" dieweil er keinen Ehelichen Leibs-Erben hätte, vermannen
" und verfallen würden, ꝛc.

dann ferner:

" nehmlich ſo Philipps Zöllner ohne Eheliche Leibs-Erben mit
" Tod abgehen würde ꝛc.

daß höchſtgedachter Conſens-Geber, Herr Biſchoff Melchior in Anſe-hung, daß die Zöllneriſche Lehen dem Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg nächſtens heimfallen würden, des Supplicantens Schweſter zwey tauſend Gulden reichen zu laſſen, gnädigſt zugeſaget habe, wie dann auch gedachter Philipp Zöllner und mit ihm das gantze Geſchlecht Stammens und Nahmens, Schild und Helms zwey Wochen nach erhaltenen Conſens verſtorben und erloſchen iſt, gleich dann obgemeltes Ad-
N. 133. junctum ſub N. 133. ſelbſten beſaget, und darneben noch dieſes gantz deutlich anmercket, daß ſolche Bekanntnuß zum Troſt des mit tödlichen Leibs-Schwachheiten befallen geweſenen Supplicantens, jedoch

" aus keiner Schuldigkeit ſondern aus Gnaden, ꝛc.

und zwar aus trifftigen Beweg-Urſachen, nehmlichen:

" in Betrachtung der getreuen Dienſten, ſo gemelter Carl Zöll-
" ner Weyland unſerm lieben Herrn und Vorfahrern ſeel. gu-
" ter Gedächtnuß und uns viel Jahr hero mannigfaltiglichen
" gethan ꝛc.

und doch nur auf 2000. fl. ertheilet worden ſey; Nun halte man hiergegen die denen Echtern von Meſelprunn in Formâ communi ertheilte, und hieroben ſub N. 2. & 3. angezogene Lehens-Einwilligungen, ſo wird jedes ohnpræoccupirtes Gemüth daraus handgreifflich abnehmen können, daß eines Theils die hochſeel. Regenten des Hertzogthums Francken, Herr Johann Gottfrid und Philipp Adolph in denen dem Philipp Chriſtophen von Echter zu Verpfändung deſſen Lehen und alſo nur zu ſubſidiariſcher Verſicherung deren auf ihm und ſeinem Vatter Dietrichen von Echter principaliter gehaffteten Schuld-Poſten zu 33000. und 20000. fl. ertheilten Gnädigſten Conſenſen ſich für ihre höchſte Perſohnen und dero Fürſtenthum Würtzburg nicht als ſelbſt Zählere darzuſtellen, viel mehr aber die Abführung gedachter Schulden jetztgemeltem von Echter, ſeinen Lehens-Folgern oder Eigenthums-Erben aufzugeben gemeinet geweſen ſeyen, andern Theils aber daß von denen Verdienſten und Meriten mehrgedachten Philipps Chriſtophs von Echter ex tabulis Conſenſuum Echterianorum nichts bekannt ſey, in Betracht welcher höchſt-gedachte Herren Fürſten zu Würtzburg ſich auch nur für hundert Gulden, und alſo viel weniger für ſo viele tauſend Gulden

ex-

expromittendo hätten darſtellen ſollen oder können, nebſt dieſem iſt von dem Caſu aperturæ in denen Echteriſchen Bekanntnuß-Briefen kein Wort, wohl aber ſolches in dem Zöllneriſchen Conſens ausdrücklich zu finden.

Der anderweite ſub N. 134. anliegende, von des Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtl. Gnaden dem Johann Philippſen von Vorburg im Jahr 1640. in Formâ expromiſſionis ertheilter Conſens erkläret von ſelbſten, was für wichtige und gantz beſondere Beweg-Urſachen zu Ertheilung deren beym Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg je und allezeit gantz ungewöhnlich-geweſener Bekanntnus-Briefen in Formâ merè gratioſâ ohnumgänglich vonnöthen ſeyen, die Formalia angeregten Vorburgiſchen Conſenſes: N. 134.

" Wir wolten in Gnaden geruhen, erſtlich wegen ſeiner getreuen
" Dienſten, müheſeelig und gefährlichen Reyſen und Legationen,
" ſo er uns und unſerem Stifft Würtzburg in viele Weege erwie-
" ſen, anderens unterſchiedliche Jahrs-Beſtallungen, ſo er vor-
" und nach dem Schwediſchen Einfall ſonderlich hier vorm Jahr
" ſechszehen hundert fünff und dreyßig biß auf das acht und
" dreyßiger Jahr, da die Beſtallungen ihren Lauff in etwas wie-
" der bekommen, welche er ſchwinden laſſen wolte, drittens we-
" gen der Meliorationen, in welche unten benambſte Gütter er nur
" allein zu nothwendiger Verbeſſerung zum wenigſten in die zwey
" tauſend fünff hundert Gulden verwenden müſte, ꝛc.

dann die fernere ſehr deutliche Wörter:

" wie daß er von ſeinem Leib, weilen er im Geiſtlichen Stand be-
" griffen, keinen Lehens-Folger zu hoffen, ſein Bruder Chriſtoph
" Friderich Seeliger nur einen eintzigen Sohn und Lehens-Genoß
" Franciſcum Joannem Wolffgangum hinterlaſſen, und etwa bald
" geſchehen möchte, daß ſeine Lehens-Folgere vor- oder nach ſei-
" nem Tod ohne Hinterlaſſung anderer Lehens-Folger abgehen
" möchten ꝛc. Wir wolten gegen ſeine Eigenthums-Erben, ſie
" ſeyen nun ex teſtamento oder ab inteſtato, damit ſie ſeines ſau-
" ren Schweiß in etwas nach ſeinem Tod zu erfreuen hätten,
" gnädigen Conſens-Brief zu fünff tauſend Gulden mittheilen
" und fertigen laſſen ꝛc.

ergeben gantz deutlich und bewehren, daß der Fürſtliche Würtzburgiſche Lehen-Hof nicht eben auf jedes ſchlechtes An- und Fürbringen ſeiner Vaſallen conſenſus in formâ expromiſſionis mitzutheilen, und ſomit den Werth ſeines Eigenthums gleichſam hinzuſchencken pflege, es erhellet ferner aus mehrgemeldten Vorburgiſchen Bekanntnuß-Brief, daß die Formulæ loquendi in tabulis Conſenſuum gratioſorum von denen in gemeiner Form ertheilten Echteriſchen Conſenſen toto cælo entſchieden, und aus jenen, nicht aber aus dieſen die gar verbindliche und deutliche Expromiſſiones des Lehen-Herrns ex mente & verbis Literarum zu ſehen und abzunehmen ſeyen; Und obſchon in mehrgedachtem Vorbur-

 giſchen

giſchen Bewilligungs-Brief die in formam communem einſchlagende Wörter:

" daß er von Vorburg darauf aufnehmen, verhypotheciren und
" verpfänden möge ꝛc.

enthalten ſeynd, ſo geben doch die Verba Antecedentia:

" und etwa bald geſchehen möchte, daß ſeine Lehens-Folger ohne
" Hinterlaſſung anderer Lehens-Folgern abgehen möchten ꝛc.

Dann die Formalia Sequentia:

" gegen ſeine Eigenthums-Erben, ſie ſeyen nun ex teſtamento vel
" ab inteſtato einen gnädigen Conſens von fünff tauſend Gulden
" fertigen und mittheilen laſſen ꝛc.

Daß Höchſtgedachtes Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtl. Gnaden auf den Eröffnungs-Fall deren Vorburgiſchen Lehen-Gütteren des Supplicantens von Vorburg Eigenthums-Erben 5000. fl. auszahlen zu laſſen, gnädigſt zugeſaget, und alſo einen Conſenſum in formâ gratioſâ mildeſt ertheilet haben.

N. 135. Der fernerweite ſub N. 135. dahier beygebogene von des Herrn Biſchoffen und Churfürſtens Johann Philipps Churfürſtl. Gnaden Chriſtmildeſten Andenckens denen beeden Gebrüdern Hannß Paul und Endres Georgen Baumgärtner von und zum Holenſtein im Jahr 1643. in formâ merè gratioſâ ſive Expromiſſionis ertheilter Conſens ergiebt klärlich, daß man ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg mit Ertheilung deren in Speciem Donationis & Expromiſſionis einſchlagenden Conſenſen oder Bekanntnuß-Briefen nicht ſo facil und freygebig ſeye, ſondern hierzu gar trifftige Beweg-Urſachen ohnumgänglich erforderet werden, wie der Innhalt beſagten Conſens-Briefs gantz deutlich meldet in Verbis:

" Welchergeſtalten bey vorgangener Redimirung ihrer von un-
" ſerem Stifft habenden Lehen zu Lonnerſtadt, ihnen die Ver-
" neuerung des ehedeſſen auf beſagten Lehen geſtandenen und von
" ihnen abgeführten Conſens à 2000. fl. Fränckiſcher Wehrung
" von unſerm nechſt-geehrten Herrn Vorfahrern am Stifft Herrn
" Biſchoffen Franciſco Hochſeeliger Gedächtnuß gnädig verſpro-
" chen worden, ſie ihnen auch bißhero äuſſerſten angelegen ſeyn
" laſſen, obbeſagte Lonnerſtadtiſche Lehen-Gütter wiederum in et-
" was Aufnehmen zu bringen, zu dem Ende ſie dann auch den
" Feld-Bau, derſelben Schäferey, und anderes mit ſchwehren Un-
" köſten beſtellen laſſen, ꝛc.

Ferner ergiebt der weitere Innhalt bemeldten Baumgärtneriſchen Conſens-Briefs, mit was verbindlichen und ausdruckenden Wörtern ob-Höchſtgedachten Herrn Biſchoffen Johann Philipps Churfürſtl. Gnaden für Dero Höchſte Perſon und Fürſtlichen Stifft Würtzburg gegen gedachte beede Gebrüdere und derenſelben Allodial-Erben ſich verbunden haben in Verbis:

" Dan-

„ Dannenhero uns unterthänigſt gebetten, wir wollten in Gna-
„ den geruhen, ihnen einen Conſens auf 2000. fl. gegen ihre Allo-
„ dial-Erben, dafern ſie ohne Hinterlaſſung Männlicher Leibs-
„ Erben mit Todt abgehen ſollten, beſagten ihren Eigens-Erben
„ gedachte 2000. fl. wegen obbeſagter Lonnerſtadtiſchen Gütter
„ gefolget werden möchten, und ſie aus ſolchen Güttern ehender
„ nicht zu weichen ſchuldig ſeyn ſolten, ꝛc.

Betrachte man nun jetztangezogenen in Formâ merè gratioſâ denen Gebrüderen vom Baumgärtner ertheilten Hochfürſtl. Bekanntnuß-Brief, gegen die denen von Echter auf Bücholð und Dalheim in Formâ merè communi gegebene und hieroben ſub N. 2. & 3. angeführte Lehenherrliche Bewilligungen, man halte gegeneinander die Beweg-Urſachen ad conſentiendum, und den Innhalt dieſer und jener Bekanntnuß-Briefen, ſo wird ſich ſogleich mit dem ſo mercklichen und handgreifflichen Unterſchied deren Wörter und gemachten Ausdruckungen, auch der Unterſchied in Krafft und Würckung gemelter Conſens-Briefen von ſelbſten ergeben, und ohnzweifentlich darlegen; Man ſehe nur fugitivo oculo weiter an die Formalia des Baumgärtneriſchen Conſens-Briefs:

„ daß wir ihnen aus ſonderbahren Gnaden jedoch uns und ge-
„ ſagtem unſerem Stifft zu keiner Præjudiz und Nachtheil,
„ und damit ſich auch andere ins künfftig darauf nicht
„ referiren möchten, ꝛc.

Wie ſorgfältig das Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg der vor anderen Vaſallen hieraus etwa machender Folg und Præjudiz vorgebogen, und ſomit in der That ſelbſten gezeiget habe, daß es auch nicht einmahl auf gar geringe, viel weniger aber auf ſo nahmhaffte Geld-Summen (wovon in denen Echteriſchen Bekanntnuß-Briefen quæſtionis meldung gethan wird) Conſenſen in Formâ gratioſâ zu ertheilen pflege; Bey jetzt angeführten Baumgärtneriſchen Bewilligungs-Brief, will man Impetratiſchem Theils dieſes noch austrücklich anfügen, daß der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg bemelten Conſens zu zahlen gar nicht ſchuldig ſey, indeme die demſelben einverleibte Bedingnuß:

„ dafern ſie ohne Hinterlaſſung Männlicher Leibs-Erben mit
„ Tod abgehen ſolten.

ceſſiret hat, und ſomit auch der ſo deutlich conditionirte Gnadens-Brief erloſchen iſt.

Der von des Herrn Biſchoffen Franciſci Hochfürſtlichen Gnaden im Jahr 1640. Georg Albrechten von Wolmershauſen anfänglich ertheilte, ſub N. 136. angebogene, hernach ebenfalls von denen N. 136.
nachgefolgten Herrn Regenten laut Anlaagen ſub N. 137. 138. 139. N. 137.
Gnädigſt beſtättigter Conſens-Brief ergibt ebenfalls, daß die in Formâ 138.
merè gratioſâ ertheilte Bewilligungen mit denen in gemeiner Form ge- 139.
gebenen Conſenſen nicht zu vermiſchen, und zu confundiren, und jene von einer gantz anderen Würckung als dieſe ſeyen in Verbis:

" bekennen offentlich und thuen kund allermänniglichen, daß wir
" beſagtes Georg Albrechts von Wolmershauſen unterthänige
" Bitt angeſehen, und geſagten ſeinen zweyen Töchtern Roſinen
" Suſannen, und Sabinen Barbaren, obberührte drey tauſend
" Gulden auf obſpecificirten Lehen-Stücken gnädig bekannt und
" bewilliget, daß da er von Wollmershauſen ohne Männ-
" liche Leibs-Erben todts verfahren ſolte, das alsdann
" die drey tauſend Gulden denſelbigen von Uns oder de-
" nen wir es ſonſten anbefehlen, ehe und zuvor ſie uns
" dieſe Lehen einraumen, würcklich abgeſtattet werden
" ſollen, ꝛc.

Nebſt dieſem iſt auch daraus noch weiters zu mercken, daß von gedach- ten Georg Albrechten von Wollmershauſen, und deſſen Sohn Chriſtoph Albrecht, die Confirmation und Beſtättigung von denen in der Regie- rung gefolgten Herrn Biſchöffen ebenfalls ſehr ſorgfältig geſuchet und erhalten, und vom Fürſtlichen Lehen-Hof in Anſehung, daß dergleichen Conſens-Briefe in Formâ gratioſâ zu ertheilen nicht Herkommens ſeye, folgende emphatiſche ſalvatoriſche Clauſulen

" NB. daß es unſers Lehen-Hofs Bewilligungs Ge-
" wohnheit und anderen Rechten ohne allen Nachtheil und
" Præjudiz ſeyn ſolle, ꝛc.

Wie nicht weniger, daß die Wollmershauſiſche Lehen zwey Drittel beſſer ſeyen, in der von des Herrn Biſchoffen Petri Philippi Hochfürſtl. Gna- den im Jahr 1682. erfolgter Beſtättigung, nebſt anderen, denen Woll- mershauſiſchen Conſens-Briefen zur Sicherheit des Fürſtlichen Hoch- ſtiffts Würtzburg einverleibten Bedingnußen, inſeriret und eingerucket worden ſeynd, in Verbis:

" Daß wo ſichs ins künfftige über kurtz oder lang das widrige,
" und befinden ſolte, daß nehmlichen dieſe Lehen-Stück obige
" 12000. fl. nicht werth, ſo dann wir und unſere Nachkommen
" am Stifft an dieſen 4000. fl. nicht mehr, und alſo weiter nicht,
" dann auf den Drittel des alsdann ſich befindenden Pretii mehr-
" berührter Lehen-Stücken hiermit verbunden ſeyn wollen, ſo wir
" uns hiermit per expreſſum vorbehalten, ꝛc.

N. 140. Der ſub N. 140. angebogener Extractus des zwiſchen mehr-höchſtge- dachter Seiner Churfürſtlichen Gnaden Johann Philippſen und Dero Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg an einem, dann Grafen Hermann von Hatzfeld anderen Theils im Jahr 1661. errichteten Pacti thut ferner- weit das jenige, was jetzo von dem ſo deutlichen und in die Augen je- des ohnpræoccupirten Gemüths ſogleich fallenden Unterſchied, dann der hieraus von ſelbſten ſich ergebender diverſer Würckung deren in formâ communi & expromiſſionis ertheilter Lehen-herrlicher Bekannt- nuß-

nuß-Briefen angeführet worden, beſter maſſen, und zwar dahin bekräfftigen, daß nehmlichen zu Erhaltung offtgedachter Conſenſuum meré gratioſorum gantz auſſerordentliche und höchſt-wichtige Beweg-Urſachen vorhanden, und dergeſtalten gemeiniglich beſchaffen seyn müſſen, daß ſie den Werth des in formâ expromiſſionis nachſuchenden und zu ertheilenden Lehenherrlichen Conſenſes erſteigen, und nebſt dieſem der Lehen-Herr die Auszahlung deren bekannten Summen auf den über kurtz oder lang ſich ergebendem Eröffnungs-Fall ausdrücklich zuſage und auf ſich nehme, man ſehe nur ein wenig ein die in jetzt angezogenem Hatzfeldiſchen Verglich bemerckte Urſachen, Krafft welcher auf die drey Gräflich Hatzfeldiſche, dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg zu Mann-Lehen rührende Aembter, Roſenberg, Schüpf und Haltenbergſtetten ein Conſens zu 100000. fl. gnädigſt ertheilet worden, ſo wird ſich ſogleich ergeben, daß beſagter Graf Hermann von Hatzfeld für ſich und ſeine ſowohl Lehens- als Eigenthums-Deſcendenten alle, wegen deren damahlen in- und zu gedachten Mannlehenbahren Aembter ſchon verwend-geweſener oder noch künfftighin darzu verwendenden Meliorationen, ihme und ſeinen Erben zukommende Forderungen nicht nur habe ſchwinden und fallen laſſen, ſondern daß auch von ihm alle Roſenbergiſche, und von anderen erkauffte gar anſehnliche eigenthumliche Gütter und Gefällen dem Fürſtenthum Würtzburg zu rechten Mann-Lehen aufgetragen worden ſeyen, gegen welches alles Seine Churfürſtliche Gnaden höchſtſeeligſter Gedächtnuß mehr-beſagtem Grafen Hermann von Hatzfeld den Conſens-Brief à 100000. fl. gnädigſt zugeſagt haben, und folgenden Innhalts zuſtellen laſſen :-

„ Daß auf den über kurtz oder lang ſich begebendem Fall „ deß endlichen Abgangs ſeiner Männlichen Leibs-lehen„ bahren Erben der hohe Stifft Würtzburg erſtgedachte Summ „ entweder miteinander auf einmahl, oder auf drey Terminen „ bey der Fürſtlichen Cammer dergeſtalt abtragen ſolle, daß vor „ das erſte Ziel 35000. fl. entrichtet, und dargegen das Ambt Ro„ ſenberg, vor das andere Ziel wiederum 35000. fl. und das Ambt „ Schüpf, ſo dann vor die letzte 30000 fl. das Ambt Haltenberg„ ſtetten, ein jedes mit allen ſeinen Zu- und Eingehörungen von „ dem rechtmäßigen Innhabern des Conſens-Briefs dem hohen „ Stifft abgetretten werden ſolle; Falls aber der hohe Stifft „ Würtzburg durch Kriegs-Läufften oder andere verderbliche Zu„ fäll alſo von Mittelen gekommen wäre, daß ihm die erſternann„ te Terminen zu leiſten unmöglich fiele, ſo ſollen alsdann auch „ die Conſens-Innhabere die gedachte auf Termin be„ willigte Abtrettung ehender nicht zu thuen ſchuldig „ ſeyn, biß ihnen vorberührter maſſen eines jeden Ter„ min völliges Quantum erſtattet ſeyn wird, ꝛc.

Faſt gleichen Innhalts iſt der von des Herrn Biſchoffen Joannis Godefridi II. im Jahr 1693. dem Frantz Godfried Bauern von Eyſeneck in

N. 141. formâ gratioſâ ertheilter, und dahier ſub N. 141. anliegender Conſens-Brief in Verbis formalibus:

" Daß im Fall ſein Sohn ohne Hinterlaſſung Männlicher
" Leibs-Erben oder Deſcendenten verſterben ſolte, als-
" dann ſeine Wittib oder drey Töchter von unſerem Eigen-
" thum und ſeinen Lehen dem Zehenden zu Lohr zu weichen
" ehender nicht ſchuldig ſeyn ſollen, bis ihnen berührte
" Summa deren zwey tauſend Gulden entweder würcklich
" abgeſtattet, oder wegen deren Vergnügung ſie ander-
" werts annehmlich und genugſam verſicheret ſeyn wer-
" den, 2c.

Aus welchem allem die in formâ gratioſâ und in gemeiner Form ertheilte Bekanntnuſſen als contraria juxtà ſe poſita mehr und mehr hervor leuchten, und ſomit auch daraus derenſelben gantz contraire Würckungen ſich dahin ſogleich äuſſeren werden, daß die in formâ communi gegebene Bekanntnuß-Briefe obligationem principalem Vaſalli, qui debitum contraxit, pro objecto primario & principali haben, und die in Ermangelung eigenthumlicher Gütter (wie die beyde Echteriſche Bekanntnuſſen quæſtionis in verbis ipſis melden) hinzugekommene Lehen-herrliche Einwilligung zu Verpfändung des Lehens nur acceſſoriè & minùs principalitèr mit ſich führen, dahingegen in tabulis Conſenſuum merè gratioſorum, die von dem Lehen-Herrn auf den über kurtz oder lang ſich begebenden Eröffnungs-Fall auf ſich genommene Principal-Obligation, beſchehene Expromiſſion, und in ſeinen höchſten Nahmen gnädigſt zugeſagte Abzahlung deren conſentirten Summen gantz deutlich ausgedruckt und enthalten iſt; und bey dieſem anjetzo angeführten ſo deutlichen und klaren Unterſchied deren Bekanntnuß-Briefen will man es Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher Seits lediglich bewenden laſſen, jedoch dieſes noch hinzu ſetzen, daß der ſub N. 141. angeführte, dem Frantz Godfried Bauern von Eyſeneck ertheilter Conſens-Brief wegen der darinn enthalten-geweſener, aber erloſchener Bedingnuß, dann anderer fürwaltender Urſachen halber, tod und ab ſey.

Nun aber auf gegenwärtigen zwiſchen dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg, dann denen Dalbergiſchen Eigenthums-Erben obſchwebenden Rechts-Handel wieder zu kommen, ſo hat dieſe der Sachen wahre Beſchaffenheit, den ſo mercklichen Unterſchied unter denen in formâ gratioſâ, dann in gemeiner Form ertheilenden Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Conſenſen in ſich, und daß nebſt deme die Renovatio und Beſtettigung dieſer Bewilligungs-Briefen, und nahmentlich deren auf die Perſon Philipp Chriſtophs von Echter in formâ communi bloß eingerichtet geweſener Bekanntnuſſen, wann anderſt daraus gegentheiliger Seits ein Vortheil hätte wollen gehoffet werden, auf die von Dalberg in formâ gratioſâ auszubringen ohnumgänglich vonnöthen geweſen ſeye, ſo wohl Wolff Hartmann von Dalberg als Franciſcus von Echter

ter ſelbſten freywillig erkannt und bekannt, dahero auch in dem im Jahr 1646. unter ſich allein getroffenen, und das Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg als einen Tertium gar nichts angehendem Vergleichs-Receſs, wovon hierunten Membro 5to Meldung geſchehen wird, ſelbſt verglichen und vorbehalten haben, nicht allein die Renovation und Umſchreibung deren auf die Echteriſche Famille allein eingerichteter Lehen-herrlicher Bewilligungen zu ſuchen, ſondern es ſeynd auch ſelbige mit gantz anderen in bemeldten Echteriſchen Conſenſen nicht befindlichen, und in ſpeciem Conſenſûs merè gratioſi einſchlagenden Clauſulen von bemeldten beyden Paciſcenten von Dalberg und Frantzen von Echter ausdrücklich und ſorgfältig bedungen, reſpectivè zugeſagt, und ſehr embſig geſucht worden, wie die Worte beſagten Pacti zeigen in Verbis:

" Daß nehmlichen die Dalbergiſche Eigenthums-Erben ſich
" ſothaner Conſenſen als eigenthumlichen Guts nach ihrem
" Belieben bedienen, und in caſu Aperturæ ante factam
" integram ſolutionem dictorum Conſenſuum von de-
" nen Lehen abzuſtehen, und daraus zu weichen nicht ſchul-
" dig noch gehalten ſeyn ſollen, ꝛc.

Da aber ſolches alles von dem Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof nicht hat erfolgen wollen, hat Wolff Hartmann Freyherr von Dalberg in ſelbſt eigenem, in der Fürſtlichen Würtzburgiſchen beym Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht übergebener ſogenannter Vorſtellung ſub N. 2. producirtem, und dahier ſub N. 142. in extractu angebogenem Schreiben de 31. mâ Januarii 1648. willig eingeſtanden: N. 142.

" daß ſein Bruder und er ſich ſolches Conſenſes in ſeinem
" jetzigen Stand, wie er purè auf die Echteriſche Fami-
" liam gerichtet, keines weegs künfftigen bedienen kön-
" nen, ꝛc.

und am Ende dahin bittlich angetragen:

" daß ſolcher (Echteriſche) Conſens nunmehro renoviret,
" und auf ſeine und ſeiner lieben Hauß-Frauen, ſo dann
" ſeines Bruders Eigenthums-Erben mutatis mutandis
" umgeſchrieben werden möge, ꝛc.

und hiedurch offentlich anerkannt, daß ohne dieſe Renovation deren Conſens-Briefen und zwar in der inter Paciſcentes in dem pacto particulari de Anno 1646. verglichener Form und Geſtalt, ihme von Dalberg und denen Seinigen die Echteriſche Bekanntnuſſen nichts nutzen würden; ein gleiches haben des Frantzen von Echters beſtellte Vormündere in dem der Fürſtlichen Würtzburgiſchen ad acta Cameralia gekommener ſogenannter beſt-gegründeter Vorſtellung und Submiſſions-Schrifft ſub N. 7. producirtem, und dahier ſub N. 143. beyliegendem Schreiben ebenmäſſig bekräfftiget, und bey nicht erfolgender Ubertragung und Confirmation deren Echteriſchen Conſens-Briefen auf die Perſohn des N. 143.

Wolff Hartmanns Freyherrn von Dalberg, ſich und ihrem Pfleg-befohlenem Franciſco Echtern von Meſpelbrunn daß Urtheil gleichſam ſelbſten geſprochen in verbis formalibus:

" deme nach die vorhin conſentirte Gelder mit hochſchäd-
" licher Begebung ihrer wenig eigenthumlicher Güttern
" erſetzen, und conſequenter für verhoffte und gebettene Gnad
" 63000. fl. Schaden leiden müſten.

Woraus dann ohnwiderſprechlich erhellet, daß der eigenen ſo wohl Dalbergiſchen als Echteriſchen Geſtändnuß nach, die Renovation und Umſchreibung, das iſt, die neue zu erhalten, oder aber die Beſtättigung und zwar in formâ gratioſâ deren auf Bücholdund Dalheim in communi formâ ertheilt geweſener Echteriſcher Conſens-Briefen ohnentbährlich vonnöthen, mithin der Unterſchied deren in formâ expromiſſionis vel merè gratioſâ, und deren in gemeiner Form gegebener Lehen-herrlicher Bekanntnuſſen denen Vaſallis gar wohl bekannt, ſo mit nicht nur gar wohl bewuſt geweſen, ſondern von ihnen ſelbſten auch deme, was nun Dalbergiſcher Seiten prætendiret werden will, die widrige Gewohnheit, anbey die Lehenmännliche Schuldigkeit, factis, pactis, & Verbis eingeſtanden und geleiſtet worden ſey, woraus dann von ſelbſten folget, daß mit denen in formâ communi à Vaſallis erhaltenen Lehen-herrlichen Bewilligungen (wie die Echteriſche ſeynd) nach freyen Belieben, gleich einem Wechſel-Brief zu handlen und zu wandlen nicht zugelaſſen ſeye, ſondern daß nach Anleithung deren hieroben ex Jure Communi angezogenen Rechts-Stellen, Hochfürſtl. Würtzburg. ſolennen Erklärungen, und ſo vielfältigen Bekanntnuſſen deren Lehen-Männern, von ihnen ſelbſten, ihren Erben oder Lehens-Folgern die in formâ communi conſentirte Geld-Summen ordentlich bezahlet und abgeführet, ſomit das beſchwerte Lehen wieder frey gemacht, keines weegs aber dem Lehen-Herrn ſolches wider die ſelbſt redende natürliche Billigkeit zum Laſt aufgebürdet werden müſſe.

Bey dem jetztangeführten Unterſchied deren in formâ gratioſâ, oder in gemeiner Form erhaltener Bekanntnuſſen, will man jedoch Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher Seits weder eingeſtanden haben, noch ſich verbunden erklären, daß die in gemeldter formâ gratioſâ hieroben angezogene, oder ſonſten in eben gedachter Form ertheilte Conſenſen jedesmahl und zwar ohne einigen Unterſchied von dem Lehen-Herrn bezahlet werden müſſen, man verwahret ſich hiergegen vielmehr zum feyerlichſten, mit dem Zuſatz, daß pro circumſtantiarum & negotii qualitate denen gemeinen beſchriebenen Rechten und des bey Hochfürſtl. Lehen-Hof wohl hergebrachten Gebrauch nach, in vorkommenden Fällen jedesmahl ins beſondere hiervon zu ſprechen, zu erkennen, und geſtalten Dingen nach zu urtheilen ſeyn werde.

Membrum Quintum.

Der Fünffte von Impetrantiſchen Theil, aus dem im Jahr 1646. zwiſchen Frantzen von Echter und Wolff Hartmann Frey-Herrn von Dalberg errichtetem, das Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg aber

als

als einen Tertium nicht betreffendem, hieroben ſub N. 4. bemercktem Vergleichs-Receſs der Urſachen halber hergeholte Schein-Grund, daß nehmlichen Seine Churfürſtliche Gnaden Johann Philipp Chriſtmildeſten Andenckens bemeltes zwiſchen dem von Echter und dem von Dalberg eingegangenes Pactum, worinnen die Transferirung deren Echteriſchen auf Bücholð und Dalheim ertheilten Conſenſen an den von Dalberg und deſſen Eigenthums-Erben, dann die Ausbringung der darzu nöthigen Lehen-herrlichen Renovation und zwar in formâ planè gratiosâ eine der fürnehmſten Vergleichs-Puncten mit geweſen, unter Höchſtgedachter Seiner Churfürſtl. Gnaden höchſter Hand und Siegel confirmiret und beſtättiget, ſomit die Renovation gedachter Conſenſen in effectu præſtiret worden, wird der gegentheiligen verlegenen Sache am wenigſten aushelffen, wohl anerwogen (a) nach dem buchſtablichen Innhalt jetzt angeregten Pacti Höchſtgedachte Seine Churfürſtl. Gnaden für Dero höchſte Perſohn und Dero Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg ſich nicht, ſondern die beyde Paciſcenten von Echter und von Dalberg für ihre Perſohnen allein ſich verbunden haben, und die Churfürſtliche Beſtättigung des Pacti zu dem Ende nur hinzu gekommen iſt, damit die verglichene Puncten um ſo veſter und ohnverbrüchlicher von beyden tranſigirenden Theilen gehalten werden möchten, cum autem natura Confirmationis ſit, contractui nihil novi addere, nec ſe extendere ad non expreſſa in confirmato, neque ultra id, quod vere geſtum eſt, nec facere actum, ſed jam factum confirmare, confirmatoque majus robur ac firmitatem addere, ac contrahentes arctius ad obſervantiam adſtringere.

Gail. *L. 1. obſ. 1. N. 8.*
Mev. *part. 7. deciſ. 232. N. 4. & ſeqq.*
Bald. *in L. 2. cod. ſi adv. rem jud. N. 3.*

So iſt dann deſto unſtatthaffter, eine Verbindlichkeit gedachten Pacti in der höchſten Perſohn Seiner Churfürſtlichen Gnaden und dero Fürſtenthums Würtzburg zu fingiren, und anzugeben, maſſen darvon kein Jota in mehrgemeltem Vertrag gemeldet, ſondern deutlich, und wie es per ſignificationem Verborum leicht zu erkennen, vielmehr wohlverwahrlich in Verbis initialibus

„ zuwiſſen, als durch Gnädigſte Vermittelung, ꝛc.

dann ferner

„ daß abermahl durch gnädigſte Interpoſition des Hoch-
„ würdigſten Fürſten und Herrns Johann Philipp Ertz-
„ Biſchoffen zu Maynțz, ꝛc.

geredet und geſetzet wird, daß dieſer Vergleich unter höchſter Vermittelung und Interpoſition, und nicht unter der Bewillig- oder Verordnung Sr. Churfürſtlichen Gnaden errichtet worden ſeye, mithin da bekannter Dingen ein Vermittler an ſich kein Compaciſcens, noch weniger ein Verus promittens, am wenigſten hoc Officio & Actu ein Concedens iſt, auch in Caſu ſubſtrato mehr höchſtgedachte Se. Churfürſtliche Gnaden als ein mittranſigirender Theil nicht angeſehen werden können, in wei-

weiterer Erwegung, daß höchſt dieſelbe ſub alienâ & inferiore figurâ Viri boni, die Superioritatem, Dominium & Authoritatem hätten erniedrigen oder gleichſam begeben, und die Rechte ihrer Fürſtlichen Herrlichkeit in Wind ſchlagen ſollen. Nebſt dieſem (b) iſt aus dem buchſtablichen Innhalt mehrbemelten vielmehr ausdrücklichen Pacti zu erſehen, und darinnen Authoritativè vorbehalten, daß die Churfürſtliche Beſtättigung beſagten Vergleichs die Translation deren quæſtionirten Conſenſen gar nicht bewürcket habe, dann es heiſſet darinnen in Verbis expreſſis:

" Ebenmäßig auf ſeine Köſten renovationem utriusque
" Conſensûs einen von 33000. fl. auf erſtberührten
" Wolffgang Hartmann von Dalberg und deſſen Haßfrau
" Mariam gebohrne Echterin von Meſpelbrunn und dero zuforderiſt, nach ihnen aber gedachten Johannſen von Dalbergs
" Eigenthums-Erben in optimâ Formâ unterthänig verfüge,
" und dergeſtalt auswürcke, daß ſie ſich deren NB. als Eigen-
" thumlichen Guts, ꝛc.

Daß die Erneuerung deren Echteriſchen Conſenſen auf die von Dalberg ererſt ausgebracht werden ſolle, mithin, da der Churfürſtlichen Gnädigſten Confirmation und Beſtättigung ohngeachtet die Bewürck- und Ausbringung der Renovation beſonders verglichen und geſucht worden, ohnwiderſprechlich folgen muß, daß die Confirmation offtbemelten Pacti die Renovation deren Echteriſchen Conſens-Briefen nicht geweſen ſeye, in reiffer Erwegung, daß ſonſten in dem Vertrag von Such- und Ausbringung einer Renovation hätte abſtrahiret und nur ſimpliciter von würcklicher Cedir- und Ubertragung deren Bekanntnuß-Briefen Meldung gethan werden können, welches letztere aber, wie es nicht, ſondern vielmehr der Gegen-Vorbehalt geſchehen iſt, dahero iſt auch (c) mit Grund, Beſtand, und Wahrheit aus gemeldten Pacto nichts anderſt abzunehmen, zu erweiſen und zu ſchlieſſen, als daß Se. Churfürſtliche Gnaden offterwehnten Vertrag in iis Terminis, wie er errichtet worden, blos vermittlet und als Mittler per interpoſitionem behauptet haben;

Gleichwie nun die Ausbringung und Erneuerung deren Echteriſchen in gemeiner Form ertheilt geweſener Conſenſen auf die von Dalberg, und zwar in Formâ merè gratioſâ beſonders inter Paciſcentes bedungen worden, alſo haben auch höchſtgedacht Se. Churfürſtliche Gnaden nichts beſtättiget, ſondern ſuâ Authoritate nur vergleichen helffen, daß Franciſcus von Echter die Conſens-Briefe, ſo viel an ihm geſtanden iſt, verglichener maſſen zu überlaſſen, und die zur würcklichen Ubertragung ohnumgänglich nothwendige Lehenherrliche höchſte Einwilligung und Renovation nachzuſuchen ſchuldig geweſen ſeye, wodurch höchſt Dieſelbe aber weder dero höchſte Perſohn ſelbſten, weder dero Jure Electionis in die Regierung eintrettende Herren Nachfolgere des Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg verbindlich gemacht haben, noch unter dieſer Geſtalt und auf dieſe Arth verbindlich haben machen können noch wollen, und wann (d) die Churfürſtliche Beſtättigung des

Pacti die Renovation deren Conſenſen ſelbſten geweſen wäre, ſo würde ja ohnnöthiger und überflüßiger Dingen die Bewürckung und Ausbringung der Renovation beſonders pactiret worden ſeyn, cum pacta & Conventiones eam ſemper Interpretationem recipere debeant, & tantùm præſupponant, quam verba expreſſa & ſtipulata ſonant, ut nempè aliquid ſed id operentur, quod verborum tenore comprehenſum, aut ſtipulatum jacet, ne ſuperfluè aut fruſtrà à contrahentibus interpoſita cenſeantur.

Arg. L. ſi ſtipulatus 4. ff. de uſur. L. 33. §. 1. ff. de S. P. R. & cap. 10. de Privil. in 6to.

Dahero kan aus offtgemelten Vertrag mit Beſtand Rechtens nichts anders erzwungen werden, als die zwiſchen dem von Echter und von Dalberg beſchehene, und von Seiner Churfürſtlichen Gnaden vermittlete Verabredung, Krafft welcher Frantz von Echter ausdrücklich verbunden und gehalten geweſen iſt, die Renovation und Umſchreibung deren Conſens-Briefen zwar zu ſuchen, von des Lehen-Herrns gnädigſten Belieben aber allein abgehangen geblieben ſeye, die Renovation mildeſt, oder nicht, mitzutheilen, weilen nun dieſe in der That ſelbſten nicht erfolget iſt, ſo gibt ſich der Schluß auch von ſelbſten, daß die auf Büchold und Dalheim denen von Echter in gemeiner Form und Geſtalt ertheilte Conſenſen dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg zum Laſt nicht zu fallen haben, und zwar um ſo weniger, als vorhin angeführter, und bereits öffters erwieſener maſſen entweder des verſchuldenden Dieterichs und Philipp Chriſtophs von Echter, und ihrer Erben Obliegenheit geweſen und annoch iſt, die Conſenſen aus ſelbſt eigenen Mittlen abzuführen, und ſomit das beſchwehrte Lehen wieder vollſtändig zu erledigen, oder aber es muß (e) durch den von Franciſco von Echter erhaltenen Lehenherrlichen Conſens ad alienandum und hierauf erfolgter würcklicher Veräuſſerung deren Lehen-Gütter Büchold und Dalheim an den von Dalberg, die darauf gehafftete Echteriſche Conſenſen de Jure & Conſuetudine gefallen, mithin erloſchen ſeyn, wie es alſo an ſich rechtens, und beym Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof hergebracht, auch von vielen im Hertzogthum zu Francken gebohrnen und erzogenen, mithin des daſigen Lehen-Hofs Gebrauch beſtens kündigen vom Adel ſelbſt bekennet und eingeſtanden worden iſt, die hieroben ſub N. 100. angezogene, von dem Herren Biſchoffen Friderico Chriſtſeeligſter Gedächtnuß dem Mathern von Fuchs zu Frensdorff ertheilte Bekanntnuß meldet ausdrücklich in Verbis finalibus:

„ Dieſe Bewilligung iſt ab, dieſer Fuchs hat ſeine Lehen
„ verkaufft, und den Bekanntnuß-Brief in die Cantzley
„ geben,

daß beſagter von Fuchs die aus Verkauffung deren Lehen-Güttern nothwendig erfolgende Erlöſchung des darauf geſtandenen Lehenherrlichen Conſenſes agnoſciret, und dahero den Bewilligungs-Brief ohne einige Wieder-Rede dem Fürſtlichen Lehen-Hof ſelbſten wieder zuruck

gegeben habe; Ein gleiches bewähren ſo wohl die bey dem dahier ſub
N. 144. N. 144. in extractu angebogenem, von des Herrn Biſchoffen Julii Hoch-
fürſtlichen Gnaden im Jahr 1575. Seyfriden von Stein zum Alten-
ſtein gegebenem Conſens-Brief in fine angemerckte Caſſations-Formalia:

„ Dieſe Bekanntnuß iſt ab, dann er (Seyfrid von Stein,
„ ſolchen halben Theil Zehend ſeinem Bruder Wolff Die-
„ terichen von Stein gar zu kauffen geben.

als auch die am Ende des von Höchſtgedachtem Herrn Fürſten Julio
dem Hannß Sigismund Zöllnern von und auf der Halburg Anno
N. 145. 1596. ertheilten, und dahier ſub N. 145. anliegenden Bekanntnuß-
Briefs befindliche Worte:

„ Anno 1607. den 27. Januarii, hat er (Hannß Sigis-
„ mund Zöllner) den Drittel-Zehend zu Krautheim dem
„ Julier-Hoſpital verkaufft, darauf dieſer Conſens &c.
„ caſſirt worden.

Ja der in gegenwärtigen Rechts-Handel die Stell eines Mit-Klägers
vertrettende Herr Frantz Eckenbert Cämmerer von Worms, Frey-
Herr von Dalberg hat ſolches ſelbſt öffentlich bekannt und geſtanden,
dann als im Jahr 1682. Johann von Fuchs den dahier ſub N. 146. an-
N. 146. liegenden Conſens-Brief und zwar in formâ merè gratioſâ zu 8000. fl.
auf ſeine dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg zu Lehen rührende Güt-
ter erhalten, hernach aber mit Hinterlaſſung dreyer Töchter verſtor-
ben, ſofort die Lehen auf ſeinen Bruder Herrn Johann Philippſen von
Fuchs, geweſenen Dom-Probſten zu Würtzburg gefallen, von dieſem
aber hernach mehrbemelte Fuchſiſche Lehen-Gütter mit Lehenherrlicher
Gnädigſter Einwilligung an den à primo acquirente nicht herſtam-
menden Chriſtophen von Fuchs, manente tamèn qualitate feudali
verkauffet worden, und hierauf aber wegen Ausſteurung beſagter
Fuchſiſchen dreyen Töchtern Streit und Irrung entſtanden, ſo seynd
ſelbige Vermög des zwiſchen denen intereſſirten Theilen errichteten,
N. 147. und in Extractu ſub N. 147. dahier beykommenden Vergleichs-Receſs
beygeleget, dabey aber mit gantz deutlichen Worten:

„ daß wegen beſchehener Alienation der zuvor gegebene Conſens
„ ad dotandum & hypothecandum eo ipſo gefallen ſey

von beſagtem Freyherrn von Dalberg als mit tranſigirendem Theil ein-
geſtanden worden iſt; Mehrere andere Geſtändnuſſen deren Hochfürſt-
lichen Würtzburgiſchen Vaſallen dahier anzuführen, wird allerdings
überflüßig, ſo viel aber aus dem vorhergehendem handgreifflich abzu-
nehmen seyn, daß durch die würcklich erfolgende Veräuſſerung deren
Lehen-Gütter, die darauf hafftende Lehenherrliche Conſenſen ipſo fa-
cto

cto fallen und erlöſchen, in reiflichem Betracht, daß zu folg der hieroben Membro 4. §. 1. beſchehener ohnumſtoßlicher Anweiſung keinem einzigen Lehn-Mann des Herzogthums Francken jemahlen ein Lehens-Conſens in gemeiner Form ertheilet worden ſeye, oder noch auf dieſe Stund gegeben werde, niſi in caſu deficientis Allodii, auch die mit gefliſſentlicher Verſchweigung des vorhanden geweſenen Eigenthums etwann erſchlichene Bekanntnuß-Briefe gantz unkräfftig ſeyen, und wann alſo in Ermanglung eigenthumlicher Güttern ein oder dem anderen Lehn-Mann auf ſein Lehen bewilliget, hernach aber ſolches von ihm mit Lehenherrlicher Einwilligung veräuſſeret wird, ſo überkommt er hierdurch ein Allodium, nehmlichen den Kauf-Schilling des verkauften Lehens, und fallet alſo der vorhero darauf proptèr deficiens Allodium, tanquàm Conditionem ſinè quâ non ertheilter Conſens, und iſt an ſich ſelbſten ipſo facto alienationis ab- und erloſchen, mithin auch von denen in gegenwärtigen Rechts-Handel befangenen Echteriſchen Conſenſen ob casûs ſimilitudinem ein gleiches zu halten und zu ſtatuiren iſt, indeme die Fürſtliche Würtzburgiſche Mannlehnbare Gütter Bücholdund Dalheim von Franciſco Echtern an Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg Krafft der poſt pactum Echterianum de Anno 1646. ererſt erfolgter Churfürſtlicher gnädigſter Special-Einwilligung in ſolutum hingegeben und verkauffet, ja ſo gar im Jahr 1679. die anſehentlichſte Theile deren Dalheimiſchen Güttern von dem von Dalberg an das Ritterſtifft Comburg laut adjuncti ſub N. 148. veräuſſeret worden N. 148.
ſeynd; Wann aber hiergegen Impetrantiſcher Seits etwa eingeworffen werden wolte, daß Frantz von Echter die Lehenbare Gütter Büchold und Dalheim an ſeinen Glaubigern Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg nur in ſolutum überwieſen, dahero durch dieſe Veräuſſerung keinen Kauf-Schilling, und alſo auch kein Allodium überkommen habe, ſo irret doch dieſes um ſo weniger etwas, als oftgedachter Franciſcus Echter zur Zeit der an die Dalbergiſche Famille beſchehener Veräuſſerung deren Ritter-Gütter Büchold und Dalheim ſowohl laut des zwiſchen ihm und Wolff Hartmann getroffenen, und hieroben ſub N. 4. angezogenen Pacti particularis, als auch des von der Echteriſchen Vormundſchafft in dem hieroben ſub N. 143. bemerckten Schreiben beſchehener Geſtändnuß mit eigenthumlichen Güttern verſehen geweſen iſt, mithin er mit ſelbigen die ertheilt-geweſene Bekanntnuß-Briefe zu 33000. und 20000. fl. abzuführen allerdings ſchuldig geweſen iſt, und bey nicht erfolgter Lehenherrlicher gnädigſter Einwilligung ad alienandum mit gemelten eigenthumlichen Güttern ſeinen Creditorem von Dalberg nothwendiger Dingen hätte befriedigen müſſen.

Um nun wieder auf den zwiſchen dem von Echter und Wolff Hartmann von Dalberg im Jahr 1646. errichteten Vergleich zu kommen, ſo vermeinet zwar der Impetrantiſche Theil, daß die Renovation deren Echteriſchen Conſenſen eine Cautela ſuperflua, und an ſich ſelbſten nicht vonnöthen, ſondern nur die Urkund darüber auf Echteriſche Köſten zu beſorgen, die Meynung geweſen ſeye, allein (f) wie ungeräumt

 dieſer

dieſer Einwurff, und von was für einem ſchlechten Grund er ſeye, iſt daraus leichtlich abzunehmen, daß vernünfftiger Weiß weder zu glauben, noch zu præſumiren ſtehe, daß pur ohnnöthige und überflüßige Dinge, ſo verbindlich bedungen, der Vergleich darauf austrücklich conditioniret, und geſchloſſen, auch um derſelben Erhaltung ſo viele ſchrifftliche Vorſtellungen gemacht, nebſt deme ſo viele Mühe und Sorgfalt angewendet, und doch nichts ſeye erhalten worden; Die hieroben ſub N. 142. & 143. allſchon angezogene Dalbergiſche und Echteriſche Schreiben ergeben von ſelbſten, daß er von Dalberg deren auf die von Echter allein gerichteter Conſens-Briefen ſich nicht bedienen könte, und er Frantz von Echter absque translatione & confirmatione priorum Conſenſuum einen gar nahmhafften Schaden leyden müſte; Es begreiffet auch der oftberührte Vertrag ſelbſten das Widerſpiel, indeme nicht nur in §. 5to. dicti Receſsûs in verbis:

" Ingleichen ebenmäßig auf ſeine Köſten renovationem utriusque
" Conſensûs &c.

mit austrücklichen Worten gemeldet wird, daß die Erneuerung ſelbſten deren Conſenſen, und zwar mit austrücklicher Benennung, von was für einer Würckung ſelbige ſeyn ſollen, ausgebracht werden ſolle, im §. 6to. mehrbemelten Vertrags iſt noch deutlicher unter denen tranſigirenden Theilen und zwar in Verbis:

" ſo dann vorbeſagter maſſen erhaltener und ausgefertigter Er-
" neuerung, ꝛc.

Die Erhaltung und Ausfertigung deren Echteriſchen Bekanntnuß-Briefen verabredet und conditioniret worden, und bleibt dahero ein für allemahl richtig, daß die Erneuerung deren Conſenſen unter denen Paciſcenten austrücklich bedungen, keines weegs aber in der That vollzogen worden ſeye, wobey es dann (g) gegen die hohe Ehr Seiner Churfürſtl. Gnaden gar nicht lauffet, ob wäre von höchſt-Deroſelben dasjenige, was zwiſchen denen tranſigirenden Theilen unter Churfürſtlicher höchſter Vermittelung geſchloſſen und verabredet geweſen, nachgehends nicht vollzogen und erfüllet, und alſo die Paciſcentes von Echter und von Dalberg gleichſam hintergangen worden, dann es bleibet an ſeinem ohnverfänglichen Orth ausgeſtellt, und laſſet ſich auch ſo eigentlich nicht wiſſen, wie und welcher geſtalt mehr höchſtgedachte Se. Churfürſtliche Gnaden für die von Echter und Dalberg gnädigſt geſonnen geweſen ſeyen, jedoch bleibet dieſes wahr, und iſt auch an ſich in facto gantz richtig, daß der Churfürſtl. Vermittelung ohngeachtet, die Erneuerung deren Echteriſchen Conſenſen in der Vermittelung ſelbſten nicht erfolget, ſondern zu der ererſt auszubringender Lehenherrlicher Bewilligung beſonders ausgeſtellet, und dadurch handgreiflich gezeiget worden ſeye, daß die Echteriſche in gemeiner Form vorhin ertheilt geweſene Conſens-Briefe durch die Churfürſtliche Vermittelung und hierauf eingegangenem Vergleichs-Receſs nicht eo ipſo auf Wolff Hartmann von Dalberg, weder in der Geſtalt, wie ſelbige auf die von

Echter

Echter eingerichtet geweſen, viel weniger aber in Formâ gratioſâ renoviret und erneueret worden ſeyen, die Urſach deſſen, warum die Echter- und Dalbergiſcher Seits angehofft- und nachgeſuchte Renovation deren Conſenſen nicht erfolget, iſt zwar dahier zu unterſuchen nicht nöthig, weilen genug iſt, daß ſelbige in der That vom Hochfürſtl. Würtzburg. Lehen-Hof nicht ausgebracht worden ſeye, wann man aber deſſen ohngeachtet mit gutem Bedacht von der Sach urtheilen will, ſo ſcheinet zwar anfänglichen der Zweifel, an Tertia feudalis in Salvo? geweſen zu ſeyn, da aber nach gehobenem dieſem Zweifel die Erneuerung deren Echteriſchen Conſenſen auf die von Dalberg dannoch nicht zum Stand kommen iſt, ſo muß fürwahr hierunter keine andere Urſach geweſen ſeyn, als daß die Erneuerung deren offt gedachten Echteriſchen Conſens-Briefen nicht auf die alte gemeine Arth und Form, wie ſelbige auf die von Echter eingerichtet geweſen, ſondern in formâ merè gratioſâ, ſo fort mit gantz anderen, dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg in Caſu Aperturæ höchſt-beſchwerlichen Clauſulen begehret, und eben hierdurch auf weiteres Nachdencken mit der ohne dem nicht ſchuldiger neuer Einwilligung und Beſtättigung zuruck- und an ſich zu halten, der Anlaß gegeben worden ſeye, daß aber (h) dem gegentheiligen ohngegründeten weiteren Einwurff nach, die Renovation deren Echteriſchen Conſenſen auf den von Dalberg deswegen nicht vonnöthen geweſen ſeyn ſolle, weilen der Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg Vermög des mit der Ritterſchafft im Jahr 1461. errichteten Vertrags, und der hierinn ſich fueſender Fränckiſcher Gewohnheit ohnehin zu conſentiren ſchuldig und gehalten geweſen ſeye, ſolchen aufgewärmten unſtichhaltigen Schein-Gründen iſt hieroben Membro 2. 3. & 4to. ſattſam begegnet und Sonnenklar angezeiget worden, daß eines theils, wann auch Krafft bemelten Vertrags, ſuppoſito non tamen conceſſo, der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg Conſens-Briefe zu ertheilen ſchuldig geweſen wäre, jedoch von der Ritterſchafft der erſte Bruch in gemeltem Vertrag gemacht, und ihrer Seits davon abgeſprungen, ſo fort auch man ab Seithen des Fürſtenthums Würtzburg allerdings befugt und berechtiget geweſen ſeye, von mehrgemelten Vertrag, ſo viel an ihme geweſen, ebenfalls abzugehen, und daß anbey die Impetrantiſcher Seits angegebene Fränckiſche Gewohnheit auf ein non Ens und alleiniges Traumwerck gäntzlichen hinauslauffe, anderen Theils aber in exiſtente etiam per inconceſſum tali pacto aut conſuetudine kein Wort enthalten ſeye, daß der zu Verpfändung des Lehens ertheilter Hochfürſtl. Würtzburgiſch. Conſens die Impetrantiſcher Seits eingebildete Natur und Eigenſchafft eines in Caſu Aperturæ verfallenen Wechſel-Briefs haben ſolle; Und mit was Grund mag man nun Dalbergiſcher Seits das Fürſtl. Hochſtifft klagbar belangen? welches weder ex Contractu vel quaſi, weder ex aliâ Specie obligationis ſowohl vor als nach dem im Jahr 1646. zwiſchen dem von Echter und Wolf Hartmann von Dalberg errichteten Pacto particulari dieſem letzteren verhafftet und verbunden geweſen, es beſaget hingegen (i) offtbemelter Vergleichs-Receſs de Anno 1646. §. 6. daß der von Echter dem Wolff Hartmann von Dalberg vor und nach ſothanen Vergleich allein und

weeſentlich cum evictione in perſonâ allezeit verhafftet geweſen und verhafftet geblieben ſeye, Krafft deren folgenden gantz deutlichen Worten:

" In ohnverhofften Fall aber von Franciſco Echtern theils von
" obbenannten Zahlungs-Stücken eines oder mehr in Conventis
" qualitate & Modo deme von Dalberg innerhalb Jahr und
" Tags-Friſt von dato der völligen Bekräfftigung, Unterſchrifften
" und Subſignationen anzurechnen (welcher Terminus dann dieſem
" Receſs in einer ſonderen Beylag zugefügt werden ſolle, cum vel
" ſine culpâ ſuâ aut quocunque etiam caſu fortuito nicht ſolte oder
" könte würcklich præſtiret noch ausgelieferet werden, ſo wird
" hiermit per expreſſum bedungen und vorbehalten, daß ſolches
" ohnerſtatten Abgangs halber, ſo viel oder wenig daſſelbe antref-
" fen möchte, wohlgedachter Franciſcus Echter dem von Dalberg
" einen als den anderen Weeg verhafftet, und die gewöhnliche
" Zinnſen fünff vom hundert biß auf erfolgende ſchuldige Jähr-
" lich auf St. Michaëlis Tag ohnweigerlich erſtatten ſoll und will,
" und zu deſſen Special-Verſicherung ſein NB. eigenthumli-
" ches Gut Weiſſenbrunn hiemit diſpoſitivè & per Conſtitu-
" tum poſſeſſorium in optimâ formâ dergeſtalten verpfändet hat,
" und haben will, daß auf einigen Saumungs-Fall, auch da bey
" künfftiger Apertur wider alles Verhoffen Recht und Billigkeit
" denen von Dalberg oder ihren Eigenthums-Erben an den er-
" theilten Conſenſen von dem Lehen-Herrn NB. etwas in Diſput
" gezogen oder abgehen ſolte, der Herr Creditor und ſeine Erben
" cum vel ſine Jure coram quocunque Magiſtratu, & per
" quamcunque viam ſich executivè darauf zu erholen, und
" ſelbſt bezahlt zu machen guten Fug Macht und erlangtes Recht
" haben, und ſonſten NB. NB. Echteriſcher Seits alle ge-
" bührende NB. rechtliche Eviction zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle, ꝛc.

Wann nun die Paciſcentes eine Hypothecam Allodii cum Conſtituto Poſſeſſorio als das Gut Weiſſenbrunn in ſupplementum de facto ſelbſten nicht nur erkennet und verordnet, auch dahier in fine §vi mit trockenen Worten bekennet, daß man Echteriſcher Seiten die Eviction zu leiſten ſchuldig ſeye, was für ein Schatten Rechtens kan dann zu einem auch nur ſcheinbahren Zweifel übrig bleiben, daß das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg der Zahler dieſer ſeiner eigenen Conſens-Gnad ſeyn ſolle, oder habe ſeyn wollen, atque ut propriis Adverſariorum Verbis & aſſertis omnia omnino arma corruant, & conquaſſentur, was kan deutlicher pro Juribus Herbipolenſibus vorbehalten und in dürren Buchſtaben kräfftiger ſeyn, als daß die Paciſcentes coram Domino quamvis Mediatore tantùm, ſich ſelbſten zu der Renovation des Conſens tanquam conditionem ſine quâ non ſchuldig bekennen, ut pro coronide ratione & cauſa decidendi hinzu ſetzen: damit oder

" daß

" daß ſie ſich deren NB. als eigenthumlichen Guts bedie-
" nen können,

woraus wie die Cauſa erhellet, alſo auch die Cauſa Cauſati ſeine gantze Abfertigung ohnzweifentlich zu erwarten hat, weſſenthalben darüber eine weitere Sequelam zuſtellen allerdings ohnnöthig bleibet, über all dieſes aber ergibt ſich noch ferner daraus, daß mehrbeſagter von Dalberg auch in dem Fall, da entweder durch oder ohne Verſchulden des von Echters als ſeines Schuldners, oder caſu quocunque fortuito von denen an Zahlungs-Statt überwieſenen Güttern und Stücken ein oder das andere in conventâ qualitate & modo nicht würde præſtiret werden, er von Echter und ſeine eigenthumliche Gütter dem Creditori Frey-Herrn von Dalberg beſtändig verhafftet und darauf cum vel ſine Jure & coram quocunque Magiſtratu ſich zu erhohlen Macht haben ſolle, was kan deutlicher gemeldet werden, als daß auch nachdem im Jahr 1646. errichteten Vergleich der von Echter und ſeine Erben dem von Dalberg allein obligirt und verbunden geweſen ſeyen, und mit was Fug Rechtens mag man nun Dalbergiſcher Seits von denen principaliter und allein verhaffteten Echteriſchen Erben abgehen, und an das nullâ Specie Obligationis verhafftete Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg einen in denen Rechten gantz unzuläßigen Abſprung nehmen, und daſſelbe gerichtlich belangen ? Es iſt ja dieſes nicht nur gegen den gantz deutlichen Innhalt offtbeſagten Pacti de Anno 1646., Krafft deſſen der von Echter und deſſen Erben im Fall ein und anderes ad normam & regulam dicti pacti nicht könte oder ſolte præſtiret werden, dieſe verhafftet bleiben ſollen, ſondern es haben auch ſolches deren jetzigen Frauen und Fräulein Klägerinnen reſpectivè Vatter und Groß-Vatter Friderich Diterich Frey-Herr von Dalberg facto ipſo anerkandt, indeme nach Verflieſſung einiger Jahren poſt ſæpe dictum pactum de Anno 1646. wegen ein und anderen ad normam jam fati pacti von dem von Echter nicht gelieferten Zahlungs-Stücken ſie die Echteriſche Erben vi clauſulæ pacto inſertæ.

" coram quocunque Magiſtratu &c.

bey der Fürſtl. Würtzburgiſchen Regierung anfänglich belanget, nachgehends aber nach eröffneter Urtheil à quâ, per Appellationem an das Hochpreißliche Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht fernerweit gerichtlich gegen bemeldte Echteriſche Erben ſich gewendet, mithin coram ſupremo Judice mit ihrer Action Debitorem principalem & ſpecialem angetaſtet, dahero das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg de facto loßgezehlet haben, wie die beym Hochgedachten Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht vorhandene Acten in Sachen Echteriſcher Erben contrà von Dalberg des mehreren beſagen und ausweiſen, haben nun die Frey-Herrn von Dalberg ihren Debitorem von Echter oder vielmehr deſſen Erben im 1667ten und folgenden Jahren wegen einiger ad normam & regulam ſæpe dicti pacti de Anno 1646. damahlen nicht überwieſenen Zahlungs-Stücken Gerichtlich verfolget, ſo giebt ſich gantz handgreifflich ob paritatem argumenti der Schluß von ſelbſten, daß auch wegen gegenwär-

tigen zwiſchen dem Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg, dann denen Dalbergiſchen Eigenthums-Erben obſchwebenden Rechts-Handels nehmlichen wegen der zwar Echteriſcher Seits in vorbeſagtem Pacto verſprochener, aber nicht auf den von Dalberg ausgebrachter Renovation deren Würtzburgiſchen Conſens-Briefen die dermahlige Frauen und Fräulein Klägerinnen eodem derivato Jure an denen Echteriſchen Erben, welche reichlich ſolvendo, und laut des von dem Impetrantiſchen Theil ſelbſt in ſeiner ſogenannten in Jure & facto wohl fundirter Replic und Eventual-
N. 149. Submiſſions-Schrifft ſub Lit. O. angelegten, und dahier ſub N. 149. zur geſchwinden Nachſicht hiebey kommenden Schematis Genealogici als Debitores principales anerkannt worden ſeynd, ſich allein zu halten, und mit dem Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof de Jure nichts zu thuen haben, auch dahin durch Urthel und Recht zu verweiſen ſeyen, in Erwegung daß vorhin beſagter maſſen das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg ex nullâ ſpecie obligationis dem Impetrantiſchen Theil verhafftet, hingegen aber daß der von Echter und deſſen Erben die alleinige Schuldner ſeyen, wie Vermög des Pacti, und der hernach erhobener Klage der Gegentheil ſelbſten ohne Wider-Rede geſtändig iſt; Endlichen aber (k) um auch etwas de Exceptione Tertio ſive hæredibus Echterianis ex ſe competente, nehmlichen de Juſtitiâ der jetzigen Dalbergiſchen Prætenſion zu melden, ſo ergibt oftbeſagtes Pactum de Anno
N. 150. 1646. und das daraus gezogene, und ſub N. 150. dahier beygebogene Adjunctum, daß zu gäntzlicher Abſtoſſung des auf 119621. fl. ſich damahlen beloffenen Echteriſchen Schuld-Quanti dem Wolffgang Hartmann Freyherrn von Dalberg folgende Stuck und zwar

Die Echteriſche Bibliothec, Tax.	- - -	2400. fl.
Die Wertheimiſche Gefällen	- - -	1500. fl.
Das Steiniſche Capital mit vertagten Zinnſen	- -	588. fl.
Das Lehen-Gut Bücholo, Tax.	- - -	80000. fl.
Das Gut Dalheim, Tax.	- - - -	30801. fl.
Die Zehenden zum Stein, Sultz und Mühlbach Tax.	- - - -	3480. fl.
Und alſo in Summa	- - - - -	118769. fl.

In ſolutum überwieſen worden ſeyen, mithin zu Zeit deß offtbemeldten, zwiſchen dem von Echter und Wolff Hartmann von Dalberg aufgerichteten Vergleich, dieſem letzteren von dem gantzen an Frantzen von Echter zu forderen gehabten Schuld-Quanto nur etliche hundert Gulden abgängig geweſen ſeyen, welche immittelſt die genoſſene Bücholo dann Dalheim und Kirchheimiſche Gefällen längſtens und viel tauſendmahl ohne deme werden erſetzet haben, ja wann man von des damahligen Geſchäffts wahrer Beſchaffenheit aus der Bruſt reden, und das errichtete Pactum mit unpartheyiſchen Augen anſehen will, ſo ergiebt ſich ſogleich von ſelbſten, daß offtgemeldtem Wolff Hartmann von Dalberg an dem damahligen zu forderen gehabten gantzen Schuld-Quanto à 119621. fl. nicht nur nichts abgegangen, ſondern derſelbe vielmehr einen Uberſchuß von vielen tauſend Gulden gehabt habe, indeme das in Anſchlag pro 80000. fl. gekommene Gut Bücholo allein weit mehreres werth

geweſen und ſchon im Jahr 1566., mithin ſchon funffzig Jahr vor dem zwiſchen Wolff Hartmann von Dalberg und Frantzen von Echter aufgerichteten Vergleichs-Receſs für und um 125000. fl. von denen von Thüngen an die von Echter verkauffet worden iſt; der Dalbergiſchen anjetzo machenden Rechnung nach, nehmlichen daß das Ritter-Gut Bücholð mit denen darauf gehafften Conſenſen zu 63000. fl. im Jahr 1646. in ſolutum überwieſen worden ſeye, wäre bemeltes Büchold höher nicht, dann um ſiebenzehen tauſend Gulden damahlen in Anſchlag gekommen, welches aber mit denen Regulis æquitatis & Juſtitiæ commutativæ gar nicht übereinſtimmen würde, indeme der Gegentheiligen in der ſo genannten in Jure & facto wohl fundirten Replic und Eventual Submiſſions-Schrifft pag. 19. enthaltener Geſtändnuß nach, das Ritter-Gut Büchold allein dreymahl hundert tauſend Gulden Fränckiſch werth ſeyn ſoll, und angeführter maſſen vor 150. Jahren allſchon an die von Echter um 125000. fl. Fränckiſch verkaufft worden iſt, von dem geringen Anſchlag, anderer dem von Dalberg damahlen in ſolutum überwieſener Gütter und Stücken will man diſſeits dahier weiter nichts melden, ſondern nur dieſes ferner anführen, daß im Jahr 1724. dem Impetrantiſchen Theil 30000 fl. Fränckiſch, nebſt denen von Jahr 1719. davon zu fünff von hundert verfallenen Zinnſen von einem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Würtzburg zugeſtellt und eingehändiget worden ſeyen, ſo fort, wann nun wider alles Recht und Billigkeit in den Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg noch ferner zu Auszahlung deren Dalbergiſcher Seits anmaßlich forderenden 33000. fl. dann 20000. fl. reſpectivè Büchold und Dalheimiſcher Conſens-Gelder gedrungen werden ſolte, klagender Theil über die vorhin angeführter maſſen zu forderen gehabte, aber zur Zeit des errichteten Pacti Echteriani allſchon vergnügt geweſene 119621. fl., einen auf mehr dann 83000. fl. ſich belauffenden Uberſchuß cum maximo Tertii damno überkommen würde, welches wie es der ſelbſt redender natürlicher Billigkeit allerdings zuwider, alſo iſt folglichen der vernünfftige Rechts-Schluß von ſelbſten leicht zu machen, quòd nemo locupletari debeat, cum alterius injuriâ & fruſtrà is petat, qui petit quod habet; Solte nun jedannoch gegen alles dieſes Impetrantiſcher Seits eingeworffen werden wollen, ob ſeye des Wolff Hartmanns Freyherrn von Dalberg, an Frantzen von Echter gehabte Forderung allodial geweſen, mithin auch mit eigenthumlichen Zahlungs-Stücken hätte müſſen abgeführet werden, ſo iſt doch nebſt dem vom Jahr 1647. bis ad Annum 1719. gehabten ſo anſehnlichen, und auf etliche hundert tauſend Gulden ſich erſtreckenden Dalbergiſch. Genuß deren Büchold- und Dalheimiſchen Güttern, auch dieſes in Erwegung zuziehen, daß der täglichen Erfahrnuß nach für paares Geld, und anderen eigenthumlichen Forderungen Mannlehenbare Gütter reſpectivè gekaufft, und in ſolutum überwieſen werden, gantz ohne aber, daß alsdann propter qualitatem feudalem das Gut, ſo an ſich mehr dann hundert tauſend Gulden werth iſt, auf zehen oder fünffzehen tauſend Gulden angeſchlagen werden ſolte, und nebſt allem dieſem hat man ſich Dalbergiſcher Seits allenfalls ſelbſten zuzumeſſen, daß man fundos feudales an Zahlungs-ſtatt angenommen habe, welche, wann an-

derſt die von Wolff Hartmann von Dalberg abſtammende Maſculi im Leben geblieben wären, beſtändig hätten fortgenoſſen werden können.

Membrum Sextum.

Daß der Gegentheiligen Meynung nach die von der Suſanna Echterin gebohrner Marſchallin von Pappenheim ihrem Eheherrn Dieterichen von Echter zugebracht seyn ſollende 63000. fl. Dotal-Gelder in das Lehen-Gut Bücholð ſelbſten verwendet, und aus dieſer Urſach ſolche nahmhaffte Conſenſen darauf ertheilet worden ſeyen, mithin ſolche in das Lehen verwendete Gelder das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg als Lehen-Herr auch nach Anleitung deren gemeinen beſchriebenen Lehen-Rechten in caſu Aperturæ des letzten Vaſalli Eigenthums-Erben zu bezahlen und hinwieder zu erſetzen ſchuldig ſeye, ſo will man hiebey beklagter Seits nur dieſes melden, quod Verſio, cum in facto conſiſtat, neceſſariò probanda ſit:

§. 5. Inſt. *quod cum eo, qui in alien. poteſt:*
Gratian. *diſcept. for. 637. N. 12.*
Theſaur. *deciſ. 136. N. 6.*

Nec in rem verſum eſſe videatur, quod ad voluptatem tantùm pertinet, neque ejus nomine competat Actio

Lauterb. *ad ff. L. 15. tit. 3. §. 3.*

Nec ſufficiat verſum eſſe, niſi etiam verſum duret,

Teſte *L. 10. §. 6. ff. de in rem verſ.*

Per formalia *verſum autem ſic accipimus ut duret verſum.*

Brunem: *ad L. 20. §. 6. ff. de in rem verſo.*

Welches alles aber von dem Gegentheil im geringſten nicht erwieſen und dargethan, folglichen mit ſeiner nur dicis gratia angezogener Verſione in feudum Bücholð allerdings abzuweiſen iſt.

Wann nun ex prædeductis & adductis Sonnenheiter gezeigt und angewieſen worden, daß à parte actrice der ihm obliegenden Rechtlichen Schuldigkeit nach (1) das jenige was derſelbe de feudis Herbipolenſibus und Nahmentlich von denen Bücholð- und Dalheimiſchen Lehen, dann derenſelben Natur und Eigenſchafft nur ſo bloſſer Dingen erzehlet und angegeben hat, in dem geringſten nicht erwieſen, noch (2) auf einige Arth und Weiß dargethan oder probiret iſt, daß der Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg ſeinen Lehen-Männern für Weib und Töchter Krafft eines errichteten gültigen Vertrags, oder der im Hertzogthum zu Francken hergebrachter und jemahls in Ubung geweſener Gewohnheit ſalvâ tantum tertiâ feudali zu bekennen oder zu conſentiren ſchuldig und gehalten ſeye, noch (3) aus allen Gegentheiligen zum Vorſchein und ad Acta gekommenen Handlungen nicht zu erſehen iſt, daß die Impetrantiſcher Seits ertraumte Gewohnheit und Obſervanz

Krafft

Krafft welcher die einmahl vom Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Hof ertheilte Lehenherrliche Conſens-Briefe in caſu Aperturæ & conſolidationis von dem Lehen-Herrn des letzten Vaſalli Eigenthums-Erben oder anderen Innhabern des Conſens-Briefs ohne einige Ausnahm bezahlt werden müſſen, auch nur mit einem Jota erwieſen und dargethan worden, dann (4) der zwiſchen Frantz von Echter und Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg als beyden reſpectivè Principalibus Debitoribus und Creditoribus errichteter Vergleichs-Receſs von Seiner Churfürſtl. Gnaden Johann Philipp Chriſtmildeſten Andenckens nicht als höchſten mit Compaciſcenten, noch weniger aber als Obriſten Lehen-Herrn, ſondern alleinigen Vermittlern, und per Interpoſitionem unterſchrieben, ja von Seiner Churfürſtlichen Gnaden, Dero Gerechtigkeit, Prudenz und Großmuth weltkündig iſt, facto & Verbis die Jura & Conſuetudines Wurceburgenſes circà conſenſus ejusque effectus vorbehalten worden ſeynd, und nach dem buchſtablichen Innhalt beſagten Pacti benannter Frantz von Echter ſambt deſſen Erben der Principal-Schuldner des von Dalberg expreſſis Verbis geweſen, verblieben und annoch iſt, ſo fern anderſt, wie doch diſſeits vorhero deutlich dargeleget iſt, die Echteriſche Obligation durch die genoſſene Ubermaaß und gethane Zahlungen nicht völlig erloſchen wäre, mithin Dalbergiſcher Seits gegen das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg ein wie anderen Falls, ſit venia verbo, frivolè quæruliret wird, auch (5) vom Imploranciſchen Theil die beſchehen ſeyn ſollende Verwendung in das Lehen-Gut Bücholt deren von der Suſannâ gebohrner Erb-Marſchallin von Pappenheim ihrem Ehe-Herrn dem Dieterichen von Echter Dotis loco zugebrachter 63000. fl. nur ſo ſchlechthin angegeben, der rechtlichen Ordnung nach aber gar nicht bewieſen worden, ſo fort der daraus von ſelbſt ſich ergebende Schluß zu machen iſt, actore nihil probante reum eſſe abſolvendum, nebſt allem dieſem aber und da zu bloſſem der Sachen Uberfluß ab Seiten deß Fürſtlichen Hochſtiffts Würtzburg handgreifflich dargethan und probiret worden, daß (6) die Feuda Principatûs Herbipolenſis & Franciæ Orientalis Ducatûs Secundùm expreſſam Reverſalium & Inveſtiturarum Literam nec non Vaſallorum agnitionem, pro feudis propriis ſecundum omnes qualitates allerdings zu halten ſeyen, dann (7) in dem gnädigſten Belieben eines jederweiligen Herrn Regentens des Fürſtenthums Würtzburg wenigſtens ſo gut und richtig, als bey jedem andern Reichs-Ständiſchen Lehen-Herrn, ex quotidianâ praxi & propriâ Confeſſione Vaſallorum und der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und Dero Höchſten Reichs-Gerichtern eigener Erkanntnuß nachgeſtanden iſt, und annoch ſtehet, die von denen Vaſallis unterthänigſt nachgeſuchte Conſenſen abzuſchlagen, oder zu ertheilen, mithin die Impetrantiſcher Seits ex pacto putativo vel Conſuetudine fictâ angegebene Schuldigkeit zu Ertheilung deren Lehen-herrlichen Einwilligungen von ſelbſten hinfallet, auch (8) vollſtändig beleget und gezeiget worden iſt, daß das Fürſtliche Hochſtifft Würtzburg und Hertzogthum Francken Krafft hergebrachter uhralter Gewohnheit ſeinen Vaſallis nur in dem Fall, da keine eigenthumliche Gütter vorhanden ſeynd, zu Verpfändung ihrer Lehen-Conſens-Briefe in Gnaden zu ertheilen pflege, und die einmahl ertheilte Lehen-

 herrliche

herrliche Conſenſen ſo wohl nach Anleithung gemeiner beſchriebenen Rechten, als auch deren Hochfürſtl. Würtzburgiſchen ſolennen Erklärungen, Gericht- und auſſergerichtlichen Eingeſtändnuſſen deren Vaſallen, dann der bey dahieſigen Lehen-Hof lang über Menſchen Gedencken hergebrachter alter Gewohnheit von denen Lehen-Männern ſelbſten, ihren Erben oder Lehens-Folgern wieder abgeführt, und von denenſelben tot factis die Schuldigkeit und das ohnverneinliche Recht ſelbſt erkennet worden, daß das beſchwehrte Lehen-Gut von ihnen wieder ledig und frey gemacht werden müſſe, und ferner (9) der ſo handgreiffliche Unterſchied zwiſchen denen in formâ merè gratioſâ ſive Expromiſſionis ertheilten Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Conſenſen, und nebſt dem (10) ſo viel ohnumſtoßlich dargethan und erwieſen worden iſt, daß durch die, mittels Lehen-herrlicher Einwilligung beſchehende Alienation des Lehen-Guts, wie ſichs mit Büchold und Dalheim im Jahr 1646. zugetragen, die ehevor darauf ertheilt geweſene anderwärtige Lehen-herrliche Bekanntnuſſen ipſo facto fallen und erlöſchen, und dann (11) die in dem im Jahr 1646. zwiſchen dem von Echter und Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg errichtetem, das Fürſtl. Hochſtifft Würtzburg aber als einen Tertium gar nicht betreffenden Pacto bedungene Ausbring- und Erneuerung deren Echteriſchen in gemeiner Form ertheilt- geweſener Conſenſen auf die von Dalberg nicht einmahl in der alten, viel weniger aber in der inter Paciſcentes veſtgeſtellter neuer, dem Fürſtl. Hochſtifft höchſt-nachtheiliger in naturam Conſenſûs merè gratioſi einſchlagender Form und Geſtalt von dem Lehen-Herrn ausgebracht und bewürcket worden, auch (12) Impetrantiſcher Theil nach Anleithung des im Jahr 1646. errichteten Vergleichs und deren darinn enthaltener Zahlungs-Stücken, zumahlen aber in Betracht deren im Jahr 1724. noch darzu empfangener ſo vieler tauſend Gulden nicht nur vollkommen bezahlt worden, ſondern auch noch ein mercklichen Uberſchuß bekommen, ſo fort ſolutione factâ Obligatio pignoris erloſchen, mithin endlichen (13) aus allem dieſem ex Jure & facto ſich ſo viel von ſelbſten ohnwiderſprechlich ergiebt, daß erſt-benannter Fürſtlicher Hochſtifft denen Frauen und Fräulein Klägerinnen ex nullo contractu vel quaſi aut aliâ ſpecie obligationis verbunden iſt.

Als leben Seine Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg und Würtzburg der endlichen ohngezweifleten Hoffnung, es werden Kayſerliche Majeſtät als des Reichs Obriſter Richter und Lehen-Herr keines weegs geſchehen laſſen, daß allerhöchſt Deroſelben und des Reichs-Lehen, dem Hertzogthum Francken von ſeinen untergebenen Lehen-Männern ein ſo irreparabiles, und in der Folge allen Chur- und Fürſtlichen Lehen-Höfen gemein ſchädliches Præjudicium zugezogen werde, fürnehmlich aber ſeynd obhöchſtgedachte Seine Hochfürſtliche Gnaden allſchon vorhin von des Hochlöblichen Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gerichts Reichskündiger Juſtiz-Liebe vollſtändig überzeuget, es werden deſſelben weltbekannte Sacerdotes Juſtitiæ ihrer Grund-tiefen Einſicht nach, in Betrachtung deren vorhin angeführten und mit ſo ſtarcken Grund für dero Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg

das

das Wort ſelbſten ſprechenden Fundamenten und Rechts-Gründen, jetzt-gedachtes Fürſtenthum Würtzburg von angezettelter unbefugter Klag nicht nur los ſprechen, ſondern auch bemelte Impetrantinen zur ſchleuniger Abtrettung deren bis dieſe Stund gantz widerrechtlicher Dingen mehrhöchſtgedachter Seiner Hochfürſtlichen Gnaden und dero Fürſtlichen Hochſtifft Würtzburg per vim & manifeſtam Dominii directi atque proprii Juris Wurceburgenſis turbationem, utpotè per vias facti & Attentatorum per tot Conſtitutiones & Receſſus Imperii pœnales prohibitas, vorenthaltener Kirchheim- und Dalheimiſchen Güttern und Gefällen una cum fructibus perceptis & percipiendis durch Urtheil und Recht allerdings anweiſen und anhalten.

Tantum!

Beylagen.

Num. I.

Copia des dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Gottfriden, Biſchoffen zu Bamberg und Würtzburg, auch Hertzogen zu Francken von Philipp Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn unterthänigſt übergebenen Memorialis de 20ten Septembris Anno 1619.

Dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn / Herrn Johann Gottfriden / Biſchoffen zu Bamberg / und Würtzburg / Hertzogen zu Francken ꝛc. entbiete ich Philipp Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn mein unterthänige / gehorſame / ſchuldige / willige Dienſt zuvor / und darbey unterthänig zu vernehmen / als ſich die Wohl Edle Ehr-Tugendſame Suſanna Echterin / gebohrne Marſchalckin von Pappenheim meine freundl. liebe Frau Mutter verſchienener Zeit mit dem Wohl-Edlen Geſtrengen Dieterich Echter von Meſpelbrunn meinem lieben Junckern Vatter ſeel. verheyrath / welcher ſie ihres ihme zugebrachten 63000. fl. Heyrath-Guts halb uff ſeinen wohl beſetzten unverpfändten eigenen oder Lehen-Güttern der Gebühr zu verſicheren / und zu verweiſen verſprochen und zugeſagt; dieweilen aber ſolche Verſicherung bishero nicht vollkommentlich beſchehen / ſondern nur 11000. fl. uff Büchold lauth hierbey gelegter Copeyen von Euer Fürſtlichen Gnaden Hochgeehrtem gnädigen Vorfahrern Herrn Biſchoff Julien Hochſeeliger / dañ von einem Hoch Ehrwürdigen Domb-Capitul 30000. fl. uff den halben Theil Büchold gnädig conſentiret worden; Das übrig aber ich und meines freundlich-lieben Brudern Johann Dieterich Echters ſeelige Erben uff eigenthumlichen Güttern zu verſicheren nicht wiſſen. Als gelangt an Euer Fürſtliche Gnaden mein unterthäniges Bitten / die wollen gedachter meiner lieben Frau Mutter uff Euer Fürſtlichen Gnaden / und Dero Stiffts-Eigenthum mein / und meines Bruders ſeeligen Lehen / nehmlichen uff das Adelich Gut Büchold / ſo zuſambt den oberen 30000. fl. wohl um den Drittel beſſer werth / 33000. fl. gnädiglichen bekennen / und bewilligen / ihr auch deshalben Conſens-Brief gnädiglich mittheilen / und verfertigen laſſen / mit fernerer gantz unterthäniger Bitt / Euer Fürſtliche Gnaden dabey gnädig verſehen laſſen

wollen/ daß ſolche 33000. fl. beybringens nach ihren Tod uff mein und meines Bruders Johann Dieterichen ſeel. Töchter und uff mein Schweſter erblichen fallen und ihnen von dem Lehens-Folgern bezahlet werden ſollen/ bin ich hingegen unterthänig erbietig/ den vorigen obgemeldten Conſens über die 11000. fl. hinauszugeben. Das will um Euer Fürſtliche Gnaden ich in aller Unterthänigkeit zu verdienen jederzeit gefliſſen ſeyn. Zu Urkund hab ich mein Adelich angebohrn Inſiegel zu End an dieſem Brieff thun drucken/ So geben iſt den 20ten Septembris Anno 1619.

(L.S.)

Daß bevorſtehende Copia der mir vorgezeigten Original-Bitt-Schrifft Philipps Chriſtophen von Echter von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet/ Würtzburg den 10ten Octobris 1732.

L.S

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

NUM. II.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Johann Gottfrid Philipp Chriſtophen von Echter den 6ten Aprilis 1620. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg/ Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber getreuer Philipps Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn unterthänig zu erkennen geben/ als ſich die ehrbare unſere liebe Beſonderin Suſanna Echterin/ gebohrne Marſchalckin von Pappenheim ſeine freundliche liebe Mutter verſchienener Zeit mit dem veſten unſerem lieben getreuen Weyland Dieterich Echtern von Meſpelbrunn ſeinem freundlich lieben Vatter ſeeligen verheyrathet/ hätte er ſie ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts halber/ ſo zuſammen drey und ſechzig tauſend Gulden machen thut/ uff ſeinen wohlbeſetzten unverpfändten eigenen oder Lehen-Güttern der Gebühr zu verſicheren/ und zu verweiſen verſprochen und zugeſagt/ ſolche Verſicherung aber bishero nicht vollkommentlich beſchehen/ ſondern nur eilff tauſend Gulden uff den halben Theil des adelichen Ritter-Guts Buchold/ laut mit übergebener Copien/ von unſerem nechſten lieben Herrn und Vorfahrern Biſchoff Julio löblichſter Gedächtnuß/ und dann von unſerem Domb-Capitul zu Würtzburg dreyßig tauſend Gulden/ den

anderen

anderen halben Theil Büchold conſentirt / er aber / und ſeines freund-lichen lieben Bruders Johann Dieterich Echters ſeeligen Erben / ſolche Verſicherung zu leiſten ſchuldig / dieſelbige aber uff eigenthumlichen Güttern zu thuen nicht wiſſen / mit gantz unterthäniger Bitt / wir wolten gedachter ſeiner Mutter uff beſagtes unſer und unſeres Stiffts Würtzburg Eigenthum ſeinem Lehen berührten halben Theil des Guts Büchold / ſo wohl um den dritten Theil beſſer werth / drey und dreyßig tauſend Gulden gnädiglich dergeſtalt conſentiren und bewilligen / daß ſolche drey und dreyßig tauſend Gulden beybringens / nach ihrem Tod uff ſein und ſeines Bruders Johann Dieterichs ſeeligen Tochter / und ſein Schweſter erblich fallen / und ihme von den Lehens-Folgern bezahlet werden ſollen / hingegen wolt er uns den vorigen Conſens über die eilff tauſend Gulden herausgeben / und einhändigen; Bekennen offentlich / und thun kund allermänniglichen mit dieſem Brief / daß wir obgemeldtes Philipps Chriſtophs Echter unterthänige Bitt in Gnaden erwogen / und haben unſeren Conſens gebettener maſſen hierzu geben. Bekennen und bewilligen darauf gedachter ſeiner Mutter obbeſtimmte Summe drey und dreyßig tauſend Gulden uff beſagtes Halbtheil des Guts Büchold / dergeſtalten / daß nach ihrem tödtlichen Hintritt ſolche drey und dreyßig tauſend Gulden uff ſein und ſeines Bruders Johann Dieterichen Echters ſeeligen Töchter und ſein Schweſter erblich fallen / und ihnen von den Lehens-Folgern bezahlet werden / hingegen aber ſie obbemeldten vorigen Conſens über die eilff tauſend Gulden wiederum heraus zu geben ſchuldig ſeyn ſollen / und thun ſolches vor uns / unſere Nachkommen / und Stifft Würtzburg in- und mit Krafft dieß Briefs / jedoch daß obgemeldtes Halbtheil des Lehen-Guts Büchold in alle Weege mehr als des dritten Theils beſſer ſeye / als ſolche Summ der drey und dreyßig tauſend Gulden / auch uns / unſern Nachkommen und Stifft Würtzburg an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlichen / ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den ſechſten Aprilis A. 1620.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet / Würtzburg den 10. Octobris, 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. III.

Num. III.

Copia des von Herrn Biſchoff Philipp Adolphen Philipp Chriſtophen von Echter den 11. Martii 1624. ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Philipp Adolph von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber getreuer Philipp Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn unterthänig zuerkennen geben / wie er von wegen unſeres zweyten geehrten lieben Herrn und Vorfahrern Biſchoff Julii hochſeeliger Gedächtnuß Verlaſſenſchafft nach Abſterben ſeines Bruders Johann Dieterich Echters von Meſpelbrunn ſeeligen uff vorgangene Vergleichung und uffgerichteten Receſs jetzt-gedacht ſeines Bruders hinterlaſſenen Tochterlein Mariæ eine anſehnliche Summ Gelds ſchuldig worden / an deſſen ſtatt dann ſein Vormund der Gebühr von ihme aſſecuriret ſeyn wolle / darzu er ſich ſchuldig erkenne / ſolches aber uff eigenthumlichen Gütter nit zu thun wiſte / mit unterthäniger Bitt / Wir geruheten ihme eine gewiſſe Summ uff unſer und unſeres Stiffts Eigenthum / und ſeinen Lehen / als nemlich dem Gut zu Dalheim / ſamt deſſen eingehörigen Wein- und Getrayd-Zehenden zu ernanntem Dalheim und Kirchheim am Neckar / Item dem Wein- und Getrayd-Zehenden zu Weinſperg / Elhofen und Affeltrach gnädig zu bekennen / und zu bewilligen; bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thun kund allermänniglichen / daß Wir beſagtes Philipp Chriſtophs Echter unterthänige Bitt angeſehen / und haben ihme uff obbeſagte unſeres Stiffts eigenthumlichen und ſeinen Lehen-Güttern dem Gut zu Dalheim ſamt deſſen eingehörigen Wein und Getrayd-Zehenden zu ernannten Dalheim und Kirchheim am Neckar / Item Wein- und Getrayd-Zehenden zu Weinſperg / Elhofen und Affeltrach zwantzig tauſend Gulden guter Landswährung in Francken bekannt und bewilliget / thun auch ſolches hiemit vor Uns / unſere Nachkommen / und Stifft in- und mit Krafft dieſes Briefs / jedoch daß ſolche Lehen in allwegen des dritten Theils und mehrers beſſer werth ſeyn / als benannte Summa der zwantzig tauſend Gulden / auch Uns unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren Lehenſchafften / Rechten / und Gewohnheiten / ſo Wir daran haben / unſchädlichen / ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den 11. Martii Anno 1624.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefes von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hierbeygedruckten des Kayſerlichen Land Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſigel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. IV.

Num. IV.

Copia des im Jahr 1646. zwiſchen Frantzen von Echter zu Meſpelbrunn, und Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg errichteten Verglichs-Receſſes.

Zu wiſſen, als durch gnädigſte Vermittlung des Hochwürdigſten Fürſten und Herrns, Herrn Franciſci Biſchoffen zu Bamberg und Würtzburg, Hertzogens zu Francken ſeeligſten Andenckens, auch mit Rath und beederſeits adelicher Freundſchafft, der Wohl-Edelgebohrne und Geſtrenge Herr Wolff Hartmann Cämmerer von Worms genannt von Dalberg, Churfürſtlich-Mayntziſcher Ambtmann zu Höchſt, und Hoffheim in Ehevogts Nahmen der auch Wohl-Edelgebohrnen Frau Mariä Cämmererin von Worms gebohrner Echterin von Meſpelbrunn ſeiner lieben Haußfrauen ſich mit denen Herren Echteriſchen Vormunderen dem Wohlgebohrnen, Wohl-Edelgebohrnen Geſtrengen Herrn Johann Schweickarten von und zu Sickingen Freyherrn, Johann Friderich Zobeln von Giebelſtatt, und Johann Adam von Walterdorff Obriſt-Lieutenannten reſpectivè Churfürſtlich-Mayntziſchen, und Fürſtlich-Würtzburgiſchen Räthen, und Ambtmännern zu Biſchoffsheim an der Tauber, Lauda, und Jachsberg wegen theils Zahl- und Verſicherung einer Ihro Pfleg-Kinder halber an ſie habender richtiger Klar- und bekannter Schuld-Forderung dergeſtalt freundlich verglichen, wie in einem den 27.ten Novembris Anno 1636. darüber aufgerichten Receſs ausführlich zu ſehen, nachgehends aber wider allerſeits gehabte beſſere Zuverſicht der leydige Krieg immerfort continuiret hat, und andere Verhinderungen ſo weit im weeg geſtanden ſeyn, daß man auf Echteriſcher Vormundſchaffts-Seiten unterſchiedliche im erſtgedachten Receſs zugeſagte Puncten nicht hat zu Werck richten können, geſtalten die neun tauſend ſechs hundert Gulden bey Herrn Brömbſern von Rudesheim angewieſene, Item die in Anno 1625. wegen damahls erkauffter Mobilien acht hundert und vierzig Gulden, eilff Batzen, dritthalben Kreutzer, ſo dann die auf Friſten mit jährlichen tauſend zu bezahlen angeſtelte Summa, ſambt davon gebührenden Zinſen, ingleichen die verſprochene ein und zwantzig Fuder Dalheimer Wein dem von Dalberg nicht ſeynd gelieffert worden, und ſolcher Mißzahlung halber das Gut Büchold (welches ſonſten ſamt denen Dalheimer Weinbergen, und anderen darzu gehörigen Zehenden gedachter von Dalberg neun Jahr antichreſeos Jure innen zu halten wäre ſchuldig und willig geweſen) in Ellern und Unbau hat müſſen liegen bleiben, dannenhero die jährliche Zinß von drey und dreyßig tauſend Gulden ihren gebührenden Lauff behalten, und ſolchemnach im Auguſto des 1642.ſten Jahrs obwohlgemeldte Herrn Vormundere mit mehrbeſagten Herrn von Dalberg eine abermahlige Tagſatz- und Unterredung gepflogen, worbey nach guter Berechnung die gantze Schuld-Forderung auf ein hundert zehen tauſend, ein hundert vier und ſechzig Gulden, drey Batzen, dritthalb Kreutzer beſtanden, welche ſie damahls mit dem Lehenbahren Gut Büchold, und anderen Stücken endlich abzuzahlen bewilliget, aber der ex parte Dalberg begehrter-hingegen von ihnen abgeſchlagener Eviction halben zu vollkommenen Beſchluß nit gelanget

 ſeynd,

ſeynd / dargegen dann alles bis gegenwärtige Zeit uff ſich iſt erſitzen blieben / da der Wohl-Edelgebohrne / und Geſtrenge Franciſcus Echter von und zu Meſpelbrunn nach erlangt vogtbahren Jahren und angetrettenen Eheſtand dieſen ſchweren Schulden-Laſt / dermahlen ein ebener maſſen kurtz verwichenen Tagen mit der Guttenbergiſchen Schuld-Forderung geſchehen / totaliter abzutilgen ſich reſolviret / daß abermahl durch gnädigſte Interpoſition des Hochwürdigſten Fürſten und Herrns / Herrn Johann Philippſen / jetzigen Ertz-Biſchoffens zu Mayntz / und Churfürſtens / und wie damahlen auch noch Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogens zu Francken / und mit räthlichen / reiffen Gutachten beyderſeits adelichen Beyſtänden ernannte Gevättere Wolff Hartmann Cämmerer von Worms genannt von Dalberg / und Franciſcus Echter von und zu Meſpelbrunn ſich miteinander endlicher Zahlungs halber verglichen wie folgt:

Anfänglich hat ſich bey gehaltener Calculation die obernannte in Anno 1642. auf hundert und zehen tauſend / ein hundert vier und ſechtzig Gulden drey Batzen / dritthalb Kreutzer beſchehene Abrechnung gantz richtig / und dabenebens gefunden / daß von ſelbiger Zeit bishero an aufgeſchwollenen Zinſen fünffzehen tauſend ſechshundert zwantzig Gulden darzu kommen ſeyn / und ſolchemnach deſſen von Dalberg Forderung auf hundert fünff und zwantzig tauſend / ſiebenhundert vier und achtzig Gulden / 3. Batzen / 2. und ein halben Kreutzer beſtanden / von welchen (wegen zweyjähriger von denen Steiner / Sultz- und Mühlbacher Zehenden erhobener Nutzbarkeit 300. fl. ſodann zweyhundert viertzig Gulden / und wiederum hundert acht Gulden geliefferten paaren Gelds / item eingenommenen Rauenthaler Weins zwey und ſiebentzig Gulden / item zu Lengsfurth erhobenen zweyjährigen Zinß / ein und ſiebenzig Gulden 3. Batzen / 3. Kreutzer / item deren zu Stein empfangenen Früchten und Wein nach ungefährlichen Anſchlag tauſend hundert fünff und viertzig Gulden / ingleichen vier tauſend / zweyhundert ſieben und zwantzig Gulden / zehenjährigen Genuß von dem Gut Büchold) in einer Summa / ſechs tauſend ein hundert drey und ſechzig Gulden / 3. Batzen / 3. Kreutzer alsbald decourtirt worden / nach welchen Abzug die gantze Schuld uff ein hundert neunzehen tauſend / ſechshundert ein und zwantzig Gulden beruhet / von dieſer hat offterwehnter von Dalberg neben dem in Anno 1636. bewilligten Nachlaß dißmahl wiederum ein anſehnliches ſchwinden zu laſſen / ſo mit der Condition und auf den Fall anerbotten / da ihme mit einem anſehnlichen Stuck paaren Gelds an die Hand gegangen werden könte / welches aber wohlbeſagter Echter mit Einwendung jetzigen ſeines Unvermögens / wie auch die Abſtattung mit dem eigenthumlichen ſeiner Frau Mutter wiederum afficirten Gut Giſſickheim zu thuen ſich allerdings verweigert / und in beweglicher Anziehung ſeiner 4. Schweſtern nothwendigen Ausſteuer um ſo viel mehr entſchuldiget / dannenhero von unterſchiedlichen anderen Zahlungs-Mitteln etliche Täge über gehandlet / und endlich nachbenannten Inhalts iſt geſchloſſen / und einander zugeſaget worden.

Erſtlich will und ſoll berührter Echter ſeine zu Würtzburg / Biſchoffsheim / und Ammorbach ſtehende Bibliothecen vor und um zwey tauſend vier hundert Gulden nach ſpecificirten Inhalt der ſchrifftlich eingegebener treuer Verzeichnuſſen völlig und ohne eintzigen Verzug uff ſeine

Köſten

Köſten/ Mühe/ und Gefahr zu Würtzburg/ Wertheim und Miltenberg in ein Schiff uff das Waſſer/ oder im fall deren keines von dem von Dalberg beſtellet/ oder nit vorhanden wäre/ in ein verwahrtes nechſt am Mayn gelegenes Hauß lieferen/ damit nemlichen gedachte Bibliothecæ in Sicherheit gebracht/ und von dannen auf bemeltes von Dalberg Anſtalt und Köſten zu Waſſer weggeführet werden mögen.

Zum dritten ſoll und will erwehnter Echter ſein in der Grafſchafft Wertheim habende dem Angeben nach gantz richtige Gefälle Fränckiſche genannt/ welche ſich auf fünffzehenhundert Gulden erſtrecken/ dem von Dalberg alſobalden mit und ſamt allen darzu gehörigen brieflichen Documenten extradiren/ und ſolchergeſtalt gehöriger Orthen anweiſen/ daß ſie alle und jede ohndiſputirlich liquid ohnverpfändt/ und ohne Contradiction würcklich zu erheben ſeynd.

Viertens will er eine auf der Gemeind zum Stein habende verbriefte Capital-Schuld von vierhundert und zwantzig Fränckiſcher Währung/ und ein hundert und acht und ſechzig Gulden davon erſchienener achtjähriger Zinß mit darzu gehörigen Briefen ohne Verzug einantworten/ und der von Dalberg cum dictâ conditione liquidationis & liberæ extraditionis annehmen/ ingleichen ein hundert zwey und dreyſſig Gulden wegen des Echteriſchen an dem Steiner Wald garnen habenden halben theils abgehen laſſen/ wofern ſie noch vorhanden und in eſſe ſeynd/ und ihme würcklich gelieffert werden können.

Zum fünfften will obbeſagter Franciſcus Echter ſein Hauß und Gut Bücholb mit deſſen Kayſerlichen Freyheiten/ Hoch- und Nieder Obrig- Herrlich- und Gerechtigkeit/ Dorffſchafften/ Unterthanen/ Weinbergen/ Aecker/ Wieſen/ Waldungen/ Jagden/ Seen/ Fiſchereyen/ Mühlen/ Höfen/ Schäffereyen/ Trieb/ Hut/ Zehenden/ Gülden/ Zinnſen/ Frohn/ ſamt allen und jeden zu ſelbigen Gut erkaufften Höfen/ Wieſen/ Zehend/ und Zinnſen zu Erlaſeer/ Rödlein/ Beinsgeſang/ Bergmühl und Arnſtein ꝛc. mit und ſamt dem zu Bücholb habenden Jure Patronatûs und anderen Kirchen-Rechten/ alles nach Ausweiß in Anno 1618. zwiſchen Philipps Chriſtoph und Johann Dieterich von Meſpelbrunn ſeel. geſchehener brüderlicher Theilung nichts davon ab- noch ausgeſchieden/ neben Liefferung aller darzu gehöriger Befreyungs- und anderen brieflichen Documenten/ auch Zurucklaſſung aller an Käſten/ Tiſchen/ Bethladen und dergleichen Mobilien/ in Summâ das Gut Bücholb totaliter, und nichts in- oder aus dem Hauß vorbehältlich in jetzt befindlichen- obwohlen ruinirten Stand/ Lehen als Lehen/ Eigenthum als Eigenthum einſchließlich beyder Lehenherrlichen Fürſtlich- und eines Hochwürdigen Dom-Capituls darauf hafftenden nunmehro durch deſſen von Guttenberg mit Walckershofen beſchehener Contentirung niemand anders als dem von Dalberg afficirten Conſenſen vor und um achtzig tauſend Gulden dergeſtalten überlaſſen/ cediren/ und einraumen/ daß Er Franciſcus Echter auf ſeine Mühe und Köſten/ die Fürſtliche und Dom Capituls gnädig verwilligte Translationem Feudi, ejúsque Inveſtituram auff vielgedachten Wolff Cämmerern von Worms genannt von Dalberg/ deſſen Bruder Johann und alle ihre Eheliche Männliche Leibs-Lehens-Erben gebührender maſſen unterthänig ausübe/ und zuwerck richte/ ingleichen ebenmäſſig auf ſeine Köſten renovationem utriusque Con-

ſensûs einen von drey und dreyſſig tauſend Gulden auf erſt-berührten Wolff Hartmann / und deſſen Haußfrauen Mariam gebohrne Echterin von Meſpelbrunn / und dero zuforderſt / nach ihnen aber gedachtes Johannſen von Dalbergs Eigenthums-Erben in optimâ formâ unterthänig verfüge / und dergeſtalten auswürcke / daß ſie ſich deren als eigenthumlichen Guts nach ihrem Belieben bedienen / und in caſu aperturæ ante factam integram ſolutionem dictorum Conſenſuum von dem Lehen abzuſtehen nicht ſchuldig oder gehalten ſeyen.

Sechſtens mit jetztgemelter Condition der Lehens-Translation und Inveſtitur auf erſtgedachte beyde Gebrüder von Dalberg unterthänig ausbringen / und zu vollſtrecken / ſodann vorbeſagter maſſen erhaltener und ausgefertigter Erneuerung eines auf Dalheim ſtehenden Fürſtlich-Würtzburgiſchen Conſens ſoll und will Franciſcus Echter berührtes Dalheim und Zehende ſamt aller Zugehör / wie er und ſeine Vor-Eltern ſolches biß dato von dem Fürſtlichen Stifft Würtzburg zu Lehen empfangen / getragen / genutzet / und genoſſen / ingleichen die Echteriſche Getrayd- und Wein-Zehenden zu Weinſperg / Elnhofen / und Affeltrach mit allen und jeden Stücken / wie ſie auf ein- oder mehrmahlen erkaufft worden / und an die Echtere kommen ſeyn / Lehen als Lehen / eigen als eigen / in jetzigen Stand ſamt aller Faſſung / und anderer Mobilien / ſoviel deren daſelbſt vorhanden / auch mit Auslieferung aller darüber beſagender Lehens-Kauff- und anderen Briefen dem von Dalberg vor und um dreyßig tauſend / acht hundert ein Gulden in ſolutum geben / und abtretten / jedoch mit dem bedingten Anhang / dieweil das Hoch- und Teutſchmeiſterthum ſechszehen hundert Gulden von Valentin Echter ſeel. herrührendes / und nunmehr auf deſſen Erben ſtehendes Capital ſamtlicher davon reſtirenden Zinnſen auf erſtgedachtes Gut Dalheim fordert / und defacto behauptet / als dem von Dalberg nebſt genugſamer Information alle briefliche Nachrichten / um ſich derſelben wider erſtbemelten Valentin Echters ſeeligen Erben zu bedienen / alſobalden würcklich zu Handen geſtellt werden ſolle / damit er von Dalberg ſolcher dahin nicht gehöriger Schuld-Forderung enthoben / und ſelbige auf die rechte Schuldiger transferiren / auch von ihnen ſchadlos gehalten werden möge / da aber nichts deſtoweniger der von Dalberg dieſe ihme zugleich activè und paſſivè übertragene Schuld-Forderung ohne Franciſci Echters eintziges ferneres Zuthuen Köſten und Gefahr von ſelbſten abtragen und richtig machen / maſſen ſie ihme hiermit zu Gewinn und Verluſt allerdings an- und anheim gewieſen wird.

Zum ſiebenden ſoll und will Franciſcus Echter ſeine Lehenbare Zehend zum Stein / Sültz- und Mühlbach in dem von ihme ſelbſt angeſchlagenen Preiß / nemblich der Steiner vor drey tauſend ein hundert und ſieben und dreyßig Gulden : Sultzbacher zwey hundert neun und dreyßig Gulden : Mühlbacher hundert und vier Gulden / dem von Dalberg obgeſetzter maſſen an Zahlung cediren / und einraumen / daß er auf ſeine Mühe und Köſten die Lehens-Translation und beyder Gebrüder von Dalberg Belehnung bey dem Lehen-Herrn gehöriger Orthen unterthänig ausbringe / und zugleich übertrage / ſobald nun obſpecificirter maſſen die beſagte Schuldigkeit / der hundert neunzehen tauſend ſechs hundert ein und zwantzig Gulden in der That

gantz

gantz und zumahl wird abgelegt und entrichtet worden ſeyn / alsdann ſoll und will erwehnter von Dalberg ſeinem Vettern Franciſco Echtern eine Final-Quittung über ſolche Total-und endliche Zahlung aushändigen / und in beſter Form losſprechen / ingleichen allen anderen Forderungen / worüber Er deſſen geweſenen Herren Vormünderen / und in unterſchiedlichen Puncten zu mehrmahlen eingeben hat / maſſen ſelbige all und jede / und hingegen / was Echteriſcher Seithen in ſpecie einem Hochwürdigen Domb-Capitul bezahlter drey tauſend Gulden halber an dem von Dalberg prætendiret worden / hiemit und in Krafft dieſes Receſſes gantz aufgehoben / und caſſirt ſeyn ſolle / jedoch behält ihme der von Dalberg den im Jahr 1636. aus bedingten unterhafften Guttenbergiſchen Ruckfall bevor / wie ihme Franciſcus Echter in jüngſt geſchloſſener Guttenbergiſchen Vergleichung auch reſerviret hat. Item daß erſtgedachter Echter die in Anno 1636. bey der Fürſtlich-Bambergiſchen Cammer und der Kirchen Ripperg auf ſich genommene Schulden richtig abtrage / ſo dann die vier hundert Gulden von ſeinem Vettern Philipp Chriſtoph ſeel. der Kirch Bücholð / ſamt davon ausſtändigen 10. Jährigen Zinnſen / wie nicht weniger die von dem von Dalberg in Receſs de Anno 1636. auch der Kirch Bücholð beſchehene / und dem Echter angewieſene vier hundert Gulden Fundations-Gelder genugſam und ſchrifftlich alſo verſichere / damit erſtbemelte Kirch der Jährlichen Zinnſen nach Möglichkeit fähig ſeyn / und die geſtiffte Jahr-Täge richtig gehalten werden können: In ohnverhofften Fall aber von Franciſco Echtern theils von obbenannten Zahlungs-Stücken eines oder mehr in Conventis qualitate & modo deme von Dalberg innerhalb Jahr und Tag und Friſt von dato der völligen Bekräfftigung / Unterſchrifften und Subſignationen anzurechnen (welcher Terminus dieſem Receſs in einer ſonderer Beylag zugelegt werden ſolle) cum vel ſine Culpâ ſuâ, aut quocunque etiam fortuito caſu nicht ſolte oder könte würcklich præſtiret noch ausgeliefert werden; So wird hiemit per expreſſum bedingt / und vorbehalten / daß ſolches ohne erſtatten Abgangs halber / ſo viel oder wenig daſſelbe antreffen möchte / wohlgedachter Franciſcus Echter dem von Dalberg einen als den anderen Weeg verhafftet / und die gewöhnliche Zinnſen fünff vom hundert bis auf erfolgende ſchuldige Bezahlung Jährlich auf Sanct Michaelis Tag ohnweigerlich erſtatten ſoll und will / und zu deſſen Special-Verſicherung ſein eigenthumliches Gut Weiſſenbrunn hiermit diſpoſitivè und per Conſtitutum Poſſeſſorium in optimâ formâ dergeſtalt verpfändet hat / und haben will / daß auf einigen Saumnußfall / auch da bey künfftiger Apertur wider alles Verhoffen Recht-und Billigkeit denen von Dalberg / oder ihren Eigenthums-Erben an den ertheilten Conſenſen von denen Lehen-Herren ichtwas in Diſput gezogen werden / oder abgehen ſolte / der Herr Creditor und ſeine Erben cum vel ſine Jure coram quocunque Magiſtratu, & per quamcumque Viam ſich executivè darauff zu erhohlen / und ſelbſt bezahlt zu machen / guten Fug und erlangtes Recht haben / und ſonſten Echteriſcher Seithen man alle gebührende rechtliche Eviction zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle / ohne ſein Echters oder der Seinigen einige Gegenred / deren Er ſich / wie auch aller ſeiner jetziger und künfftiger Privilegien / ſo darwider

eingewendet werden könten / hiermit wohlbedächtlich verzeyhet / und darauf renunciiret.

Damit auch ſchließlichen obbemeldter Franciſcus Echter im Werck ſehe / und ſpühre / daß der von Dalberg auf benannten Zahlungs-Güttern einigen Vortheil oder Lucrum nicht habe / oder begehre / ſondern dieſelbe aus Freundſchafft an ſtatt ermanglenden ſchuldigen Gelds in ſo hohen Preiß annehme / ſo hat er ihme Echtern in Krafft dieſes Receſsûs cum pacto de rato & retrovendendo gutwillig verſprochen / und zugeſagt / daß er bey Erlangung gehöriger paarer Gelds-Mittlen von dato der Unterſchreibung innerhalb 10. Jahren das Gut Bücholđ zuforderiſt mit achtzig tauſend Gulden / dann auch Dalheim ſambt Weinſperg und aller Zugehör mit 30801. fl. neben Erſtattung / was obberührter Teutſchherriſcher Schuld-Forderung halber ausgelegt werden möchte / wieder an ſich zu loſen wohl berechtiget ſeyn ſolte.

Zu welches alles offener Bekräfftigung / und hochverbündlicher Veſthaltung haben Hochgedacht Ihro Churfürſtliche Gnaden und ein Hochwürdiges Domb-Capitul auf beederſeits unterthänigſt- und unterthänige Bitte / dieſes zu ihren Behuff in Triplo verfertigten Receſs mit dero Churfürſtlich- und Domb-Capituliſchen Inſiegeln und Subſcription, auch Ends-ernannte und erbettene / und bey dieſen Tractaten geweſene Herren Freund und Beyſtänd mit ihren Adelichen Pettſchafften / und eigenhändiger Unterſchreibung authoriſirt / roborirt / und beſtättiget / ingleichen beede Principal-Tranſigenten / welche alle und jede ob-ſpecificirte Puncten einverleibter maſſen ſtät / veſt und unverbrüchlich zu halten / und in keinen Weeg darwider zuthuen / einander redlich / und bey Adelichen wahren Worten und Ehren an eines leiblich geſchwornen Eyds-ſtatt zugeſagt und verſprochen.

Alles getreulich / und ohne Gefehrde. So geſchehen Würtzburg den 6ten Tag Monaths Julii nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im 1646ſten Jahr.

Das bevorſtehende pro Copia der von Gegentheil ad acta producirten Copey Vergleichs-Receſſes von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hierbey gedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. V.

Extractus des vom Herrn Biſchoffen Julio im Jahr 1574. Theobalden Juliuſen von Thüngen über Bühold ertheilten Lehen-Briefs.

Wir Julius von GOttes Gnaden/ Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thun kund Allermänniglichen daß Wir dem Veſten/ und unſerm Rath/ und lieben getreuen Theobald Juliusen von Thüngen zu Bühold/ zu rechten Mann-Lehen verliehen haben/ den halben Theil am Schloß Bühold mit allen ſeinen Herrlichkeiten/ alten Herkommen/ Zu- und Eingehörungen/ nichts davon ausgenommen/ ꝛc.

Das bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiemit unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. VI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfrid, Philipp Chriſtophen von Echter über Bühold im Jahr 1619. ertheilten Lehen-Briefs.

Wir Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Bekennen daß Wir dem Veſten/ unſerm lieben Getreuen Valentin Unſerm Rath/ und Philipp Chriſtoph den Echtern von und zu Meſpelbrunn Gevettern und allen ihren Lehensbaren Erben Stammens und Nahmens/ Schild und Helms der Echtern von Meſpelbrunn zu rechten Mann-Lehn verliehen haben/ nehmlichen den halben Theil am Schloß Bühold/ mit allen ſeinen Herrlichkeiten alten Herkommen/ Zu- und Eingehörungen nichts davon ausgenommen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. VII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp, Friederichen von Dalberg im Jahr 1658. über Bůchold ertheilten Lehen-Briefs.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden / deß Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoff / deß Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlar und Churfürſt / Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / bekennen offentlich mit dieſem Brief und thuen kund Allermänniglichen / daß Wir dem Edlen Unſerm lieben Getreuen Friderich Dieterichen Cämmereru von Wormbs Freyherrn von Dalberg nachgelaſſenen Sohn zu rechten Ritter Mann-Lehen verliehen haben / nehmlichen den halben Theil am Schloß Bůchold mit allen ſeinen Herrlichkeiten / alten Herkommen / Zu- und Eingehörungen / nichts davon ausgenommen / ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. VIII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp, dem Johann Friederichen von Dalberg über Bůchold im Jahr 1713. ertheilten Lehen-Briefs.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg deß Heil. Röm. Reichs Fürſt und Hertzog zu Francken / bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund Allermänniglichen / daß Wir dem Edlen Unſerm lieben Getreuen Johann Friderich Cämmerern von Worms Freyherrn von Dalberg / Chur-Fürſtl. Mayntziſch. Gehaimen Räth / und Ambtmann zu Lohr / Weyland Friderich Dieterichs Cämmerers von Worms Freyherrn von Dalberg / nachgelaſſenen Sohn zu rechten Ritter Mann-Lehen verliehen haben / nehmlichen den halben Theil am Schloß Bůchold / mit allen ſeinen Herrlichkeiten / alten Herkommen / Zu- und Eingehörungen nichts davon ausgenommen / ꝛc.

Daß

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. IX.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfriden, Philipp Chriſtophen von Echter im Jahr 1619. über Kirchheim und Dalheim ertheilten Lehen-Briefs.

WIr Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ bekennen ꝛc. daß Wir dem Veſten unſerm lieben Getreuen Valentin unſerm Rath/ und Philipp Chriſtophen den Echtern von und zu Meſpelbrunn Gevettern/ und allen ihren ehelichen Mannlichen Lehensbaren Erben/ Stammens und Nahmens/ Schild und Helms den Echtern von Meſpelbrunn zu rechten Mann-Lehen verliehen haben/ den Zehenden zu Dalheim/ und die Mittelburg/ und die Pfründ Sanct Niclaus daſelbſt zu Dalheim/ ſamt der neuen Behauſung/ ſo weyland Burckard von Dalheim ſeelig an der Stadt/ da hiervor das alt Pfründ-Hauß geſtanden/ gebauet hat/ und ihren Theil am Wein-Zehenden/ und Getrayd-Zehenden zu Kirchheim alles und jedes mit ſeinen Zu- und Eingehörungen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. X.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp, Friderich Dieterichen von Dalberg im Jahr 1658. über Kirchheim und Dalheim ertheilten Lehen-Briefs.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden/ des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoff/ des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlar und Churfürſt/ Biſchoff zu Würtz-

burg und Hertzog zu Francken/ bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir dem Edlen unſerm lieben Getreuen Friederich Dieterichen Cämmerern von Worms Freyherrn von Dalberg/ weyland Wolff Hartmann Cämmerers von Worms genannt von Dalberg Freyherrns nachgelaſſenen Sohn zu rechten Ritter-Mann-Lehen verliehen haben/ den Zehenden zu Dalheim/ und die Mittelburg/ und die Pfründ Sanct Niclaus daſelbſt zu Dalheim/ ſamt der neuen Behauſung/ ſo weyland Burckard von Dalheim an der Stadt/ da hiebevor das alt Pfründ-Hauß geſtanden/ gebauet hat/ und ihren Theil an Getrayd- und Wein-Zehenden zu Kirchheim/ alles und jedes mit ſeinen Zu- und Eingehörungen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Johann Friderichen von Dalberg über Kirchheim und Dalheim im Jahr 1713. ertheilten Lehen-Briefs.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ des Heil. Röm. Reichs Fürſt/ und Hertzog zu Francken/ bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir dem Edlen unſerm lieben Getreuen Johann Friderich Cämmerern von Worms Freyherrn von Dalberg/ Churfürſtl. Mayntziſchen Geheimen Rath und Ambtmann zu Lohr/ weyland Friderich Dieterich Cämmerers von Worms Freyherrns von Dalberg nachgelaſſenen Sohn zu rechten Ritter-Mann-Lehen verliehen haben/ den Zehenden zu Dalheim/ und die Mittelburg und die Pfründ zu Sanct Niclaus daſelbſten zu Dalheim/ ſamt der neuen Behauſung/ ſo weyland Burckard von Dalheim an der Stadt/ da hievor das alte Pfründ-Hauß geſtanden/ gebauet hat/ mit ihrem Theil am Getrayd- und Wein-Zehenden zu Kirchheim/ alles mit ſeinen Zu- und Eingehörungen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem Original-Concept Lehen-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird

unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XII.

Extractus Lehen-Protocolli de 24. Aprilis 1616.

Zöllner. CAſpar Zöllner von Kirchſchletten / bittet Ihro Fürſtliche Gnaden wollen ihme nochmahlen 6000. fl. aus dem Julier-Spitahl oder der Univerſität auf ſein und ſeiner Vettern Lehen ſo auf die 23000. fl. werth ſeyn ſollen / vorzuleihen / oder aber ihme gnädig zu bewilligen / daß er ſolche Summa bey denen von Adel uffnehmen möge / wolte er ſolche nahmhafft machen.

Concluſum. Stehe bey Reverendiſſimo.

Reverendiſſimus hats abgeſchlagen.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XIII.

Extractus Lehen-Protocolli de 27. Febr. 1631.

Echter. CArl Rudolph Echter bittet Euer Fürſtliche Gnaden wollen den Prælaten zu Schwartzach dahin diſponiren / daß er ſeine vorgeſchlagene Gütter zu Erbach und der Orths zu Aſſecuration der 6000. fl. Capital annehme / oder aber da Euer Fürſtliche Gnaden gnädig zufrieden / und annehmlich wäre / daß ein Auswechſel und Accord mit ihme Herrn Prælaten beſchehen und obgedachtes Capital zu denen bey der Univerſität oder Julier-Hoſpital ſtehende Schulden transferiret und gerichtet werden möchte / beſchehe ihm ein hohe und groſſe Gnad / und

wolle nach ſolchen mit obbeſagter Hypothecen forderlich gnugſame Verſicherung thuen.

Concl. wäre Punctus Gratiæ.

Reverendiſſimus hats abgeſchlagen.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter vorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet; Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XIV.

Extractus Lehen-Protocolli de Anno 1631. de 29. Martii.

WIgilæus von und zu Weichs überſchicket drey Copey / wie Adam Julius und ſein Bruder Wolff Conrad Rüed von Collenberg / welche nunmehr beede geſtorben / ſeiner Hauß-Frauen als ihrer Schweſter 5000. fl. ſchuldig / bittet gnädig geſchehen zu laſſen / damit Er auf dem Rüdiſchen Eigenthums-Lehen in Reverendiſſimi Territorio gelegenen Güttern zu ſeiner Contentirung gelangen möge / oder im fall dieſelbige hierzu nit erkleckl ich / ihm auf die Lehen / ſo viel hierzu vonnöthen / Conſens in formâ conſuetâ zu ertheilen.

Concluſum. Jhme ſolle geſchrieben werden / mit dem Conſens laſſe es ſich nicht thuen / was ſie aber vor eigenthumliche Stuck in Würtzburgiſchen Territorio, ſollen ſie ſpecificiren / und alsdann nach Befindung derſelbigen Beſchaffenheit fernere Erklärung gewarten.

Dominus Decanus Locumtenens approbavit.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XV.

Extractus Lehen-Protocolli de 20. Maji 1631.

Echter. Wolff Albert Echter überſchicket des Herrn Prælaten zu Schwartzach Original-Schreiben / darinnen zu vernehmen wäre / daß Er der Orths ſo weit Satisfaction geleiſt / daß Er dem Cloſter nit mehr als 5900. fl. ſchuldig verbleibe / bittet derohalben Euer Fürſtliche Gnaden wolle ihme ein Conſens über ſolche Summ zu den andern 6000. fl. auf Kirchſchönbach gnädig bewilligen.

Concluſum. Weilen die Summa jetzt auf die 2000. fl. geringert / ſo könten Euer Fürſtliche Gnaden deſto ehender wiederum bewilligen.

Reverendiſſimus hats rotundè abgeſchlagen.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedruckten des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XVI.

Extractus Lehen-Protocolli de 9. Febr. 1669.

Geyer. Wolff Heinrich Geyer von Giebelſtatt kommt abermahlen unterthänigſt ſupplicando ein / und bittet ihme über die allbereit gegen ſeine Haußfrau bewilligte 3000. fl. noch ferner 3000. fl. auf ſeinen Würtzburgiſchen Lehen zu Ingolſtatt / Allersheim / und Herrnſee / aus nachfolgenden Urſachen zu bewilligen / erſtlich / weil ſeine eigenthumliche Gütter / wie er zuvor remonſtrirt / mit Schulden nicht allein verhafft / ſondern auch ſein Mutter ihren Bewittum darauf zu ſuchen; 2dò ſeine Lehen-Gütter alſo beſchaffen / daß er die meiſt- und vornehmſte von dem Hochſtifft zu Lehen trage / und 3tiò er ſeine Eheliebſten auf dem übrigen ihr einbringende bona adventitia zu verſicheren benöthigt / inſonderheit aber hat er nechſthin erwehnt / weil ſeine Vor-Eltern von ihrem Eigenthum ſothane Gütter dem Hochſtifft zu Lehen uffgeben / daß er verhofft / man werde ſolches in gnädigſte Conſideration ziehen / und ihm dieſes wieder in Gnaden genieſſen laſſen / zumahlen er den Conſens nit auf alle ſeine Würtzburgiſche Lehen begehren thue.

Concluſum, ſeye ein Punctus Gratiæ, ſtunde derowegen bey Eminentiſſimo, ob ſie dem Geyer dieſe fernere Gnad thun wolten/ Räthe aber halten es nit für rathſam.

Eminentiſſimus approbavit poſterius.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. XVII.

Extractus Lehen-Protocolli de 13. Aprilis 1680.

Lauter. Johann Georg von Lauter gibt unterthänigſt zu vernehmen/ wie daß in Anno 1624. Hannß Caſpar/ Hannß Erhard/ und Hannß Chriſtoph/ Gebrüder von Bibra zu Irmelshauſen von ihrer Baaſen Eva von Thüngen gebohrner von Bibra 3000. harte Reichs-Thaler entlehnet/ worüber ſie nit allein mit einer Obligation verſehen/ ſondern auch bey damaligen Regierenden Herrn Biſchoffen und Fürſten Philipp Adolph höchſtſeeligen Andenckens einen Conſens auf ihr Ritter-Mannlichen Gut Irmelshauſen den 5. Aprilis gedachten 1624. Jahrs ausgebracht/ weilen aber ſothaner Conſens in denen vorigen Kriegs-Troublen verlohren worden/ und dieſe Schuld ihme Lautern durch Erbfall zu kommen; Als iſt ſein unterthänigſtes Bitten/ Celſiſſimus wolte gnädigſt geruhen/ gemelten Conſens um die præſtanda wiederum ausfertigen zu laſſen.

Concluſum. Ob ſich zwar in dem Bekanntnuß-Buch Philippi Adolphi befindet/ daß obgedachtem von Bibra einiger Conſens von 4500. fl. als den Thaler pro 1. und ein halben fl. gerechnet/ auf das Lehen Irmelshauſen ertheilet worden/ ſehe man doch nit/ indeme ſothaner Conſens auf mehreres nicht als 9. Jahr geſtellet geweſen/ und nunmehro längſtens exſpiriret/ wie man dem Supplicanten ſo wohl die Erneuerung/ als auch Copiam von demſelben ertheilen können/ doch ſtehe alles bey Celſiſſimi gnädigſten Willen.

Celſiſſimus approbavit, und iſt Celſiſſimi Reſolutio, uff des von Lauters eingebenes Memoriale rubricirt/ und Herr Baron von Schrotenberg/ als welchem es recommendirt ware/ zugeſtellet worden.

Daß

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter vorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet; Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XVIII.
Extractus Lehen-Protocolli de 20. Martii 1682.

Lichtenſtein. Hannß Jacob von Lichtenſtein bitt unterthänigſt/ indem nunmehr die Frühlings-Zeit wieder herbeynahet/ die von ſeinem Vettern ſeel. Hannß Sebaſtian von Lichtenſtein pro 22. Thaler an Wilhelm Reutter alienirte Wieſen zu Frickendorff ihme würcklich wieder einraumen zu laſſen.

In ſimili bitt beſagter von Lichtenſtein den ehedeſſen gebettenen Conſenſum zu Verſicherung ſeiner Töchter und Schweſter von $\frac{m}{16}$ fl. Gnädigſt zu placidiren.

Concluſum. Räthen halten darfür/ ſo viel die Wieſen Quæſtionis betrifft/ in Erwegung Supplicant als ein Collateralis das Factum defuncti zu præſtiren nit ſchuldig/ und dahero die alienirte Wieſen zu reluiren/ wohl befugt/ ſolche Alienation auch auf begebende Heimfälligkeit dem Hoch-Stifft ſelbſten præjudicirlich/ daß beklagter Reutter gegen Empfang ſeines ausgelegten Pretii der zwey und zwantzig Thaler die Wieſen Quæſtionis abzutretten ſchuldig ſeye/ deſſen Execution Ambtmann auf den Rauneckh ſeines dargegen beſchehenen Einwendens ohngeachtet/ demandirt werden könte.

Der gebettene Conſens aber könne darumben nit Statt haben/ weilen die begehrte Summa gar zu übermäßig/ und der Conſens auf die geſambte Lehen/ welches ſonſten beym Lehen-Hof nicht gebräuchig/ begehret worden.

Celſiſſimus approbavit.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums

zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XIX.

Extractus Lehen-Protocolli de 4. Decembris 1683.

Bibra. Nachdem unterm 18ten des längſt zuruckgelegten Monats Auguſti an Jörg Chriſtoph von Bibra uff Schwebheimb in puncto des geſuchten Conſens uff den Zehenden zu Schwebheimb reſcribiret worden / daß Er zuvor den Abgang des Eigenthums / das Motivum und den Anſchlag des Zehends authenticè dociren ſolle ; Als zeiget er hierüber ferner unterthänigſt an / daß Er zu Schwebheimb auſſer des Barhofs / welcher von dem Hochſtifft Heinrichen von Bibra ehemalen geeignet / länger als ein halbes Sæculum aber von ihme ſchon mit ſo viel Paſſiv-Schulden verſtricket worden / einiges Eigenthum nicht habe / das Motivum erweiſet Er mit verſchiedenen vidimirten Beylagen / und gibt auch der eingeſchickte Anſchlag / daß bemeldter Zehend nicht nur um ein Drittheil / ſondern weit ein mehrers / als die Summa der 2000. Rthlr. / ſo Er darauf aufzunehmen geſonnen / werth ſeye / bitt ſolchemnach mehrmahlen unterthänigſt / ihme den geſuchten Conſens nunmehro gnädigſt zu ertheilen.

Concluſum. Indem dieſer geſuchter Conſens ſchon mehrmahlen vorkommen / und aber Räthe ohnmaßgeblich darfür gehalten / daß denen von Bibra in keiner Sach zu gratificiren / ehe und zuvor ſie Liti in Camerâ, wie an Seithen des Hochſtiffts ſchon längſtens geſchehen / renunciiret hätten ; Als laſſen ſie es annoch beym vorigen Concluſo bewenden / und halten nicht darfür / daß dem Petito zu deferiren / zumahlen auch der von Bibra auf Schwebheimb ex fructibus feudalibus ſeine Baaß dotiren könne.

Celſiſſimus approbavit.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XX.

Extractus Hochfürſtlichen Lehen-Ambts-Protocolli de Anno 1705.

Leonrod. Philipp Friderich Adam von Leonrod puncto gebettenen Conſensûs ad 10000. fl. auf ſein Würtzburgiſchen Lehen aufnehmen zu dörffen/ thut Pflichtmäſſige Anzeig/ was von ihme zu erläuteren begehret worden/ als 1mò, daß derſelbe auſſer einen Zehenden zu Neudorff/ worauf ſein Weib wegen ihres Heyrath-Guts und Wittums verſichert/ mit einigen Eigenthum nicht verſehen ſeye/ wohl aber 2dò noch unterſchiedliche Lehen zu genieſſen habe/ ſo aber ſamtlich etwann in einem kleinen Zehendlein oder Weyern wohl auch etliche wenige Sümera Gült beſtehen/ welche ſamt und ſonders zu Aufnehmung eines ſolchen Capitals zur Helffte nit erklecklich wären/ auſſer die Brandenburg-Onolzbachiſche Lehen/ allwo ihme 3tiò der Conſenſus auf 1600. fl. zugeſagt und nächſtens habhafft werden würde/ 4tò ſeyen dieſe Gelder unter denen ſchon Anno 1696. bewilligten 8000. fl. uff den Uſumfructum aufzunehmen/ in ſo weit zu verſtehen/ indeme ſelbigesmahl einiges Anlehen gar nicht aufgenommen/ anjetzo aber nicht der Uſusfructus ſondern das Lehen ſelbſt verhypotheciren zu dörffen gebetten haben wolte/ weilen 5tò ſelbiger Zeit kein Capital gemacht worden/ auch keine Gelder ad educationem liberorum davon angewendet werden können/ ſondern anjetzo höchſt nöthig habe/ dergleichen aufzuborgen/ damit die darzu anderwerts entlehnt- und angewendete Gelder wiederum abtragen möge/ maſſen aus ſolchen Mittlen bereits fünff verheyrathet habe/ zugeſchweigen/ daß zwey Söhn/ als der eine drey Jahr in Italien/ und auf Univerſitäten/ biß er zu Augſpurg als Hof-Rath angebracht worden/ und der andere in Ungarn und Holland/ biß er endlich eine Compagnie in Bayern bekommen/ und nach denen Avocatoriis in Tyrol gefangen geſeſſen/ dann zu fernerer Equipirung biß er anjetzo wieder ein Compagnie unter Herrn General Lieutenant zu Baaden Hochfürſtl. Durchleucht erhalten/ gekoſt haben/ über dieſes wegen eines von deſſelben Frau Mutter ſeel. ſeiner Schweſter vermachten Legati, etliche tauſend bezahlen müſſen/ auf welches die ſechſt- und ſiebende Erläuterung ſich von ſelbſten gebe/ daß keine Gelder auf den Conſens ſuper fructibus entlehnet worden/ als keine Verſchreibung vorgegangen/ gefolglich keine beglaubte Abſchrifft ſo wohl der Schuld- als Zehend-Verſchreibung einſchicken könte/ weil dann ehe und bevor die gnädigſte Permiſſion erhalten haben/ ſich in Tractaten keinesweegs einlaſſen werde/ alſo nochmahlen pro impertiendo conſenſu unterthänigſt angeruffen haben wolte.

Concluſum. Räthe finden per majora keine Rationes, daß man dem Supplicanten bevorab an Seiten Onolzbach ein anſehentliches bewilliget werde/ und er ſich darmit aus denen Schulden helffen könne/ ferner zu conſentiren/ ſondern ſtehen vielmehr an/ ob demſelben den

f ehe-

ehevorigen Conſens ad 8000. fl. auf die Nutznieſſung noch zu laſſen ſeye / zu dem Ende in Protocollo auf die vormahlige motiva reflectiret werden ſolte / welche wann ſie dermahlen ceſſirten / der ertheilte Conſenſus wiederum revocirt werden könte.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXI.

Extractus ulterior Lehen-Ambts Protocolli de Anno 1705.

Leonrod. FActâ Relatione ulteriori in Philipp Friderich Adams von Leonrod Conſens-Geſuch / was Anno 1695. pro motivo angeführt worden / daß ihme die Bewilligung auf die Nutznieſſung der fünff Achtel des Lenckersheimer Zehends wiederfahren / wird es nit allein bey obigem Concluſo gelaſſen / daß ihme ferners nichts conſentirt / ſondern auch der ertheilte Conſenſus ſuper Emolumento feudi, weil dem Domino directo daran gelegen / daß der Vaſall aus dem Lehen ſeine Subſiſtentz habe / und ihme den Ritter-Dienſt leiſten möge / wie dann ohne dieß ſchon neun Jahr verfloſſen, pro exſpirato zu halten / aufgekündet werden ſolle.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XXII.

Extractus Hochfürſtl. Lehen-Ambts Protocolli de Anno 1705.

Stetten. Wolffgang Friederich von Stetten für ſich und im Nahmen ſeiner vier Gebrüdern / davon zwey in Würtzburgiſch. Kriegs-Dienſten ſtehen / ſuchet ſowohl pro Conſenſu von 5000. fl. an / als auch / daß ſolches Capital von dem Julier-Spital oder Univerſität gegen Hypothec ihres Antheils an Cunſelſau / ſo viel nemlich zu ſolchem Capital vonnöthen ſeyn wird / um Land-lauffiges Intereſſe vorgeliehen werden möchte.

Concluſum. Werde kein Cauſa conſentiendi angeführt / deswegen das Petitum abzuſchlagen wäre.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedruckten des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXIII.

Extractus Lehen-Protocolli de 15. April 1712.

Baſtheimb. Johann Hartmann von Baſtheimb ſuchet auf ſeinen Lehens-Antheil an Baſtheimb und ſelbigen Zugehörungen einen temporal Conſens von 800. Rthlr. / damit dafür Wilhelm Rudolph von Hirſchberg Hauptmann unter dem Fechenbachiſchen Regiment auf ſeine Lehen unterpfändliche Verſicherung zu zwey oder längſtens drey Jahren thuen darff / wordurch ihme die Gelegenheit vorſtünde / ſich mit etwa ſolchem Geld nicht eines geringen / und von ſeinen Vorfahren aufgebürdeten Schulden-Laſtes zu liberiren / rogando intuitu ſeiner guten Intention, welche ſo wohl zu des Hoch-Stiffts Intereſſe, als auch ſeiner Kinder Beſten abzielete / den benöthigten Conſens ihme ertheilen zu laſſen.

Concluſum. Obwohlen das allegirte Motivum pro impertiendo Conſenſu nicht zulänglich / der Supplicant jedoch notoriè bey geringen Mittlen wäre; als dependire es ex Gratiâ Celſiſſimi; factâ Relatione eodem, haben Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſolchergeſtalt verwilliget / daß gleichwie Sie ex merâ Clementiâ für ihn die Gnad hätten / alſo um ſolche von andern Vaſallen zu keiner Conſequentz angezogen werden

möge / beynebſt daß lapſu temporis deren drey Jahren die Schuld wiederum abtilgen / auſſer deme der Brieff ipſo jure & facto todt und null ſeyn ſolle / beede Clauſulen inſeriret haben wollen.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XIV.

Extractus Hochfürſtl. Lehen-Ambts Protocolli de Anno 1717.

Wolffskeel. Hanns Adam und Johann Gottfried Wolffskeel Gebrüdere/ uff Uttingen und Walldorff ſupplicirten pro Conſenſu feudali, für ein bey Georg Friderich von Aurachs Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen General, Innhalts Schuld Verſchreibung vom 1. April A. C. uf dem Hof aufm Breuberg nebſt dem Zinnß zu Uttendorff die Helfft des Wirthshauß und der äuſſeren Mühl zu Walldorff ad 2000. Thlr. entlehntes Capital/ weilen ihr Vater ſein gehabte Güter Uttingen und Walldorff mit nit geringen Schulden/ ſondern auch ſelbe/ ſolche nach ſeinem Tod alſo haben antretten/ annun aber einige Creditores widerum befriedigen müſſen/ beſagten Creditoren / deme ſie ſich obligirt / den Lehenherrlichen Conſens binnen zwey Monath zu ſchaffen / darüber verſichern zu darffen.

Concluſum. Dieſe Allegata wären nit hinläglich ad impertiendum Conſenſum, ſondern ſo gar anlaßgeblich denen Vaſallen Schulden zu contrahiren/ und dergleichen Verſicherung nachgehens von Lehen-Herren zu begehren/ dahero hätte man ſo wohl die Original-Obligation abſolute zu remittiren/ und zu contradiciren/ als auch die gebettene Bewilligung abzuſchlagen.

Relatum eodem, Placuit.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter

unter hiervorgedruckten deß Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Melchior dem Veit Aſmuſen von Eib ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1549.

WIr Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Veit Aſmus von Eib zu Veſtenberg unterthäniglichen zu erkennen geben hat/ wie Er der Ehrbaren unſer lieben Beſondern Anna von Eib gebohrner von Wirsberg ſeiner Ehelichen Haußfrauen nach Laut und Inhalt einer aufgerichten Ehe-Bethaidigung unter anderen Ein tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken/ zu verweiſen verſchrieben hab/ und Uns daruff als den Lehen-Herrn unterthäniglichen erſucht und gebetten/ dieweil Er ſolche Verweiſung allein auf ſeinen eigenen Güttern nit thuen könne, daß Wir gedachter ſeiner Haußfrauen berührte Ein tauſend Gulden obbeſtimmter Währung auf unſeren und unſeres Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedruckten des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXVI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Melchior dem Hannß Jörg von Seckendorff zu Reichenbach ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1550.

WIr Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Hannß Jörg von Seckendorff zu Reichenbach zu erkennen geben hat/ wie Er der Ehrbarn unſer lieben beſondern Suſannen

nen von Seckendorff / gebohrner von Heßberg / ſeiner ehelichen Haußfrauen / nach Laut und Inhalt einer aufgerichten Ehe-Bethaidigung unter anderen drey tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken zu Gelds / Gegengelds und Morgengab / zu verweiſen / und zu verſicheren verſchrieben ſey / und Uns darauf unterthäniglichen gebetten / dieweil Er ſolche Verweiſung allein uff ſeinen eigenen Güttern nicht thuen könte, daß Wir ihme zu Gnaden unſer Gunſt ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedruckten des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXVII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Friderich dem Adam Ullrich Schenck zu Sinau ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1567.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber Getreuer Adam Ullrich Schenck zu Sinau unterthänig zu erkennen geben / daß Er der heyrathlichen Abred nach / ſo zwiſchen ihme eins / und dann der Ehrbaren unſerer lieben beſonderen Amalien Schenckin / gebohrner Truchſeſſin von Wetzhauſen ſeiner Haußfrauen anderen Theils aufgericht / gedachte ſein Haußfrau unter anderen fünffzehen hundert Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken / für zugebracht Heyrath-Gut / Wiederlegung / Morgengab / ſamt einen Anſitz / und nothdürfftigem Bau und Brenn-Holtz / darzu tauſend Gulden gedachter Währung liebnuß / nach Laut ſeines Teſtaments zu verweiſen / zu verſicheren / und zu verſchreiben ſchuldig / mit gantz unterthäniger Bitt / dieweil er ſolche Verweiſung auf ſeinen eigenen Güttern nit thuen kont, Wir wolten gedachter ſeiner Haußfrauen fünffzehen hundert Gulden obernannter Währung auf nachfolgenden Lehen unſerem Eigenthum ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XXVIII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Friderich dem Hannß Chriſtoph von Gich zu Wieſenfels ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1568.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdem Uns der Veſt unſer lieber Getreuer Hannß Chriſtoph von Gich zu Wieſenfels der Rechten Doctor, und Land-Richter des Burggrafthums zu Nürnberg unterthänig zu erkennen geben/ daß Er der heyrathlichen Vermächnuß und Abred-nach/ ſo zwiſchen ihme eins/ und dann der Ehrbaren unſer lieben beſondern Barbara gebohrner von Schaumberg/ ſeiner ehelichen Haußfrauen andern Theils aufgericht/ gedachte ſeine Haußfrauen unter anderen ſeinen anererbten Stucken und Gütteren mit dreyhundert Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken/ für zugebracht Heyrath-Gut/ nach Laut der Ehe-Betheidigung zu verweiſen/ zu verſicheren/ und zu verſchreiben ſchuldig/ mit gantz unterthäniger Bitt/ dieweil er ſolche Verweiſung auf ſeinen eigenen Güttteren nicht thuen könt, Wir wollen gedachter ſeiner Haußfrauen dreyhundert Gulden obbenannter Währung auf nachfolgenden Lehen unſeren Eigenthum ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem deß Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXIX.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Julio dem Hannß Melchior von Seckendorff zu Ramſenthal ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1600.

WIr Julius von GOttes Gnaden/ Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme uns der Veſt unſer lieber getreuer Hannß Melchior von Seckendorff zu Ramſenthal unterthänig zu erkennen geben/ wie daß er der zwiſchen ihme und der Ehrſamen unſer lieben beſonderin Urſula von Seckendorff gebohrner von Leineck ſeiner Haußfrauen/ ufgerichten heyrathlichen Abrede nach/ geſagter ſeiner Haußfrauen ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts/ Gegen-Gelds/ Morgengab und anders ein benannte Summa Gelds hingegen zu erſtatten/ und deswegen genugſam zu verſicheren/ verſprochen/ und zugeſagt/ aber ſolche Verſicherung in Mangel eigener Gütter an-

derſt nicht als uf unſeres Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen/ als nemlichen den Viertentheil am Zehenden zu Bindlachen/ ſamt dem Viertel am Hof zu Eckers / der Eckers-Hof genannt / und einen Viertentheil des Zehenden daſelbſt zu Eckers mit ſeinen Zu- und Eingehörungen / zu Dorff und Feld / todt und lebendig ꝛc. zu thuen wiſſe / mit gantz unterthäniger Bitt / Wir wolten geſagter ſeiner Haußfrauen Ein tauſend Gulden uf obbeſtimmten Lehen-Stucken (ſo vermög beyliegender Specification, wohl mehr als des dritten Theils beſſer wären / als benannte Summa Ein tauſend Gulden) gnädig bekennen / und um die Gebühr Bekanntnus Brieff fertigen und ertheilen laſſen / bekennen offentlich ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter vorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXX.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Julio dem Hannß Melchior von der Thann zu Northeim ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1603.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber getreuer Hannß Melchior von der Thann zu Northeim unterthänig zu erkennen geben / wie daß er vermög deren zwiſchen ihme und der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Cordulen gebohrner von Hauen ſeiner Haußfrauen ufgerichten heyrathlichen Abrede nach geſagter ſeiner Haußfrauen / ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts halben / ein benannte Summa Gelds hingegen zu erſtatten / und deswegen genugſam zu verſicheren / verſprochen und zugeſagt / ſolche Verſicherung aber in Mangel eigener Gütter anderſt nicht, als auf unſeres Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen / als nemlichen den Güttern zu Northeim von der Rhön / ſamt deren Zu- und Eingehörungen zu thuen wüſte ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hier vorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfried dem Hannß Melchior von Seckendorff zu Ramſenthal ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1620.

WIr Johann Gottfried von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber getreuer Hannß Melchior von Seckendorff zu Ramſenthal unterthänig zu erkennen geben / wie er vermöge der zwiſchen ihme und der Ehrbaren unſer lieben beſondern Anna Catharinen von Seckendorff gebohrner von Guttenberg ſeiner jetzigen Haußfrauen ufgerichter heyrathlicher Abred nach / geſagter ſeiner Haußfrauen ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts / Gegen-Gelds / Morgengab und anders ein benannte Summa Gelds hingegen zu erſtatten / und deswegen genugſam zu verſicheren / verſprochen und zugeſagt / ſolche Verſicherung aber in Mangel anderer Güttern anderſt nicht als uf unſer und unſeres Stiffts Würtzburg Eigenthum und ſeinen Lehen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. ten Octobris 1732.

(L. S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfried dem Hector Wolff Zöllner von und uf der Halburg ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1621.

WIr Johann Gottfried von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken / Nachdem Uns der Veſte unſer lieber getreuer Hector Wolff Zöllner von und uf der Halburg unterthänig zu erkennen geben / wie der Veſt unſer lieber getreuer Philipps Eitel von Heinach zu Hundelshauſen ihme uf ſein bittlich Anlangen Petri Cathedra nechſthin jetztlauffenden Sechszehen hundert ein und zwantzigſten Jahrs / zwey tauſend Gulden guter Müntz Wehrung Lands in Francken dargeliehen und vorgeſetzet / dergeſtalt / daß angeregte zwey tauſend Gulden ihme um landläuffige Verzinnſung uf drey Jahr lang anſtehen / und nach Ausgang derſelben als Petri Cathedra, wann man ſchreiben und zehlen wird 1624. wiederum abgelegt / und bezahlet / auch immittelſt gebührlich verſichert werden ſollen.

Weil ihm aber ſolche Aſſecuration aus Ermanglung eigenthümlicher Gütter anderer Geſtalt nit, als uf unſeren und unſeres Stiffts Würtzburg Eigenthum und ſeinen Lehen dem Ritter-Gut Halburg ufzurichten unmöglich / auch angeregte Verſicherung ohne unſeren Gnädigen Conſens zu leiſten ihme nicht gebühren wolle / als wollt er unterthänig gebetten haben / Wir wollten ihn in Gnaden bedencken / und über obbenannte Summa der zwey tauſend Gulden uf drey Jahr gegen ernannten Darleyher Gnädigen Conſens und Bewilligungs-Brief ertheilen laſſen / in Gnädiger Erwegung die Lehen-Stuck vermög beygefügter Specification und Anſchlags des Dritten-Theils und mehrers beſſer wären / hingegen wolt er Uns den vorigen in Anno 1617. ertheilten Conſens über zwey tauſend Gulden wiederum einlieferen und caſſiren laſſen. Bekennen offentlich und thuen kund allermänniglichen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num XXXIII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Philipp Adolph dem von Stein zum Altenſtein ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1624.

WIr Philipps Adolph von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdem uns der Veſt unſer lieber getreuer Veit von Stein zum Altenſtein unterhänig zu erkennen geben / was geſtalt unſer geehrter nechſter lieber Herr und Vorfahr Biſchoff Johann Gottfried lobſeeliger Gedächtnus zu ſeiner Nothdurfft und Wohlfahrt ihme in Manglung eigenthümlicher Gütter uf unſer und unſeres Stiffts Eigenthum und ſein Lehen / als nemlichen zween Dritten-Theil an den Hof und Feld-Gütteren zu Zaugendorff mit deren Zu- und Eingehörungen gegen den Veſten unſeren lieben getreuen Hannß Chriſtophen / Georg Wilhelmen / und Veit Ulrichen von Oſtheim Gebrüdere zu Frieſenhauſen auf vier Jahr lang gnädig verwilligt / welche Zeit nunmehr ſein Endſchafft erreicht / und ob er wohl in Hoffnung geſtanden / ſolchen Schuld-Poſten ehiſt abzutragen / ſo hätt es aber bey vorgangenen und noch währenden geſchwinden Läufften / und faſt täglichen Mutationibus der Müntzen nicht ſeyn können / mit unterthäniger Bitt / Wir geruheten wiederum von neuem in ſolche Ufnahm und Verpfändung beſagts unſeres Eigenthum uff vier Jahr lang zu verwilligen / bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund aller-

allermänniglich/ daß Wir gedachts Veiten von Stein unterthänige Bitt angeſehen / und haben unſeren Conſens hierzu geben / bekennen und bewilligen ihme darauf für uns/ unſere Nachkommen/ und Stifft mehr bemeldte Summa der fünff hundert Gulden gegen ermeldten von Oſtheim uf unſer Eigenthum den zween Dritten-Theil an dem Hof und Feld-Gütteren zu Zaugendorff mit deren Zu- und Eingehörungen uf vier Jahr lang und nicht länger ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXIV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Philipp Adolph denen von Schaumberg ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1625.

WIr Philipp Adolph von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns die Veſte unſere liebe Getreue des gemeinen Geſchlechts von Schaumberg Gan-Erben des Burggrafthums Dundorff unterthänig zu erkennen geben/ wie ſie zu vorſtehender ihrer Nothdurfft und Gelegenheit verurſachet werden/ etlich Geld Lehen-weiß uffzunehmen/ und unlängſten ihr Bruder und Vetter der Veſt unſer lieber Getreuer Hannß Ott von Schaumberg Burggraf zu Dundorff uff unterthäniges Anſuchen bey Uns ſo viel erlangt/ daß Wir aus unſerem Julier-Spitahl zehen tauſend Gulden gegen genugſamer Verſicherung vorleihen zu laſſen in Gnaden bewilliget/ wann ſie aber ſolche Haubt-Summen der zehen tauſend Gulden in Manglung eigener Güter mit unſerem und unſeres Stiffts Eigenthum dem gantzen Zehenden an Getrayd/ Heu/ und Wein zu Rugheim/ item den zweyen Theilen Zehends zu Oſtheim/ und was ſonſten daſelbſten zehendbar/ zu verſicheren bedacht/ ſolches aber mit unſerem gnädigſten Conſens und Bewilligung beſchehen müſſe/ mit gantz unterthäniger Bitt/ Wir wolten in ſolche vorhabende Hypothec und Verſetzung gedachtes unſers/ und unſers Stiffts Eigenthum beeder Zehenden zu Rugheim und Oſtheim / die vermög beyliegender Specification mehr als des dritten Theils am Werth beſſer / als obangeregte Haubt-Summ der zehen tauſend Gulden in Gnaden bewilligen/ ihnen auch darüber ſchrifftlichen Conſens- und Bekanntnus-Brief in gewöhnlicher Form gnädig ertheilen laſſen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Franciſco dem Wolff Albrecht von Thüngen ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1640.

Wir Franciſcus von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg/ Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Wolff Albrecht von Thüngen unterthänig zu erkennen geben/ wie er der Ehrbarin unſerer lieben Beſondern Helenen von Thüngen gebohrner von Ebersberg genannt von Weyers ſeiner ehelichen Haußfrauen Laut der Ehe-Bethaidigung, ſo zwiſchen ihme und ſeiner gemelten Haußfrauen uffgericht/ zwey tauſend vier hundert Gulden / Zu- und Gegen-Gelds/ dann dreyhundert Gulden Morgengab Fränckiſcher Lands-Währung uff eigenen Güttern nicht thuen könne, mit gantz unterthäniger Bitt/ Wir wolten mehrgedachter ſeiner Haußfrauen obgemelte Summa uff nachfolgenden unſeres Stiffts Würtzburg Eigenthum und ſeinen Lehen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem deß Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXVI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Franciſco dem Philipp Chriſtoph von und zu Adoltzheim ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1641.

Wir Franciſcus von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Philipps Chriſtoph von und zu Adoltzheim unter-

unterthänig zu erkennen geben/ wie Er ſich mit der Ehrbarin unſer lieben Beſonderin Amalien Sybillen Hundin von Wenckheim ehelichen verheyrathet/ und unter anderen in der Heyraths-Abrede und Ehe-Bedingung ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts drey tauſend Gulden/ ihro wieder drey tauſend Gulden Wiederlag und Gegen-Verſicherung zu thuen zugeſagt/ und verſprochen/ mit gantz unterthäniger Bitt/ dieweil Er gedachte ſeine Haußfrau uf eigenen Güttern nit beweiſen könne, Wir wolten in Gnaden geruhen/ daß Er bemelte drey tauſend Gulden uf unſer und unſers Stiffts Würtzburgs Eigenthum und ſeinen Lehen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXVII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Hannß von und zu Wieſenthau ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1663.

Wir Johann Philipp von Gottes Gnaden Churfürſt zu Mayntz/ Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber getreuer Hannß von- und zu Wieſenthau unterthänig zu erkennen geben/ wie daß er der Ehrbarin unſer lieben beſonderin Catharinen Brigiten gebohrner von Schaumberg wegen eines Conſens von ſechs hundert Gulden uff den Wein-Zehenden bey Cammern/ und etlichen Pfenning Zinnſen daſelbſten/ welchen ſie bey den Wallenfelſiſchen Erben/ von ihren eingebrachten Heyraths-Gelderen wiederum eingelöſt und ledig gemacht hat/ ſchuldig worden/ und ſelbige ihr nothdürfftig zu verſichern/ ſolches aber in Manglung eigener Gütter und anderer Mittel ſolche Conſens-Schuld nicht anderſtwo abtragen können/ zumalen/ weilen ſein Adeliches Gut Wieſenthau vorhin mit groſſen Conſens-Schulden beſchweret/ Wir wolten gedachter ſeiner Haußfrauen/ daß ſie nach ſeinem zu GOtt ſtehenden tödtlichen Hintritt/ von ſolchem Zehenden den Uſumfructum bewitthumblichen haben ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend

ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XXXVIII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Albert Ludwig und Philipp Julio von Oſtheim ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1649.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Churfürſt zu Mayntz / Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdem uns die Veſte unſere liebe getreue Albert Ludwig / und Philipps Julius von Oſtheim zu Frieſenhauſen Gebrüdere unterthänigſt zu erkennen geben / wie daß ſie dem auch Veſten unſerm lieben getreuen Wilhelm Ludwigen von Schaumberg mit drey tauſend fünff hundert Gulden Capital behafftet / anjetzo aber wegen der darzwiſchen gerathenen Geldloſen Zeiten mit der Bezahlung nicht uffkommen könten / dannenhero Uns unterthänigſt erſucht und gebetten / Weilen in Ermanglung eigenthümlicher Gütter ſie ermeldten von Schaumberg nicht verſicheren könten / Wir wolten in Gnaden geruhen / daß ſie ihme uff unſerem eigenthümlichen / und ihnen zu Lehen gehenden Adelichen Gut Frieſenhauſen ſamt ſeinen Zu- und Eingehörungen verſicheren dörfften / nur auf ein Zeitlang / biß ſie zu ihrem Adelichen Gut Obereißfeld einen Kauffmann bekommen / und hiernechſt verkauffen können / daß ſie alsdann ſolch Gut Frieſenhauſen wiederum gantz frey und ledig machen wolten 2c.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XXXIX.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Hartmann dem Gottfrieden von Ebersberg genannt von Weyers ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1674.

WIr Johann Hartmann von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Gottfried von Ebersberg genannt von Weyers unterthänigſt zu erkennen geben / wie daß er ſeine Haußfrau die Ehrbarin unſere liebe Beſonderin Annen Even gebohrne von Witzleben vermög der gepflogenen Heyraths-Abred ihres eingebrachten Heyraths-Guts und Wiederlag halber / das ſich in vierzehenhundert Gulden belauffet / zu verſicheren ſchuldig / aber ſothane Verſicherung in Ermanglung eigenen und ledigen Gütter anderſt nit dann uf unſers Stiffts Würtzburgs Eigenthum und ſeinen Lehen zu thuen wüſte / mit gantz unterthäniger Bitt / Wir wolten ſolche Summen vorbeſagter ſeiner Haußfrau auf ſein von Uns und unſerem Stifft zu Lehen rührenden Adelichen Hauß ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XL.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Peter Philipp dem Valentin Friderich und Johann Ernſt von Hutten Gebrüderen ertheilten Conſens de Anno 1680.

WIr Peter Philipp von GOttes Gnaden / Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns die Veſte unſere liebe Getreue Valentin und Johann Ernſt von Hutten Gebrüdere unterthänig zu erkennen geben / was maſſen ſie den Uns zu Lehen rührenden Antheil zu Oberlauringen / ſo dem Huttiſchen Spitahl zu Arnſtein für 4000. Gulden Haubt-Summ bißhero verſchrieben / dem auch Veſten unſerem lieben Getreuen Joachim Ernſt Truchſeſſen von Wetzhauſen zu Obereißfeld käufflich überlaſſen / und dahero gehorſamſt gebetten / indem ſie vorernanntes unſeres Hoſpital Krafft des mit ihme den 24.ten Julii verruckten Jahrs uffgerichten und von Uns gnädigſt ratificirten Receſs nunmehro anderwärts zu verſicheren ſchuldig / daß Wir ihnen ſolches in Ermanglung anderweiter

eigenthumlichen Gütter uff unſeren Eigenthum und ihren Lehen dem Gut Walchenfelden zu thuen gnädigſt verſtatten wolten ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem deß Kayſerl. Land Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr, Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLI.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Peter Philipp dem Hannß Sigmund Wolffskeel zu Reichenberg ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1682.

WIr Peter Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg/ Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte Hannß Sigmund Wolffskeel zu Reichenberg unterthänig zu erkennen geben/ was maſſen Er ſeine Haußfrau Chriſtinam Felicitatem Wolffskeelin annoch bey ſeinen Lebzeiten der hiebevor in Anno 1673. verfaſten Heyraths-Abred gemäß dergeſtalt zu verſorgen ſich ſchuldig erkenne/ damit dieſelbe nach ſeinem Tod des ihrigen geſicheret/ und deſſen um ſo gewiſſer habhafft werden möchte/ zu welchem End Er dann vermittels unſerer zu denen Wolffskeeliſchen nunmehro erledigten Differentien verordneten Commiſſarien mit ſeinen Schwagern Krafft eines zwiſchen ihnen den $\frac{1}{11}$ Martii dieſes lauffenden Jahrs uffgerichteten und von Uns gnädigſt ratificirten Receſses dahin ſich endlich unter anderen verglichen/ daß ihr neben dem im Receſs und Heyraths-Notul vorbehaltenen Bewittum/ auch denen etwann mit ihm Hannß Sigmund Wolffskeelen durch GOttes Seegen noch erzeugenden Töchteren auf den darinn beſtimmten Fall alsdann von ihres Ehemanns und Vatters eingebrachten Mütterlichen und anderen zugefallenen Erbſchafften von denen Lehens-Folgeren drey tauſend Gulden/ dann ferner auch 2400. fl. für das Heyrath-Gut alles nach Laut obangeregten Heyraths-Notul und Receſs Fränckiſcher Währung paar entrichtet/ oder immittels gebührend verpenſionirt werden ſolten/ mit angehängter unterthänigſter Bitt/ weilen die vorhabende Verſicherung in Ermangelung eigenthumlicher Gütter anderer geſtalt nit, dann uff ſein von Uns zu Lehen rührenden Güttern zu Walldorff und Reichenberg beſchehen könte ꝛc.

Daß

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter vorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLII.

Extract des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfrid dem Johann Chriſtian von Berlichingen ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1685.

WIr Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Johann Chriſtian von Berlichingen unterthänigſt zu erkennen geben/ wie daß Er zu Abtilgung einiger gegen ihme von denen von Lüter zu erforderen habender Schulden-Prætenſion, ohnumgänglich getrungen werde/ einiges Anlehen von ſiebenhundert Reichs-Thalern uffzunehmen/ und in Ermanglung eigenthumlichen Güttern die von Uns und unſerem Stifft Würtzburg zu Lehen rührende Gütter/ nemlich den Theil am Schloß und Dorff zu Jagſthauſen ſamt darzu gehörigen Feldungen/ Wieſen, Unterthanen/ beſtändigen und unbeſtändigen Gefällen/ nichts davon ausgenommen zu verſchreiben/ auch bey unſerem Julier-Hoſpital die Verſicherung erhalten/ daß ihme ſolche Summa von daraus gegen genugſamer Verſicherung vorgeſtrecket werden ſolle/ und Uns derowegen hierauf gehorſamſt gebetten/ daß Wir ihme ſothane Verſicherung uff beſagt unſerem Eigenthum und ſeinen Lehen zu thuen gnädigſt bewilligen wolten ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLIII.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Gottfried dem Johann Chriſtoph Voit von Rieneck ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1690.

WIr Johann Gottfried von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdem Uns der Veſte unſer Hof-Rath und lieber Getreuer Johann Chriſtoph Voit von Rieneck unterthänigſt zu erkennen geben/ welchergeſtalten Er zu ſeiner angelegenen hohen Nothdurfft/ damit er nemlichen weyland ſeines Bruders Levin Rudolph Voitens von Rieneck hinterlaſſener Wittib (welcher wegen eingebrachten Heyraths-Guts mit gnädigſtem Conſens das von unſerem Hochſtifft zu Lehen rührende Gut Waßmuthhauſen in ſo lang/ biß ihr erwehntes Heyrath-Gut von denen Lehens-Folgeren abgetragen ſeyn würde/ zur Verſicherung verſchrieben worden) dem darüber getroffenen Receſs gemäß vor ſeinen Antheil befriedigen könne/ einige Summa Gelds aufzunehmen bemüſſiget würde/ und bey unſerem Julier-Spitahl-Verwalter ſo viel zuwegen gebracht habe/ daß er ſich gegen ihme erbotten fünffzehen hundert Rthlr gegen genugſame Verſicherung und gewöhnliche Verzinnſung vorzuſtrecken/ dahero dann Uns obernannter Voit von Rieneck unterthänigſt gebetten/ weilen er ſothane ſchuldige Aſſecuration in Ermanglung eigenthumlichen Gütter anderſt nit, als auf unſerem und unſeres Hochſtiffts Würtzburg Eigenthum/ und ſeinen Lehenbaren Antheil auf dem Gut Waßmuthauſen zu thuen wiſſete ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLIV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Johann Friderich von Eyb ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1704.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Johann Friderich von Eyb unterthänigſt zu erkennen gegeben/ welchergeſtalten derſelbe bey unſerem in GOtt

ruhenden nächſten Vorfahrern Herrn Johann Gottfrieden unterthänigſt einkommen/ und zu ſeiner angelegenen hohen Nothdurfft eine Summam Gelds zu Befriedigung ſeines Bruders ratione deſſen habenden Antheils an denen Lehen aufzunehmen bemüſſiget/ und bey dem Brandenburgiſchen Onolzbachiſchen Geheimen Rath von Förſter ſo viel zuwegen gebracht habe/ daß er ſich gegen ihn erbotten fünff tauſend Gulden Rheiniſch gegen genugſame Verſicherung um gewöhnliche Verzinſung vorzuſtrecken/ und dahero obernannter von Eyb unterthänigſt gebetten/ weilen er ſothane ſchuldige Aſſecuration, in Ermanglung eigenthumlicher Gütter anderſter nicht als auf unſerem und unſeres Hochſtiffts Eigenthum und ſeinen zu Veſtenberg/ Külbingen/ Neunkirchen/ Schönbronn/ Franckendorff/ Altendettelſau/ und Fröſchendorff habenden Lehen zu thuen wiſſete ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10. ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLV.

Extractus des von Herrn Biſchoffen Johann Philipp dem Johann Friederich Grafen zu Caſtell ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1717.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Demnach Uns der Wohlgebohrne unſer Freund und lieber Getreuer Johann Friderich Graf und Herr zu Caſtell unterthänig zu erkennen geben/ was maſſen Er zu vollführung eines Proceſſes im Hollſteiniſchen/ deſſen favorablen Ausgang für ſich und ſeine Gemahlin promittirte/ wie dann allbereits ein erklecklicher Vorſchuß zu denen Unkoſten erforderet worden/ verurſachet werde/ in Ermanglung Eigenthums ein Anlehen von zehen tauſend Gulden Rheiniſch auf ſeinem unſerem Hochſtifft Lehenbaren Antheil Zehends zu Golladel- und Sommershofen/ Langenſteinach/ item Pfaffenhofen/ wie auch den Zehenden zu Atzhauſen mit der daſelbſtigen Mühlen aufzunehmen/ und dahero gebetten/ weil ſein Darleiherin die Ehrbare unſer liebe Beſonderin Maria Joſepha Eliſabetha von Fechenbach gebohrne von Eyb Wittib obige Lehenſchafften pro Hypothecâ annehmen wolte/ daß Wir geruheten zu erlauben/ derſelben gemelter Lehen-Stucken ſeinen angehörigen Theil Pfand-weiß verſchreiben zu dörffen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLVI.

Extractus der um Ertheilung eines Lehen-Conſenses von Friderich Albrechten von Heſſenburg übergebener Bittſchrifft de Anno 1608.

DEm Hochwürdigen Fürſten und Herrn/ Herrn Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken ꝛc. meinem Gnädigen Fürſten und Herrn entbiete ich Friederich Albrecht von Heſſenburg zum Engelſtein ꝛc. mein unterthänig getreue und ſchuldige willige Dienſte zuvor/ und füge Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänig zu vernehmen/ als ich mich hiebevor zu der Edlen und Ehren-Tugendſamen Eliſabethen gebohrner von Heſſenburg meiner lieben Haußfrauen ſeel. ehelichen verlobt/ und verſprochen/ und ſie mir über die viertzig tauſend Gulden ein- und zugebracht/ hingegen ich vermög der Ehe-Bethaidigung/ und nach Fränckiſchen Brauch ſchuldig geweſen/ ſeelig gedachte meine Haußfrau ſo hoch zu verleibgedingen/ welches ſich aber in Zeit ihres Lebens vieler gehabten beſchwerlichen Auslagen halber wider meinen Willen nicht fügen wollen/ wann dann GOtt der Allmächtig mich und geſagte meine liebe Haußfrau ſeelige mit vier Töchteren mit Nahmen Amalien Eliſabeth/ Agatha Roſina/ Emilia Brigita/ und Maria Barbara ꝛc. aber keinen Mannlichen Leibes-Erben begabet/ die ich aus angebohrner Vätterlicher Liebe auch Bedencken/ und daß ſie nach meinem Todes-Fall etwas von meinen Lehen-Gütteren zu beſſerer ihrer Unterhaltung haben möchten/ gerne ſehen/ und wiſſen wolte/ ſolches aber auſſerhalb was Euer Fürſtliche Gnaden mir uf Dero Stifft Eigenthum und meinen Lehen zu Walldorff gnädig bewilligen, nicht zu thuen weiß ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem deß Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. XLVII.

Extractus Lehen-Protocolli, Mercurii den 15.ten Januarii 1620.

Philipp Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn berichtet/ wie daß ſeine Frau Mutter von ihrem Junckern ſeel. ihres zugebrachten Heyraths-Gut der 63000. fl. nicht gäntzlich verſicheret worden/ wären nur vom Biſchoff Julio ſeeligen 11000. fl. uf Büchold/ ſo dann 30000. fl. auf den halben Theil gemelten Büchold von einem Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capitul conſentiret worden/ und dieweil nun Er und ſeines Bruders ſeel. Johann Dieterichs Erben ſie uff ihren eigenthümlichen Güttern nit zu verſicheren wiſſen; Als bitt Er/ Ihr Fürſtliche Gnaden wollen uf gemelt Gut Büchold über die von einem Hochwürdigen Dom-Capitul verwilligte 30000. fl. noch 33000. fl. gnädig bekennen/ und bewilligen/ dergeſtalt/ daß ſolche 33000. fl. nach ihrem Tod uf ſein und ſeines Bruders Johann Dieterichen Tochter und ſein Schweſter erblichen Fallen/ und ihnen von denen Lehens-Folgeren bezahlet werden möchten/ hingegen ſeye er erbietig/ den Conſens über die obgemelte 11000. fl. heraus zu geben.

Concluſum. Sollen dociren/ daß ſie keine eigenthümliche Gütter haben/ ſo ſufficient, item ob das zugebrachte Heyraths-Gut ſich auch ſo hoch erſtrecke/ ſtehe auch bey Reverendiſſimo, da ſie bewilligen/ ob ſie nur auf Büchold/ oder auch andere bewilligen wollen.

Daß bevorſtehender Extractus Lehen-Protocolli dem mir vorgezeigten Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervor gedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLVIII.

Extractus ex Hiſtoriâ Frieſii über den Gnaden-Vertrag.

NUn hatten ſich aber die von der Ritterſchafft eine Zeit-lang hee von Biſchoff Johanneſen nnd ſeinen Vorfahrern beklagt/ wie ſie in etlichen Fällen von ihnen unbillig beſchweret würden: 1. mit dem geiſtlichen Land- und Cent-Gericht/ die man gegen ihnen und den ihren etwas ſtrenger und hefftiger übete und brauchete/ dann vor

Alters geſchehen. 2. Wo ſie oder die ihren zu Biſchoff Johanneſen oder ein Dom-Capitul Forderung hätten/ würd ihnen die Sach in die Harre gezogen/ und könten keinen ſchleinigen Austrag haben. 3. Wann einer ſein Lehen ſeiner Nothdurfft nach verkauffen/ verpfänden/ ſeiner Haußfrau oder ichts darauf verſchreiben wolte/ und bey ihm dem Biſchoff als dem Lehen-Herrn um Bewilligung anſuchte/ würde ihm ſolches offtmals verſagt und abgeſchlagen. Und wiewohl ſie dieſe Beſchwerden hievor ihm Biſchoff Johanneſen/ und vor ihme Biſchoff Gottfrieden auch vorzutragen/ und um Beſſerung derſelben gebetten hätten/ ſo wäre ihnen doch allerwegen die Antwort gegeben/ daß ſie die Biſchöff es in dieſen angezeigten Fällen nicht anderſt hielten/ denn ſie vermög der gemeinen Rechten, auch des Stiffts Würtzburg hergebrachten Freyheiten und Gebrauch gut Fug und Recht hätten/ dabey es die Ritterſchafft dazumal bleiben laſſen müſſen.

Aber jetzt/ als ſie ihres Herrn Biſchoffs anliegende Noth wüſten/ gedächten ſie wohl/ daß die Zeit vorhanden wäre/ darinnen ſie ihren Hahn/ wie man ſagt/ am beſten ertantzen möchten. Schickten darauf etliche zum Biſchoff Johanneſen/ und lieſſen ihm die berührte Beſchwerden abermals fürtragen/ und um Milderung derſelben embſig und fleiſſig anhalten/ verhieſſen ihm auch/ wo er ſie in ſolchen gnädiglich bedencken/ und ihnen derowegen für ſich/ ſein Capitul und ſeine Nachkommen beſtändige Sicherheit thuen/ dazu denjenigen/ ſo auf ſein vorig Anſuchen ihm zu den zweyen Zügen wider den Marggrafen nicht gedienet hätten/ gnädiglich verzeihen/ und ſolches hinführo nicht gedencken würde/ daß ſie alsdann/ wie ihre Elteren auch gethan/ getreulich zu ihm ſetzen/ und ihn als ihren Lands-Fürſten und rechten Herrn mit Rettung/ Hülff und Beyſtand nicht verlaſſen wolten ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XLIX.

Copia der von Herrn Biſchoffen Friederich im Jahr 1565. der Ritterſchafft gegebener Erklärung.

DEr Hochwürdig Fürſt und Herr/ Herr Friderich Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Desgleichen die Ehrwürdige/ Wohlgebohrne und Edle Herrn/ Dechant/ Senior, und Capitul des Dom-Stiffts zu Würtzburg haben der Haubtleuth/ Räthe

Räthen und Ausſchuß der Sechs Orth des Lands zu Francken / Duplic-Schrifft / welche ſie in jüngſtem ihrem Abreiſen von dem allhie zu Würtzburg gehaltenem Ritters-Tag hochgedachtem Fürſten / und einem Ehrwürdigen Dom-Capitul / die Sachen und Handlungen / ſo durch gemeine Ritterſchafft im Monath Novembri Anno &c. drey und ſechzig bey hochgedachtem Fürſten erreget / und doch allererſt des vier und ſechzigſten Jahrs abermals im November zum Anfang und Tractation gerathen / und gezogen / übergeben laſſen / alles Inhalts nach längs verleſen angehört.

Als nun in ſolcher Duplic-Schrifft anfänglichs die Urſachen / warum auf obangezeigtem jüngſtem Ritters-Tag / dieſe als die hochwichtigſte und fürnehmſte Sach für die erſte nit proponiret / und anderen vorgezogen worden / befinden Hochgedachter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitul berührte Urſachen dermaſſen geſchaffen / daß Ihre Fürſtliche Gnaden ſamt einem Ehrwürdigen Dom-Capitul / Haubtleuth / Räthe / und Ausſchuß mit Gnaden und Freundſchafft wohl können für entſchuldiget halten /

Was aber die Haupt-Sachen an ihr ſelbſten anlangt / vermercken Hochgedachter Fürſt und ein Ehrwürdiges Dom-Capitul dieſelb dahin gericht / daß Haubtleuth / Räth und Ausſchuß der Zuverſicht / Hochgedachter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitul wolten unbeſchwert ſeyn / zuvor und ehe die Ritterſchafft wieder verſammlet werde / uf der Haubtleuth und Räthe ſelbſt einverleibter Bedingung / im Fall ſie ihren gethanen Fürſchlag / der vier hundert Pferd / und vier und ſechzig tauſend Gulden bey gemeiner Ritterſchafft erhalten möchten / ſich zu erklären / ob Ihr Fürſtliche Gnaden und ein Ehrwürdiges Dom-Capitul die gebettene Verbeſſerung des Vertrags leiſten und vollſtrecken wolten / oder welche Puncten nachtheilig und verletzlich.

Alsdann oder uff den Fall Ihr Fürſtl. Gnaden und ein Ehrwürdig Dom-Capitel der Haubtleuth / Räthe / und des Ausſchuß Erklärung der vier hundert Pferd / und der Vier und ſechtzig tauſend Gulden halben / nochmals für gering und unhülfflich wiegen / wobey es der Stifft der Ritterſchafft Zuzugs und Erbiethens wegen wollten beruhen / dann auch das Geſuchte in ſein Krafft gehen laſſen / ſich Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrwürden declarirten / und die Willfahrung mit den benannten Pferden uff kein ewiges (oder ſolche Zeit / ſo nicht zu erheben) richteten / ſo könten Hauptleuth / Räthe / und Ausſchuß mit den Abweſenden deſter-beſtändiger und ſchlüßlicher Handlung pflegen / es könten auch Haubtleuth / Räth und Ausſchüß / wie ſie es doch gern ſehen / wünſchen und fürderen wollten / nicht ſchlieſſen / wie auſſer deſſen / Hochgedachter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitel von gemeiner Ritterſchafft ſich einer einmüthigen Gewißheit / und beſtändiger Erklärung zu verſehen / mit dem Anhang / da gemeine Ritterſchafft Vertröſtung hätten / doch Hochgedachter Fürſt uud ein Ehrwürdig Dom-Capitel / an deme / ſo gemeine Ritterſchafft geſucht / nicht Mangel erſcheinen laſſen würden / und dagegen Ihren Fürſtlichen Gnaden und Ehrw. der Ritterſchafft Erbiethen annehmlich / ſo folgte alsdann das Vertröſte billig / wo nicht / ſo ſtunden Ihro Fürſtl. Gnaden und Ehrw. ihrer Bewilligung halber frey / und wären dardurch in nichts verbunden.

Hierauf geben Hochgedachter Fürſt / und ein Ehrw. Dom-Capitel/ den Haubleuthen / Räthen und Ausſchuſſen / auch gemeiner Ritterſchafft der Sechs Orth des Lands zu Francken hinwieder zu vernehmen / daß ſich Ihre Fürſt. Gnaden und Ehrwürden gäntzlichen und der Billigkeit nach verſehen hätten / dieweil dieſe gantze Handlung von gemeiner Ritterſchafft anfänglichs hergefloſſen / auch von denſelbigen in ihren vorgelauffenen Schreiben das vielfältig Erbiethen geſchehen / daß ſie ſich gegen Hochermeldten Fürſten und einem Ehrwürdigen Dom-Capitel dermaſſen erklären wollten/ darob Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. ſehen und ſpüren mögten / daß gemeine Ritterſchafft des Stiffts Wohlfahrt und Aufperung zu beförderen nit ungeneigt. Es ſollten demnach gemeine Ritterſchafft uff ſo vielfältig Erbiethen ſich miteinander dermaſſen vereinigt/ und verglichen haben/ damit ſie ſich einer ſtattlichen erſprießlichen und gewiſſen Hülff und Zuthuens gegen den Stifft hätten erklären mögen / darob Hochgedachter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitel Urſach und Bewegnuß ſchöpffen / und haben mögen/ ſich hinwieder um ſo viel mehr alles gnädigen günſtigen und freundlichen Willens gegen gemeine Ritterſchafft auch vernehmen zu laſſen. Es hätten auch Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. genugſame Urſachen ſolche richtige und geſammete einhellige Erklärungen gewiſſer Hülff und Contribution von gemeiner Ritterſchafft zuvor und ehe ſie ſich uff deren von der Ritterſchafft übergebene Articul begehrter Verbeſſerung gegen ihnen von der Ritterſchafft erklärten/ nochmahlen zu erforderen/ und alsdann nach Geſtalt und Gelegenheit deren von der Ritterſchafft allgemeinen richtigen Erbiethens Ihrer Fürſtl. Gnaden und Ehrw. Gemüth und Willen gegen gemeiner Ritterſchafft auch zu eröffnen.

Damit aber den Haubtleuthen/ Räthen und Ausſchuſſen ihre tragende Fürſorg benummen werden / und gemeine Ritterſchafft im Werck zu ſpühren / und zu befinden / daß mehr Hochgenannter Fürſt / und ein Ehrwürdig Dom-Capitul an Befürderung des vorſtehenden nutzlichen und nothwendigen Wercks einhelliglicher Vergleichung und Vereinbahrung zwiſchen dem Stifft und gemeiner Ritterſchafft ihres theils erwinden und erſitzen zu laſſen/ gar nit geſinnet oder gemeinet. So wollen demnach Ihre Fürſtliche Gnaden und Ehrwürden unbeſchwert ſeyn / ſich gegen gemeiner Ritterſchafft uff ihre übergebene gebettene Articul Ihrer Fürſtlichen Gnaden gnädigen / geneigten/ günſtigen und freundlichen Willens / den ſie zu gemeiner Ritterſchafft haben und tragen / gnädiglich / günſtiglich und freundlich zu erklären.

Doch mit der ausdrücklichen Proteſtation, Bedingung / und Vorbehalt / wofern gemeine Ritterſchafft die zween Haubt-Puncten geſuchter gewiſſer / erſprießlicher Hülff / und mit leydentlicher Contribution, uff nachgeſetzte Geſtalt und Maaß zuvorderſt nit bewilligen / leiſten / und vollziehen / desgleichen auch die übrigen verzeichnete unterſchiedliche des Stiffts gegen der Ritterſchafft übergebene Beſchwerungs-Articul nicht richtig machen werden / daß alsdann ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrwürden durch angeregte Erklärung gemeiner Ritterſchafft das wenigſte nit bewilligt/ verſprochen/ zugeſagt/ noch eingeraumt haben/ ſondern damit allerdings freyſtehen / und gegen gemeiner Ritterſchafft gäntzlich unverbunden ſeyn wollen.

Hierauf

Hierauf und einem ſolchen nach werden gemeine Ritterſchafft aus Hochgemeltes Fürſten und eines Ehrwürdigen Dom-Capituls/ hievor den Haubtleuthen/ Räthen und Ausſchuſſen übergebene Schrifften genugſamlich verſtanden haben/ in was mercklichen Unrath/ Nachtheil und Schaden dieſer Stifft gantz unverſchuldter und unverurſachter Dingen gerathen und kommen/ und daß derhalben zu Wiederaufbringung, und beſtändiger Erhaltung deſſelben ein geringes nit erklecken/ ſondern das äuſſerſte Vermögen daran geſtrecket/ und darob treulich zuſammen geſetzt werden muß/ daß auch durch ſolches Mittel der Nutz und Wohlfahrt niemand anderen als denen von der Ritterſchafft/ ihren Kindern und Nachkommen heimgehe/ die ſich deſſelbigen vor anderen zu erfreuen/ und derhalben zu Erhaltung ihrer ſelbſt Ehren/ augenſcheinlichen Nutzes und Wohlfahrt ihrem ſelbſt vielfältigen Erbiethen nach deſto ſtattlicher und erſprießlicher ſich zu erzeigen Urſach haben.

Ob nun gleichwohl von Haubtleuthen/ Räthen und Ausſchuß doch auch uff vorgehende Bedingung künfftiger Ratification, ſo ſies bey gemeiner Ritterſchafft alſo erlangen möchten/ der Fürſchlag und Erbiethen geſchehen/ dem Stifft mit vier und ſechzig tauſend Gulden in acht Jahren/ jedes Jahr acht tauſend Gulden zu erlegen/ und dann mit vier hundert Pferden zehen Jahr lang zu Rettung des Stiffts uff conditionirte Mittel und Unterhaltung allweg zu vierzehen Tagen zu lieferen/ und darzuſtellen ꝛc. zu Hülff und ſtatten zu kommen; So können doch mehr Hochgenannter Fürſt/ und ein Ehrwürdig Dom-Capitul der Sachen Gelegenheit und Hochwichtigkeit nach ſolches Anbiethen für erſprießlich und fürträglich nit erkennen/ noch halten.

Dieweil aber Haubtleuth/ Räthe und Ausſchuß in obangeregter ihrer übergebener Duplic-Schrifft dahin lenden/ uff den Fall mehr Hochernannter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitul der Haubtleuth/ Räthe und Ausſchuß Erklärung der vierhundert Pferd und vier und ſechzig tauſend Gulden halben für gering und unhülfflich erwiegen/ Haubtleuth/ Räthe und Ausſchuß dargegen zu verſtändigen/ worbey es der Stifft der Ritterſchafft Zuzugs und Erbiethens halb wolten beruhen laſſen/

Darauf wollen viel Hochgedachter Fürſt/ und ein Ehrwürdig Dom-Capitul ungezweiffelt ſeyn/ gemeine Ritterſchafft werden alle hievor fürgewendte und ausgeführte Urſachen/ Umſtänd und Gelegenheiten des gantzen Handels/ auch ihr ſelbſten/ ihrer Kinder und Nachkommen Ehr/ Nutz/ und Wohlfahrt bedencken/ und erwegen/ und ihr Erbiethen der Geld-Hülff uff hundert und zwantzig tauſend Gulden in den fürgeſchlagenen acht Jahren zu erlegen erſtrecken/ und dann fürterhin/ ſo der Stifft wider den Land-Frieden bekrieget/ und vergwältigt werden wolt/ jedesmahl dem Stifft mit fünff hundert Pferden auf die begehrt conditionirte Unterhaltung zu Hülff und Rettung zu ziehen.

Wofern nun gemeine Ritterſchafft in dieſen beyden Puncten ſich mitleydentlich und willfährig erzeigen und finden laſſen/ desgleichen auch die übrigen Beſchwernuß-Articul, ſo offt Hochgedachter Fürſt/ und ein Ehrwürdig Dom-Capitul/ Haubtleuthen/ Räthen und Ausſchuſſen hievor übergeben/ und fürtragen laſſen/ welche in ſpecie noch nit verantwort/ oder tractiret worden/ auch richtig machen/ und die unleydliche Beſchwerung abſchaffen werden.

Alsdann und nicht ehe wollen ſich viel und offt Hochgedachter Fürſt/ und ein Ehrw. Dom-Capitul auf deren von der Ritterſchafft übergebene Puncten und gebettene Articul nachfolgender geſtalt erklärt haben:

Nemlichen und ſo viel den erſten Articul betreffen thuet/ alſo lautende/ daß hinführo beharrlich und zu ewigen Zeiten ein jederzeit regierender Fürſt Ihrer Fürſtlichen Gnaden und des Stiffts Räthe/ und hohe fürnehme Aemter mehrern theils mit Perſonen derſelbigen zugehörigen Ritterſchafft/ ſo viel die zu bekommen müglich/ und keinem Ausländiſchen beſetzt oder beſtellet werden ſollen ꝛc.

Wollen Hochgenannter Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitul keinen Zweiffel tragen/ die von der Ritterſchafft/ oder ja zum wenigſten die Aeltiſten aus ihnen werden ſich zu berichten wiſſen/ daß vorige regierende Fürſten und Biſchöffe zu Würtzburg/ je und allwegen mit weltlichen Räthen und Ambtleuthen vom Adel/ mit welchen die hohen Aemter und Befelch beſtellt und verricht/ dermaſſen verſehen geweſen/ daß Ihren Fürſtlichen Gnaden einiger Mangel oder Nachläſſigkeit mit Fugen nicht können zugemeſſen werden/ eben gleicher geſtalt und nit weniger hat itzt regierender und obhochgedachter Fürſt von Zeit an Ihrer Fürſtlichen Gnaden Regierung embſiges Fleiſſes darnach getrachtet/ ehrliche/ tügliche und verſtändige des Adels zu ihren Räthen/ und des Stiffts Aemtern zu gebrauchen/ wie dann heutigs Tags das Regiment/ und hohe Aemter mit dergleichen ſtattlichen und fürnehmen dem Stifft zugehörigen Adels-Perſonen beſetzt und verſehen/ daran Ihren Fürſtlichen Gnaden Erachtens kein Fehl noch Mangels/ es seynd auch Ihr Fürſtliche Gnaden nochmalen geneigt/ die von der Ritterſchafft des Lands zu Francken zu Ihrer Fürſtlichen Gnaden Räthen und hohen Aemtern zu gebrauchen und kommen zu laſſen.

Wann aber biß daher bey denen von der Ritterſchafft dißfals nit geringer Mangel und Verhinderung fürgefallen/ indem die von der Ritterſchafft/ ſo zu den hohen fürnehmen Aemtern geſchickt und tüglich ſich zu des Stiffts Dienſten entweder nit gebrauchen laſſen/ oder aber/ do gleich ihr etliche ſich in des Stiffts Dienſt begeben wollen/ von anderen davon abgehalten und wendig davon gemacht worden/ daraus gefolgt/ daß zu jeder Zeit ſolche qualificirte Perſonen/ wie man ſie gern gehabt/ nit zu bekommen geweſen.

Wofern es nun fürterhin gleiche Meynung haben/ daß bey und unter denen des Stiffts zugehörige Ritterſchafft tügliche oder geſchickte Adels-Perſonen nit zu bekommen ſeyn/ oder ſich dieſelbige darzu nit gebrauchen laſſen wolten/ oder aber ſonſten erhebliche Urſachen vor Augen/ darum dieſelbigen nit zu gebrauchen wären/ hätte gemeine Ritterſchafft bey ſich ſelbſt zu ermeſſen/ daß zu ſolchen Fällen dem Stifft oder deſſen regierenden Herrn/ ſo wenig als ſolches bey anderen gleichmäſſigen/ auch höheren Fürſten/ Churfürſten und Potentaten geſchicht/ oder geſchehen kan/ die Hand nicht könne noch ſolle geſperret werden/ da aber der Fehl oder Mangel bey denen von der Ritterſchafft nit ſeyn oder erſcheinen/ würdet ſich alsdann Hochgedachter itziger/ und ein jeder nachfolgender regierender Fürſt dieſes Punctens halber zu jeder Zeit aller Gebühr und unverweißlich zu erzeigen wiſſen.

Uff

Uff den anderen Articul dahin lautende / So ſich künfftiglich bey itzt regierendem Fürſten und Ihrer Fürſtlichen Gnaden Nachkommen hochwichtige und fürnehme Sachen dermaſſen ereignen und zutragen wolten / daraus man ſich Vhed und Kriegs-Handlung zu befahren / zu beladen / oder zu unternehmen / oder aber ſich mit jemands in Bündnuß einzulaſſen / Urſach zu haben vermeinet / daß Ihr Fürſtliche Gnaden in denſelbigen und dergleichen fürnehmen Handlungen ſich nit allein obgemelter ihrer adelichen Räthen / ſondern auch gemeiner Ritterſchafft des Landes zu Francken im Stifft geſeſſen / als des Stiffts treue wohlmeinende Mitglieder / Haubtleuth / Räth / und derſelbigen Ausſchuß und verordneten Rath ſich wolte gebrauchen und ungehört derſelbigen Bedenckens / ſich in gleichmäſſige und vermelte Sachen / wie ſie die von der Ritterſchafft befinden / es nach Ausweiſung der alten Ritterlichen Verträg zuvor auch bedacht worden / in nichts mit einlaſſen / dardurch bey gemeiner Ritterſchafft in fürfallenden Nöthen neben geſamten Rath ſo viel tröſtlicher geſamter Hülff und Beyſtand zu ſuchen und zu finden wiſſen.

Uff ſolchen Articul weiß ſich Hochgedachter Fürſt nit zu berichten / daß Ihre Fürſtliche Gnaden oder deroſelbigen löblichen Vorfahrern in hohen wichtigen und dergleichen Sachen / davon dieſer Articul Meldung thuet / jemahlen für ſich ſelbſten ichtes fürgenommen oder gehandelt / viel weniger ſich ohne ſtattlichen und zeitlichen Rath in einige Bündnuß jemahlen eingelaſſen / ſonder was in angeregten Fällen fürgenommen / und gehandelt worden / das iſt mit eines Ehrwürdigen Dom-Capituls / und der fürnehmſten ſtattlicher weltlicher Edler Räthe / auch jebißweilen / wann es die Nothdurfft erfordert hat / auch mit der Prälaten und der Landſchafft ſtattlichen und zeitlichem Rath und gutem Vorwiſſen beſchehen.

Neben dem iſt unwiederſprechlich / daß ein Biſchoff zu Würtzburg ein Stand-Glied und Fürſt des Heil. Reichs / und einem jederzeit regierenden Römiſchen Kayſer oder König mit Eyden und Pflichten verwandt empfängt den Stifft und das Hertzogthum zu Francken ſamt allen Fürſtlichen Regalien von den Römiſchen Kayſern / Königen und dem Heil. Reich zu Lehen / von deſſenwegen ein jeder Biſchoff zu Würtzburg Ihren Kayſerlichen und Königlichen Majeſtäten allen billigen Gehorſam zu leiſten / und uff dieſelbigen ein Auffſehens zu haben ſchuldig und pflichtig / dannenhero erfolget / daß vergangener Jahren / als der Stifft von weyland Marggraf Albrechten zu Brandenburg rc. bevhedet und bekrieget worden / und dazumahl ein groſſer Theil von der Ritterſchafft dem Marggrafen beyfällig / und dem Stifft zu entgegen / auch der Stifft von gemeiner Ritterſchafft gar nahe verlaſſen geweſen / weyland Biſchoff Melchior Hochſeeliger / ein Ehrwürdig Dom-Capitul und der Stifft uff vorgehend der dazumahl Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät ernſtlich Mandat, Geheiß und Befelch in die Fränckiſche Einigung und Bündnuß gerathen und kommen / durch welche Bündnuß und frembde Hülff (mit vorgehender Göttlicher Verleihung) der Stifft Würtzburg vor endlichen Untergang errettet / und erhalten worden / welcher ſonſten / do es etlicher aus der Ritterſchafft Willen / Fürſchlag / Practicirung und Befürderung nach ergehen ſollen / gemeiner Ritterſchafft / ihren Kindern und Nachkommen zu höchſten Nachtheil und äuſſerſten Verderben / in

frembden Gewalt/ und dardurch die von der Ritterſchafft um alle ihre Freyheiten/ ſo ſie bey dieſem löblichem Stifft lang hergebracht/ kommen wären.

Daß dann auch der nechſt verſtorben und jetzt regierende Fürſt ſich mit der allerhöchſt ſeeligſten jüngſt verſtorbenen Röm. Kayſ. Maj. ꝛc. auch etlichen gehorſamen friedliebenden Fürſten und Ständen des Heil. Reichs in eine löbliche Schirms-Verain begeben/ und eingelaſſen/ das iſt abermals nit ohne Rath/ ſonder mit Vorwiſſen und rathſamen Gutachten eines Ehrwürdigen Dom-Capituls/ auch ihrer Fürſtl. Gnaden anſehnlicher Weltlicher vertrauter Räthe des Adels und der Urſachen geſchehen/ den Stifft vor fernerem verbottenem unrechmäßigem/ Landfriedbrüchigen Gewalt/ deſſen ſich der Stifft vor ſeinen unverſchulden/ und unverurſachten wiederwärtigen/ und ſonderlich den Echtern Wilhelmen von Grumbach und ſeinen Anhängern/ und alſo von denen aus der Ritterſchafft noch ſtettigs und unaufhörlich zu beſorgen gehabt/ und noch zu ſchützen und uffzuhalten/ und iſt ſolche Verein uff des Heil. Reichs Recht/ Abſchied/ Landfrieden/ Satzungen/ und Ordnungen fundirt/ deſſen ſich niemand zu beſchweren/ vielweniger dem Stifft oder deſſen Regierenden Biſchoffen deshalben einige Maaß oder Ordnung zu geben; Dann je gewißlich darfür gehalten ſoll werden/ daß jetziger Regierender Fürſt und ein Ehrwürdig Dom-Capitul zu einigen Kriegen nit geneigt.

Da auch die von der Ritterſchafft nach Vermüg und Ausweiſung Hochernanntes Fürſten/ und eines Ehrwürdigen Dom-Capituls jüngſten dem Ausſchuß übergebenem ſchrifftlichem Begehren/ fürterhin getreulich zum Stifft ſetzen/ denſelbigen vor unrechtmäßigem Gewalt helffen ſchützen/ ſchirmen/ und bey ſeinen Würden und Freyheiten handhaben/ und alſo den Stifft wie ihre Vor-Eltern gethan/ und ſelbſten ein ſolches von ſich geſchrieben/ mit Leib und Gut verfechten/ alsdann würd um ſo viel weniger vonnöthen ſeyn/ durch erlaubte Bündnuſſen/ oder in andere Weg frembder Hülff und Rettung/ zu Handhabung und Erhaltng des Stiffts zu gebrauchen/ und hat ſich des Nutzes und Frommens/ ſo der Stifft bey ſeinen Würden und Weeſen erhalten wirdet/ nimands mehr dann die von der Ritterſchafft/ ihre Kinder und Nachkommen zu erfreuen und zu genieſſen.

Bey welchem allen es vor Hochernannter Fürſt/ und ein Ehrwürdig Dom-Capitul alſo bleiben/ und bewenden lieſſen/ wiſſen ſich des Stiffts habenden Fürſtlichen Regalien/ und lang hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu entgegen/ eines mehreren oder weiteren nit zu verbinden/ viel weniger des Heil. Reichs (als deſſelben gehorſames Mitglied) der Craiſen und anderer mehr ordentlicher zuläßiger Hülff und Troſtes durch Ichtes zu verzeihen oder zu begeben.

Uff den dritten Articul, darin gemeine Ritterſchafft und ſonderlich des Stiffts ingeſeſſene von Adel unterthänig bitten/ ihnen des Stiffts Cent-Gerichten dieſe gnädige Verſehung zu thuen/ damit an denſelbigen es alten Bräuchen/ Verträgen/ und Reformation gemäß gehalten/ und Niemands darüber mit Neuerungen beſchweret werden ſoll/

Wiſſen ſich mehr Hochgedachter Fürſt/ und ein Ehrw. Dom-Capitul nit zu berichten/ daß bey ihren Fürſtl. Gnaden Cent-Gerichten/ bis daher jemand mit Neuerungen beſchweret worden/ das Befinden aber

aber Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. daß faſt allen des Stiffts Centen durch die Genachbarten / und ſonderlich die von der Ritterſchafft dem Stifft allerhand Eintrag / und Abbruch zugefüegt / und die Centen in viel Weeg geſperret werden / und / obwohl alte Reformationes vor der Hand / ſo erfindet ſich doch lauter / daß die Gebräuch an den Centen den berührten Reformationen in vielen Puncten ſtracks zu entgegen / nichts wenigers werden ſolche Gebräuch / die doch durchaus einander auch ungleich / von den jenigen / ſo Schöpffen an die Centen zu ſetzen haben / ſtettigs gehandhabet /

Damit nun in dem allen ein nothwendiges Einſehens gehabt werde / und beſſere Verordnung beſchehen möge / wird Höchſtgedachtem Fürſten / auch einem Ehrwürdigen Dom Capitul nit zuwider ſeyn / wie es dann auch ein Nothdurfft / alle Cent zu viſitiren / die Gebräuch einer jeden Cent eigentlich zu erlernen und zu erfahren / dieſelbigen alsdann mit den alten Verträgen oder Reformationen zu conferiren / und zu ſehen / worinnen die Gebräuch und Reformationes einander zuwider / und worinnen ichts zu verbeſſeren / und daß alsdann von beyden Theilen etliche verſtändige Perſonen / darzu verordnet werden / die ſich einer gleichmäſſigen Ordnung in den Centen / deren ſich niemand zu beſchweren habe / dardurch auch weder dem Stifft noch jemanden anderm an ſeinen herbrachten Rechten und Gerechtigkeiten nichts entzogen werde / miteinander vergleichen.

Bey dem vierten Articul den alten Gebrauch und Herkommen der Belehnungen betreffende / wiſſen ſich viel Hochgedachter Fürſt / und ein Ehrw. Dom-Capitul ſo wohl / als gemeine Ritterſchafft zu berichten / wes bey dem Stifft der Lehenſchafften halber in üblichen Gebrauch Herkommen / und wie es damit jederzeit gehalten worden.

Dieweil aber biß daher durch Hochgedachten Fürſten / und deren Vorfahrern angeregtem altem Gebrauch und Herkommen zuwider nichtzit fürgenommen / oder gehandelt worden / und noch die Meinung gar nit / einige Neuerung oder Beſchwernuſſen / mit den Lehenſchafften fürzunehmen: So haben die von der Ritterſchafft um ſo viel deſtoweniger Urſach bey dem Stifft einige Neuerung zu ſuchen / oder zu begehren / darum es billig bey alten Gebrauch und Herkommen dieſes Punctens halben gelaſſen / und unvonnöthen / deswegen dem alten Vertrag ichtes einzuverleiben.

Damit aber gemeine Ritterſchafft Hochernannts Fürſten Gemüths und Meinung zum Uberfluß ein Erklärung habe; So ſollen die von der Ritterſchafft / deſſen hiemit und in Krafft dieſer Schrifft vergewiſſet ſeyn / daß durch Ihre Fürſtliche Gnaden und alle deren Nachkommen gegen denen von der Ritterſchafft / der neu-erkaufften Lehen halber / ſo hievor alte Stamm-Ritter-Mann-Lehen geweſen / einige Neuerung / inmaſſen ſich die von der Ritterſchafft / deſſen ab anderen Lehen-Herrn dieſer Zeit beſchweren und beklagen / keinesweegs fürgenommen / ſondern denen von der Ritterſchafft berührte neu-erkauffte Lehen / ſo hievor alte Stamm-Ritter- und Mann-Lehen geweſen / allermaſſen wie ſolches hievor bey dem Stifft üblich und gebräuchlich vor Alters-Herkommen / geliehen / und deßhalb einige Neuerung gegen denen von der Ritterſchafft nit fürgenommen / noch gebraucht werden ſoll.

Bey dem fünfften Articul, darinn die von der Ritterſchafft begehren / uff fürgewandten Fall / auch den Schweſtern ſo wohl / als den Töchtern auf den Lehen-Bekanntnuß zu thuen / würdet darfür gehalten / daß dieſes der Ritterſchafft Begehren nit allein überflüſſig / und dem Stifft gantz nachtheilig / und beſchwerlich / ſondern auch denen von der Ritterſchafft ſchädlich und verderblich /

Dann erſtlich würdet hievor denen von der Ritterſchafft / ihren Weibern oder Töchtern viel ein mehreres bekennt / und bewilligt / als bey einigem anderm Stifft / viel weniger bey denen weltlichen Lehen-Herrn geſchicht / darum ſich die von der Ritterſchafft / an ſolcher überflüſſiger Begnadigung ſo ſtattlicher / anſehenlicher Bewilligung billig ſättigen und begnügen laſſen / dann ſonſten und durch dieſen jetzt geſuchten Weeg wurden die Lehen in frembde Hand kommen / und dem Stifft ſchier nimmermehr keines aufgethan werden / dardurch ein regierender Fürſt / nit weiter mit des Stifft Eigenthum deſſen Gelegenheit nach zu handlen Statt hätte / könte auch einigen getreuen Diener vom Adel mit ſolchen Lehen nicht leichtlich begaben / zu dem ſolche überflüſſige Bekanntnuſſen denen von der Ritterſchafft ſelbſten nachtheilig und beſchwerlich / dann vielmals tragen ſich die Fäll zu / daß die Weiber oder Töchter / den Beyſitz auf den Lehen-Güttern bekommen / und viel lange Jahr behalten / nichts wenigers müſſen die Lehens-Erben (ſo ſie anderſt der Lehen-Gütter nit gäntzlich wollen beraubt ſeyn) die Lehen (deren ſie doch um keinen Pfenning zu genieſſen) empfahen und verdienen / wurden alſo die Weibs-Perſonen vom Adel / in ſolchen Weeg gefürdert / und die Manns-Perſonen gehindert / welches der Ritterlichen Lehen-Art und Natur gar zu entgegen /

Darum und dieweil die von der Ritterſchafft bey dieſem Stifft der Bewilligungen nnd Bekanntnuſſen halben / ohne daß einen gröſſern und mehrern Vortheil als ſie ſonſten bey einigem Stifft oder Lehen-Herrn haben / ſo laſſen ſie ſich damit billig ſättigen und begnügen.

Auf daß aber die von der Ritterſchafft Hochgedachts Fürſten und eines Ehrw. Dom-Capituls gnädigen geneigten Willen über das alles noch ferners ſpühren und befinden ſollen; So wollen Ihre Fürſtliche Gnaden und ein Ehrw. Dom-Capitul für ſich und alle ihre Nachkommen hiemit und vermög dieſer Schrifft ſich gnädiglich und günſtiglich erbotten haben / da ſich hinführo / und künfftige Zeit / die Fäll zu tragen / daß Ihren Fürſtlichen Gnaden / Dero Nachkommnen und Stifft einige Lehen vermannen / heimfallen und eröffnet werden ſolten / da keine Eigens-Erben / dann Schweſtern verlaſſen würden / aber darneben der abgeſtorben keine eigene Gütter / ſondern allein die eröffnete und heimgefallene Lehen-Stuck / auf denen doch hievor kein Bekanntnuß oder Bewilligung ſtunde / verlaſſen hätte / und dann die angezogene Schweſtern / als die nächſte verlaſſene Eigens-Erben noch ledig / oder hievor nit ausgeſteuert worden wären / daß demnach jedesmals ſo oft ſich ein ſolcher Fall zutragen würd / obgenannten verlaſſenen Schweſtern / als den nächſten Eigens-Erben aus gnädigen Mitleiden nach Geſtalt und Gelegenheit der eröffneten und heimgefallenen Lehen / auch der Anzahl der Schweſtern / ſo ſich dieſelbige ehrlich und zu Adels-Genoſſen verheyrath hätten oder würden / ein zimliche Ausſteuer von den eröffneten und heimgefallenen Lehen gereicht und gefolgt werden / da doch die

Tax und Mäſſigung ſolcher Heimſteuer bey Hochgedachtem Fürſten und einem Ehrw. Dom-Capitul/ auch allen deren Nachkommen jederzeit ſtehen/ und Ihren Fürſtlichen Gnaden/ und einem Ehrw. Dom-Capitul/ deshalben einige Ordnung und Maaß nit geſetzt/ noch gegeben werden ſoll.

Bey dem ſechſten Articul den geſuchten neuen Auſtrag ꝛc. betreffende/ können unſer gnädiger Fürſt und Herr von Würtzburg/ und ein Ehrw. Dom-Capitul gleichwohl nit befinden/ daß dem Vertrag oder der Begnädigung durch Biſchoff Johannſen des Geſchlechts von Grumbach aufgerichtet/ und den Grafen und Herrn (die ſich aber dieſerzeit/ von gemeiner Ritterſchafft abgeſondert) auch den Ritter und Knechten aus beſondern Gnaden ihrer getreuen Dienſt halben/ indeme ſie Leib und Gut bey dem Stifft uff und dargeſetzt/ gegeben und zugeſtellt/ durchaus in allen Puncten und Articuln/ ſonderlich auch in dieſem Fall des Auſtrags halben würcklich gelebt/ und nachgeſetzt worden wäre/ auſſerhalb was die Bewilligungen und Bekanntnuſſen/ desgleichen das Hof- und Lehen-Gericht/ das Land-Gericht/ und Cent-Gericht/ und das Geiſtlich Gericht betreffen und anlangen thut/ befindet ſich aus langem Herkommen/ und noch täglicher Erfahrung und Ubung/ daß ſolche vierley Gericht zu ſtätem Gebrauch und Ubung/ herkommen und erhalten/ auch alle und jede Sachen dermaſſen ausgetheilt und abgeſöndert/ daß ein jede an ihrem Orth verrechtet und ausgetragen worden.

Und können Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. nit wiſſen/ was durch itziges deren von der Ritterſchafft gethanes Begehren des fürgeſchlagenen Auſtrags halber für Sachen gemeynt ſeyn müſten/ es wären dann diejenigen/ die bis daher je und allwegen durch gütliche unverbündliche Tag-Satzungen/ und Handlungen/ in der Cantzley vor den Fürſtlichen Räthen fürgebracht/ ausgetragen und verglichen worden/

Wann nun unſer Gnädiger Herr/ und ein Ehrw. Dom-Capitul ſich hievor erbotten/ und noch des Erbietens ſeyen/ das Regiment mit ehrlichen verſtändigen und ſtattlichen des Adels/ do ſie ſich anderſt wöllen vermügen und gebrauchen laſſen/ zu beſtellen und zu verſehen/ vor welchen in dergleichen Fällen die von der Ritterſchafft zu gütlichen unverbündlichen Tag-Satzungen/ und Handlungen/ fürzukommen billig keinen Scheu oder Beſchwerden haben oder tragen ſollen/

So halten demnach Ihre Fürſtl. Gnaden und ein Ehrw. darfür/ ſo und wann die von der Ritterſchafft die Verſehung thuen/ daß das Hof- und Lehen-Gericht/ desgleichen auch das Land-Gericht (an welchen beyden Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. ſchuldigen Pflichten nach dem Stifft nichts derogiren oder entziehen laſſen können) mit ehrlichen/ tüglichen und geſchickten Adels-Perſonen beſetzt/ und ſolche beede Gericht zu jederzeit fleißig beſucht würden.

Es ſollen und können durch dieſe drey Weeg alle Weltliche ſtrittige Sachen/ die ſich zwiſchen denen von der Ritterſchafft und einem Regierenden Fürſten/ auch dem Capitul/ und anderer Geiſtlichkeit zutragen möchten/ jederzeit zum ſchleunigſten/ fürderlichſten/ und dermaſſen verrichtet/ hingelegt werden/ daß ſich einiger Theil darob gar nit zu beſchweren/ und derhalben einigs fernern neuen Auſtrags gar nit vonnöthen ſeyn werd.

Es konten auch Ihre Fürſtl. Gnaden und Ehrw. nit wiſſen / wie oder welcher geſtalt ein ſolcher neuer Auſtrag angeſtellet / ins Werck gerichtet / oder einige Sach dardurch könte gefürdert werden / dann / nachdeme man biß dahero geſehen und erfahren / daß die von der Ritterſchafft dem Hof- und Lehen-Gericht / bey des Stiffts Verlag und Unkoſten / die Läng nicht gern beygewohnet noch ausgewartet / wie viel weniger wurden ſie einem ſolchem langen Rechtlichen Proceſs in ihrem eigenen Unkoſten auswarten und obſeyn /

Darum mehr Hochgedachter Fürſt / und ein Ehrw. Dom Capitul dieſer Puncten bey obgeſatztem ihrem Bedencken bleiben und beruhen laſſen / wiſſen dieſelbigen nit zu verbeſſeren / des Verſehens / gemeine Ritterſchafft werden daran auch wohl geſättiget / und genüglich ſeyn und bleiben /

Da aber ſie einiges Bedencken in dieſen Puncten hätten / oder zu verbeſſeren wiſten / wollten Ihr Fürſtl. Gnaden neben einem Ehrw. Dom-Capitul daſſelbig gern anhören / und ſich aller Gebühr darauf vernehmen laſſen.

Was aber die letztlichs beede Puncten der Religion anlangen thut / ſo weiß mehr Hochgedachter unſer Gnädiger Herr von Würtzburg ſich wohl zu berichten / was Ihr Fürſtl. Gnaden in Kraft des Religion-Friedens bißher zu thuen Macht gehabt hätten / Ihr Fürſtl. Gnaden haben aber doch ein ſolches nit gethan / ſondern ſich dermaſſen gnädiglich erwieſen / daß Ihr Fürſtl. Gnaden von gemeiner Landſchafft einige Klag bis daher nit fürkommen / dabey laſſen es Ihre Fürſtl. Gnaden bleiben / und gedencken ſich auch nochmalen aller gnädiger Gebühr / und den Religion-Frieden gemäß zu halten.

Und haben denen von der Ritterſchafft ſolches alles mit ausdrücklicher Repetition und Erholung / obangeregter Proteſtation, Bedingung und Vorbehalts zu begehrter Erklärung hiermit unangezeigt nicht laſſen wollen / gnädiglich / günſtiglich und freundlich begehrende und geſinnende / gemeine Ritterſchafft wollen ſich hierüber mit lauterer / richtiger Gegen-Erklärung dermaſſen hinwieder vernehmen laſſen / daraus zu ſpüren und zu finden / daß gemeine Ritterſchafft ihrem vielfältigem Erbiethen nachzuſetzen / und das jenige / ſo zu Aufferrung / Mehrung und beſtändiger Erhaltung dieſes Löblichen Stifft / als deren von der Ritterſchafft Hoſpitals / auch ihrer von der Ritterſchafft ſelbſten ihrer Kinder und Nachkommen Ehr / Nutzes und Wohlfahrt / auch zuverträulicher fruchtbarlicher und beſtändiger Vereinbarung zwiſchen dem Stifft und gemeiner Ritterſchafft immer dienſtlich ſeyn mag / zu befürderen und zu erſtatten geneigt und begierig ſeyen /

Inmaſſen mehr Hochgenannter Fürſt und ein Ehrw. Dom-Capitul zu Erlangung deſſen allen / ſo viel ihnen Ehren und Pflichten nach gebühren und zuſtehen will / auch nichts manglen, noch erwinden laſſen wollen.

Wie dann Ihre Fürſtliche Gnaden und Ehrw. auch über das gemeiner löblicher Ritterſchafft der Sechs Orth des Lands zu Francken allen gnädigen / günſtigen / freundlichen / angenehmen Willen zu erzeigen und zu erweiſen / jederzeit gantz willig / bereit und erbiethig ſeynd. Datum zu Würtzburg Freytags den 23:ten Martii Anno fünff zehen hundert und fünff und ſechtzig.

Daß

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Buch / intitulirt: Handlung mit der Ritterſchafft / gezogen worden / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. L.

Extractus Anbringens etlicher von Adel der Fränckiſchen Ritterſchafft bey Hrn. Biſchoffen Julio Vigiliâ Mathiæ 1581.

ZUm vierten gereicht gemeiner Ritterſchafft zum höchſtem Nachtheil / daß Euer Fürſtl. Gnaden den alten beſiegelten Verträgen (wie die im fall der Noth uffgelegt werden können) zuwider / die Weib und Töchter-Bewilligung uff den Adelichen Ritter-Lehen nicht wie vor Alters geben / ſondern allein zu Dero Wohlgefallen und weiter nicht eingehen wollen.

Daß bevorſtehender Extractus aus dem mir vorgezeigten Buch / intitulirt: Handlung mit der Ritterſchafft / gezogen worden / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel hiermit beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LI.

Extractus Hochfürſtlicher Reſolution über obige Puncten von Herrn Biſchoffen Julio de Anno 1581. den 26. Julii.

DEs vierten Puncten halber / alſo daß Ihro Fürſtl. Gnaden den alten beſiegelten Verträgen / ſo uffzulegen / zuwider / und der Ritterſchafft zu höchſtem Nachtheil den Weibern und Töchtern nit / wie vor Alters / Bewilligung geben / ſonder dieſelben allein

uff Wohlgefallen eingehen wollen / müſſen Jhro Fürſtliche Gnaden vermuthen / daß damit der Gnaden Vertrag/ welchen Grafen/ Herrn und Ritterſchafft (Jnhalts des Buchſtaben) zur Kirchen zu Würtzburg gehörig / von Weyland Biſchoffen Johannſen von Grumbach im 1461. erlangt/ gemeynt ſeye / deſſen Jnhalts ſich dann Jhro Fürſtl. Gnaden nothdürfftiglich und genugſam können erinneren / und wolten nichts liebers : dann daß derſelbige nit allein in dem angezogenen Puncten die Bewilligung belangend / ſondern auch durchaus von allen / die derſelbe berührt / vermerckt / und zu Gemüth geführet wurde / ſonder Zweiffel / wo ſolches beſchehe / es wurd in dem / daß deß Stiffts Geiſtliche und weltliche Gericht in Weeſen gelaſſen / nnd man ſich nit / wie die tägliche Erfahrung gebe / ſolche nieder zulegen/ oder deren zu eximiren / oder aber in andere Weege widerwärtige und neue Ding auszubringen unterſtünde / des angezogenen Miß-Verſtands/ auch des Klagens und Beſchwerens bey einem und dem anderen weniger ſeyn / aber für dißmahl bey den Bewilligungen zu bleiben / ſo möchte wohl nit ohne ſeyn / daß nit einem jeden demnächſten / allermaſſen wie ers begehrt / willfahrt worden / welches doch bey Jhren Fürſtlichen Gnaden gar nicht angefangen / ſondern auch bey derſelbigen löblichen Vorfahrern fürgeloffen und beſchehen / ſonderlich wo dem angezogenen Vertrag nit allerdings gemäß / und weiter als uff Weiber und Töchter Bewilligung begehrt worden / item da man etwas zu viel hohe Summen gebetten / welches ohne Nachtheil der Agnaten und Lehens-Folgern nicht ablauffen mögen / dann auch / da man die Lehen ſehr hoch dargeben / und ehe nit für großgültig geacht / als wann man darauf bekennen ſollen / und da noch nit unzeitig müſſen Zweiffel ſeyn / ob und in weme ſolche Lehen des dritten Theils beſſer / deſſen alles dann wohl Exempel wären einzuführen / welches bey den Alten nit alſo gehalten worden / oder in Gebrauch geweſen. Daß nun bey den regierenden Herrn / wie auch Jhrer Fürſtlichen Gnaden ſelbſten / dahin geſehen worden / damit die Agnaten oder Lehens-Folger dergeſtalt übermäſſig nit beſchwert / und dahin gemüſſiget wurden / uff alle zutragende Fäll die Lehen gleichſam zu kauffen; da halten es Jhro Fürſtliche Gnaden darfür / daß es von gemeiner Ritterſchafft viel mehr zu Willen und Danck anzunehmen / dann in ichtem zu verkehren / oder übel auszulegen ſeyn ſolt /

Und wollen ſich Jhro Fürſtliche Gnaden dieſes Puncten halb nit weniger auch inskünfftig alſo wiſſen zu erzeigen / daran verhoffentlich die Ritterſchafft ein billiges Vergnügen haben ſollen und werden / wie ſie dann hierbey auch dieſes wohl ſchreiben / und ſagen laſſen können / daß man bey Jhrer Fürſtlichen Gnaden Regierung und biß anhero hindan geſetzt / was darbey billig zu bedencken ſeyn können / gröſſere Bewilligungen befunden / erlangt und ausgebracht / dann bey derſelbigen Vorfahrern einigem je gehört oder vernommen worden ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus aus dem mir vorgezeigten Buch / intitulirt : Handlung mit der Ritterſchafft / gezogen worden / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye ; wird hiermit unter vorgetrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken

cken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LII.

Extractus Churfürſtlicher Declaration de Anno 1659.

UNd weilen auch ſchlüßlichen und zum vierten Ihre Churfürſtliche Gnaden nit befinden/ daß den Lehens-Conſenſen einige ungewöhnliche Clauſulen bißhero eingeruckt worden ſeyn/ ſondern vielmehr deſſen ſich erinneren/ daß bey hieſigem Dero Würtzburgiſchen Lehen-Hof allein der Ritterſchafft zum beſten und aus Gnaden/ nit aber aus Schuldigkeit ſolche Conſenſus bis dato ertheilet worden ꝛc. dieſelbe dahero es auch nachmahls bey ſolcher willkührlichen Bewandtnuß gnädigſt beſtehen laſſen/ dabevorab auch der Ritterſchafft nit unbekannt/ was es mit dem angezogenen Vertrag de Anno 1461. mit weyland Biſchoffen Johann lobſeel. Andenckens vor eine Bewandtnuß habe;

Alſo verſehen ſich auch ſolchemnach Höchſtgedacht Ihre Churfürſtliche Gnaden/ es werde ermelte Fränckiſche Ritterſchafft/ gleichwie ſie deroſelben in ihren hergebrachten Rechten und Privilegiis einigen Eintrag thuen zu laſſen nit gemeint/ ſondern vielmehr dieſelbe darbey bishero beſtens manuteniren helffen/ auch ihnen noch ferner alle mügliche Hülff wiederfahren zu laſſen geneigt ſeynd/ als auch hingegen Ihrer Churfürſtlichen Gnaden mit dergleichen obberührter maſſen/ dero Kayſerlichen Conceſſionibus und hohen Regalien/ auch der bishero uſurpirten uralten Obſervanz, und dem im Reich üblichen Herkommen è Diametro zuwider lauffenden unbefugten weitern Poſtulaten und Zumuthungen allerdings verſchonen ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus der von Sr. Churfürſtl. Gnaden Johann Philipp im Jahr 1659. der Ritterſchafft ertheilter und mir vorgezeigter Declaration von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter des Kayſerlichen Land-Gerichts Inſiegel Hertzogthums zu Francken beurkundet/ Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LIII.

Extractus anderweiter Churfürſtlicher Declaration de Anno 1661.

WAs auch zum dritten in Puncto der Conſenſen eingewendet wird / ob ſeye der hohe Stifft Würtzburg in Krafft einiger Verträgen darzu verbunden / das wird ſimpliciter widerſprochen / doch iſt man hinführo nicht weniger / als Dato gutwillig und aus Gnaden geſchehen / geſtalten Sachen nach zu Ertheilung der Conſenſen geneigt / wann anderſt das conſentirende Lehen-Stuck auf keinen übermäſſigen Anſchlag geſtellet und angegeben / und über den begehrten Conſens ein Drittel und darüber wohl werth iſt / ſonſten auch kein Eigenthum vorhanden / worauf Wittib und Töchter verſicheret werden können.

Daß bevorſtehender Extractus der von Sr. Churfürſtlichen Gnaden Johann Philipp der Ritterſchafft Anno 1661. ertheilten Declaration von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye; wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LIV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Andreâ im Jahr 1303. Lamperto von Geroltzhoven ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Hartmundus de Stettberg reſignavit Lamperto Juniori de Geroltzhoven redd. 13. malder. & unum ſum. ſilig. ſitos in Marchiâ Geroltzhoven, quosque daret eidem ad uxorem ſuam, filiam ipſius Hartm. LX. libras Hallenſes ad Zugeld.

Daß hervorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Andreæ gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervor gedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LV.

Copia des von Herrn Biſchoffen Godefrido III. im Jahr 1319. Herolden von Fuchs ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Got. Fuchs Miles & Heroldus fratres reſignaverunt Domino redd. XX. malder. ſilig. de Decimâ in Truttſtatt, quos Dominus contulit Zobloni de Giebelſtatt, Krafft de Gattenhoven, B. Hundelin & H. Hundelin ad portandum manu fideli uxori dicti Heroldi & hæredibus eorundem. Item prædictus B. recepit medietatem decimæ in Villa Reinvelt, quam portabit uxori Heroldi prædicti.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Godefridi III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LVI.

Copia des von Herrn Biſchoffen Godefrido III. im Jahr 1319. Heinrichen von Seckendorff ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Heinric. de Seckendorff armiger, de Conſenſu Domini Godefridi Epiſcopi XXX. Marc. argenti, quælibet Marca pro duabus lib. & XIV. ſol. Hallenſ. computata, Juthæ filiæ quondam Conr. de Echenheim Militis, Conjugi ſuæ ſuper medietatem Decimæ Villæ in Rienhoven, quam in feud. tenet, nomine donationis propter nuptias deputavit, ſic tamen quandocunque dicto armigero, vel hæredibus ſuis placuerit, dictam decimam redimere poſſint pro pecuniâ præexpreſsâ. Literam de hoc habent.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Godefridi III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LVII.

Copia des vom Herrn Biſchoff Wolfframo Anno 1329. dem von Sauwensheim ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Gozo de Sauwensheim Miles reſignavit pro filio ſuo Medietatem Decimæ in Hyttenheim totam, quam receper. H. Pfol. & B. Hundelin armigeri ad portandum --- ſorori ſuæ pro L. Marcis argenti nomine Dotis propter Nuptias reemendam per hæredes ipſius Gozonis. Anno 1329.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Wolfframi gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num LVIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Wolfframo dem von Fuchs Anno 1329. ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem ſub Anno Domini M. CCCXXIX. feriâ quartâ in Vigiliâ Beati Viti, reſignavit Heroldus Vulpes Miles Dominæ Annæ Conjugi ſuæ Decimam totam in Trutſtatt pro CL. lib. Hall. ſibi datis per ipſum in Donationem propter nuptias, quam receper. Crafto de Gatenhoven Miles, B. Hundelin frater ejus, Heinric. Pfol. de Grunsvelt, & ipſe Heroldus ad portandum ipſi Annæ & pueris ejus, ſed hæredes dicti Heroldi ipſam Decimam reemere poterunt pro pecuniâ CL. lib. Hall. præexpreſsâ, prout lit. interipſos datæ continent. Item receperunt medietatem Decimæ in Reinvelt. & redd. IV. lib. Hall. in Eberhardsbrunnen ad portandum manu fideli Dominæ Annæ ſupradictæ. Anno 1329.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Wolfframi gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. LIX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Ottone Anno 1335. dem von Zöllner ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Engelh. Zollner Babenb. tenet in feudum Villam Eidemsdorff, & villam in Stras Gich, ſuper quibus deputavit Margar. uxori ſuæ quingent. lib. Hall. habendas poſt mortem dicti Engelh. quousque per ſuos hæredes redimuntur, portatores verò ſunt Frid. Zollner, & Munch. Monet. Anno 1335.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Ottonis gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus, Mp.

Num. LX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Alberto im Jahr 1346. dem von Obernkeim ertheilten Conſens-Brieffs.

ITem Heroldus de Obernkeim recep. nonam partem Decimæ in Hornberg in Zimmern, & in Tuttensheim, & nonæ Decimæ ibidem. Item Alheid. uxor ejusdem Heroldi habet Centum lib. Hall. &. XX. Lib. H. zu ihr Zugeld ſuper nonâ parte Decimæ in Hornberg. & Dominus contulit Eberh. dicto Rüde dicta feuda ad portandum ſeu ad conſervandum manu fideli ejusdem Alheid. Anno 1346.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Alberti gezogen/ und von Worten zu Worten gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts, Syndicus Mp.

Num. LXI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Alberto Anno 1350. dem von Raſpe ertheilten Conſens-Briefs.

ITem Anno quo ſupra feria ſexta ante Nativitatem Beatæ Mariæ 1350. Erkengerus Raſpe Armiger in præſentiâ Domini conſtitutus, de conſenſu ipſius Domini deputavit & donavit Metræ uxori ſuæ legitimæ CC. lib. Hall. ſuper Decima in Vogelsburg uff der Ebn & Curiam in Buzzesheim, & eas contulit Heinric. von Biber ad portandum prædictæ Metræ fidelitatis titulo, quouſque Erkengerus, aut ſui hæredes eidem uxori ſuæ dictam pecuniam duxerint perſolvendam.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Alberti gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Alberto im Jahr 1351. dem Unmaß Seniori de Hall ertheilten Conſens-Briefs.

ITem eodem Anno feriâ VI. poſt Gertrudis Anno 1351. Heinric. Unmaſs Senior de Hall de Conſenſu Domini electi prædicti dedit, ac deputavit Diemudi uxori ſuæ legitimæ pro Leibdinge LXL. lib. Hall. ſuper quartâ parte Decimæ Vini in Affeltrech habenda & poſſidenda, quouſque per ipſum Heinric. aut ſuos hæredes, dictæ Diemudi vel ſuis hæredibus cum dicto Heinric. procreatis de iisdem Hall. Lib. fuerit ſatisfactum; quodſi & quando factum fuerit, aut quodſi ipſam decedere contigerit, dicto Marito ſuo vivente, ita quod liberos non reliquerit, cum ipſo procreatis, ex tunc eadem pars Decimæ ad ipſum vel proximiores hæredes utique devolvetur. Wolffframus verò Weltz dictus de Langenberg Armiger portare debet manu fideli eidem Diemudi decimam prænotatam; qui etiam de hoc huldam fecit, ut jus exigit in hac parte. Licitum tñ eſt Epãtui Herbip. redimere Decimam prædictam, ſi in redemptione hujusmodi dictus donator, aut ſui hæredes fuerint negligentes.

Daß

Daß gegenwärtige Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Alberti gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel hiermit beurkundet; Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Alberto im Jahr 1361. dem Petro Lintwurm ertheilten Conſens-Briefs.

ITem Peter Lintwurm deputavit Gretæ uxori ſuæ in dotem CL. Lib. ſuper Curiis ſuis in Witolzh, & in Bleichvelt, & uno jugere in Lapide juxta Eck de Niht, per eum vel hæredes ſuos ab eâ pro dictâ pecuniâ redimend. Anno 1361.

Daß gegenwärtige Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Alberti gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet; Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXIV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Gerhardo im Jahr 1385. dem München von Hainſtadt ertheilten Conſens-Briefs.

ITem Hannß Münch von Hainſtadt hat verſetzt ſeinen Theil des Zehends zu Alaſtheim Contzen von Hartheim dem älteren für 36. Guldin/ und dreyhundert Guldin/ und derſelbe Zehend gehet von Uns und unſerem Stifft zu Lehen/ den Wir mit des vorgenannten Hannſen Münches Worte und Willen verliehen haben/ dem vorgenannten Contzen von Hartheim/ doch mit Behältnuſſe unſeren und unſeres Stiffts Rechten/ die Wir daran haben. Actum feriâ quartâ poſt Dominicam Judica Anno 1385.

Auch mag der vorgenannte Hannß Münch/ oder ſeine Erben denſelben Zehend wieder löſen/ wenne/ oder welches Jahrs ſie wöllen.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Gerhardi gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiemit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Gerhardo im Jahr 1390. dem Eberhard Schencken ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Gerhard von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg / und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. daß unſer lieber Getreuer Eberhard Schencke / mit unſerm Willen / Gunſt / und Verhängnuſſe / Frauen .... ſeiner ehelichen Wirthine verwiſet / und vermachet hat tuſind Gulden gut an Golde und ſchwere genug an Gewichte / uff ſeinem Theil / den er hat uff dem Schloſſe zu Roßberg / mit allen ſeinen Zugehörungen / die von Uns und unſerem Stifft zu Lehen gehen / alſo wäre / daß die obgenannt .... den obgenannten Eberharden überlebte / daß ſie nach ſeinem Tod die vorgenannte tauſend Gulden mag kehren und wenden in ihren beſten Nutz / nach ihren Willen / wohin ſie will / doch mügen des vorgenannten Eberhardes Lehenbar Erben den obgenannten Theil mit ſinen Zugehörungen / umben die obgenannten tuſind Guldinen / umben die vorgenanten Frauen wieder löſen / wenne / oder welches Jahrs ſie wöllen / alſo daß die Loſunge geſcheheuff Sanct Peters Tag Cathedra genannt / in vierzehen Tägen davor / oder in vierzehen Tagen darnach / doch mit Behältnuſſe unſer und unſeres Stiffts Rechten / zu Urkund ꝛc. Actum feriâ ſextâ poſt feſtum omnium Sanctorum Anno 1390.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Gerhardi gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. LXVI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Gerhardo im Jahr 1396. Otten von Lichtenſtein ertheilten Conſens-Briefs.

ITem min Herr von Wirtzburg hat bekannt/ daß Ott von Lichtenſtein mit ſeiner Gunſt und Willen Frauen Elſen ſiner Tochter/ eheliche Wirthin Heintzen Schollen ingeſetzt hat / einen Zehenden zu Fuchsſtett gelegen für ij. C. ℔. Heller Lands-Währung/ alſo daß ſie uff den Zehenden ſoll ij. C. ℔. Heller/ und ſie ſoll des nieſſen und nutzen/ alſo lang/ bis Otto der Ehgt. oder ſein Erben den wieder löſen/ für die obgenannte Summa Gelds/ um ehegenannte Frauen oder ihr Erben / welche Zeit Jahrs ſie wollen. Actum feriâ tertiâ poſt Corporis Chriſti Anno 1396.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Gerhardi gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. LXVII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne I. im Jahr 1403. dem Conrad Speiſern ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Joannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. daß unſer Diener / und lieber Getreuer Cunrad Speiſer Hauſen ſeiner ehelichen Wirthin mit unſeren guten Willen/ Wiſſen / Gunſt/ und Verhängnuß vermacht und beweiſet hat XL. Rheiniſche Gulden uff dieſen hernach geſchriebenen Lehen mit Nahmen uff drey Morgen Weingarten gelegen in der Schottenawe/ Dreyer Morgen Weingarten gelegen an der Heyemachten Leyden/ Dreyer Morgen Weingarten am Stein / dreyen Fleiſchbäncken zu Würtzburg / und uff vier Pfund Gelds uff dem Holtz-Zolle Jährlich zu Würtzburg / die von Uns und unſerem Stifft zu Lehen gehen / mit ſolchem Gedinge / wann das iſt / daß GOtt über den vorgenannten Cuntzen gebeutet/ ſo ſollen deſſelben Jahrs der vorgenannten Hauſen ſeiner Wirthine die Nutzung von dem obgenannten Lehen folgen / und gefallen / ohn alle Inſprach / und wem Wir / oder unſere Nachkommen dieſelbe Lehen leyhen / der ſoll der vorgenannten Hauſen die XL. Gulden vorhin geben/ und bezahlen / die Wir ihr verſchrieben und bekennen mit Urkund ꝛc. Actum Anno milleſimo quadringenteſimo tertio Dominicâ Cantate.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen Buch Herrn Biſchoffen Joannis I. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautent befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgetrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſigel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXVIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne I. im Jahr 1403. dem Raben Rüde ertheilten Conſens-Brieffs.

WIr Joannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. daß Raben Rüde unſer lieber Getreuer mit unſerem guten Willen und Verhängnuß Frauen Catharein ſeiner Haußfrauen vermachet und verweiſet hat XV.C. ℔. Heller Würtzburger Wehrung auf ſeinem Theil/ den er hat an der Veſten Böttigheim und uff allem deme/ daß zu demſelben ſeinen Theil gehört/ im Dorff und in Felde ꝛc. das alles von uns und unſerem Stifft zu Lehen gehet/ für ihr Leib-Gedings und Heimſteuer/ alſo ferre daſſelbe Frau Catharein den obgenanten Rüden überlebt/ ſo ſoll ſie XI. C. ℔. Heller der obgenanten Wehrung innen haben/ nieſen und nutzen ohn alle Hindernuß/ dieweil ſie lebet/ die den nach ihren Tod werden und gefallen ſollen/ uff des vorgenanten Rüden Erben ohne Gefehrde/ und die übrige IV. C. ℔. Heller der vorgeſchriebenen Wehrung/ ſollen der offtgenanten Frauen bleiben/ und mag die wenden und kehren an Leib oder an Tode in ihren Nutze und Frummen nach ihrem beſten Willen ohne Hindernuß und Irrung aller Leuthe ohn Gefehrde/ doch mögen des vorgenanten Rüden lehenbahr Erben ſeinen Theil zu Bödickheim mit allen ſeinen Zugehörungen nach ſeinem Tode jährlichen löſen/ um die vorgenante Frauen Catharein/ je uff Sanct Peters Tag Cathedra, oder in den nechſten vierzehen Tägen darvor/oder darnach/ um die obgenante Summa Geldes in der Weiſe als vorgeſchrieben ſtehet/ ohn gefehrde ꝛc. doch mit Behaltnuß unſer und unſers Stiffts Rechten/ die Wir daran haben ohne Gefehrde. Datum Anno Milleſimo quadringenteſimo tertio feriâ 2dâ poſt Egidii.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis I. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedurcktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus Mp.

Num.

Num. LXIX.

Copia des von Herrn Biſchoffen Joanne I. im Jahr 1404. dem Vogten von Rieneck ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Johannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. als Hannß Vogt von Rieneck Wilhelm Thymar ſchuldig iſt / daß er ſein Brieff und Inſiegel hat / wär es nun / daß Hannß ehegenanten Wilhelm oder ſein Erben nicht bezahlten / nach Ausweiſung ſeiner Brieff / ſo hat er ihm mit unſerem Willen / Wiſſen und Verhängnuß eingeſetzt / eingeben / und geantwort / die Wieſen gelegen in dem unteren Wehrde zwiſchen Sinne und Rieneck / die von uns / und unſerem Stifft zu Lehen gehen / daß Wilhelm und ſeine Erben die Wieſen inhaben / nieſſen und nutzen ſollen / mit allen ihren Zugehörungen alſo lang / bis ihn Hanns / oder ſein Erben bezahlen / in der Maas als vorgeſchrieben ſtehet / ohne Gefehrde / doch ſo han wir unſer und unſer Mannrecht ausgenommen / ohne Gefehrde. zu urkund ꝛc. Datum Heydelberg Anno Milleſimo quadringenteſimo quarto ipſo Die Sancti Petri Cathedra.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis I. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne I. im Jahr 1407. dem Hermann von Eberſtein ertheilten Conſens-Brieffs.

WIr Joannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. als unſer lieber Getreuer Hermann von Eberſtein Elſen ſeiner ehelichen Wirthin 1200. Gulden Rheiniſcher Wehrung guten Gelds / gänge am Schlag / und ſchwer genug am Gewicht beweiſet / und vermachet hat / uf dieſen hernach geſchriebenen Lehen und Gute mit ihren Zugehörungen / die von uns und unſerem Stifft zu Lehen rühren / mit Nahmen uff dem Schloß Steinach mit dem Gerichte / und uff allen ſeinen Zugehörungen uff dem Hof zu Deiern / uf dem Zehenden zu Albersfeld / uff dem dritten Theil des Zehenden zu Waldſachſen uff dem hohen Holtz / uff dem Hoff zu Gochsheim / uff den dritten

ten Theil des Zehenden zu Gochsheim / uff den halben Zehenden zu Euerbach / uff den zweyen Höfen und vier Guten zu Schonungen / uff vier Guten zu Geltersheim / uff dem Hof zu Wehrde / und uff dem Hof zu Evenhauſen bey dem oberen Thor / mit allen ihren Zugehörungen / daß ſolch Beweiſung / und Vermächtnus mit unſeren guten Willen / Wort und Verhängnus zugegangen / und geſchehen iſt / und bekennen darum der obgenanten Frauen Elſen der vorgeſchriebenen zwölff hundert Gülden uff den obgeſchriebenen Lehen und Guten mit ihren Zugehörungen mit Krafft und Macht dies Brieffs / ohn Gefehrde / und wäre / daß die vorgenante Frau Elſe den ehegenanten Hermann ihren Wirth überlebte / ſo ſoll ſie die vorgenante Lehen und Güter mit ihren Zugehörungen innhaben / nutzen und nieſſen nach ihrem beſten Willen / ohn Gefehrde / als lang / bis des vorgenanten Hermanns Erben / oder ob er nit Erben gelaſſen hätte / ſeine Gebrüder / oder ihre Erben die vorgenante Lehen und Guth mit ihren Zugehörungen von der obgenanten Frauen oder ihren Erben gelöſt haben / für die obgemelte zwölff hundert Gulden ohn Gefehrde. Solche Löſung die ehegenante Frau / oder ihre Erben ohn Widerred / als vorgeſchrieben ſtehet / geſtatten und verhängen süllen / welches Jahrs / oder zu welcher Zeit im Jahr des ehegenannten Hermanns Erben / oder ob er nicht Erben gelaſſen hette / ſeine Brüder / oder ihre Erben wollen / ohn Gefehrde / doch mit Behaltnus unſer / unſerer Nachkommen / und unſeres Stiffts Rechten / die wir daran haben / ohn Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. Datum Herbipoli Anno Milleſimo quadringenteſimo ſeptimo Sabbatho ante Dominicam Judica.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis I. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgetrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewohnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne II. im Jahr 1416. dem Apel von Schweinshaupten ertheilten Conſens-Briefs.

ITem mein Herr hat bekannt / daß Apel von Schweinshaupten Elſen von Münſter ſeiner ehelichen Haußfrauen 200. Rheiniſche Gulden uff einem Achttheil des Zehenden zu Goßmannsdorff verweiſt und vermacht hat / die ſie daruff haben ſoll / als lang / bis der obgedachte Apel / oder ſein Erben den ehgenanten Theil wieder umb ſie für die obgenann-

genante zwey hundert Gulden geloſen mögen / daß ſie dann eines igli-chen Jahrs uff Sanct Peters Tag Cathedra thuen mügen ohn Wider-rede der vorgenanten Elſen / oder ihr Erben / ohn Gefehrde. Actum feriâ quartâ poſt Lætare Anno 1416.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kay-ſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſie-gel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne II. im Jahr 1417. dem Otten von Sternberg ertheilten Conſens-Briefs.

ITem Mein Herr hat bekannt Cecilien Otten von Sternberg eheliche Hußfrau zwey hundert Gulden uff den halben Zehenden zu Burg-huſen bey Königshofen gelegen / doch alſo vermacht / der ehegedachte Ott / oder ſeine Lehenbar Erben der Löſung nicht / ſo hat ihme mein Herre / oder wem er des gönnet / die daran. Actum am Sambſtag nach St. Senres Tag. Anno 1417.

Daß bervorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannnis II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beur-kundet; Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne II. im Jahr 1420. dem Dieterichen von Fuchs ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Joannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg / und Hertzog zu Francken ꝛc. bekenn an dieſem Brief für Uns / und unſere Nachkommen und Stifft / daß Wir angeſehen haben /

 ſolche

ſolche fleiſſige Bete / die ahn Uns hat gelegt / unſer lieber Getreuer Dieterich Fuchs Ritter zu Walperg geſeſſen / und haben darum / und von unſeren beſunderen Gnaden bekannt / Margrethen ſeiner leiblichen Tochter fünff hundert Gulden guter und genehmer Rheiniſcher Währung uff den Wein-Zehenden am Ebelsberg / und uff fünff Morgen Weinwachs / auch an demſelben Berge gelegen / und allen ihren Zugehörungen / das von Uns / und unſerem Stifft zu Lehen gehet; alſo daß die vorgenannt Margreth die jetzt genannte gute / und ihre Zugehörungen ihr Lebtag ungehindert ſoll nutzen / nieſſen / und inhaben / und darnach ſollen ihr Erben dieſelben guten / und ihr Zugehörungen nutzen / nieſſen / und inhaben / als er mag / bis Heinr. Fuchs des obgenannten Dieterichs Sohne und ſein Erben / die von ihme gelediget geloſt haben um fünffhunder Rheiniſche Gulden der ehegenannten Währung / des dann derſelbe Heinrich / und ſein Erben ſollen Macht haben / ohn Gefehrde / und ſoll derſelbe Heinrich die vorgenannte Lehen vortragen / in Tregers Weiſe / der ehegenannten Margrethen und ihren Erben / und auch Uns / unſerem Stifft / und Nachkommen unſchädlich ſeyn / dieſe Bekantnuſſe an unſer Lehenſchafft / Gewohnheiten / und Rechten / die Wir an den obgedachten Guten haben / zu Urkund ꝛc. Actum an Sanct Stephans Tag des heiligen Marterers ꝛc. Anno 1420.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus Mp.

Num. LXXIV.

Copia des von Herrn Biſchoffen Godefrido IV. dem Erharden von Schaumberg Anno 1453. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. daß Uns unſer lieber Getreuer Erhard von Schaumberg fürbracht hat / wie er ſeiner Schweſter Dorotheen Ehemann Fuchs eheliche Haußfrauen vierhundert und achtzig Gulden für ihr Zugeld / uff dieſen hernach geſchrieben Lehen / die von Uns und unſerem Stifft zu rechten Mann-Lehen rühren / nehmlichen uff den halben Theil des Zehenden zu Alberhofen / und uff den Güttern zu Smerbe mit allen ihren Zugehörungen bekannt / und verwieſen habe / und hat Uns demüthiglich gebetten / der genannten ſeiner Schweſter Ehemann Haußfrauen

ſolcher

ſolcher Summ vierhundert und achtzig Gulden uff den genanten unſeren Lehen gnädiglich zu bekennen geruheten / ſolche ſein fleiſſige Bitt Wir angeſehen / und haben der mehrgenanten Dorotheen des obgenanten Ehemann Fuchs eheliche Haußfrauen ſolcher obgenanter Summ vierhundert und achtzig Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken uff den obbeſchrieben unſern Lehen bekannt / und bekennen ihr daruff in Krafft / und Macht dies Briefs / alſo daß ſie die inhaben / nutzen und nieſſen ſolle und möge / ſo lang bis der genannt Erhard von Schaumberg / oder ſein Lehenbare Erben ſolche Gütter und Lehen wiederum die obgenanten Summ von ihr loſen / doch mit Behältnuß unſer und unſeres Stiffts Gewohnheiten / und Rechten / die Wir daran haben / ohn Gefehrde. Zu Urkuud ꝛc. Actum an Sanct Niclaus Tag Anno 1453.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Godefridi IV. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Godefrido IV. im Jahr 1454. dem Chriſtophen von Wenckheim ertheilten Conſens-Briefs.

ITem unſer Gnädiger Herr von Würtzburg hat von Bete wegen Chriſtophels von Wenckheim / Dorotheen von Creylsheim Bartholmes von Wenckheims Wittibe neunhundert Gulden Rheiniſcher bekannt / uff dieſen Lehen nehmlich uff einen Viertel am Zehenden zu Niederwern / einen halben Theil am Zehenden zu Holtzhauſen mit dem Wein-Zehenden / einen Dritt-Theil am Zehenden zu Löffelſtertz und den Hof daſeblſt / giebt jährlich vier Malter Getrayds / einen zweyten Theil am Zehenden zu Reickelshofen / Item uff den Güttern zu Schonungen jährlicher Gülth XI. ℔. X. pf. und uff vierzehen Morgen Wieſen genant im Kreylswerth / die ihr der genant Chriſtophel von ſein / und des genanten Bartholmes ſeines Bruders wegen für ihr Morgen-Gabe Heimſteuer und Gegen-Geld uff den genanten Güttern verſchrieben hat / alſo daß ſie die inhaben / nutzen und nieſſen ſolle / und mag / ſo lang / bis der genant Chriſtophel / oder ſein Lehenbar Erben ſolche Gütter und Lehen wieder um die obgenante Summ neun hundert Gulden von ihr oder ihren Erben gelöſt haben / doch mit Behaltnus ꝛc. Actum am Donnerstag nach Diviſionis Apoſtolorum Anno 1445.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Godefridi IV. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXVI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Godefrido IV. im Jahr 1455. dem Georgen von der Khere ertheilten Conſens-Briefs.

ITem unſer Gnädiger Herr von Würtzburg hat von bete wegen Jörgen von der Khere Margarethen von der Thann ſeiner ehelichen Hausfrauen vier hundert Gulden Rheiniſcher uff der Burgckmühlen zu Mellerſtadt bekant / alſo daß ſie und ihre Erben die mit ihren Zugehörungen dafür inhaben / nutzen / und nieſſen ſollen / und mögen / ſo lang / bis der genant Jörg / oder ſein Lehenbahre Erben die ehegenante Mühlen um die obgenante Summ vier hundert Gulden wieder an ſich löſen / doch uns ꝛc. Actum am Mitwochen nach Reminiſcere Anno Milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo quinto.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Godefridi IV. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land Gerchts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXVII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne III. im Jahr 1458. dem von Bibra ertheilten Conſens-Briefs.

ITem. Unſer Gnädiger Herr von Würtzburg hat von bete wegen Bartholmes von Bibra / Grafen Wilhelm von Henneberg zwey hundert Gulden Rheiniſch uff dem Drittheil der Vogtey zu Gleichen an

der Wyſenbekannt/ alſo daß der genant Bartholmes ſolche Vogthey in 6. Jahren demnechſten wiederlöſen und an ſich bringen ſolle; wür aber das nicht geſchehen/ ſo haben unſer Gnädiger Herr von Würtzburg ſeine Nachkommen/ oder weme ſie das an ihrer Statt gönnen würden/ Macht/ die zu ſich zu löſſen und zubringen/ für die genante Summen 200. fl. nachdem derſelbe von Bibra einen Brieff darüber geben hat. Actum Tertiâ poſt Michaelis Anno 1458.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis III gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num LXXVIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne III. im Jahr 1463. dem Apel von Lichtenſtein ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Joannes von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken ꝛc. bekennen ꝛc. daß Uns der Ehrbar Veſte unſer lieber Getreuer Apel von Lichtenſtein Ritter fürbracht hat/ wie unſerem lieben andächtigen Johannſen Beder Frühe-Meſſer zu Helburg/ nnd derſelben Frühe-Meſſe 20. fl./ auch Clauſen Tripper/ und Hannſen Scherffer Heiligen-Meiſter/ und dem Gottes-Haus daſelbſt zu Helburg 10. fl. jährlicher Nutzungen uff Wiederloſſung um 600. fl. Rhein. Lands-Wehrung zu Francken uff ſeinen groſſen Getrayd-Zehenden zu Hellingen mit ſeinen Zugehörungen/ der dann von uns/ und unſerm Stifft zu Mann-Lehen rühret/ verſchrieben/ und beweiſt habe/ nach Lauth des Brieffs darüber ſagende/ und uns mit Fleiß gebetten/ daß Wir unſern Gunſt und Verhängnuſſe darzu zuthuen/ und zugeben gnädiglich geruhten/ und in ſolcher obgemelter Summen 600. fl. Haupt-Gelds/ und 30. fl. jährlicher Nutzunge davon uff den genanten unſerm Lehen zu bekennen/ ſolche ſeine fleißige Bete Wir angeſehen/ und haben unſeren Gunſt/ Willen/ und Verhängnuſſe darzu gethan/ thuen und geben den darzu in Krafft dieſes Briefs; bekennen auch für uns/ unſere Nachkommen und Stifft den genanten Frühe-Meſſer/ Frühe-Meſſe/ Heyligen-Meiſter/ und Gottes-Hauß ſolcher jetzt gemelter 600. fl. Kauff-Gelds/ und 30. fl. jährlicher Nutzungen davon uff dem genanten unſern Lehen/ doch alſo/ daß der genant Zehend des Drittentheils beſſer ſey/ dann 600. fl./ auch uns/ unſeren Nachkommen/ und Stifft ohn unſeren Lehenſchafften/ Rechten/ und Gewohnheiten/ ſo Wir daran haben/ unſchädlichen. Dazu iſt auch beredt

redt worden / daß der genant Apel von Lichtenſtein / oder ſeine Erben den genanten Zehenden in 10. Jahren / dem nechſten nach dato dies Briefs wieder an ſich löſſen und bringen ſollen; Wür des nicht geſchehen / ſo haben Wir / unſere Nachkommen / Stifft / und Capitul / oder weme Wir des gönnen würden / gut Mögen und Macht ſolchen Zehenden nach Ausgang der zehen Jahren / um die genante Summen ſechs hundert Gulden egerürter Wehrung / an uns zu löſſen / und zubringen ohn des genanten Apels / oder ſeiner Erben Hindernuſſe und Einträge / und gäntzlich ohn alles Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. Actum am Sambſtag Vincentii Anno 1463.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 10.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus, Mp.

Num. LXXIX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne III. im Jahr 1464. dem Georgen von Maſpach ertheilten Conſens-Briefs.

ITem. Unſer gnädiger Herr von Würtzburg hat von Bete wegen Jörgen von Maſpachs Hannſen von Laubels ſeinem Eidem zu ſeiner Tochter Margarethen / Eegelds 500. fl. Rheiniſch uff dem halben Theil des Zehenden zu Orelbach / und Niederwern / mit ihren Zugehörungen bekant ſechs Jahr / doch daß die Zehend des dritten Theils beſſer ſeyen / dann 500. fl. und daß auch der genannt von Maſpach die in der benannte Zeit wiederloſe / wür des nicht geſchehen / ſo haben unſer gnädiger Herr / ſeine Nachkommen / oder weme ſie des gönnen / Macht / ſolche Zehende nach Ausgang der ſechs Jahre zu löſen für 500. fl. Rheiniſch. Actum Anno 1464.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervorgedurcktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne III. im Jahr 1465. dem Peter von Schaumberg ertheilten Conſens-Briefs.

Unſer Gnädiger Herr von Würtzburg hat verwilliget/ daß Peter von Schaumberg zu Sternberg den würdigen Dechant und Capitul zu Römhild ſeinen Achttheil des Zehenden zu Alesberg mit ſeinen Zugehörungen für 4400. fl. uff Wiederloſung verpfändt hat mögen / und derſelbe/ oder ſeine Erben ſollen den wieder an ſich loſen in 4. Jahren/ dem nechſten/ geſchehe des nit/ ſo ſollen unſer Herr/ ſeine Nachkommen/ oder weme ſie des vergönnen werden/ nach Ausgang der 4. Jahren Macht haben/ den genannt Zehenden mit ſeinen Zugehörungen/ um die obgenannte Summen 4400. fl. zu löſen. Actum ſextâ Aſcenſionis Domini Anno 1465.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen Buch Herrn Biſchoffen Joannis III. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgetrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichem Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXI.

Copia des von Herrn Biſchoffen Rudolpho II. im Jahr 1467. dem Heinrich von Reinſtein ertheilten Conſens-Briefs.

Unſer Herr hat von Bitt wegen Hannſen Rucken/ Heinrich von Reinſtein Ritter und ſeinen Erben zu Margarethen Ruckin ſeiner Tochter Zugelds bekannt 160. fl. Rheiniſch uff ſeiner Forſt-Huebe uff dem Saltz-Forſt/ die mit ihrer Mieth gehöret zum Rode/ und gehn Salitz/ mit allen Rechten/ Nutzen/ Gewohnheiten/ und Zugehörungen/ nichts ausgenommen vom Stifft zu Mann-Lehen ruhrende/ doch alſo daß die Huebe mit ihrer Zugehörung des dritten Theils beſſer ſey/ dann 160. fl. und unſchädlich unſerem Herrn/ ſeinen Nachkommen/ und Stifft an ihren Lehenſchafften Rechten und Gewohnheiten/ auch ſolle Ruck und ſeine Erben die Forſt Huebe mit ihrer Zugehorung obgenannt in zweyen Jahren dem nechſten nach dato dies Briefs wieder an ſich löſen/ wo das nicht geſchehe/ ſo haben unſer Herr/ ſeine Nachkommen und Stifft/ oder wen ſie das gönnen, gut Macht die an ſich zu löſen/ um die obgenannte Summa/ und für das ihr innen zu behalten ohne allen Einſprach des genannten Rucken und aller ſeiner Erben/ ohne Gefehrde. Sub appenſo Sigillo Datum quartâ poſt Crucis Exaltationis Anno 1467.

Daß gegenwärtige Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Rudolphi II. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet; Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Rudolpho II. im Jahr 1468. Sigismunden von Neuenſtein ertheilten Conſens-Briefs.

Unſer Gnädiger Herr hat von bitt wegen Sigmunds/ von Neuenſtein Haunſen von Berlichingen dem Jungen bekannt 164. fl. uff den halben Theil am Wein-Zehenden zu Dörtzbach/ und 70. Malter Frucht uff den zweyten Theil am Zehenden zu Rorthal/ alſo daß Sigmund obgenannt die Zehenden und Frucht in fünff Jahren demnechſten nach dies Briefs dato wieder an ſich löſe/ und bringe/ wo das nit geſchehe/ ſo haben unſere Herrn und ſeine Nachkonmen gut Macht/ oder wem ſie das gönnen/ die gemelten Zehenden und Frucht nach der fünff Jahren Ausgang/ um den von Berlichingen an ſich zu löſen/ mit der obgerührten Summa Gelds/ ohne Eintrag des von Neuenſtein ſeiner Erben, und manniglichs/ doch daß der Wein-Zehend des Drittheils beſſer ſeye/ dann die Summa Gelds obgemelt auch unſchädlich dem Stifft an ſeinen Lehenſchafften/ Rechten und Gewohnheiten. Datum 6. Martini Anno 1468. htr Reverſa,

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Rudolphi II. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. LXXXIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Rudolpho II. im Jahr 1470. Jacob von Sensheim ertheilten Conſens-Briefs.

Dominus Herbip. recognovit Elſen von Sensheim relictæ quondam Conradi de Bebenburg ad rogatum Jacobi von Sensheim 675. fl. Rheiniſch uff dem Dorff/ und aller ſeiner Zu- und

Ein-

Eingehörungen zu Weſtheim bey Biebelrieth gelegen/ eâ conditione ut villa cum attinentiis ſint in triplici valore & melioritate, quàm Summa præfata ac etiam quod Jacobus, & ſui hæredes prædictam redimat villam pro Summâ tactâ in decennio proximè venturo à dato hujus literæ numerando, ſin autem, Dominus aut cui faverit, habeant authoritatem redimendi poſt lapſum decennii pro illâ Summâ, nec non Juribus & conſuetudinibus Eccleſiæ ſalvis. Datum Sabbatho poſt Thomæ Apoſtoli Anno 1470.

Daß gegenwärtige Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Rudolphi II. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel hiermit beurkundet; Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXIV.

Copia des von Herrn Biſchoffen Rudolpho II. im Jahr 1474. Hannſen von Wolffskeel ertheilten Conſens-Briefs.

DOminus recognovit quadringentos florenos Renenſ. Pangratio Fiſchlein ad precatum Joannis Wolffskeel ſuper manſo ſuo, quod inhabitat & colit Joannes Schelhorn in Rottebauer ad quinquennium, ſi in eo tempore quinquennii non redemerit, habet Dominus & Eccleſia, aut cui faverint, facultatem redimendi, elapſo quinquennio manſum prætactum, ita quod ſit in triplo pinguius quàm pecunia 400. flor. ac Juribus &c. Eccleſiæ ſalvis. Datum ſextâ poſt Judica Anno 1474.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Rudolphi II. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne III. im Jahr 1457. Antonio von Seckendorff ertheilten Conſens-Briefſs.

ITem. Unſer Gnädiger Herr von Würtzburg hat von bete wegen Antonius von Seckendorff Rinhoven genannt Elſen von Seckendorff ſeiner Mutter 6. C. fl. Rheiniſch auf dem Viertheil des Zehenden zu Stadt Hochſtett bekannt / ſo fern / daß derſelbe Viertheil des dritten Theils beſſer ſey / dann 6. C. fl. Actum am Donnerſtag nach dem Sonntag Exaudi Anno 1457.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Joannis III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiemit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXVI.

Copia des ſub Epiſcopo Laurentio, Philippſen von Schaumberg Anno 1496. ertheilten Conſens.

WIr Lorentz von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief gein allermänniglich / daß uns der Veſte unſer liebe Getreue Philipp von Schaumberg fürbracht hat / wie er Barbara Haugerin ſeiner ehelichen Haußfrau vier hundert Gulden Rheiniſch Lands Wehrung zu Francken uff den Wein-Zehenden zu Kemmern der von Uns und unſerm Stifft zu Mann-Lehen rühret / verſchrieben und verweiſt habe / und Uns mit Fleiß gebetten / daß Wir unſer Gunſt und Willen dazu zuthun und zugeben / gnädiglich geruheten / ſolch ſein fleißig Bete Wir angeſehen / und unſer Gunſt und Willen darzu gethan; thuen und geben die darzu wiſſentlich in Krafft dies Briefs / und bekennen auch für Uns / unſer Nachkommen / und Stifft der genanten Barbara Haugerin und ihren Erben ſolcher obgemelter Summ vier hundert Gulden uf den obgeſchrieben Lehen und ihren Zugehörungen / doch ſo fern daß dieſelbe Lehen des Driiten-Theils beſſer / dann die obgemelte Summ vier hundert Gulden ſeyen / auch uns unſern Nachkommen und Stifft / ohn unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlich ohne Gefährde / zu Urkund haben wir Uns Inſiegel

gel an dieſen Brief thun hencken / der geben iſt auf Sambſtag nach Sanct Kilians Tag nach Chriſti unſers Herrns Geburth / vierzehen hundert und im ſechs und neuntzigſten Jahr.

Dieſe Bekantnuß iſt zuruck gegeben/ und caſſirt worden.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original - Conſens-Brief von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXVII.

Copia des ſub Dño Epiſcopo Laurentio, Seyfriden von Heſpurg Anno 1512. erheilten Conſens.

WIr Lorenz von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken; Als Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Seyfrid von Heſpurg zu Bedheimb zu erkennen gegeben / wie er der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Margarethen gebornen Truchſeßin von Wetzhauſen ſeiner ehelichen Haußfrauen ihres zubrachten Heyraths Guts / Gegen-Geld und Morgengab ſechs hundert Gulden Rheiniſcher Lands-Wehrung zu Francken auf ſeinen Theil an den hernach geſchriebenen Lehenſtücken / die man Söhnen und Töchtern leyhet / nemblichen an dem halben Theil des Schloß und Dorffs Bedheimb mit allen ſeinen Zu- und Eingehörungen / Kemmaten / Mauren / Gräben / Häuſern / Stadelen / Höfen / Schenckſtetten / Aeckern / Wieſen / Zehenden / Seen / Seeſtetten / Zinnſen / Gülten / Höltzern / Waſſern / Wühnen / Weyden / Vogteyen / Vogthabern / Dienſten / Herbergen / Atzungen und allen andern Rechten und Gewohnheiten / beſucht und unbeſucht / auch des Schaftriebs gein Zeylfeld / Pferdsdorff / Leymnerieth / Walrabs und Straſſenhauſen auch andern nichts ausgenommen / bewieſen und vermacht hab / und Uns als den Lehen-Herrn unterthäniglich erſucht und gebetten hat / daß wir unſer Gunſt und Bewilligung zu ſolcher Beweiſung und Vermächtnuß zuthun und zugeben / und der obgenanten ſeiner Haußfrauen der obgeſchriebenen Summ ſechs hundert Gulden obgemelter Wehrung auf ſeinen Theil an dem obgemelten Halb-Theil der obangezogenen Lehen gnädiglich zu bekennen geruheten / bekennen wir offentlich mit dieſem Brief / und thun kund allermänniglich / daß wir ſolch ſein unterthänig Bete angeſehen / und haben unſer Gunſt und Bewilligung zu ſolcher Vermächtnuß und Beweiſung gethan und gegeben / und der obgedachten ſeiner Haußfrauen der obgeſchriebenen Summ ſechs hundert Gulden uff gedachten ſeinem Theil der obangezogenen Lehen bekannt; thun und geben unſer Gunſt und Bewilligung alſo darzu /

und bekennen der mehrgedachten ſeiner Haußfrauen der obgemelten Summ ſechs hundert Gulden / wie obſtehet / für uns und alle unſer Nachkommen in Krafft dies Briefs / doch daß der gedacht ſein Theil an dem halben Theil der obgeſchriebenen Lehen des dritten Theils beſſer ſeye / dann die gedacht Summ ſechs hundert Gulden auch Uns / unſern Nachkommen und Stifft ahn unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlich ohne Gefährde; Zu Urkund iſt unſer Inſiegel an dieſem Brieff gehangen / und geben am Mittwochen nach dem Sonntag Exaudi nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburth fünffzehen hundert / und darnach im zwölfften Jahr.

Dieſer Conſens iſt in die Cantzley gegeben / und caſſirt worden.

Daß bervorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Conſens-Brief von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXVIII.

Copia des von Herrn Biſchoffen Conrado II. Braun Schotten Anno 1529. ertheilten Conſens.

WIr Conrad von GOttes Gnaden / Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Braun Schott zu Ypthauſen zu erkennen geben hat / wie er der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Affra Schottin gebohrner von Heldrith ſeiner ehelichen Haußfrauen ihres Zugelds / Gegengelds / und Morgengab / zwölffthalb hundert Gulden auf ſeinen Gütteren zu Althauſen und Breidenſee / mit allen ihren Zugehörungen / Zinnſen / Renthen / Gülten und Zehenden / auch ſeiner Behauſung ſambt ihrer Zu- und Eingehörung zu Ypthauſen gelegen / ſo von Uns und unſerm Stifft zu Lehen rühret / verſchrieben und verweiſt habe / und Uns darauf / als dem Lehen-Herrn unterthäniglich erſucht und gebetten / daß Wir unſer Gunſt und Verwilligung zu gemelter Beweiſung zu thun / und gedachter ſeiner Haußfrauen / wie obſtehet / ſolcher zwölffthalb hundert Gulden auf obangezeigten Güttern zu bekennen / gnädiglich geruheten / bekennen / daß Wir ſein unterthänig Bitt angeſehen / und haben darum unſer Gunſt und Verwilligung zu ſolcher Beweiſung gethan / und geben unſern Willen alſo darzu / und bekennen auch der gemelten ſeiner Haußfrauen obgedachte zwölffthalb hundert Gulden uff berührten Lehen-Stücken / für Uns und alle unſer Nachkommen und Stifft in Krafft dies Briefs / doch dergeſtalt / daß die obvermelte Stuck des dritten Theils beſſer ſeyn / dann die bekante Summ zwölffthalb hundert Gulden / auch

Uns/unſerm Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo wir daran haben ohnſchädlich ohne Gefährde. Geben am Grünen Donnerſtag Anno 1529.

Nota. Dieſe Bekantnuß iſt ab/ und iſt durch Hannß Schotten in die Cantzley übergeben worden an dem 15. Septembris 1561.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Conradi II. gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. LXXXIX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado II. Willhem von Lauffenholtz Anno 1535. ertheilten Conſens.

WIr Conrad von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Wilhelm von Lauffenholtz zu Weſſerndorff zu erkennen geben hat/ wie er der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Urſula von Lauffenholtz gebohrnen Stiebarin ſeiner ehelichen Haußfrau nach laut und vermög einer aufgerichten Ehe-Betheitigung ſiebenhundert Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken/ Zugelds/ Gegengelds und Morgengab auf dem Viertheil an dem Schloß Weſſerndorff/ mit Thurnen/ Thoren/ Kemmaten/ Zwingern/ Mauern/ Gräben/ Kellern/ Viehehäuſern/ Scheuern/ Hofreiten/ Gärten/ Fiſchgruben/ Höltzern/ Zinnſen/ Gülten/ Renthen/ Gefällen/ Nutzungen/ Leuthen/ Güttern/ auch allen andern gemeinen und beſonderen Anhängen/ Obrigkeiten/ Gerichtern/ Gerechtigkeiten/ Grund und Boden zu Dorff und zu Feld/ gemeiniglich und gar/ ſambt Wuhn/ Waſſer/ Weyd/ Weeg/ Steeg/ Zu- und Eingehörungen/ gantz nichts ausgenommen/ welche von Uns und unſerm Stifft zu Lehen rühren/ zu verweiſen/ verſchrieben habe/ und Uns darauf als dem Lehen-Herrn unterthäniglich erſucht und gebetten/ ſolche Zuwilligung und derſelben ſeiner Haußfrauen und ihren Leibs-Erben auf obangezeigten Lehen-Güttern berührte ſiebenhundert Gulden zu bekennen gnädiglich zu geruhen; bekennen daß Wir gedachten Willhelm von Lauffenholtz unterthänig Bitt angeſehen/ und genanter ſeiner Haußfrauen und ihren Leibs-Erben auf obgemelte Lehen-Güttern berührte ſiebenhundert Gulden genanter Währung bekant und bewilliget haben/ bekennen und bewilligen ihr und ihren Leibs Erben die alſo darauf für uns / unſer Nachkommen und Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß die angezeigte Lehen Gütter des Dritten-Theils beſſer ſeynd / dann die bekante Summ ſieben hundert Gulden/ auch

Uns / unſern Nachkommen und Stifft ahn unſern Lehenſchafften/ Rechten und Gewohnheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlich ohne Gefährde. Zu Urkund ꝛc. Actum uff Dienſtag nach der zwölff Botten Theilung Anno 1535.

Michel von Lauffenholtz hat die Bekantnuß abgelöſt.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen Buch des Herrn Biſchoffen Conradi II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter vorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XC.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado II. Stephan von Zobel Anno 1536. ertheilten Conſens.

Wir Conrad von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme uns der Veſte unſer lieber Getreuer Stephan Zobell von Giebelſtatt zu erkennen geben hat / wie er der Erbaren unſer lieben beſonderin Anaſtia Zoblin gebohrner von Thüngen ſeiner ehelichen Haußfrauen nach Laut und vermög einer aufgerichten Ehebetheidigung acht hundert Gulden Rheiniſch Lands Wehrung zu Francken / ſambt ihren Anſitz auf dem Schloß Darſtatt mit aller Zu- und Eingehörung / ſo von Uns und unſerm Stifft zu Lehen rühret / Zugelds / Gegengelds und Morgengabs verſchrieben / und vermacht habe / und uns darauf als den Lehen-Herrn unterthänig erſucht und gebetten / ſolches zu bewilligen und derſelben ſeiner Haußfrau uf obangezeigten Lehenſtücken berührte acht hundert Gulden und ihren Anſitz zu bekennen gnädiglich zu geruhen / bekennen / daß wir gedacht Zobels Bitt angeſehen / und gemelter ſeiner Haußfrauen die bekannte Summ 800. fl. berührter Wehrung und ihren Anſitz uf bemelten Schloß Darſtatt / ſambt aller Zu- und Eingehörung gnädiglich bekannt und bewilliget haben / bewilligen und bekennen ihr die alſo darauf für uns und unſer Nachkommen und Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß die angezeigte Lehenſtück des dritten Theils beſſer ſeyn / dann die bekannte Summ acht hundert Gulden auch uns / unſern Nachkommen und Stifft ahn unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlich ohne Gefährde zu Urkund ꝛc. Actum auf Mitwochen nach Oculi Anno 1536.

Dieſe Bekantnuß iſt ab und durch Hannſen Zoblen erlöſt / und die Bekantnuß zu der Cantzley geantwortet. Actum den 2 ten Januarii 1561.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Conradi II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado II. Georgen von Morſtein Anno 1536. ertheilten Conſens.

WIr Conrad von GOttes Gnaden / Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken; Als Uns unſer lieber Getreuer Jörg von Morſtein zu erkennen geben hat / wie er unſer lieben beſonderin Brigita von Morſtein gebohrner Schleitzin ſeiner ehelichen Haußfrauen vier hundert Gulden Rheiniſcher Lands-Wehrung zu Francken Gegen-Gelds / und Morgengab uf dem Zehenden zu der Hardt / ſo von Uns und unſerm Stifft zu Lehen rühret / beweiſt hab / und Uns darauf alß den Lehen-Herrn unterthänig erſucht und gebetten / daß wir unſer Gunſt und Verwilligung zu ſolcher Beweiſung zu thuen / und der gedachten Brigita ſeiner ehelichen Haußfrauen gedachte 400. fl. daruff zu bekennen gnädiglich geruheten / bekennen / daß wir des gemelten Jörgen von Morſteins unterthänig Bitt angeſehen / und haben darumben unſer Gunſt und Bewilligung zu ſolcher Beweiſung gethan / und thuen die hiemit darzu / und bekennen der gemelten ſeiner Haußfrauen genante 400. fl. berührter Wehrung uff gedachten Zehenden für Uns / alle unſer Nachkommen / und Stifft / Krafft dies Briefs / doch daß der gemelt Zehend des Dritten-Theils beſſer ſey / dann die bekante Summ 400. fl. / auch Uns / unſern Nachkommen / und Stifft an unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo wir daran haben ohnſchädlich ohne Gefährde. Zu Urkund haben wir ꝛc. Actum auf Mitwochen nach Jubilate Anno 1536.

Dieſe Bekanntnuß iſt durch Ludwigen von Morſtein erledigt / dann Jörg von Morſtein hat kein Sohn und kein nähern Lehenmannbar Erben dann obangezeigten Ludwigen verlaſſen.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Conradi II. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird hiermit unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums

zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts Syndicus, Mp.

Num. XCII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado III. Hannß Woltzen Anno 1542. ertheilten Conſens.

WIr Conrad vnn GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Alß unſere liebe Getreue unſer Zollſchreiber Johann Cuntz / Michel und Clauß Gebrüdere drey Morgen Weingarten am Stein in unſer Würtzburger Marckung gelelegen / von Uns zu Mann-Lehen empfangen und getragen / und aber gemelter unſer Zollſchreiber Johann Woltz der andern ſeiner dreyer Brüder Theil um achtzig Gulden erkaufft und an ſich bracht / und alſo die genanten drey Morgen gar zu Mann-Lehen empfangen / uns auch unterthäniglich gebetten hat / daß Wir Annä / ſeiner Haußfrauen und ihr beder Töchtern die ſie jetzund haben / oder künfftiglich mit einander gewinnen werden / dermaſſen gnädige Bekantnuß zu thuen geruhen / Wo gedachter Johann Woltz und ſeine Söhne die er jetzund hat / oder künfftiglich gewinnen wird / über ſeiner Haußfrauen und ihr beeder Töchteren obgemelt mit Tod abgehen / daß alsdann genante ſeine Haußfrau und ihrer beeder leibliche Töchtere achtzig Gulden auf berührten dreyen Morgen Weingartten haben und vergewiſt ſeyn ſollen ꝛc. bekennen nun / daß wir gedachten Johann Woltzen unterthänig Bitt angeſehen / und gemelter Annä ſeiner Haußfrauen und ihrer beeder eheleiblichen Töchtern / und ob ſie der mehr bekommen würden / wie obſtehet / aus beſonderen Gnaden ſolche achtzig Gulden berührter Wehrung auf obangezeigten dreyen Morgen Weingartten bekannt haben / bekennen die obgemelter Geſtalt hiemit für uns / unſer Nachkommen und Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß die benante Weingartten des Drittheils beſſer ſeyn / dann die bekante Summa achtzig Gulden / auch uns / unſern Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo wir daran haben ohnſchädlich ohne Gefährde. Zu Urkund ꝛc. Actum Montag nach Johannis Baptiſtæ Anno 1542.

Nota. Dieſe Bekanntnuß iſt ab / und durch Hanns Woltzen in die Cantzley übergeben worden. Actum Freytag den 28. Feb. 1561.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Conradi III. gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter

hier-

hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado III. Hanns Wolff von Berlichingen Anno 1543. ertheilten Conſens.

WIr Conrad von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Hannß Wolff von Berlichingen zu Jagſthauſen unterthäniglichen zu erkennen geben hat / wie daß ihm der Allmächtig GOtt in ſtehender Ehe mit ſieben Töchtern / Magdalena / Maria / Margaretha / Amalia / Urſula / Gertraud und Agatha und mit einem Sohn / der an ſeinem Geſicht Abgang und Schaden genommen / begabet und verſehen habe / damit aber jetztgenante ſeine Töchter / und ob ihme der Allmächtig GOtt noch mehr beſchehren würde / nach ſeinem tödtlichen Abgang deſter ſtattlichen ausgeſteuert und verſehen werden mögten / hat uns darauf als den Lehen-Herrn unterthäniglichen erſucht und gebetten / daß wir der Ehrbaren unſerer lieben beſonderin Urſula von Berlichingen gebohrner Rüdin von Kollenberg ſeiner Haußfrauen und gedachten ſeinen Töchtern / die er itzt hat / und künfftiglich mit gedachter ſeiner Haußfrauen bekommen mögte / und ihren Erben den Werth des Zwey-Theils auf allen und jeglichen Lehenſtückern und Güttern / die er von uns und unſerm Stifft zu rechten Mann-Lehen tragt und empfangen hat / gnädiglich bekennen / und des Bekantnuß und Bewilligung Brief fertigen nnd geben laſſen; Demnach bekennen wir offentlich mit dieſem Brieff / und thun kund allermänniglich / daß wir ſolch ſein unterthänig Bitt angeſehen / und der obgedacht ſeiner Haußfrauen und ſeiner jetzthabenden und nachkommenden Töchtern auch dero Erben den Werth des Zwey-Theils auf berührten Lehenſtücken und Güttern bewilliget und bekant haben / bewilligen und bekennen ihnen ſolchen Werth des Zwey-Theils als darauf für uns / unſer Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs / doch uns / unſern Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo wir daran haben / ohnſchädlich ohn Gefährde. Zu Urkund rc. Actum Donnerſtag nach Joannis Baptiſtæ Anno 1543.

Iſt abgelöſt und zur Cantzley geben.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Conradi III. gezogen / und von Worten

zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerchts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCIV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Melchior dem von Schaumberg Anno 1546. ertheilten Conſens.

WIr Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Erhard von Schaumberg zu Trauſtatt zu erkennen geben hat/ wie er der Ehrbaren unſern lieben beſondern Chriſtina/ Anna/ und Catharina ſeinen Schweſtern zwey tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken auf allen und jeden ſeinen Lehen/ ſo er von Uns und unſerm Stifft zu rechten Mann-Lehen tragt/ und vermög eines Lehen-Briefs von Uns empfangen hat/ zu verſchreiben und zu verweiſen/ doch anderer geſtalt nit/ dann ſo er ohne ehelich Leibs-Erben mit Tod abgehen würde/ und demnach Uns als dem Lehen-Herrn unterthäniglich erſucht und gebetten/ unſer Gunſt/ Willigung/ Verhängnuß zu ſolcher Verweiſung zu thuen/ und denſelben ſeinen dreyen Schweſtern zwey tauſend Gulden uff berürten ſeinen Lehen und unſerm Eigenthum obberürter geſtalt zu bekennen und zn bewilligen; bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir gedachten Erhard von Schaumberg unterthänig Bitt angeſehen/ und genanten ſeinen dreyen Schweſtern die benante zwey tauſend Gulden obberürter Währung uf berürten Lehenſtucken aus Gnaden bekant und bewilliget haben; bewilligen und bekennen ihnen dieſelben alſo daruff für Uns/ unſer Nachkommen und Stifft in Crafft dies Briefs/ der und keiner andern geſtalt/ wo gemelter Erhard von Schaumberg ohne leiblichen Erben mit Tod abgieng/ daß alsdann und nit ehe obangezeigte ſeine drey Schweſter dieſer Bekantnuß fähig und habhafftig ſeyn und bleiben ſollen/ und im Fall daß gemelter Erhard von Schaumberg ſich in künfftiger Zeit verheyrathen/ und Kinder in ehelichen Stand eroberen und bekommen würde/ daß alsdann dieſe Bekantnuß todt/ ab- und nichtig ſeyn ſolle/ doch daß die berürte Lehenſtück des dritten Theil beſſer ſeyn/ dann die bekante Summa zwey tauſend Gulden/ auch Uns/ unſern Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo Wir daran haben/ ohnſchädlich ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. Actum Sontag nach Maria Magdalena 1546.

Nota.

Nota. Baſtian von Schaumberg zu Steſſerndorff hat Erharden von Schaumberg geerbt/ und das Bekantnuß abgelöſt/ und den Brief in die Cantzley geben.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. XCV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Melchior dem von Wilhelmsdorff Anno 1549. ertheilten Conſens.

Wir Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme uns der Veſte unſer lieber Getreuer Wolff von Wilhelmsdorff zu Wilhelmsdorff zu erkennen geben/ wie er der Ehrbaren unſer lieben beſondern Amalia von Wilhelmsdorff gebohrner Fuchſin von Bimbach/ſeiner ehlichen Haußfrauen vier tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Wehrung zu Francken auf den Zehenden zu Wilhelmsdorff zu Dorff und Feld klein und groß/ Item auf dem Zehend zu Neuhardswinde/ zu Dorff und zu Felde / klein und groß/ und daſelbſt auf dem halben Bau-Hof/ Schäfferey / und ſonſt dreyen Höfen/ und acht Sölden Gütter/ den Kirchtag-Schutz/ ein igliches mit ſeinen Feldungen/ Weyern / Wieſen / Holtz / Zu- und Eingehörungen/ und allen Gerechtigkeiten / wie von Alters herkommen iſt/ ſo von uns und unſerm Stifft zu Lehen rühren/ Zugelds / Gegen-Gelds und Morgengab verſchrieben und vermacht habe / und uns darauf als den Lehen-Herrn unterthäniglich gebetten / ſolchs zu willigen / und derſelben ſeiner Haußfrauen auf ſolchen angezeigten Lehenſtücken vier tauſend Gulden zu bekennen gnädiglich geruhen ; bekennen offentlich mit dieſem Brief und thun kund allermänniglich/ daß wir ſolch ſein unterthänig Bitt angeſehen / und der gedachten Amalien ſeiner Ehelichen Haußfrauen in Gnaden auf obgemelten Lehenſtücken berührte vier tauſend Gulden bemelter Wehrung bekant / bewilligen und bekennen ihr dies alſo darauf für uns und unſer Nachkommen in Krafft dies Briefs/ doch mit dem nemblichen Beding / daß die obangezeigte Lehenſtück des Drittheils beſſer ſeynd/ dann die bekannte Summa vier tauſend Gulden/ auch uns / unſern Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten/ ſo wir daran haben / ohnſchädlich/ ohne Gefährde. Zu Urkund haben wir unſer Inſiegel an dieſen Brieff gehangen/ der geben iſt am Montag nach Sanct Mathias des Heiligen zwölff

Botten Tag und Chriſti unſers lieben Herrn Geburth fünffzehen hundert und in dem neun und viertzigſten Jahren.

Nota. Dieſe Bekantnuß iſt von Wolff von Wilhelmsdorff den 9. Feb. Anno &c. 64. in die Cantzley gegeben / und durch Dr. Balbuſſen Vice-Cantzlarn caſſirt worden.

Daß gegenwärtige Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel hiermit beurkundet; Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCVI.

Copia des von Herrn Biſchoffen Melchior, Aßmuſen von Eyb Anno 1549. ertheilten Conſens.

Wir Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Veit Aßmuß von Eyb zu Veſtenberg unterthäniglichen zu erkennen geben hat / wie er der ehrbaren unſer lieben beſonderin Anna von Eyb gebohrner von Wirsberg ſeiner ehelichen Haußfrauen nach laut und Inhalt einer aufgerichten Ehe-Bethaidigung unter andern ein tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken zu verweiſen verſchrieben hat / und Uns daruff als den Lehen-Herrn unterthäniglichen erſucht und gebetten / dieweil er ſolche Verweiſung allein auf ſeinen eigenen Güttern nit thuen könne / daß Wir gedachter ſeiner Haußfrauen berürte ein tauſend Gulden obbeſtimmter Währung auf unſerm und unſers Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen / nemlichen den dritten Theil am Zehenden zu Stockach / Greſſendorff / und Eymersdorff bey Trautskirchen an der Zenn gelegen / und uf etlichen Zinnſen / ſo Hannß Pirner und Fritz Rummel zu Franckendorff / und Georg Sebold zu Altendeſtelau / und Veit Geiger zu Schlawersbach laut einer Uns übergebenen Verzeichnuß / ſo von Uns und unſerm Stifft zu rechten Mann-Lehen rühren / gnädiglich bekennen wolten; bekennen daß Wir gedachten Veit Aßmuſen von Eyb unterthänig Bitt angeſehen / und zu Gnaden gemelter Anna ſeiner Haußfrauen die benante ein tauſend Gulden gedachter Währung gnädiglichen bekant / und bewilliget haben / bewilligen und bekennen ihr die alſo darauf für Uns / unſer Nachkommen / und Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß die obangezeigte Lehenſtück des Drittheils beſſer ſeyn / dann die bekante Summa ein tauſend Gulden /

den/ auch Uns/ unſern Nachkommen und Stifft an unſern Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo wir daran haben/ ohnſchädlich ohne Gefährde. Zu Urkund ꝛc. Actum Donnerſtag nach Sanct Catharinæ der heiligen Jungfrauen Tag Anno 1549.

Not. Iſt ab / und der Brief in die Cantzley geben am Sambſtag nach Michaelis 1559.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCVII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Melchior dem von Seckendorff Anno 1550. ertheilten Conſens.

Wir Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Hanns Jörg von Seckendorff zu Reichenbach zu erkennen geben hat / wie er der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Suſannæ von Seckendorff/ gebohrner von Heſperg/ ſeiner ehelichen Haußfrauen nach Laut und Inhalt einer aufgerichten Ehebethaidigung unter andern drey tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Wehrung zu Francken/ Zugelds / Gegengelds / und Morgengab zu verweiſen und zu verſicheren verſchrieben ſey / und Uns darauf unterthänigliche gebetten/ dieweil er ſolche Verweiſung allein uf ſein aigen Güttern nit thuen könte/ daß wir zu Gnaden unſer Gunſt / Willigung und Verhängnuß thuen / und derſelben ſeiner Haußfrauen und ihren Erben obberührte drey tauſend Gulden gedachter Wehrung an den zweyen Theilen an nachfolgenden Lehenſtücken / nemblich an dem gantzen Zehenden zu Kirchberg groß und klein gelegen in der Primſen / den Zehend zu Hürbel groß und klein und den Zehenden zu Hegenheimb alle mit ihren Zugehörungen / und dann allen ſeinen Zinnſen und Güttern zu Mettenbach und Obernfelden/ und dann auf dem Sechſten Theil am Zehenden zu Ickelnheimb und den kleinen Zehenden Habern im Dorff daſelbſt / den Wald zu Geßlar / und einen Hof daſelbſt / gibt dreyzehen Malter Getraids jährlichen und ein Faßnacht-Huhn. Dann ein Hof zu Dindersberg gibt jährlich zwölff Malter Getraids / und zwey Faßnachts-Hünner / alles mit ſeinen Zu- und Eingehörungen / und dann uf dem Harthof genant / bey Reiſchenbach an der Werrn gelegen / inmaſſen dann er Hanns Jörg von Seckendorff

ckendorff dieſelbige zwey Theil an obgeſchrieben Lehenſtücken alles und
edes von Uns und unſerm Stifft empfangen hat / gnädiglich bekennen
wollen ; bekennen offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermän-
niglichen/ daß wir gedachten Jörgen von Seckendorff unterthänige Bitt
angeſehen / und gemelter Suſannen ſeiner Haußfrauen und ihren Erben
die beſtimbte drey tauſend Gulden Rhein. Lands-Wehrung zu Francken
uf den zweyen Theilen an obgeſchriebenen Lehenſtücken/ ſo viel er Recht
und Gerechtigkeit darzu hat / gnädiglichen bewilligt und bekant haben/
bewilligen und bekennen ihr und ihren Erben die alſo darauf für Uns/
unſerer Nachkommen und Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß alle ob-
angezeigte Lehenſtück zu ſeinen zweyen Theilen der Drittheil beſſer seyn/
dann die bekante Summ drey tauſend Gulden / auch Uns / unſern Nach-
kommen und Stifft / an unſern Lehenſchafften / Rechten und Gewon-
heiten/ ſo Wir daran haben/ ohnſchädlichen ohn Gefährde. Zu Urkund
haben Wir unſer Inſiegel an dieſen Brief gehangen/ der geben iſt am
Freytag nach dem Sontag Exaudi, und Chriſti unſers lieben HErrn
Geburth fünffzehen hundert und in dem fünfftzigſten Jahr.

Johann Brief Dr. Cantzlar.

Nota. Dieſe Bekantnus iſt todt und abe/ und durch Jörgen Ludwigen von Sainßheimb in die Cantzley gegeben worden. Act. Sonntag den 28. Junii Anno LXII.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen Buch des Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter vorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCVIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Melchior, Achatio von Gich Anno 1554. ertheilten Conſens.

WIr Melchior von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und
Hertzog zu Francken / Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber
Getreuer Achatius von Gich zu Wiſſenfels unter ſeinem In-
ſiegel unterthäniglichen zu erkennen geben hat/ wie er der Ehrbarin
unſer lieben beſonderin Eliſabeth von Gich/ weyland Sigmund Fuchſen
von Burgbreitbach ſeelig nachgelaſſenen Tochter ſeiner ehelichen Hauß-
frauen/ vermög einer heyrathlichen Abrede auf etlichen ſeinen Güttern
Verweiſung zu thuen verſchrieben ſey; und Uns darauf unterthänig-
lichen gebetten / daß Wir gedachter Eliſabeth ſeiner Haußfrauen drey-

hundert

hundert Gulden uf unſern und unſers Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen/ nemlichen uff den Zehenden zum Neuenhäußlein bey Ebern gelegen/ und den Zehenden zu Heüßlingen auf dem Bamberger Gebürg gelegen / aus Gnaden bekennen/ und des Bekantnuß Brief geben wolten; bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen / daß Wir gemeltes Achatien von Sich unterthänig Bitt angeſehen/ und haben vielgemelter Eliſabeth von Sich aus Gnaden die beſtimmte dreyhundert Gulden auf obangezeigten zweyen Zehenden bewilliget und bekant/ und bekennen ihr die als für Uns/ unſer Nachkommen und Stiefft in Crafft dies Briefs/ doch daß die obangezeigte Lehenſtück des Drittheils beſſer ſeyn/ dann die bekannte Summa dreyhundert Gulden/ auch Uns/ unſer Nachkommen und Stifft an unſeren Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo Wir daran haben/ ohnſchädlich ohne Gefährde/ zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an dieſem Brief gehangen/ der geben iſt am Donnerſtag nach Exaltationis Crucis und Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fünffzehen hundert und in dem vier und fünffzigſten Jahr.

Joannes Balbus, Dr. Cantzley-Verwalter.

Nota. Erlediget den 6.ten Maji 1564.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. XCIX.

Copia des von Herrn Biſchoffen Friderico im Jahr 1561. dem Endreſen von Fuchs ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Friderich von GOttes Gnaden/ Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Endres Fuchs von Bimbach dieſer Zeit Pfaltziſcher Statthalter zu Neuburg unterthänig zu erkennen geben/ wie daß die Ehrbare unſere liebe beſonderin Margaretha von Schwartzenberg gebohrne Fuchſin weyland des edlen unſeres Freunds und lieben Getreuen Friderichen Herrn von Schwartzenbergs ſeeligen hinterlaſſene Wittib/ ſein freundliche liebe Schweſter ſich aller Schweſterlichen Treue gegen ihme erzeigt/ und aber ernante ſeine Schweſter mit ihrer vätterlichen Erb- und Heyrath-Guts etwas wenig und gering verſehen/ derwegen ihr der Billigkeit nach Erſtattung vonnöthen/ dieweil er aber nach dem

Willen GOttes nit Kinder hätte/ und ſeine vätterliche Erb/ daß meh-
rer theils Ritter-Lehen wäre/ alſo daß er beſorgt/ wo nicht zeitliche Für-
ſehung geſchehe/ daß die Lehens-Erben/ ihr/ nach ſeinem Abſterben/
wenig/ wo nit zuvor Bewilligung ausbracht/ geben und folgen laſſen
wurden/ mit gantz unterthäniger Bitt/ weil er ſolches ohne unſer Be-
willigung zu thun nit wiſte/ daß Wir gedachter ſeiner Schweſter Mar-
garethen von Schwartzenberg gebohrnen Fuchſin/ und ihren Erben zwey
tauſend Gulden Rheiniſcher Lands-Währung zu Francken/ uff ſeinem
gebührenden Theil/ ſo er an nachfolgenden Lehenſtück hät/ als nemlichen
dem halben Theil am Schloß Bimbach mit ſeiner Zugehörung/ der Wein-
gült zu Geubach/ ſo hievor Jörgen Fuchſen und der Weingült daſelbſt/
ſo hievor Hiltprand von Thüngen Ritters geweſen ſind/ dem Zehenden
zu Gereut und Duttersfeld/ dem halben Theil zu Ebersbrun/ und ſeinem
Theil an der Wieſen uff den Heinbach/ welches alles von Uns/ und un-
ſerem Stifft zu rechten Mann-Lehen rührt, und Er von Uns empfan-
gen hette/ und ſonſten (auſſerhalb wes der Veſt unſer lieber Getreuer
Hans Fuchs ſeiner Hausfrauen unſerer lieben beſonderin Dorothee
Fuchſin gebohrner von Leineck den Anſitz uff bemeltem Schloß Bimbach/
und dan zwey hundert und Zehen Gulden uff obangeregten Lehen-
ſtücken für Bekäntnus ausbracht) allerdings anderſtwo unverſetzt wä-
ren/ welche doch/ da ſie ſchon zu ſeiner Gebührnus zu ſolcher obberühr-
ter Summa geſchlagen/ des dritten Theils/ ſo nit bewilligt/ dannoch
beſſer/ dann dieſer zweyer Theilen einer bleibt/ Verwilligung thuen/
und Bekantnuß-Briefe darüber zuſtellen laſſen: bekennen offentlich/
und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir ſein Endreſen Fuchſen zu
Bimbach unterthänige Bitt angeſehen/ und haben ihme aus Gnaden
unſere Gunſt und Verwilligung darzu geben/ und bekennen vielgedach-
ter ſeiner Schweſter Margarethen von Schwartzenberg gebohrner Fuch-
ſin/ und ihren Erben/ die obgedachte zwey tauſend Gulden Rheiniſcher
Lands-Währung zu Francken/ uff obbeſtimmten Lehenſtücken und Gü-
teren für Uns/ unſere Nachkommen/ und Stifft in Krafft dies Briefs/
doch daß die obangezeigte Lehenſtück des Drittheils beſſer ſeyen/ dann
die bekante Summen/ auch Uns/ unſeren Nachkommen/ und Stifft an
unſeren Lehenſchafften/ Rechten/ und Gewonheiten/ ſo Wir daran haben/
unſchädlichen ohn Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an
dieſen Brief gehangen/ der geben iſt am Sambſtag den vierzehenden
Junii, und Chriſti unſers lieben HErrn Geburt fünffzehen hundert/
und in dem ein und ſechzigſten Jahr.

Nota. Dieſe Bekantnus iſt ab und in die Cantzley gegeben worden.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-
Buch des Herrn Biſchoffen Friderici gezogen/ und von Wor-
ten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter
hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu
Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten
Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num.

Num. C.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Friderico im Jahr 1568. dem Mathern von Fuchs ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Mathern Fuchs von Frensdorff unterthänig zu erkennen geben hat / daß er ſich verſchiener Weil zu der Erbarn unſer lieben beſonderin Cordulen gebohrnen vom Stein / jetzigen ſeiner Haußfrauen ehelichen verheyrathet / und in der zwiſchen ihnen ufgerichten Ehebetheidigung unter anderen verſehen und bedingt / daß ſie um ſolch ihr / ihme zugebracht Heyrath-Guth / und Gegen-Geld durch ihne der Nothdurfft und Gebühr nach auf ſeinen wohlbeſetzten Güttern gewieſen / unterpfändten liegenden Stücken / und Güttern / wie einer Erbaren Frauen vom Adel zimbt / und gebührt / zu verweiſen / und zu verſichern / bey welchem ſie dann auf ſein Abſterben unverruckt ihres Wittibin Stuhls ihr Lebenlang den Beyſitz / auch die jährliche Nuzung / und alle Gefäll davon gehaben möcht / und ihr ſolch Bewitthum und Vermächtnus-Brief / ohn ihren Schaden auszubringen ſchuldig / alles vermög obangezogenen Ehebetheidigung / mit gantz unterthäniger Bitt / Wir wolten gedachter ſeiner Hautzfrauen auf nachfolgenden Lehenſtücken und Güttern ein tauſend Gulden (welche Lehenſtück und Güter des dritten Theils beſſer wären / als ſich bemelte Bewilligung erſtrecken thet) gnädiglichen Bewilligung / und Bekantnus-Brief verfertigen / und zuſtellen laſſen / und ſeynd dies die Lehenſtück / nehmlichen bey vierzehen Malter Getrayds / und bey vier oder fünff Pfund Zins zu Zeulitzheim / einem Viertheil / und einen halben Sechstheil am Zehenden zu Lylsfeld / einem halben Theil am Kemmatlein auch daſelbſten. Mehr einen Drittheil an einem halben Hof zu Lylsfeld / und was er ſonſten an berührten Orten / von Uns / und unſerem Stifft zu Lehen rührend hat / nichts davon ausgenommen: bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund allermänniglichen / daß Wir gemeltes Matern Fuchſen zu Frensdorff / unterthänige Bitt angeſehen / und haben unſer Gunſt / und Bewilligung hiemit dazu geben / und bekennen bemelter Cordulen gebohrnen vom Stein ſeiner Hausfrauen die obbemelte ein tauſend Gulden / obberührter geſtalt uff allen obbeſtimmten Lehen-Güttern für Uns / unſere Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs / doch daß die obangezeigte Lehenſtück und Gütter des dritten Theils beſſer ſind / dann die bekante Summa ein tauſend Gulden / auch Uns / unſeren Nachkommen und Stifft ahn unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewonheiten / ſo Wir darahn haben / unſchädlichen ohn Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel ahn dieſen Brief gehangen / der geben iſt uf Montag nach Corporis Chriſti den ein und zweintzigſten des Monaths Junii, und nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth / funffzehen hundert / und in dem acht und ſechtzigſten Jahr.

Dieſe Bewilligung iſt ab- / dieſer Fuchs hat ſein Lehen verkaufft / und den Bekantnus-Brief in die Cantzley geben.

Daß hervorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Friderici gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Heinrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio im Jahr 1600. dem Hanns Melchior von Seckendorff ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdem Uns der Veſt unſer lieber Getreuer Hanns Melchior von Seckendorff zu Remſenthal unterthänig zu erkennen geben / wie daß er der zwiſchen ihme und der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Urſula von Seckendorff gebohrner von Leineck ſeiner Hausfrauen ufgerichten heyrathlichen Abrede nach geſagter ſeiner Hausfrauen ihres ihme zugebrachten Heyraths-Guths / Gegengelds / Morgengabe ꝛc. und anders / ein benante Summa Gelds hingegen zu erſtatten / und deswegen genugſam zu verſicheren verſprochen und zugeſagt / aber ſolche Verſicherung in Mangel eigner Gütter anderſt nicht / als uf unſers Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen / als nehmlichen dem Viertentheil am Zehenden zu Bindlachen ſambt dem Viertel am Hof zum Eckers der Eckers-Hof genant / und einen Viertentheil des Zehenden daſelbſt zu Eckers mit ſeinen Zu- und Eingehörungen / zu Dorff und Feld / todt und lebendig ꝛc. zu thuen wiſte / mit gantz unterthäniger Bitt / Wir wolten geſagter ſeiner Hausfrauen ein tauſend Gulden uf obbeſtimmten Lehenſtücken (ſo vermög beyliegender Specification wohl mehr als des Drittentheils beſſer wären / als benante Summa ein tauſend Gulden) gnädig bekennen / und um die Gebühr Bekantnus Brief fertigen / und ertheilen laſſen / bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thun kund allermänniglich / daß Wir geſagtes Hanns Melchiors von Seckendorffs unterthänige Bitt angeſehen / und haben gedachter ſeiner Hausfrauen Urſula von Seckendorff gebohrner von Leineck die gebettene ein tauſend Gulden uf berührtem unſers Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen / gnädig bekannt / und bewilligt / und thun das hiemit für Uns / unſere Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs / doch daß auch die Lehenſtück in allweegen des Drittentheils wohl beſſer ſeyen / als die Summa ein tauſend Gulden / auch Uns / unſeren Nachkommen / und Stifft an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo wir daran haben / unſchädlichen ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an dieſen Brief gehangen. Der geben

ben iſt den dreyßigſten Auguſti nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ſechszehen hunderten Jahr.

Dieſe Bewilligung iſt caſſirt.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Julii gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris. 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio im Jahr 1603. dem von der Than ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Julius von GOttes Gnaden/ Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdem Uns der Veſt/ unſer lieber Getreuer Hanns Melchior von der Than zu Northeim unterthänig zu erkennen geben/ wie daß er vermög deren zwiſchen ihme und der Ehrbahren unſer lieben beſonderin Cordulen gebohrner von Hauen ſeiner Hausfrauen uffgerichten heyrathlichen Abrede nach/ geſagter ſeiner Hausfrauen ihres ihme zugebrachten Heyraths-Guts halben ein benante Summa Gelds hingegen zu erſtatten/ und deswegen genugſam zu verſicheren verſprochen und zugeſagt/ ſolche Verſicherung aber in Mangel eigener Gütter/ anders nicht als uf unſers Stiffts Eigenthum/ und ſeinen Lehen/ als nehmlichen den Güttern zu Northeim vor der Rhön/ ſambt deren Zu- und Eingehörungen zu thun wüſte/ mit gantz unterthäniger Bitt/ Wir wolten gedachter ſeiner Haußfrauen vier tauſend Gulden uf obbeſtimmten Lehenſtücken (ſo vermög beyliegender Specification mehr als des dritten Theils beſſer wären/ als benante Summa vier tauſend Gulden) gnädig bekennen und bewilligen/ und um die Gebühr Bekantnuß-Brief fertigen und zuſtellen laſſen/ bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thun kund allermänniglichen/ daß Wir geſagtes Hanns Melchiors von der Than unterthänige Bitt angeſehen/ und haben geſagter ſeiner Hausfrauen Cordulen gebohrner von Hauen bemelte vier tauſend Gulden für ihr zugebracht Heyrath-Gut uf obgeſagtes unſers Stiffts Eigenthum/ und ſeinen Lehen zu und um Northeim gelegen gnädig bekannt und bewilligt/ bekennen und bewilligen ihr auch ſolche hiemit für Uns/ unſer Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs/ doch daß ſolche Lehenſtücke in allweegen des Dritten-Theils und mehrers beſſer ſeyen/ als die bekannte vier tauſend Gulden/ auch Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren

Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo Wir daran haben/ unſchädlich/ ohn Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den 9. Decembris Anno 1603.

Den 13. Decembr. Anno 1616. iſt dieſer Conſens caſſirt worden.

Daß gegenwärtige Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Julii gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne Godefrido im Jahr 1620. dem Hanns Melchior von Seckendorff ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg/ Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Hanns Melchior von Seckendorff zu Namſenthal unterthänig zu erkennen geben/ wie er/ vermög deren zwiſchen ihme/ und der Ehrbaren unſer lieben beſondern Anna Catharinen von Seckendorff/ gebohrner von Guttenberg ſeiner jetzigen Haußfrauen uffgerichter heyrathlicher Abrede nach/ geſagter ſeiner Haußfrauen ihres ihme zugebrachten Heyrath-Guts/ Gegengeld/ Morgengabe und anders/ ein benante Summa Gelds hingegen zu erſtatten/ und deswegen genugſam zu verſicheren verſprochen und zugeſagt/ ſolche Verſicherung aber in Mangel anderer Gütter/ anderſt nicht/ als uff unſer, und unſeres Stiffts Würtzburg Eigenthum/ und ſeinen Lehen/ als nemlichen den vierten Theil am Zehenden zu Bindlach/ und dem gantzen ihme allein zuſtändigen Zehenden am Hof zum Eckers/ der Eckershof genant/ mit ſeinen Zu- und Eingehörungen zu Dorff und Feld/ todt und lebendig/ zu thun wiſſe/ mit gantz unterthäniger Bitt/ Wir wolten gedachter ſeiner jetzigen Haußfrauen vierzehen hundert Gulden uff obbeſtimmten Lehenſtücken/ ſo vermög beyliegender Specification des dritten Theils/ und ein mehrers beſſer werth ſeyen/ gnädig bekennen und bewilligen/ und um die Gebhür Bekantnus-Brief darüber fertigen/ und ertheilen laſſen; bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir geſagtes Hanns Melchior von Seckendorffs unterthänige Bitt angeſehen/ und haben ernenter ſeiner Haußfrauen Annen Catharina von Seckendorff gebohrner von Guttenberg die

die gebettene vierzehen hundert Gulden uff obbeſtimmten unſeres Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen gnädig bekent und bewilligt / thun auch das hiemit für Uns / unſere Nachkommen und Stifft in- und mit Krafft dies Briefs / doch daß die Lehenſtück in allweegen des dritten Theils / und mehrers beſſer ſeyen / als die beſtimmte vierzehen hundert Gulden / auch Uns / unſeren Nachkommen. und viel beſagtem unſerem Stifft an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo wir daran haben / unſchädlichen / ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel hieran wiſſentlich hangen laſſen. Der geben den zwantzigſten Auguſti, im ein tauſend ſechs hundert und zwantzigſten Jahr.

Dieſe Bekantnuß iſt caſſiret worden.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Conſens-Brief von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CIV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Joanne Godefrido im Jahr 1620. dem Hanns Chriſtophen von Berlichingen ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Johann Gottfrid von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdeme Uns der Veſt unſer Ambtmann zu Heydingsfeld und lieber Getreuer Hannß Chriſtoph von und zu Berlichingen unterthänig zu erkennen geben / daß GOtt der Allmächtig ihn in wehrender Ehe mit keinem mannlichen Leibs-Erben / welche noch im Leben wären / ſondern allein mit einer Tochter / Nahmens Anna Juliana, gnädig geſeegnet / die er dann aus väterlicher Liebe und Vorſorg zu bedencken ſchuldig / damit ſie nach ſeinem Todesfall ihr Bleibens und Gewieſes haben / und verſichert ſeyn möchte / mit unterthäniger Bitt / uf den fall er vor ſeiner Tochter mit Tod abgehen ſolte / oder aber da ihme der Allmächtig GOtt noch mannliche Leibs-Erben anderwärts ehelichen beſchehren möchte / dieſelbige aber / ehe dann ſie ihre mannbare Jahr erreicheten / ebenfalls Todes verfahren würden / Wir wolten obgedachter ſeiner Tochter ſechzehen tauſend Gulden uf unſer Eigenthum und ſeinen Lehen-Güttern Berlichingen und dem Hof Leüterſthal mit allen ihren Zu- und Eingehörungen / laut überſchickter Specification, und Anſchlag dergeſtalt gnädig bekennen / und bewilligen / daß jetztgemelter ſeiner Tochter die

die vorgeſagte Summa von ſeinen nechſten Lehens-Folgern/ ſobalden möchten gefolgt werden/ und immittels ſie uff gemelten Lehenſtücken die jährliche Nutzungen davon/ ſo lang/ biß ſie/ oder ihre Erben von ſeinen Lehens-Folgern der ſechzehen tauſend Gulden gantz genugſam vergnügt/ entricht/ und bezahlt ſeyen/ endlichen gehaben/ und gewiß genieſſen mögen/ inmaſſen dann die obſpecificirte Lehenſtück des dritten Theils beſſer wären/ als obgemelte Summa der ſechzehen tauſend Gulden/ und ihme hierüber gewöhnlichen ſchrifftlichen Conſens oder Verwilligungs-Brief aus Gnaden gnädig willfahren laſſen/ bekennen offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir geſagts Hanns Chriſtophs von Berlichingens unterthänige Bitt angeſehen/ und haben ermelter ſeiner Tochter Annä Julianä/ und ihren Erben zehen tauſend Gulden/ und mehr nit/ dergeſtalt gnädig bekant/ und bewilligt/ daß ſie von obgeſagten Lehen-Güttern abzutretten nit ſchuldig ſeyn/ ſondern in den Nutzungen/ ſo lang und viel ſitzen bleiben ſollen/ bis ihr oder ihren Erben zuvor ſolche zehen tauſend Gulden von den nechſten Lehens-Folgern paar entricht/ und bezahlt worden/ thun auch ſolches hiemit für Uns/ und unſere Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs/ jedoch daß die Lehenſtück in allweege des dritten Theils beſſer ſeyen/ als beſtimmte zehen tauſend Gulden/ auch Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft Würtzburg an unſeren Lehenſchafften/ Rechten/ Gerechtigkeit und Gewohnheiten/ ſo Wir daran haben/ unſchädlichen ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den ſiebenden Novembris Anno 1620.

Caſſirt den 18. Auguſti Anno 1623.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Joannis Godefridi gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter vorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L. S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio im Jahr 1583. dem Wilhelm Eitel von Fuchs ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Wilhelm Eitel Fuchs von Schweinshaupten zu Knetz-

Knetzgau unterthänig zu erkennen geben / wie er verſchienen ein und achtzigſten Jahrs den fünfften Julii in unſer Stadt Volckach die Ehrbare unſere liebe beſondere Magdalena gebohrne von Hartheim / weyland Wolffen von Hartheims ſeeligen nachgelaſſene Tochter / ſeine freundliche liebe Haußfrau / vermög deren damahls uffgerichten / und beſchloſſenen Ehe-Betheidigung um 3250. fl. Heyrath-Gut / ſo wohl 3250. fl. Gegengeld / und 500. fl. Morgengabe / welches ſieben tauſend fl. betreffe / dann auch 3750. fl. Ubermaas / ſo ſie ihme ferner ohne Widerlegung zubringen thäte / zu vergewiſſen / und zu verſicheren verſchrieben / und nunmehr ſolches zu verrichten ſchuldig wäre / und darauf gantz unterthänig gebetten / weil er angezeigte Summam Heyrath-Gut / Gegengeld / Morgengabe / und Ubermaas / ſo ſich uff 10750. fl. erſtrecken thäte / uff eigenen Güttern nicht thuen künte / daß Wir gedachter ſeiner Haußfrauen in Krafft / und vermög des Ritterlichen Vertrags / ſo weyland der Hochwürdig Fürſt unſer beſonder lieber Herr und Vorfahr ſeeliger Gedächtnuß Biſchoff Johanns des Geſchlechts von Grumbach mit unſeres Stiffts angehörigen Grafen / Herrn / und Ritterſchafft aufgericht / angeregte zehen tauſend ſieben hundert und funffzig Gulden uff unſerem Eigenthum / und ſeinen Lehen / nemlichen Stöckach / ſamt dem Zehenden daſelbſten mit aller Zu- und Eingehörung: Item dem Halß-Gericht ſamt Freyung und allem Ein- und Zukommen gemelts Gerichts zu Schweinshaupten zum dritten Theil / Item der Schenckſtatt daſelbſten zu Schweinshaupten zum halben Theil / Item fünff und zwantzig Wieſen / nemlichen neun Acker der Hopffengart genannt / achthalb Acker bey der Medersmühl / vier Acker an die Pfarr-Wieſen ſtoſſend / und fünffthalb Acker Ziglers-Wieſen / ſamt einem Fiſch-Waſſer in Schweinshaupter Marckung gelegen / Item einem Fiſch-Waſſer in Nieder-Sultzbacher Marckung gelegen / Item ſechs Mann zu Leinach unter Wildberg / ſamt Zinnſen / und allen Anfällen / Item einem Burg-Gut zu Wildberg im Schloß / Item dem Getrayd-Zehenden halb groß und klein / nichts ausgenommen. Der Marck und Dorff Reckershauſen / Item dem Wein-Zehenden daſelbſten auch zum halben Theil / Item neun Acker Weinberg zu Preppach am Marckberg und Henneberg gelegen: Item einem Mann daſelbſten mit ſamt ſeinem Anſitz / und Zugehörungen zum halben Theil. Item einem Viertheil an dem Schloß und Wüſtung zu Lippach / ſamt dem Gemäuer / und einem Viertheil an den Leuthen und Mannſchafften / mit Zinnſen und Frohnen / Weyher / und aller Gerechtigkeit / mit dem Gehültz daſelbſten / Item einem Zehend zu Augsfeld / zu Dorff und Feld / klein / und groß / mit allen Zugehörungen / Item einem Viertheil am Zehenden zu Startzbach / auch in Augsfelder Marckung gelegen (welches alles des dritten Theils / und wohl ein mehrers beſſer wären / dann benante Summa 10750. fl.) gnädiglich bekennen / und Bekantnus-Brief geben wolten. Bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thun kund allermänniglichen / daß Wir gemelts Wilhelm Eitel Fuchſen unterthänige Bitt angeſehen / und haben gemelter ſeiner Haußfrauen Magdalena gebohrner von Hartheim die gebettene 10750. fl. uff obſpecificirten Güttern gnädig bekant / und bewilligt / bekennen und bewilligen ihr die hiemit für Uns / und unſere Nachkommen am Stifft in Krafft dies Briefs / doch daß die mehrgedachte Lehenſtück und Gütter in allwege des dritten Theils beſſer ſeynd / dann die bekante

Summa 10750. fl. und daß zuvor kein Bekantnuß darauf ſtehen/ auch Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft/ an unſeren Lehenſchafften/ Rechten und Gewohnheiten/ ſo Wir daran haben/ unſchädlich/ ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt am Tag Petri Cathedra Anno 1583.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CVI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio im Jahr 1592. dem Wilhelm Eitel von Fuchs ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Julius von GOttes Gnaden/ Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Nachdem Uns der Veſt unſer lieber Getreuer Wilhem Eitel Fuchs von Schweinshaupten zu Gnetzgau unterthänig zu erkennen geben/ wie Wir ihme uf ſein ſub dato dreyzehenden Februarii verſchienen drey und achtzigſten Jahrs unterthäniges Suchen und Bitten gnädig bewilligt/ daß uf unſerem Eigenthum/ und allen ſeinen Lehen-Güttern nach ſeinem Todsfall ſeiner Haußfrauen der Ehrbaren unſer lieben beſonderin Magdalenen Fuchſin gebohrner von Hartheim/ von ſeinen nechſten mannlichen Lehens-Folgern drey tauſend zwey hundert funfftzig Gulden Heyrath-Gut/ drey tauſend zwey hundert funfftzig Gulden Gegen-Geld/ fünff hundert Gulden Morgengab/ und drey tauſend ſieben hundert funfftzig Gulden Uber-maaß/ ſo in einer Summa zehen tauſend ſieben hundert Gulden machen thäte/ erſtatt und gefolgt werden ſollen/ deſſen er ſich dann unterthänig bedancken thäte/ und ob er Uns wohl in einem mehrern/ ferners und weiters unangeloffen laſſen ſolte/ ſo könte er Uns aber unterthänig nicht bergen/ daß der Allmächtige GOtt ihn und gedachte ſeine Haußfrau ſeithero ſolcher gegebener Bewilligung mit dreyen Töchterlein/ aber keinem mannlichen Leibs-Erben begnadet/ die er aus angebohrner väterlicher Lieb neben mehrgedachter ſeiner Haußfrauen auch bedencken/ und daß ſie nach ſeinem Todesfall ein Bleibens haben möchten/ gern ſehen und wiſſen wolt/ ſolches aber/ auſſerhalb/ was Wir ihme uf unſerem Eigenthum/ und ſeinen Lehen gnädig bewilligten/ nicht zu thuen wüſte/

wüſte / mit gantz unterthäniger Bitt / Wir wolten uf den zuvor ſeiner Haußfrauen gegebener gnädigen Conſens der zehen tauſend ſieben hundert funfftzig Gulden ſeinen dreyen Töchterlein / und ob ihme der Allmächtig deren mehr beſcheren würd/ von einem uf das andere todsfällig erbend / noch darzu zehen tauſend Gulden / darunter dann die drey tauſend zwey hundert funfftzig Gulden Wiederfall-Geld / ſo uf Abſterben gedachter ſeiner Haußfrauen uf ihne und ſeine Erben / vermög der Ehebetheidigung / widerfallen / auch verſtanden ſeyn ſollen / dergeſtalt gnädig bewilligen / uf den fall er kein mannliche Leibs-Erben verlaſſen / oder aber der Allmächtig ihme deren noch beſcheren würde / dieſelben aber ehe ſie ihre mannbare Jahre erreicheten / auch mit Tod abgehen würden / daß alsdann geſagten ſeinen dreyen / und künfftigen Töchtern von denen nechſten Lehens-Folgern die bemelte Zehen tauſend Gulden auch gefolgt werden mögen. Bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund allermänniglichen / daß Wir gedachtes Wilhelm Eitels Fuchſen von Schweinshaupten unterthänige Bitt angeſehen / und haben über den zuvor ſeiner Haußfrauen gegebenen Conſens der zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden / mehrangeregten ſeinen dreyen und künfftigen Töchtern von einem auf das andere todesfällig erbend / gebettener maſſen / und uf angezogene begebende Fäll noch darzu ſechs tauſend Gulden / und mehr nicht / darunter dann der Wiederfall der drey tauſend zwey hundert funfftzig Gulden / ſo durch tödtlichen Abgang ſeiner Haußfrauen uf ihne und ſeine Erben fallen / auch verſtanden ſeyn ſoll / uf obberührten unſerem Eigenthum / und allen ſeinen Lehen gnädig bekant / und bewilligt / und thun das hiemit / in und mit Krafft dies Briefs / doch daß die Lehen in allweegen des Drittentheils beſſer ſeyen / auch Uns / unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo Wir daran haben / unſchädlichen / ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an dieſen Brief gehangen. Der geben iſt den vierten Decembris Anno 1592 ./.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Brief von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CVII.

Copia des Receſs und Beſcheids de Anno 1600. wie es deren Gerichtlichen Handlungen halber zwiſchen der Agatha von Fuchs, und Philipp von Fuchſen bey dem Würtzburgiſchen Lehen-Gericht gehalten werden ſoll.

Zuwiſſen, als ſich zwiſchen Weyland des Edlen und Veſten Willhelm Eitel Fuchſen von Schweinshaupten ſelbigen verordneten Teſtamentarien an einem: dann dem Edlen und Veſten Philipps Fuchſen von und zu Schweinshaupten ꝛc. Stritt, und Zwytracht wegen eines von bemeltem verſtorbenen Willhelm Eitel Fuchſen ꝛc. ſeiner Hausfrauen uff ſeinen Würtzburgiſchen hinterlaſſenen Lehen ausgebrachten Conſens erhalten und zugetragen, dahero dann erfolgt, daß beede Partheyen ſolches an den Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Julium Biſchoffen zu Würtzburg ꝛc. als ſolcher Lehen Eigenthums Herrn um endlichen Entſchied unterthänig gebracht. Derwegen ſein Fürſtliche Gnaden beede Partheyen zu ihrer Fürſtlich-Würtzburgiſchen Cantzley am heutigen dato beſchrieben, und nach gepflogener allergütlichen Mitteln endlich Sie mit ihren guten Willen und Wiſſen dahin vergleichen laſſen, daß jede Parthey am Hochgeſagt unſers Gnädig. Fürſten und Herrns von Würtzburg ꝛc. Ritter-Lehen-Gericht, dahin ſie dann zu endlichen Austrag der Sachen remittirt, und gewieſen worden, mehr nicht, als zwo Schrifften zu ihrem Beweis von Gericht zu Gerichten, und als uff nechſt Ritter-Lehen-Gericht beede Partheyen miteinander, deſſen ſie ſich zu vergleichen, eingeben, daſelbſten endlichen Spruchs und Entſcheids gewarten, und davon kein Appellation, reviſio, reductio, oder wie das ſonſten Nahmen haben möchte, ſtatt haben, ſonder ſchließlich dabey bleiben ſoll. Welches dann beede Partheyen alſo zu halten hiermit eingangen und bewilligt, und damit ſolchen würcklich gelebt und nachgeſetzt werde, ſo haben beede Partheyen ihre Adeliche Pettſchafft zu End angetrückt, und ſich mit eigenen Handen unterſchrieben. So geben iſt den 21. Decembris 1600.

Hannß Melchior Wolff, Mp.

Philipp Fuchs, Mp.
Ott Willhelm von Gebſattel, Mp.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Faſciculo Actorum Fuchſiſcher Teſtamentarien und Curatorn contrà Philipps Fuchſen von Schweinshaupten die Conſens-Gelder betreffend, gezogen, und denen mir vorgezeigten Schrifften von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird hiermit unter hievorgetruckten des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

L.S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CVIII.

Copia Deductionis Rationum ſuper exſpiratione ac invaliditate Conſenſûs.

Des Edlen und Ehren-Veſten Philipp Fuchſens von und zu Schweinshaupten

Contra

Weyland des auch Edlen und Ehren-Veſten Wilhelm Eitel Fuchſens von Schweinshaupten ꝛc. Seeligen nachgelaſſene Teſtamentarien, und Curatores innen benannt:

Præſent. den 14. Junii 1601. am Lehen-Gericht.

In cauſâ compromiſſi, den Fürſtlich-Würtzburgiſchen Conſens für ſein Wilhelm Etiels vor ihne verſtorbene Hausfrau auch Seeligen ausbracht, betreffend.

Geſtrenge, Edle und Ehren-Veſte, dieſes Fürſtlichen Würtzburgiſchen Edlen Lehen-Gerichts Wohlverordnete Herren Lehen-Richter und Edelmanne, inſonders günſtige Juncker: Nachdeme in Sachen zwiſchen den auch Edlen und Ehren-Veſten Weyland Wilhelm Eitel Fuchſen von Schweinshaupten zu Stöckig und Knetzgau ꝛc. ſeeligen nachgelaſſenen Teſtamentariern, und Curatorn ſeiner einzigen Tochter Agathen Fuchſin benanntlich Ott Voithen von Saltzburg zu Eichenhauſen ꝛc. Fürſtlichen Würtzburgiſchen Ambtmann zu Mellrichſtadt, Albrechten von Thüngen uff Sodenberg und Wolffsmünſter ꝛc. und an deſſen ſtatt Hannß Melchior Wolffen ꝛc. zu Carsbach Fürſtlichen Fuldiſchen Schultheiſſen zu Hammelburg, ſo dann Ott Willhelm von Gebſattel zu Homburg ꝛc. Fürſtlichen Würtzburgiſchen Ambtmann zu Fladungen, und Auersberg, und Philipps Chriſtophen von Moßbach zu Birnfeld Eins: Dann Philipps Fuchſen von und zu Schweinshaupten Stöckig und Knetzgau ꝛc. anders Theils, den Fürſtl. Würtzburgiſchen Conſens, den ſeelig gedachter Wilhelm Eitel Fuchs ſeiner von ihm ſeelig verſtorbenen Haußfrauen Magdalenen Fuchſin, gebohrner von Hartheim ſub dato den 13. Februarii Anno 1583. uf 10750. fl. (darunter gleichwol nur die 7500. fl. verwieſenes Heyrath-Guts Gegen-Gelds, und reſpectivè Morgengab noch ſtrittig) ausgebracht, deſſen auch hernacher in einem anderen für ſeine Tochter unterm 4ten Decembris Anno &c. 1592. über 6000. fl. beſonder erlangten Conſens relativè Meldung geſchicht, und den ehrngenannte Teſtamentarier quoad ſpecificatos 7500. fl. noch für gültig, Philipp Fuchs aber für ungültig und erloſchen hält, betreffend, den 21ten Septembris Anno 1600. ein Compromiſs-Receſs zu Würtzburg dahin verfaſt, und beederſeits beſieglet worden, daß ein jedweder Theil ſein Beweis und Ausführung ſuper validitate vel invaliditate prædicti Conſenſûs in zwo Schrifften bringen, an dieſem Ritterlichen Gericht eingeben, und daſelbſten endlichen Spruchs, und Entſchieds darüber gewarten ſolte, ferners Inhalts deſſelben Receſs,

 den

den man pro fundandâ Juriſdictione hujus Judicii ſub Lit. A. hiemit einlegen thut: So erſcheint demnach Fuchſiſcher Anwald, Krafft ſeines hiemit erlegten Original-Gewalts und begehret vor allen Dingen ex ſpeciali Juſſu ſui Principalis, die Gegentheil dahin zuhalten, und anzuweiſen, daß ſie oberwehnten Fürſtlichen Würtzburgiſchen Haupt-Conſens de dato den 13. Februarii Anno &c. 83. als den Philipp Fuchs bisher originaliter nicht geſehen, neben dem letzten de dato 4. Decembris Anno &c. 92. und alſo beede miteinander in Originali an dieſem Ritterlichen-Lehen-Gericht ediren, auch Ihme ſonderlich vom erſten glaubhafftige Copien davon zukommen laſſen, dann darinnen ſteckt Materia litis, daher weder der Richter, noch die Partheyen deren gerathen können.

Fürter die Urſachen, warum Philipp Fuchs den in favorem ſeines Bruders Hausfrauen ſeeligen ausbrachten Conſens für nichtig, ungültig und krafftlos und erloſchen hält, ordentlich nacheinander anzuzeigen; So iſt unter denſelben dieß die erſte und fürnehmſte, daß dieſer Conſens, wie auch bey allen anderen communiter zu geſchehen pfleget, lauter auf den Tods-Fall des impetrirenden Junckern, und wann vermittels deſſelben Tods-Falls ſein Hausfrau zur Wittibin wür, gericht und gemeint geweſen iſt.

Dann alſo lauten die Verba relativa im letzteren Conſens de dato 4. Decembris Anno &c 92. daß uff Wilhelm Eitel Fuchſens ꝛc. unterthänigſt Suchen und Bitten gnädig bewilligt, daß nach ſeinem Tods-Fall ſeiner Hausfrauen (ecce hic Caſus Mortis mariti implicitè ſimul includit caſum viduitatis uxoris) die bekannte Summa erſtatt und gefolgt werden ſolt, & ſic illud tempus mortis, atque inde emergentis viduitatis in diſpoſitione expreſſum, importat conditionem, cum aliàs dies Mortis incerta per ſe Conditionem habeat.

L. 1. verſ. dies autem §. incertus
& L. quibus diebus 40. §. quidam Titio ff. de cond. & demonaſt.
Weſenb. *conſ. 14. n. 87. part. 1.*

Nun iſt aber dieſe dem Conſens einverleibte Condition nicht erfolgt noch erfüllt, weil er Wilhelm Eitel Fuchs nicht vor ſeiner Hauß-Frauen, ſondern ſie zimlich lang und faſt ein Jahr vor ihm Tods verfahren, auch alſo den Wittibſtuhl nicht beſeſſen, noch denſelben Stand verſucht. Ergo ſo iſt auch der Conſens nichts mehr nutz, ſondern mit ihrem Todt erloſchen, nam quod eſt in conditione, non eſt in obligatione.

L. Si quis ſub Conditione. 8. ff. Si quis omiſſ. cauſ. Teſtam. &c.

Sed ad hoc, ut oriatur Obligatio, & detur Actio, neceſſe eſt, Conditionem, tanquam formam, & ſolennitatem Actûs, nec non cauſam finalem ejusdem ſpecificè prius adimpleri.

Weſenb. *de Con. 14. n. 88. & 91.*

Sonſt

Sonſt heiſt es : Ceſſante Causâ, maximè finali (quæ reſtringit & ampliat effectus, & totam obligationem moderatur, maximaque qualitas Actûs, ſupra quam nihil operari debet, eſt.) Ceſſat & effectus.

Weſenb. *Conſ. 16. N. 5. p. 1.*

cum ex actu nullò ſeu inutili nihil debeatur.

Weſenb. *ibidem N. 6.*

Nullum autem eſt, quod non ſortitur effectum, & paria ſunt, ab initio non exiſtere, vel extitiſſe quidem, non tamen habuiſſe effectum.

Weſenb. *ibidem N. 7.*

Nam Conditio, Cauſa finalis & forma in idem redeunt, & paria ſunt, vel non eſſe Cauſam, vel eam eſſe finitam, & deficiente Conditione, deficit Actus, nec effectus ſequitur diſpoſitionem, niſi poſt expletam Conditionem, quâ deficiente nihil deberi manifeſtum eſt,

Weſenb. *dict. Conſ. 16. N. 9. & 10.*

facit huc, quòd ceſſante principio, ceſſat & principiatum, ſicut deſtructo antecedenti, deſtruitur & conſequens. Secundum

Everh. *in Top. in loc. à deſtruct. Anteced. ad deſtruct. Conſeq.*

Und zwar daß dem alſo, wann einem etwas uffm Todts-Fall eines anderen legirt, gegůnt, oder ſonſt verordnet wird, und er vor dem jenigen, uff deſſen Todts-Fall er das Legat, oder was ihm gleich ſonſten verordnet worden, haben ſoll, ſtirbt, daß alsdann das Legat mit ſeinem Tod erloſchen, und gar nicht uff ſeine Erben falle, davon iſt ein außdrücklicher *Text.*

in d. l. 1. verſ. dies. ff. de Cond. & Demonſt.

dann daſelbſten war das Legat einem ſolcher geſtalt vermacht : Hæres meus cùm morietur, decem dato Titio, &c. Nun ſtirbt aber der Legatarius ehender, dann des Teſtatoris Erb, darumb reſpondirte Pomponius, daß er daſſelbe Legat uff ſeine Erben nicht verfallen können : Quia (inquit) non ceſſit dies vivo eo (Hærede) quamvis certum fuerit, moriturum aliquando Hæredem, ſimile exemplum exſtat

in d. l. quibus diebus 40. §. quidam Titio. ff. d. tit.

Da der Teſtator ſolcher geſtalt legirt, daß ſein Erb geben ſolt, wann ſein deß Teſtatorn Mutter ſtirbt. Nun ſtirbt aber der Legatarius Titius vor des Teſtatoris Mutter : Ergo ſo wird decidirt, daß des Titii Legat durch ſeinen Todts-Fall vor des Teſtatoris Mutter Tod wieder erloſchen, idque ob defectum Conditionis appoſitæ, hoc eſt,

weil des Teſtatorn Mutter vor ihme Titio Legatario noch nicht verſtorben war, uff welchem eintzigen Fall allein ihm das Legat gegünnt war.

Dieſe zween jetzt angezogene Text ſeynd ſo klar, und räumen ſich uff gegenwärtigen Stritt ſo wohl, daß man nicht weiß wie ſie ſich beſſer darauff räumen und ſchicken ſolten, könnten oder möchten, alſo daß man hie wohl ſagen kan, wo man einen gewiſſen Text hat, do ſoll man allen Zweiffel fahren laſſen,

Ut per Bald. *in l. Ancillæ 12. N. 2. C. de furt.*

Dann wie in denſelben zweyen Orthen das Legat erliſcht, wann der Legatarius ehe ſtirbt, dann der jenige, uff deſſen Todts-Fall ihm das Legat gegönnt iſt: alſo erliſcht hie in unſerem Fall, der uff die Frau nach ihres Junckern Todts-Fall gemeinter Conſens, weil ſie denſelben Todts-Fall ihres Junckern nicht erlebt, ſondern vor ihm geſtorben, und alſo die einverleibte Condition nicht ergangen.

Und was darffs viel diſputirens, Nachſinnens, oder Kopfbrechens, dieweil wir doch hievon über die oballegirte Textus Juris noch darzu klare deciſiones practicas in Terminis haben,

Dann Hartmann. Piſt. ſetzt *in l. 2. quæſt. Juris quæſt. 4. N. 27.*

lauter, quòd ſi Dotalitium ſit conſtitutum Uxori, & illa ante Maritum decedat, quòd Dotalitium effectum non ſortiatur. Similis deciſio exſtat in deciſionibus & diſcuſſionibus illuſtrium quæſtionum variarum Schabinatus Wittenbergenſis & Lipſenſis Francofurti Anno &c. 99 excuſſis.

Part. 1. quæſt. 8.

ubi in fine expreſsâ deciſione pronuntiatur, Dotalitium Uxoris vivente Marito non obtinere per Argumentum

L. Si conſtante 24. ff. ſoluto Matrimonio.

Item huc quadrat alia Deciſio in Reſolutionibus & Deciſionibus variarum quæſtionum Moguntiæ Anno 1600. noviſſimè excuſſis, quæ habetur inter reſolutiones Schabinorum Lipſenſium

Quæſt. 10. fol. 55. ibi.

quod primum Dotalitium non habuerit effectum propterea, quod prior Uxor non fuerit ſuperſtes Marito &c. Item ibi: propter Mortem Uxoris primæ Conditio prima (ſubintellige Dotalitii) omninò defecit, Die allerhellſte Deciſion aber haben wir in ipſiſſimis terminis terminantibus apud

Franciſc. Hottom. *conſ. 87. N. 13.* ubi

ubi quinto loco hanc quæſtionem in medium profert, an nimirum Doarium ſivè Dotalitium Matri conſtitutum, ipſâ ante Maritum defunctâ filiabus ipſius debeatur? Das iſt, wie in dieſem gegenwärtigen Fall die Frag iſt, ob der Fürſtliche Conſens, ſo Wilhelm Eitel Fuchſens Haußfrau an ſtatt ihres Bewittums uff ihres Junckern Todts-Fall zu gutem außgebracht, itzt auch ihrer einzigen Tochter gelten ſoll, ungeacht ſie die Frau ihres Junckern Tod nicht erlebt, ſondern vorher geſtorben; Darauf reſpondirt nun Hottomannus d. loco, ſe quæſtionem hanc non intelligere, cum inter omnes conſtet, Dotalitium non, niſi Marito ante Uxorem mortuo, ſuperſtiti (notetur) Mulieri deberi, als wolt er ſagen, was darfft viel fragens, ob der Bewittum, ſo der Frauen als Mutter auffgericht, uff die Tochter falle, oder nicht, wann ſie die Frau ihren Junckern nicht überlebt, und alſo der Bewittum ſein Anfang oder eſſe effectualiter nicht gewonnen.

Weil dann nun hievon ſo ſtattliche, anſehnliche Deciſiones & Conſilia in Terminis vorhanden ſeynd, ſo macht ihm Anwalds günſtiger Juncker und Principal Philipp Fuchs gar keinen Zweiffel, man werde ſolche Deciſiones in Verſprechung dies Stritts gar wohl in acht nehmen, und nicht darwider, ſondern vielmehr denſelben gemäß erkennen.

In praxi námque magnum eſt, invenire apud aliquem Doctorem Conſilium, ſive Deciſionem in terminis illius quæſtionis, quâ de agitur,

> Ludov. Gometz in §. *æquè N. 14. Inſtitut. de Act.*
> Alexand. *in l. ſed etſi. 4. §. quæſitum 2. n. 3. ff. ſi quis caut. Judic. ſiſt. cauſa fact. &c.*
> Jaſon. *in l. non eò minus 14. in f* C. *de Procurat.*
> Weſenbec. *in quæſt. de Studio Juris inſtit. quæſt. 12. quæ eſt Materia ſtudii 2 ferè in f. fol. 177.*

ubi ſimul addit, quòd quando Conſilium vel Deciſio reperiri poſſit in terminis, pauperis ſit Doctoris, allegare Regulas Juris, & econtra Doctiſſimi ſit Doctoris in actu practico oſtendere Deciſionem in terminis, cum huic potiſſimum ſtandum ſit, ut ibi latius per ipſum.

Die Urſachen aber ſolcher rechtlichen Deciſionen können über obige Deduction, de expreſſione Conditionis & ejus neceſſaria impletione ſpecifica noch dieſe zwey gegeben werden.

Erſtlich weil das Dotalitium gemeiniglich auch ein Leibgeding darum genent wird, daß ſolche Vermachung mit dem Geding geſchicht, daß es dieſelbige Frau, deren es vermacht wird, allein uff ihrem Leib und Leben haben ſolle, daher wann ihr Leib fällt, ſo hat das Leibgeding, und was darunter bewilligt worden, auch ein End,

> *juxta §. finitur. Inſtit. de Uſufruct.*
> *ita in terminis tradit.*
> Joach. *à Beuſt in Tract. de Jure connub. & dot. parte 3. c. 9. in princ.*

Die andere Urſach ſteckt auch in dem teutſchen Wort Wittum, quaſi Viduæ, & in caſum Viduitatis conſtitutum, dann der Wittum wird nur einer Wittib auffgericht, und erliſcht mit derſelben wieder, Wo nun kein Wittib iſt, da kan auch kein Wittum ſtatt haben, ut, in terminis

per Erneſtum Cotman. *conſilio* 50. *n.* 64.

ceſſante enim principio, ceſſat & principiatum,

c. *cum Paulus* I. *quæſt.* I. Cotman. *conſ.* 29. *N.* 166.

Und ſo viel von der erſten Urſachen der Nichtigkeit dieſes Conſens.

Die andere Urſach find ſich aus Weyland Wilhelm Eitel Fuchſens ꝛc. ſeeligen Teſtament ſub §. und zum vierten, ꝛc. Verſ. Es ſollen auch ꝛc. Davon zu mehrer Nachrichtung ein Extract ſub Lit. B. hiebey gelegt, dann darinnen ſetzt der Teſtator lauter, daß ſeine Teſtamentarien die außgebrachte Conſens, ſein liebe Hausfrau ſeeligen betreffend, uff den Fall er ſelbſten noch bey ſeinen Lebzeiten ſolche in die Fürſtliche Cantzley nicht antworten würde oder könte, mit unterthäniger Danckſagung, und, wo vonnöthen, mit wiſſen ſeines Lehen-Folgers, damit Gefehrd vermieden bleib, in die Fürſtliche Cantzley einantworten ſolten, ergò, ſo hat er ſelbſt dafür gehalten, daß dieſelben Conſens, ſo uff ſein Hausfrau gemeint, durch ihren Tod exſpirirt, caſsirt, und auffgehoben wären, ſonſt wür er langſam befohlen haben, daß man ſie wiederum zu Cantzley liefern ſolte. Dann wie die von Adel wiſſen, ſo pflegt man dem Lehen-Herrn kein Conſens wieder einzuantworten, es ſey dann derſelbe entweder durch Todtsfall, oder durch Ablöſung des Inhabers erloſchen, oder reſpectivè abgethan.

Und eben dieſes beweiſt ſich auch aus einem andern Extract ſein Wilhelm Eitels Teſtaments ſub Lit. C. hiebey, dann in denſelben beeden Puncten redet er nur von dem Conſens, der uff ſein Tochter gemeint, und gedenckt der Frauen ihres gar nicht mehr. Ergò ſo hat er denſelben für tod gehalten, ſonſt wür er auch wohl geordnet haben, wie mans mit Auffkündigung, und Ablöſung derſelben halten ſolle.

Weil nun dies des Impetranten, und Teſtatorn, eigentlicher Will, Meynung, und Verſtand geweſen, daß ſeiner Hausfrauen Conſens durch ihren Tod erloſchen, und auffgehoben ſeyn ſolt, was will man dann viel darwieder ſcrupulosè ſuchen oder anfangen, cum voluntas Teſtatoris habeatur pro lege. §. *diſponat. Inſtit. de nuptiis*, & illa tanquam Regina, quæ ultimas voluntates regit, attendi debeat,

l. in conditionibus. 19. *in princ. ff. de condit. & demonſtrat. §. ſed etſi rem obligatam.* *ubi* Schneidevv. *N.* 3. *inſtit. de legat.*

Et ſicuti ea, quæ non dixit Teſtator, nec nos dicere debemus; ita econtra

econtra ea, quæ ipſe dixit & poſuit in teſtamento, nos non debemus negare, Argum.

Text. in l. Si ſervum. 71. §. non dixit prætor de acq. vel omittend. hæredit.

Joſeph. Maſcard. *de probat. concluſ. 1280. N. 20. Volum. 3.*

Solo enim ejus dicto creditur in his, quæ ab animo ipſius Teſtatoris dependent,

Maſcard. *concluſ. 642. N. 14. Volum. 2. Et Nemo in ultima ſua voluntate mendacium dicere præſumitur.*

Leg. 1. §. præterea ff. de quæſt. ubi.

Hypolitus *N. 7.* Weſenbec. *in tit. de confeſſ. N. 10.*

Die dritte Motiv iſt dieſe, daß Wilhelm Eitel Fuchs ſeeliger nirgend bey dem Lehn-Herrn gebetten, ihm ſolcher geſtalt zu conſentiren, daß das conſentirte Geld erſtlich uff ſein Hausfrau als die Mutter, dann von derſelben uff die Tochter, und letztlich von einer Tochter uff die andere Jure accreſcendi & ordine ſucceſſivo fallen ſolte. Ergò ſo kan auch der Conſens nicht dahin gedeütet werden, daß er von der Mutter, die darzu deſſelben eſſe nicht erlebt, uff die Tochter transmittirt werden ſolte. Reſcriptum enim ſemper adaptatur ad ſupplicationem, & conceſſio facta ſimpliciter in Reſcripto, refertur ad ſupplicata vel petita, & ex formâ ſupplicationis declaratur intellectus Privilegii conceſſi

Marant. *in ſpec. part. 4. diſt. 9. n. 6.*

Zum vierten dient hieher nicht wenig, daß die Lehn-Herren ſelbſten (utpote penes quos ſtat maxima poteſtas interpretandi ſuas Conceſſiones) dergleichen Conſens, ſo für die Edle Frauen je zu Zeiten gegeben, nach ihrem Tod für gefallen und erloſchen halten; dann daß dem alſo, ſo bezeügt ſichs aus des itzigen Herrn Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. neulich gegebener, und ſub Lit. D. hiemit erlegten Conſens, über 8000. fl. gegen Jungfrau Agathen Fuchſin, ꝛc.

Sindemahl Ihr Fürſtliche Gnaden in exordio deſſelben lauter ſetzen die gegen ihre Mutter ſeeligen gethane Bekänntnuß ſey nunmehr gefallen, iſt ſie nun an einem Orth gefallen, warum ſolte man ſie dann an einem anderen auch nicht für gefallen halten? cum nulla poſſit dari diverſitatis ratio.

Dieweil dann deme allen alſo: So bitt Anwald nomine quo ſuprà, das Laudum oder den Ausſpruch dahin zu dirigiren, und zu richten, daß nehmlich obeingeführter Fürſtl. Würtzburgiſcher Conſens, ſo viel derſelb des verſtorbenen Wilhelm Eitel Fuchſens ꝛc. Seeligen vor ihme mit Tod abgegangene Hausfrau betrifft, durch ihren vor ihrem Junckern ergangenen Tods-Fall exſpirirt, und allerdings ungültig, krafftlos und tod worden, daß auch ſein nachgelaſſener Bruder und

 nächſter

nächſter Lehens-Folger Philipp Fuchs nicht ſchuldig ſey, der übergebliebenen Tochter Agathen Fuchſin deswegen das geringſte zu præſtiren, oder heraus zu geben, ſondern daß ſie ſich mit den 6000. fl. ſo in berührten Würtzburgiſchen Conſens über der Mutter Summen, & ſic ſeparatim ac ſingulatim, non vero conjunctim ſeu Copulativè uff die Tochter gewittumt, contentiren und abweiſen laſſen ſoll und müſſe, alles mit Abtrag der muthwillig verurſachten Köſten und Schaden, ſo von der Summen der 6000. fl. ihr künfftig wieder abzuziehen, oder in andere Weeg von ihr wieder gut zu machen. Darüber oder wie es ſonſten am zierlichſten gebetten werden ſollen, können oder mögen, das veranlaſt Ritterlich Ambt gebührlichen Fleiſſes anruffend

Vorbehaltlich fernerer Rechtlichen Nothdurfft.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Faſciculo Actorum Fuchſiſcher Teſtamentarien und Curatorn contrà Philipps Fuchſen von Schweinshaupten die Conſens-Gelder betreffend, gezogen, denen mir vorgezeigten Schrifften von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgetrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr, Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

N. CIX.

Copia petitionis Juris.

Des Edlen und Veſten Wilhelm Eitel Fuſchen von Schweinshaupten Seeligen hinterlaſſenen Tochter verordneten Teſtaments Vormünder

Contra

Den auch Edlen und Veſten Philipp Fuchſen von und zu Schweinshaupten

Præſent. 14. Junii &c. 1601.
am Lehen-Gericht.

Weſtrenge, Edle, und Veſte, dieſes Löblichen Ritter-Lehen-Gerichts Hertzogthums Francken, Herrn Richter, und Beyſitzere, großgünſtige Junckern. Als zwiſchen denen auch Edlen und Veſten Weyland Wilhelm Eitel Fuchſen von und zu Schweinshaupten nachgelaſſener Tochter Jungfrauen Agathen verordneten Curatorn an

an einem: ſo dann Philipps Fuchſen von und zu Schweinshaupten anderen Theils Mißverſtand und Jrrungen dahero ſich begeben / und zugetragen / daß die von dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn / Herrn Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken / Unſeren Gnädigen Fürſten und Herrn von ermeltem Wilhelm Eittel Fuchſen ausbrachte Bewilligungs-Brief über etliche tauſend Gulden ſeiner Haußfrauen und Töchtern reſpectivè von denen Agnaten und Lehens-Folgern zu entrichten / in ungleichen Verſtand / und von dem Lehens-Folgern anderſten dann den Vormunden angenommen werden wollen / und derwegen von Hochgedachtem unſerem Gnädigen Fürſten und Herrn bemelte zwo Parthenen an dieſes löblich Ritter-Lehen-Gericht zu rechtlichen Austrag angeregter Jrrungen verwieſen / alſo und dergeſtalt / daß jeder Theil daſelbſten ſeine Nothdurfft in zween Schrifften verhandlen und einbringen und darauf förderliche Rechts-Ertheilung erfolgen ſolte / alles nach ferneren Jnhalt deſſen hierüber aufgerichteten beederſeits bewilligten Receſs Lit. A. hier beygelegt. So erſcheinet hierauf ehrngemelter Curatorn conſtituirter Actor und Anwald / prævià tamen proteſtatione ſolità de ſe non amplius ad hoc Judicium obſtringendo niſi quatenus & in quantum &c. Krafft habenden Gewalts / welchen er hiermit in Originali überreichen / und Gegentheiln ad Agnitionem Sigillorum durch gebührliche Mittel anzuhalten bitten thut / und giebt E. G. und Ge. hiermit dienſtlichen zu erkennen / daß vor ehrngedachter Wilhelm Eitel ſeleiger ſeiner Haußfrauen Magdalenen gebohrner von Hartheim nicht allein einen Wittum / was ſie im fall ſeines vor ihr tödtlichen Abgangs in ihrem Gebrauch nach Wittums-Recht abnutzlich haben ſolle / aufgericht / und mit Conſens des Lehen-Herrn beſtättigen laſſen / beſondern hat er ihr auch verordnet / auf welchen Güttern ſie ihres eingebrachten Heyrath-Guts / der Morgengab und anders verſichert / und in eventum ſowohl ſie als ihre Erben deſſen Habſchafft ſeyn ſolten / darüber auch Conſens uf ſie und ihre Erben in ſpecie über zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden bey Hochgedachtem unſeren Gnädigen Fürſten und Herrn / als Lehen Herrn erlangt und ausbracht hat / wie aus beygelegter Urkund mit B. mehrers Jnhalts zu vernehmen iſt.

Als er aber hernachmahls mit gedachter ſeiner Haußfrauen keine Söhn ſondern Töchter ehelichen erzeugt / damit er dann dieſelbige der Schuldigkeit nach verſorgte / und aber daſſelbig auf ſeinen eigenen Güttern zu thun nicht genugſam vermöcht / hat er angebohrner vätterlichen Lieb und Treu wegen keinen Umgang haben können / bey hochgedachten Fürſten und Herrn von Würtzburg um ferneren Conſens ſupplicando Anſuchung zu thuen / und Jhre Fürſtliche Gnaden zu bitten / daß ſie über die ſeiner Haußfrauen / und deren Erben allbereits bewilligte zehen tauſend ſieben hundert und funffzig Gulden noch zehen tauſend Gulden ſeinen Töchtern / von einer auf die andere todsfällig erbend / verwilligen wolte / wie aus den narratis ſeiner pro impetrando conſenſu überreichter Supplication, die Anwald in vim probationis anhero erholt / und ad Acta zu bringen gebetten haben will / klärlichen zu ſehen iſt.

Dieweil aber Jhrer Fürſtlichen Gnaden bedencklich geweſen / deroſelben Eigenthum ſo hoch und nehmlichen mit zwantzig tauſend ſieben

 hundert

hundert und funfftzig Gulden beſchwehren zu laſſen / haben ſie über die allbereits des Impetranten Haußfrauen / und deren Erben auf berühr- ten Lehen verſicherte und bewilligte zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden nicht mehr dann ſechs tauſend Gulden aus Gnaden bewilligt / doch alſo / daß in dieſen ſechs tauſend Gulden auch die drey tauſend zwey hundert und funfftzig Gulden / ſo auf ſeine Wilhelm Eitel Fuchſens Erben nach ſeiner Haußfrauen Tod wiederfallen ſollen / ge- meint ſeyn ſolten. Wie mit beygelegten Lit. C. ſignirtem Original-Conſens ad oculum demonſtrirt / und in continenti erwieſen wird. Ob ſich auch wohl dahero Anwalds Principalen Herrn Curatores in Nahmen ihrer Pfleg-Tochter getröſtet / es ſolten derſelben von Gegen-Theiln an Befriedigung der verwilligten dreyzehen tauſend ſieben hun- dert und funfftzig Gulden kein Weigerung geſchehen ſeyn / So haben ſie doch das Widrige / und daß nehmlichen nicht mehr / dann ſechs tau- ſend Gulden von dem Agnato erlegt werden wollen / empfinden müſſen / und wird zum Prætext ſeines Vorenthaltens allein dieſes eingewendet / daß der erſte in Anno &c. 83. unterm 13. Februarii Wilhelm Eitel Fuchſens Haußfrauen gegebener Conſens mit ihrem tödtlichen Abgang erloſchen / und unkräfftig worden / und dahero weiter nichts / dann ſechs tauſend Gulden / ſo in dem anderen Anno &c. 92. am 4. Decemb. ertheilten Conſens des Impetranten Töchtern bewilliget / zu entrichten ſchuldig ſeye.

Wann es aber Großgünſtige Junckern hierum alſo bewandt / daß der erſte in Anno &c. 83. über berührte zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden erlangte Conſens nicht allein uf ehrngedachts Wil- helm Eitel Fuchſens Haußfrauen Magdalenen / ſondern auch auf ihre Erben gemeinet und zu verſtehen iſt / und dahero mit ihrem Tod nicht ganz erloſchen / ſondern ſo viel die Erſtattung des eingebrachten Heyrath-Guts / auch der Morgengab / und alles anders / das derſelbigen auf dem Lehen zuvor bewilliget geweſen (doch auſſer der drey tauſend zwey hundert und funfftzig Gulden wiederfalls ꝛc. welche in die zuletzt bewil- ligte 6. tauſend Gulden eingeſchloſſen ſeyn) in ſeinen Kräfften billig verbleibt / über dieſes auch Frauen Magdalenen ſeeligen eingebrachtes Heyrath-Guts zu Beſſerung der Würtzburgiſchen Lehen-Gütter ver- wendet / und ohne das auf denſelben wieder zu forderen / und zu erhe- ben / neben deme auch der Vortrag / ſo zwiſchen Weyland dem Hoch- würdigen Fürſten / und Herrn / Herrn Joannen Biſchoffen zu Würtz- burg an einem / und der Fränckiſchen Ritterſchafft anderen Theils Anno 1461. aufgericht und bishero in Ubung erhalten worden / vermag und ausweiſet / daß ein jeder vom Adel ſeiner Haußfrauen und Kindern auf den Würtzburgiſchen Lehen / auch ohne der Agnaten / und mit belehn- ten Conſens, Verwilligung auszubringen Macht haben ſolle / ſo erfolgt je daraus unwiderſprechlich / daß mehr bemelter Philipp Fuchs als Le- hens-Folger nicht allein die im letzteren Conſens Anwalds Principalen Pfleg-Tochter bewilligte ſechs tauſend Gulden / ſondern auch die zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden / ſo des Impetranten Hauß- frauen / und deren Erben zuvor uf dem Würtzburgiſchen Lehen verwil- liget geweſen / zu erſtatten ſchuldig / doch außſchließlich der drey tauſend zwey hundert und funfftzig Gulden wiederfalls / ſo berührten ſechs tau-

ſend

ſend Gulden eingeſchloſſen ſeynd/ und ſolches um ſo viel mehr / dieweil Ehrngedachter Frauen Magdalenen ſeeligen Heyrath-Gut in die Lehen-Gütter gewendet.

Gelanget derowegen an Euer G. gedachten Anwalds dienſt-fleißige Bitt/ dieſelbige erkennen und ſprechen wöllen/ daß vielgedachter Philipp Fuchs vermög ausbrachter Fürſtlicher Würtzburgiſcher Conſens Anwalds Principalen Pfleg-Tochter dreyzehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden zu erſtatten ſchuldig und pflichtig ſeye / und daß er auch zu denſelben Lehen-Güttern eher nicht berechtiget ſeye/ bis ſo lang dieſe Summen vɵlliglich bezahlt / und richtig gemacht worden: Alles mit Erſtattung verurſachten Köſten und Schäden / de futuris proteſtando. Dieſes und was ſonſten Anwalds Principalen / oder deren Pfleg-Tochter wegen omni alio meliore modo hätte gebetten werden ſollen/ können / oder mögen/ will Anwald hiemit in Judicium hoc deducirt/ und zu erkennen gebetten haben. Das Adelich Mild-Richterliches Ambt pro adminiſtrandâ Juſtitiâ hierüber beſtes Fleiſſes anruffend.

Salvis de Jure Salvandis.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Faſciculo Actorum Fuchſiſcher Teſtamentarien und Curatorn contrà Philipps Fuchſen von Schweins-haupten die Conſens-Gelder betreffend / gezogen/ und denen mir vor-gezeigten Schrifften von Worten zu Worten gantz gleichlautend befun-den worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CX.

Copia der Confutation- und Concluſion-Schrifft Philipp Fuchſens von-und zu Schweinshaupten ꝛc. *Contrà* Weyland Wilhelm Eitel Fuchſens von Schweinshaupten ꝛc. Seeligen nachgelaſſener Tochter verordnete Curatores

Præſent. 17. Sept. 1601. am Lehen-Gericht.

In Causâ Compromiſſi, den für Wilhelm Eitels ꝛc. Frau ſeeligen ausgebrachten Conſens betreffend.

GEſtrenge/ Edle/ und Ehren-Veſte dieſes Fürſtlichen Würtzbur-giſchen Edlen-Lehen-Gerichts wohlverordnete Herren Lehen-Richter / und Edle Manne/ inſonders günſtige Junckern / uf

die in Sachen zwiſchen Weyland Wilhelm Eitel Fuchſens von Schweinshaupten ꝛc. ſeel. nachgelaſſener Teſtamentarier und Curatorn ſeiner eintzigen Tochter Jungfrau Agathen Fuchsin / eins / und Philipp Fuchſen von und zu Schweinshaupten ꝛc. anders Theils / den Fürſtlichen Würtzburgiſchen für ſeelig gedachts Wilhelm Eitel Fuchſens vor ihm verſtorbene Haußfrau Magdalenen / gebohrne von Hartheim ꝛc. ausgebrachten Conſens über 10750. (darunter aber gleichwohl nuhr die 7500. fl. verwieſenes Heyrath-Guts / Gegengeld / und reſpectivè Morgengabe noch ſtrittig) betreffend am nechſt gehaltenen Ritter-Lehen-Gericht / den 14.ten Junii ex parte der Fuchſiſchen Curatorn einkommene vermeinte Petitionem Juris , die fernere rechtliche Nothdurfft tùm confutando , tùm concludendo zu handlen / erſcheint Ehren genants Philipps Fuchſens ꝛc. conſtituirter Anwald / und nimbt zuforderſt alles das / ſo ſeinem günſtigen Junckern Principaln darinnen zum Obſieg in dieſer Sachen dienſtlich ſeyn mag / für gerichtlich bekant an / dem übrigen und Widerwärtigen aber per generalia Juris & facti widerſprechend.

Sonderlich aber ſo nimbt ihn Wunder / kan es auch nothhalben ungeahnd nicht laſſen / daß Curatoriſcher Anwald in ſeiner Petition-Schrifft die 10750. fl. aus berührtem erſten Würtzburgiſchen Conſens den 13. Februarii Anno &c. 83. datirt / itzund für voll begehrt / da doch die Curatores ſelbſten in dem zu Haßfurth ſub dato Donnerſtags 19. Febr. / 1. Mart. hoc Anno aufgerichtem Vertrags Receſs , laut des Extracts hiebey mit Lit. A. ſignirt / nur 7500. fl. / ſo aus ſolchem Conſens noch ſtrittig ſeyn ſolten / ſetzen laſſen / Ja! das mehr iſt / wie man im Concept bey demſelben Punct die 10750. fl. für voll ſetzen laſſen / haben ſie die Curatorn im Ableſen ſolches für ſich ſelbſten geändert / und darfür nur 7500. fl. geſetzt / inmaſſen mit berührtem Concept, ſo noch unverfälſcht vorhanden / ufm Nothfall allezeit zu beſcheinen / Warum ſchlagen ſie dann itzt um 3250. fl. wieder auf? Es muß ja ein Anzeig ſeyn / daß ſie ihrer Sachen ſelbſten nit gewieß ſeyn / ſonſt würden ſie in ihrer Forderung nicht ſo unbeſtändig ſeyn.

Jngleichen ſo überrechnet ſich Gegen-Anwald wegen des anderen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Conſens über 6000. fl. auch um 250. fl. / dann er geſtehet ja! in ſeiner Petition-Schrifft zweymal / ſo giebt es auch der Conſens lauter / daß an den bewilligten 6000. fl. 3250. fl. wiederfalls ausgeſchloſſen oder ausgezogen werden ſollen. Do dem nun alſo / wie es dann nicht anderſt, ſo bleibt an den 6000. fl. nur 2750. fl. / darzu gerechnet die obſpecificirte 7500. fl. ſo erſtreckte ſich die gantze Forderung aus den beeden Conſenſen nur uf ein tauſend zwey hundert und funfftzig Gulden / und hätte ſich Gegen-Anwald in ſeiner Concluſion Petitonis conjunctim und zuſammen computirt / um 3500. fl. verſtoſſen. Aber weil man den Teſtaments Vormundern an dem erſten Conſens aus zuvor angezeigten Urſachen im geringſten nichts geſtändigt / ſo darff es deswegen auch nicht viel Nach- oder Abrechnens / ſondern / was anitzo deswegen angemelt worden / das iſt allein pro manifeſtando errore calculi ex adverſo Commiſſo obiter geſchehen.

So viel dann nun den Haupt-Stritt an ihm ſelbſten anlangen thut / repetirt Fuchſiſcher Anwald vor allen Dingen ſeine in voriger Schrifft

dedu-

deducirte vier unterſchiedene Rationes und Urſachen/ warum der für ſeines Bruders Haußfrau ſeeligen ausgebrachte Conſens nunmehr Krafft-loß und erloſchen ſey/ und hält dieſelben nochmahls beedes in Rechten und Gebrauch/ ſo für beſtändig/ und fürträglich/ daß anders nicht/ dann nach denſelben werde können oder mögen geſprochen werden/ daher ſie dann dem Herrn Lehen-Richter und edlen Mannen hiemit fleißig wiederum inculcirt/ und ſie ſolche zu Erhaltung ihrer Adelichen Bräuch und Geſchlechter wohl in acht zu nehmen/ dabey gebührlich erinnert werden.

Dagegen haben die Curatores in ihrer Petition-Schrifft nur drey ſchlechte nichtswürdige/ und allerdings ohnnöthige Behelff/ die ſie zu ihrem Intent weniger dann nichts fürtragen können/ welche Anwald anitzo ufs kürtzt confutando beantworten/ und abfertigen will.

Der erſte Behelff gehet dahin/ als ſolte der erſte Anno &c. 83. über berührte 10750. fl. erlangte Conſens nicht eben uf ſeelig gedachts Wilhelm Eitel Fuchſens Haußfrau Magdalenen allein/ ſondern zugleich auch uf ihre Erben gemeint und zu verſtehen ſeyn/ wie dann zu Behauptung ſolcher falſchen Interpretation, und erdichten Extenſion, Gegen-Anwald das Wörtlein Erben/ wohl zum ſechſtenmahl in ſeiner Schrifft eingeflickt.

Aber es gilt hie nicht Uberredens/ ſondern Beweiſens/ und wo die Wort eines Inſtruments hell/ klar und lauter ſeyn/ da läſt ſich daſſelbe nicht nach eines jeden Gutdüncken interpretiren oder deuten/ ſondern das wird für den Rechten Verſtand gehalten/ den man aus den Worten/ und Context des Inſtruments oder Briefs haben kan. Nam quod quis verbis expreſſit, ſenſiſſe videtur.

l. 51. ſi alii. 19. ff. de uſu & uſufr. legat. ubi Bart. *& alii D.D. tenent*

in dubio ſtandum eſſe ſcripturæ, etiamſi aliud actum ſit, dummodo tamen de eo, quod actum dicitur, nondum certò conſtet. Et aliàs eſt generalis regula: quod tam diu ſtandum ſit proprietati verborum, donec contraria voluntas probetur.

l. ille, aut ille. 25. & l. non aliter. 69. in pr. ff. de legat. 3.

unde in verbis claris nihil eſſe diſceptandum, nec admittendam quæſtionem, imò non ferendum eſſe illum, qui rem claram controvertere pergat, notant D.D.

in dd. ll. & l. quicquid aſtringendæ 99. ff. de V. O.
adde Goeddæum *in Comment. tit. de V.S. in l. in conventionibus 219. N. 1.*

Nun ſeynd ja! die Wort des Conſens, ſo Wilhelm Eitel Anno &c. 83. für ſein Haußfrau ausbracht ſonnenklar, und lauten allein uff ſie ſein Hausfrau/ aber dero Tochter oder Erben wird mit keinem eintzigen Wort darinnen gedacht/ hat auch ſolches darum nicht ſeyn können/ dieweil derſelbe Conſens zu keinem anderen End gebetten und aufgericht worden/ dann daß er locò Conſtitutionis Dotalitii uxoris, oder ein rechte Aufrichtung ihres Wittums oder Leibgedings ſeyn ſolte/ welcher Wittum oder Leibgeding gar nicht uff die Erben des verleibgedingten

Weibs gehet / ſondern mit ihrem Leib fällt / und ein End nimbt / inmaſſen in voriger Deductions-Schrifft ſub §. Der Urſachen aber ꝛc. genugſam angezeigt / und ausgeführet worden. Unde licet aliàs in Contractibus, aliisque negotiis regulariter etiam hæredes includantur, & ſubintelligantur, non quidem ex vi verborum, ſed propter mentem Contrahentium, quæ ſecundùm negotii naturam regulatur: tamen illud non procedit, ſi tale ſit negotium, res aut ſubjecta materia, quæ hæredem non admittit, ut exemplo eſt uſûsfructus, & in ſpecie Dotalitium uxoris nobilis, quod nihil aliud eſt, quàm uſusfructus, & ideò morte uſufructuariæ finitur;

Hartm. Piſt. *lib. 1. quæſt. jur. quæſt. 4. n. 1.*

& colligitur hæc limitatio

ex Goeddæo *in d. L. 219. ante num. 3.*

Und dieſemnach / ſo wird dem Gegentheil ſemel pro ſemper widerſprochen / daß angeregter Conſens auch uff des Wilhelm Eitel Fuchſens Haußfrauen ſeeligen Erben gemeint und zu verſtehen ſey.

Man geſchweigt hie / daß dieſer Conſens in der Haußfrauen Perſohn / weilen die vor ihrem Junckern geſtorben / nicht angangen / noch ſie die geſetzte Condition deſſelben erlebt. Wie ſoll ſie dann das / ſo ſie ſelbſten niemahls gehabt / oder bekommen / uff ihre Erben haben verfallen können / cum nemo poſſit plus Juris in hæredem transferre, quàm ipſe habuit.

L. nemo plus juris. 55. de R. J.

Et aliàs ſub conditione relictum non transmittatur ad hæredes illius, cui relictum eſt, quando ante conditionis eventum decedit.

L. 1. §. ſin autem aliquid. Cod. de caduc. toll.

Der ander Behelff iſt dieſer / als ſolte ſeelig genants Wilhelm Eitels ſeine Haußfrauen eingebrachtes Heyraths-Gut zu Beſſerung der Würtzburgiſchen Lehen-Gütter verwendet / auch dannenher ohne das aus denſelben wieder zu forderen und zu erheben ſeyn.

Dieſes iſt an ihm ſelbſten ſehr zweiffelich / und würde noch zu beweiſen ſtehen / ob Wilhelm Eitel Fuchs / als dem der Allmächtig mit keinem Mannlichen Leibs-Erben oder Söhnen / ſondern nur mit eitel Töchtern geſeegnet / ſeines Weibs Heyrath-Gut mehr ins Lehen (quod non eſt veriſimile, dieweil er das Lehen dem Bruder nicht gegönnt / ſondern allen Conjuncturen und Vermuthungen nach durch hin und wieder uffgelegte onera gar gern entzogen hätte) dann ins Eigenthum verwendet / wie dann auch ohne das die Feudiſten zweyſpältiger Meinung darüber ſeyn / an in dubio præſumatur, dotem uxoris illatam, in feudum converſam fuiſſe, nec ne, de quo per

Hartm. Piſtor. *d. quæſt. 4. lib. 1. à n. 12.*

Zu dem geſetzt / doch nichts hierinnen eingeräumt / berührtes Heyrath-Gut wär alles in das Lehen verwendet worden: ſo bekäme doch die hinterlaſſene Tochter Jungfrau Agatha ſolches nicht allein aus dem anderen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Conſens, ſo allein in favorem filiarum vermeint / wieder / ſondern ſie hat darzu ihres Vattern ſeeligen hinterlaſſene ſtattliche eigenthumliche Erbſchafft noch zum beſten / daran ſie ſich dieſes

ihrer

ihrer Mutter ſeeligen eingebrachten Heyrath-Guts wohl zu erholen/ und muß darum nicht folgen/ daß man eben nur 3250. fl. Heyrath-Guts halber/ auf den vorhandenen Lehen-Güttern 13750. fl. zu forderen befügt/ oder der Lehens-Folger ſolche zu erſtatten ſchuldig ſey.

Der dritte Behelff von dem Ritterlichen Vertrag de Anno &c. 1461. uffgerichtet/ reimet ſich gar übel uff gegenwärtigen Caſum. Dann ob man ſchon den Vertrag/ wie auch das in Theſi wahr ſeyn läſt/ daß Krafft deſſelben ein jeder vom Adel Macht hab/ ſeiner Haußfrauen und Töchtern uff den Würtzburgiſchen Lehen/ auch ohne der Agnaten Conſens, Verwilligung auszubringen/ ſo folgt doch in hypotheſi nicht/ daß die Ausbringung der Bewilligung diesfals/ ſo viel Wilhelm Eitels Haußfrau ſeeligen belangt cum tali effectu geſchehen/ daß ſein Bruder Philipps/ als der nechſte Agnat nunmehr ſchuldig wäre/ die Contenta deſſelbigen Conſens zu præſtiren oder auszurichten/ dieweil derſelb/ wie oben gehört/ nie zu ſeiner würcklichen Operation, oder in den Stand/ davon er ſeinen Anfang und eſſe hätt haben können/ kommen/ darum es dann eben ſo viel iſt/ als wann er nie wär ausgebracht worden/ cum paria ſint, aliquid vel omninò non factum eſſe ab initio, vel ad eum caſum deveniſſe, à quo expoſt facto deficiat, per

Not. in Cap. factum legitimè de R. J. in 6.

Was aber den letzten Conſens, ſo uff die Töchter allein gemeint/ anlangt/ iſt Philipp Fuchs jederzeit erbietig geweſen und noch/ die Summa/ ſo an den bewilligten 6000. fl./ wann man zuvor das/ was die Curatores in ihrer Petition ſelbſten für ein Abzug ſetzen/ auch der Conſens pro deducibili exprimirt/ als nemlich 3250. fl. herabziehet/ überbleiben wird/ und alſo die 2750. fl. zu erſtatten/ und herauszugeben/ zuverſichtlich/ er werde dabey billig gelaſſen.

Wie dann Anwald nomine ſui Principalis itzt ſo wohl/ als zuvor geſchehen/ gebührlichs Fleiß bitten thut/ mehrerwehnten erſten Würtzburgiſchen Conſens Anno &c. 83. für krafftloß/ und erloſchen zu erkennen/ darneben ſein güngſtigen Junckern und Principaln bey ſeinem jetzt gethanen Erbieten der Erſtattung der aus dem anderen Conſens überbleibenden 2750. fl. günſtig bleiben zu laſſen/ und die Gegentheil mit aller fernerer unbefugter Forderung abzuweiſen/ ſonderlich aber ihrer mit Condemnation der durch dieſe unnöthige Rechtfertigung muthwillig verurſachten Koſten und Schäden nicht zu verſchonen/ darüber das veranlaſt richterlich Ambt decenter anruffend

Salvo.

Daß gegenwärtige Copia aus dem Faſciculo Actorum Fuchſiſcher Teſtamentarien und Curatorn contra Philipps Fuchſen von Schweinshaupten die Conſens-Gelder betreffend/ gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken

gewöhnlichen Inſiegel hiermit beurkundet; Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXI.

Copia Repetitionis petitionis ſummariæ, mit ferner Deduction, & reſpectivè Confutation prætenſæ Deductionis rationum ſuper invaliditate Conſensûs &c.

Der Geſtrengen, Edlen und Ehrnveſten weyland Wilhelm Eiteln Fuchſens zu Schweinshaupten ſeeligen nachgelaſſener Tochter Jungfrauen Agathen verordneten Teſtamentariern/ und Curatorn in Actis benannt

Contrà

Den auch Geſtrengen, Edlen, und Veſten Philipp Fuchſen zu Schweinshaupten.

Præſentatum 17. Decembris 1601. am Lehen-Gericht.

GEſtrenge/ Edle und Ehrnveſte dieſes löblichen Ritter-Lehen-Gerichts wohl verordnete Herren Richter/ und Beyſitzere/ inſonders günſtige Junckern. In Sachen weyland Wilhelm Eitel Fuchſens zu Schweinshaupten nachgelaſſener Tochter Jungfrauen Agathen verordneten Teſtamentariern und Curatorn an einem: dann Philipps Fuchſen zu Schweinshaupten ꝛc. anderen theils/ iſt zu folg eines aufgerichten Compromiſſi beederſeits ſchrifftliche Handlung gerichtlich produciret/ und nunmehr an deme/ daß noch in einer Schrifft beederſeits habende und verhoffende Jura ferners deduciret/ und auf widriges Vorbringen utrinque gehandlet/ zugleich auch definitivè geſchloſſen werden ſolle/ ſo erſcheint ehrngemelter Herren Curatorn conſtituirter Actor, und Anwald/ repetirt zuvorderſt ſeiner ſeits einkommene petitionem ſummariam ſamt darmit exhibirten Beylag/ und demnach Status totius Controverſiæ an deme allein hafftet/ und diſceptiret wird/ ob der von ermeltem Fuchſen am 13. Februarii des 1583. erlangte Fürſtliche Würtzburgiſche/ und an dieſem löblichen Lehen-Gericht in Originali ſub Lit. B. dieſerſeits producirte Conſens wegen Abſterben ſeiner Haußfrauen gebohrner von Hartheim gantz oder zum theil erloſchen/ oder annoch in ſeinen Kräfften bis zu Ablöſung deſſelben beſtehe/ alſo daß ſich nunmehr gedachten Wilhelm Eitel Fuchſens rechte eheleibliche/ und Anwalds Principaln Juncker Pfleg-Tochter zu erfreuen/ ſo will Anwald über ſeines Orths zuvor producirtes ſchrifftliches Einbringen mit möglicher Kürtze doch Rechts gründigen

Beſtand

Beſtand ferners bewehren/ deduciren und beybringen/ erſtlichen daß angedeuter Conſens weiter nicht/ dann ſo viel das darinnen vermeldete Gegengeld nemlich 3250. fl. welche hernacher im letzteren Conſens denen Töchtern verwilliget/ dann auch ſo viel der Frauen ſeeligen zu ihrem Wittum ad dies vitæ in ſelbigen verſchrieben/ nemlichen den Anſitz mit nothdürfftigen Bau- und Brenn-Holtz berühren thut/ expirirt/ und vor erloſchen zu halten/ im übrigen aber das eingebrachte Heyrath-Gut/ Morgengab/ und Ubermaas/ oder Paraphernum, ſo in einer Summen 7500. fl. thut/ in völligen Kräfften gantz beſtändig ſeye/ und demſelben mit Erſtattung jetzt angedeuter Summen von dem Lehens-Folger vor Einraumung der Lehen/ darauf der Conſens ertheilet/ genügliche Folg mit Erſtattung des Intereſſe, damnorum, & expenſarum à tempore moræ geſchehen müſſe/ daß auch dargegen/ was ex adverſo ſuper exſpiratione prædicti conſensûs angezogen/ nicht beſtehen könne.

Dann es je ohnzweiffentlich Rechtens/ daß des Weibs eingebrachtes Heyrath-Gut/ ob es wohl dem Marito ad ſuſtinenda matrimonii onera zugewendet/ nichts deſto weniger in dominio uxoris verbleibt/ und nach ihrem Abſterben auf ihre nechſte/ und nicht des Mariti, oder ſeine Bluts-Freunde/ es ſeye dann ein anderes in der Ehe-Beredung oder ſonſten paciſciret/ erbet und fället

Per text. in L. 3. §. utrum. D. de minoribus &c. & in L. Pomponius D. fam. erciſc. L. in eum. D. de relig. & ſumptibus fun. & in L. in rebus C. de jur. dot.

Noch viel mehr iſt und bleibt des Weibs eigen/ was ſie auſſer des Heyrath-Guts an anderen Güttern hat und ihr vorbehalt/ dermaſſen/ daß auch ihr Maritus mit demſelben weder zu ſchalten noch zu walten Macht hat/ es geſchehe dann mit ſeines Weibs Nachſehen und Verwilligung/

Text. *eſt in L. hâc lege. C. de pact. Convent. & in L. velles ubi* Bald. *C. de revocand. donat.* Idem Bald. *Conſ. 276. n. 4. vol. 3. & Conſ. 478.* Jaſon. *in L. Maritus 5. fi. C. de procurat.* Cacheran. *deciſ. Pedemont. 62. n. 14.* And. Gail. *lib. 2. obſ. 78. n. 6.*

So kan auch zum dritten in gar keinen zweiffentlichen Streit gezogen werden/ daß die Morgengab/ als welche der Frauen von wegen ihres höchſten Ehren-Schatzes/ den ſie ihrem Ehegemahl zufüget/ gegeben wird/ vermög einer allgemeinen im gantzen Römiſchen Reich üblich durchgehender Gewohnheit/ de quâ teſtatur Facultas Juridica Tubingenſis inter Conſilia Simonis Piſtoris *Conſil. 20. n. 33.* ihr frey eigen ſeye und bleibe/ nach ihrem Abſterben auch auf niemanden/ dann ihre nächſte Bluts-Freunde/ es ſeye dann ein anders expreſsè verſehen/ und abgeredt/ erblich transmittiret werde.

Damit nun Wilhelm Eitel Fuchſens Haußfrau auf den Fall ihr Juncker vor ihr abſterben würde/ nicht allein ihres in der Ehe-Beredung/ und darauf erfolgten Vermächtnus verordneten Wittums gewiß gemacht/ ſondern auch ihres eingebrachten Heyrath-Guts/ und anders zuſambt der geſchenckten Morgengab genugſam verſichert würde/ und wiſſen möge/ wo ſie oder ihre Erben deſſen fähig und habendig seyn mögen/ hat er ihr angeregten Fürſtlichen Conſens ausbracht/ alſo daß

 ſie

ſie Stöckach und auf anderen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Güttern nicht allein des verordneten Wittums/ ſondern auch ihres eingebrachten Guts/ und der Morgengab gewiß verſichert ſeye/ alles nach Beſag und mehrern Inhalts der Ehe-Pacten/ deren Abſchrifft cum Originali hiermit in vim probationis übergeben wird.

Ob nun wohl die Fürſtliche Verwilligung/ ſo viel das Dotalitium, oder Wittum nemlich den Anſitz/ Brennholtz/ und Gegengeld oder Wiederlag berühren thut/ vor erloſchen zu halten/ deſſen man dann mit dem Gegentheil wohl einig ſeyn kan/ ſo erfolgt doch dahero gar nicht/ daß auch zugleich die Verſicherung deſſen/ daß der Frauen erblich und eigenthumlich/ vermög jetzt angeführter Rechten zuſtändig geweſen/ gefallen ſeye/ und weil zwiſchen dieſen der Frauen eigenthumlichen zugeſtandenen/ und ihrem Junckern eingebrachten Güttern/ und deme daran je nicht mehr dann der bloſſe usûsfructus verſchrieben/ die gröſte Ungleichheit iſt/ kan von einem zu dem anderen keines weegs inferiret werden/ ex communi Logicorum regulâ, quòd à ſeparatis nulla rectè fiat illatio

L. pen. D. de calumniat.

Wie dann auch weder im letzteren noch im erſten Conſens zu befinden/ daß der erſte Conſens auf den erfolgten Fall die Frau vor ihrem Junckern abſterben würde/ aufgehoben ſeyn ſolte/ oder auch aufgehoben ſeye/ Correctio autem non præſumitur, inquit

Decian. *Conſ. 6. n. 8. vol. 1.*

ſicuti nec mutatio per ea, quæ latè deducit

Maſcard. *Concl. 1082. lib. 2. de probat.*

& quod non mutatur, cur ſtare prohibeatur.

Sondern es gebens vielmehr alle Umſtände/ daß die erſte Bewilligung ſo wohl noch als bey Lebzeiten der Frauen/ ſo viel beſagte ihre Dotem, Morgengab/ und ander Einbringen belangt/ in ihrem Eſſe hat ſeyn und bleiben/ und alſo die Bewilligung nicht eben auf die Frau/ ob gleich dero allein gedacht worden/ ſondern zugleich auch auf ihre Kinder und Erben hat gemeinet ſeyn ſollen.

Dann zu deme/ daß es insgemein davon in Recht gehalten wird/ quòd unusquisque non ſibi tantùm, ſed ſuis etiam hæredibus proſpicere cenſeatur

Gloſſ. *in L. ſi pactum in verb. ff. de probat.*

Cagnol. *in L. 2. n. 85. C. de pact. int. empt. & vendit.*

So ſeynd die Diſpoſitiones & Conventiones hominum in Recht dermaſſen gefaſt/ ut etiamſi hæredum in illis mentio non fiat, hæredes tamen etiam ex interpretatione juris nominati eſſe intelligantur, per tradita

à Baldo *in L. 1. C. quor. legat. &* Jaſon. *Conſ. 217. n. 8. verſic. ſeptimo, vol. 2.*

eámque ob cauſam, ſi expreſſio perſonæ aut circumſtantiæ aliæ non oſtendant, pactum aliquod ſive conventionem eſſe debere perſonalem, communiter eò itum eſt, eam non perſonalem eſſe, ſed realem, ac proinde ad hæredes ejus, cujus bono facta eſt, tranſitoriam, per textum

in L. Juris gentium 5. §. pactorum ff. de pact. ubi Bartol. *cum aliis*

aliis adductis, per Jaſon. *in L. ſi cui n. 14. ff. de verbor. oblig.*
Immol. *& alii in L. quia perſonale ff. ſolut. matrim.*
Cephal. *Conſil. 43. n. 2. vol. 1. & noviſſimè*
Hondet, *Conſil. 39. n. 19. vol. 1.*

So vermag es natura negotii & materia ſubjecta, daß die erſte Bewilligung eben ſo wohl auf der Frauen Erben / als auf die Frau ſelbſten gemeinet / dieweil den Erben weniger nicht auf den Fall / als der Frauen daran gelegen / daß ſie eines ſolchen anſehnlichen von der Frauen einbrachten / und ihrem Ehe-Junckern zugeſtellten Gelds gewiß ſeyn möchten / bevorab / weil ihres Ehe-Junckern Gütter mehrer theil Lehen geweſen / und man leichtlich zu vermuthen / daß ihr Ehe-Juncker ſolches / angeſehen es lauter paar Geld geweſen / in die Lehen-Gütter wenden / oder ſonſten verbringen würde / ut non tam verba conſenſûs, quàm mens & voluntas contrahentium ſit attendenda juxta illud, quod communiter volunt Doctores noſtri, ad dignoſcendum Jus reale & perſonale, mentem diſponentis, & materiam ſubjectam, non verborum naturam nos ſequi oportere, per

Textum & Gloſſam *in c. adverſus de immunit. Eccleſ. & in c. Requiſiti, de offic. Vicar. in 6. & in c. Pontifices 12. q. 13.*

Und iſt daran nichts zumahl zu zweifflen / von der Zeit / als berührte erſte Bewilligung ausgebracht worden / die Contrahenten allerſeits / und ſonderlich auch der conſentirende Herr Biſchoff zu Würtzburg darum befragt worden wären / ob ſolche Bewilligung nicht zugleich auch der Frauen Erben zu gutem / ſo viel der Frauen einbrachte Gelder / und ihr geſchenckte Morgengab anlangt / gemeinet ſeyn ſolte / ſich darauf mit Ja! würden haben vernehmen laſſen. Juris autem eſt expediti quòd illud dicatur diſpoſitum, quòd diſponens interrogatus reſpondiſſet, ità verè agere voluiſſe, quam doctrinam etiam in contractibus locum habere tradit

Bald. *in L. tale pactum. ff. de pact.*
Dec. *Conſil. 407. n. 7. verſ. ſecundo.*
Socin. Jun. *Conſil. 117. n. 5. vol. 1. & poſt hos à ſe allegatos*
Menoch. *Conſil. 14. n. 12. vol. 1.*

Wie es dann bey dieſer Bewilligung um nichts anders zu thuen geweſen / als daß die Frau des Ihrigen gewieß und verſichert ſeyn möchte / welche Cauſa Conſenſûs accommodati finalis, auch der Frauen Erben betrifft daß es dahero zu achten / als wann der Erben ausdrücklich in der Bewilligung gedacht worden wäre. Nam Cauſa finalis diſpoſitionis extendit, reſtringit, & declarat, ideóque principaliter eſt attendenda, & Conventio ſecundùm eam interpretanda,

p. textum in L. cum ejusdem §. interdum ff. de ædil. edict.

quem ad hoc allegat

Tiber. Decian. *Conſ. 41. Num. 21 vol. 1.*

& in ſpecie ad cognoſcendum, utrùm diſpoſitio aliqua ſit realis, an perſonalis. Cauſam finalem ſpectari deberi, probatur

per text. in L. cùm hi §. in Cauſa ff. de transact. & in L. ſi procuratorem dedero in princip. ff. Mandat. & in L. venere videantur L. ſcire §. aliud ff. de excuſat. tutor. L. 3. §. Conditio ff. de adimend. leg. L. hæredes mei §. cum ita ff. ad Senatusc. Trebel.

unde eſt, ut diſpoſitio hominis vel Legis etiamſi ſit perſonalis, extendatur, ſi eadem concurrat ratio, ſecundùm ea, quæ tradunt

Dec. & Cagnol. *in L. qui per ſucceſſionem ff. de regul. jur.*
Alciat *in L. hæredis appellatione ff. de verbor. ſignificat.*
Cephal. *Conſil. 158. N. 44. vol. 2.*

Darum dann realitati Diſpoſitionis diesfalls nichts überall benimbt / oder auch eine perſonalis, damit eingeführt wird / daß der Frauen / und nicht auch ihrer Kinder oder Erben in dem Conſens, und darüber gefertigten Bekanntnus-Brief gedacht worden / quoniam perſonæ mentio ad eum finem ſolet fieri, non ut reſtringatur Conventio ad iſtam perſonam, ſed ut ſciatur, cum quo pactum ſivè contractum ſit, quomodo eam rem declarat

Dec. *Conſil. 262. n. 6.*
Jaſ. *Conſil. 217. vol. 2.*
& Cravett. *Conſ. 131. Num. 36. vol. 1.*

Dabey auch dieſes ſonderlich zu erwegen / daß die erſte Bewilligung weder auf der Frauen noch auf ihres Ehe-Junckern Tod gerichtet / oder auch ſonſten mit einiger Condition qualificirt / der letzte Conſens aber darin aber zum Eingang der erſte Conſens narrativè referirt wird / nur allein dieſes vermag / nicht daß derſelbig auf der Frauen / ſondern uff ihres Ehe-Junckern Todsfall geſtellt seyn ſolte / daß dahero der erſte Conſens weniger nicht nach der Frauen Tod als zuvor gültig geweſen / und von deswegen ihren Erben ſowohl als ihr ſelbſten / ob gleich die Erben darinnen ausdrücklich nicht Erwehnung geſchehen / zu Gutem gemeynet geweſen ſeyn muß / conditiones autem ſtrictè ſunt accipiendæ, & diſpoſitio ſub unâ conditione facta non conditionatur ex aliâ non expreſſa, ſi quidem eſt de forma & pars Contractûs, ut ſupra dictum eſt, welches um ſo viel mehr diesfalls damit beſtärcket wird / quòd conditio illa mortis mariti non eſt adjecta ſubſtantiæ relicti aut obligationi, ſive diſpoſitioni ipſi, ſed executioni ejus, quo caſu diſpoſitio non eſt conditionalis, ſed pura ex ſententia

Baldi *Conſil. 286. N. 4. vol. 6.*
Piſtor. *Conſil. 105. Num. 2.*
Socin. Sen. *Conſil. 92. N. 8. verſic.*
Riminald. Jun. *Conſil. 639. N. 116. vol. 6.*
Menoch. *Conſ. 60. N. 38. vol. 1. & Conſ. 251. N. 53. vol. 3.*
Decian. *Conſil. 8. N. 89. vol. 1.*

Und daß der erſte Conſens, und Bewilligung durch der Frauen Tod nicht erloſchen / ſondern nach wie vor gültig geweſen / und verblieben / das weiſen des zweyten Conſens narrata aus / erſtlich in deme / daß darin nicht zu befinden / daß der erſte Conſens und Bewilligung exſpirirt und erloſchen ſeyn ſolte / quo ipſo negativa Conſenſus non exſpirati aut invalidati probatur, quod contrarium ejus non reperitur in inſtrumento deſcriptum, per Doctrinam

Baldi *in L. non juſtum C. de edend.*
Bartol. *in L. fin. C. de reb. cred.*
Herculan. *de probat. negat. N. 168. & ſeq.*
Grammat. *deciſ. Neapol. 59. N. 16.*
Natt. *Conſil. 627. N. 4. vol. 3.*

Burſat. *Conſ. 307. N. 77. vol. 3.*
Tiber. Decian. *Conſil. 18. N. 118. vol. 1.*

Darnach ſo iſt darin nicht allein zu befinden / daß der erſte Conſens erloſchen / ſondern vielmehr dieſes / daß weder der Herr Biſchoff / noch auch Wilhelm Eitel Fuchs es davor gehalten / daß derſelbig erloſchen ſeye / in deme / daß Wilhelm Eitel ſich des erſten Conſens nachmahls unterthänig bedanckt und ausdrücklich ſezt / daß er S. F. G. in einem mehrern ferners und weiters ohnangelauffen laſſen ſolte / dann wann der erſte Conſens erloſchen wäre / ſo hätte es des Dancksagens gar nicht bedürfft / cùm non entis nullæ ſint qualitates, ſo wäre auch dasjenige / was er bey dem letzten Conſens geſucht und erhalten / nicht ein mehrers geweſen / welches der gemeinen Vernunfft nach ein anders / cujus reſpectu es ein mehrers ſeyn könte / præſupponirt / welches Præſuppoſitum aber je in rerum naturâ noch ſeyn muß / und vor erloſchen oder aufgehoben nicht gehalten werden kan / oder ſoll. Comparativum enim præſupponit Poſitivum

L. ubi autem §. fin. ff. de verb. obligat.
Panormit. *in C. pervenit L. 2. de jurejur.*

So iſt auch auf den erfolgten Fall / daß der erſte Conſens vor exſpirirt hätte gehalten werden ſollen / nicht vermuthlich / daß Wilhelm Eitel ſich mit ſechs tauſend Gulden würde haben abweiſen laſſen / ſondern würde er vielmehr darum / welches dann auch leichtlicher zu erhalten geweſen wäre / ſupplicirt und angeſucht haben / daß der erſte Conſens auf denſelben Fall in ſeinem eſſe bleiben mögte / dieweil ſeine Töchter daraus ohngleich mehr / als aus dem letzteren würden zu gewarten haben / es giebts aber das Werck an ihm ſelbſten / daß Wilhelm Eitel dahin geſehen / und ſich bearbeitet / dieweilen die von ſeiner Haußfrauen rührende Gelder allbereits durch den erſten Conſens genugſam verſichert / und ſowohl ihre Töchter und Erben / als ſie dero gewiß wären / es begebe ſich auch der Fall / wie er wolle / daß dieſelbige ſeine Töchter auch ſeines des Vatters Theils aus den Lehn-Güttern über das / was ihnen ſonſten der Allodial halben gebühren und zukommen würde / etwas bekommen und haben / und deſſen gewieß gemacht werden mögten / und daß er dabey auch uf den fall / wann ſeine Haußfrau vor ihme Tods verfahren würde / geſehen / das gibt die Clauſul der 3250. fl. Gegengelds / welche in dem Geld / welche eingewilligt werden würden / zugleich mit ſtecken ſolten / welches je nicht von dem Fall / wann die Frau ſeinen / ſondern wann er ihren Tod erleben würde / verſtanden werden kan / und hat man leichtlich zu erachten / daß der Vatter / welcher nach beſag des letzten Conſens den Töchtern proſpiciren wollen / und eben dieſes Cauſa finalis, & impulſiva poſterioris Conſensûs impetrati geweſen / daß er ihnen nicht allein nicht wohl / ſondern gar übel würde vorgeſehen haben / wann er die mütterliche Gelder / die ſich um ein ziemliches höher belauffen / aus acht gelaſſen / und ſich um das wenigere ſorgfältig bezeigt hätte / und wären auch auf einen ſolchen Fall / wann Wilhelm Eitel mit ſeiner Haußfrauen Söhne gezeugt / und nach ſich verlaſſen hätte / dieſelbige deterioris conditionis als ſein einziger Lehens-Folger Philipp Fuchs geweſen / welches aber gar nicht vermuthlich iſt / daß Wilhelm Eitel würde geſchehen haben laſſen / und darum auch ſo viel weniger zu vermuthen / daß bey Aufrichtung des erſten Conſens es die Meinung gehabt / daß der-

 ſelbig

ſelbig auf den Fall allein / wann Wilhelm Eitel vor ſeiner Haußfrauen Tods verfahren würde / gemeinet / ſonſten aber und auf den anderen Fall allerdings erloſchen und aufgehoben ſeyn ſolte. Quod autem veriſimile non eſt, ſpeciem habet falſitatis, per Doctrinam

Panormit. *in c. quia veroſimile*, *de præſumpt.*
Bald. *in L.1. Col.3. C. de ſerv. fugit.*
Socin. Jun. *Conſil.86. N.27. vol.2.*

ſicut è contrario, quod eſt veroſimile, præſumitur verum eſſe per tradita à Nicol. Everh. in loco A. veroſimili. Et verò abſurdum eſt, exiſtimare eum, qui in minore eſt diligens, negligentem eſſe in majori, quod argumentum evitandi abſurdum, præſertim in declarando mentem & voluntatem agentium, eſſe validiſſimum probat multis

Tiber. Decian. *Conſil.74. N.47. vol.3.*

addens id etiam procedere, licèt nulla allegetur authoritas abſurdi, modò quadret ſenſui communi, prout fit in hoc noſtro caſu.

Und bezeugens in ſumma alle Wilhelm Eitel Fuchſens pro impetrando Conſenſu übergebene Supplicationes, und die darauf erfolgte Fürſtliche Reſolutiones, ſo Anwald hier mit Num.2.3.4.5. und 6. überreichen thut / mehr dann Sonnen-klar / daß es ein ſolche Meinung um den letzten denen Töchtern gegebenen Conſens niemahls gehabt / daß dardurch ſeiner Haußfrauen Conſens etwas derogirt ſeyn ſolle / ſondern vielmehr im Gegentheil daraus zu ſehen / daß derſelbig vor beſtändig zu achten / und bleiben ſolte.

Wider dieſes alles zumahl nicht hafften / oder beſtehen kan / was ex adverſo zu vermeintem Behelff / und zu Urſachen / warum der Conſens, ſo der Frauen zum Beſten ausbracht exſpiriret ſeye / weitſchweiffig angezogen wird / dann das vors erſte Angeben / daß der Conſens conditional, und alſo zu verſtehen / daß er eher nicht Krafft haben / oder einigen Effectum erlangen ſolle / es ſeye dann der Impetrant vor ſeiner Haußfrauen mit Tod abgangen / wie ex adverſo bey dem §. fürter die Urſachen & ſeqq. vorgeben wird / das befindet ſich im ſelbigen Conſens mit keinem Wort / und ob gleich in den narratis letztlich erhaltener Bewilligung bald zum Eingang eines Todfalls gedacht wird / ſo ſtehet doch derſelbig nicht auf die Frau / ſondern auf ihren Ehe-Junckern / und iſt alſo der Conſens, ſo auf ſolchen Fall geſtellt / mit der Frauen nicht exſpirirt / ſondern iſt derſelbig per mortem impetrantis inſecutam purificirt worden / per Jura ſupra deducta, quòd conditio addita executioni diſpoſitionis, diſpoſitionem ipſam non faciat conditionalem, ſed ipſa quidem pura ſit, cujus executio differatur in eum diem, quo conditio eſt extitura, und iſt des Ehe-Junckern Todsfall exprimirt / nicht zu dem End / daß der Conſens erlöſchen ſolte / wann die Frau vor ihme verſtürbe / ſondern daß man wiſſen möge / wann und um welche Zeit die Diſpoſition effectuiret werden ſolte / in Betrachtung man des Conſens, ſo lang der Ehe Juncker am Leben geweſen / nicht bedürfftig geweſen / welcher erſtlich nach ſeinem Abſterben zu würcken angefangen / ſicuti quando tempus adjicitur ſolutioni, id Contractum ipſum, qui purus eſt, non reddit conditionalem, ſed effectum Contractûs & ſolutionem denotat, quomodo etiam in dubio

bio tempus non conditionis inducendæ, ſed ſolutionis potius differendæ cauſa adjectum cenſetur, ut notatur

in L. cùm quis. ff. de ann. leg. & in L. qui Romæ in princi p. ff de verbor. obligat.
& tradit Joann. Vincent. Honded. *Conſil. 62. N. 43. vol. 1. & Conſil. 18. N. 63. vol. 2.*

hat auch derſelbige Conſens bey des Impetranten Lebzeiten von deßwegen / dieweil er bey allem ſeiner Haußfrauen Einbringen nach Verordnung der Ehe-Beredung die Leibzucht gehabt / und die Zeit ſeines Lebens ichtwas herauszugeben nicht ſchuldig geweſen / nichts würcken können.

So befindet ſich auch nicht / daß dieſe Conditio habe reſolutiva ſeyn ſollen / ſondern es gibts vielmehr der Conſens, daß eâ conditione exſtante, nehmlich wenn der Impetrant ſterben würde / der Conſens, welcher ſonſten in ſui ſubſtantiâ purus geweſen / effectuirt werden ſolte / daß alſo die angemaſte Conditio pro reſolutivâ allerdings nicht / ſondern allein pro ſuſpenſivâ, und ſolches auch nicht reſpectu ipſius obligationis, ſondern reſpectu executionis zu halten iſt / dahero dann dieſes folget / daß die Frau ihr durch berührten Conſens bey ihrem Leben allbreits erlangtes Jus auf ihre Erben transmittirt habe / und dahero die auf der Gegenſeiten angezogene Jura de conditionibus, eorúmque naturâ zu gegenwärtigen Fall nicht accommodirt werden können oder ſollen. Dann daß auf Philipp Fuchſens Seiten aus dieſem Conſens oder Bekanntnuß-Brief ein Dotalitium, oder Leib-Geding gemacht / und dahero ad Conſenſûs iſtius exſpirationem, & invaliditatem arguiret werden will / in dem verfehlet man weit / dieweil weder in dem erſten / noch in dem letzten Conſens-Brieff ſolche Qualitas nicht zu finden / oder das recht geſagt werden kan / quòd inſtrumentum non dicit, nec nos dicere debemus, & quòd negativa Dotalitii, per hunc Conſenſum non conſtituti eo ipſo probetur, quòd id conſtitutum eſſe non affirmatur, per Jura ſupra allegata, und über das / was de Dotalitio angezogen / nur allein in den Landen / ſo auf das Sächſiſch Recht gewiedmet / ſtatt hat / und vermögen die Sachſen-Rechten / daß die Dotalitia, ſo in das Lehen verſchrieben werden / den Weibern durchaus / und alſo nicht allein das Gegengeld / oder donatio propter nuptias, ſondern auch dos ipſa, welche zuſammen in ein Corpus gefaſt werden / abfallen / alſo / daß es nicht auf ihre Erben / ſondern auf die Lehens-Folger vererbet wird / wie ſolches die ex adverſo allegirte Doctores mit mehrerem ausführen / welches aber nach beſag der Ehe-Beredung / und des Stiffts Würtzburg / oder Lands zu Francken Herkommen nach dießfalls gar nicht in acht zu nehmen / ſiquidem Jus Saxonicum eſt Jus provinciale, quod extra territorium Saxoniæ extendendum non eſt, niſi quatenùs receptum eſt, Juribus vulgatis, und wird ohne das ſolch Jus reſtringirt ad Agnatos, qui onus Dotalitii in feudo conſtitutum ſubiverunt, ut conſtat ex his, quæ notavit

Hartman. Piſt. *d. q. 4. n. 27.*

& quæ ex reſolutionibus Wittembergenſibus, & Lipſenſibus ſuprà allegata ſunt, und wird auch zu dem allem in den Sachſen-Rechten das Leibgeding / als welches propriè iſt Donatio mortis causâ, von

der Frauen Einbringen / welches iſt dos, paraphernalia, & receptitia, unterſchieden / ùt conſtat

ex Novell. Conſtit. Electoris Auguſti 42. part. 2. & d. quaſt. 8. Conſultat. Wittemberg.

Allermaſſen dann auch das gemeine beſchriebene Recht dieſelbige von einander unterſcheiden / ut ità argumentatio ex rebus ſeparatis, & ex Jure ſeparato, & ex ſeparatis territoriis omni ex parte ſit vitioſa nec attendenda.

So kan ſich auch Philipp Fuchs mit den allegirten Textibus

ex *d. L. §. dies. & d. L. quibus conditionibus §. quidam Titio*;

ob ſolten dieſelbige dieſen Fall gleichſam in terminis terminantibus decidiren / gar nicht behelffen / nicht allein von deswegen / daß wie geſagt / bey dieſem Conſens gar keine / oder aber je keine ſolche Condition, dardurch der Conſens conditionirt worden wäre / zu befinden / wie bey denen Caſibus, davon beſagte Textus melden / zu ſehen / und dahero zwiſchen denſelben / und dann dieſem gegenwärtigen Fall eine groſſe Ungleichheit iſt / ut ex illis ad hunc inferri non poſſit aut debeat, ſondern auch und den Fall zu ſetzen / der Conſens in ſuî diſpoſitione conditioniret wäre / doch à legatis, utpote quæ in ultimis voluntatibus relinquuntur ad Conventiones ſive Contractus in Recht dieſfals nicht inferirt / noch geſchloſſen werden kan / prout eruditè notavit

Daniel Moller *lib. 5. ſemeſtr. cap. 41.*

ubi dicit, & concludit, hanc eſſe unam [etiam inter differentias ultimarum voluntatum & contractuum, quòd in ultimis voluntatibus ſpes conditionalis non transmittatur, secùs autem ſit in contractibus ſive actibus, qui fiunt inter vivos. Etſi enim ex conditionali ſtipulatione, cujus appellatione cæteros quosvis actus inter vivos intelligimus, tantum ſpes ſit debitum iri, eam tamen ipſam ſpem ad hæredem transmittimus, ſi priùs quàm conditio extet, mori nobis contigerit, inquit Imperator

in §. Ex conditionali. Inſtit. de verbor. obligat.

eandémque differentiam notàrunt

Bartol. *in L. hujusmodi ff. quand. dies legat. cedat.*

Jaſon. *in L. quæ de legato. n. 23. ff. de legat. 1.*

Crot. *in rep. L. ſi is, qui emtore. n. 132. ff. de uſucap.*

qui addit, eum, cui relictum eſt legatum ſub conditione, eâ pendente. ne Creditorem quidem dici, quod ſecùs ſit in contractibus, Inter cæteras autem hujus differentiæ rationes

Moller *d. cap. 41. n. 3.*

etiam hanc aſſignat ad propoſitum noſtrum pertinentem, & quæſtionem propoſitam decidentem, quod veroſimile ſit, contrahentes non minùs hæredibus ſuis, quàm ſibimet ipſis proſpicere velle, etiam nullâ, inquit Mollerus, illorum factâ mentione,

L. ſi pactum ff. de pacto. L. veteris. C. de contrahend. & commit. ſtipulat.

ubi dicitur, veteris juris altercationes decidentes, generaliter ſancimus, omnem ſtipulationem ſive in dando ſive faciendo, ſive mixta inveniatur, & ad hæredes, & contra hæredes transmitti, ſive ſpecialis hæredum fiat mentio, ſive non, & contrà autem veroſimile non eſt, Teſtatorem voluiſſe etiam hæredibus legatarii pro-

proſpicere, & quidem extraneis, cui legavit ſub conditione, cujus eventum dubium eſſe non ignoravit, præſertim cum nullam prorſus hæredum faciat mentionem, & mens defuncti gubernet conditiones, hactenùs Mollerus, quod idem tenendum adducit

Pantschman, *in quæſtion. ſuis lib. 1. quæſt. 20.*

Non etiam obſtat reſponſum Franciſci Hotomanni, ſiquidem is loquitur in caſu Dotalitii, ſive Doarii conſtituti, id eſt donationis propter nuptias, quam ipſam hoc etiam caſu morte uxoris Wilhelmi Eitels expiràſſe non eſt dubium, ut ea ad uxoris hæredes ex hoc conſenſu non pertineat. Multò minùs obſtat authoritas Piſtoris, Wittembergenſium, & Lipſienſium, quia & illi loquuntur in terminis dotalitii ſecundùm Jus Saxonicum conſtituti, cujusmodi hìc nullum ſubeſt, ut ab eo ad hunc conſenſum argumentari nec Juris ratio nec Jus ipſum patiatur, und kan keines weegs von dem Dotalitio oder Leibgeding/ welches mit deſſen Tod/ deme es conſtituiret/ erliſchet/ wie diesfals mit dem verordnetem Anſitz/ Bau- und Brenn-Holtz geſchehen/ auf das eingebrachte Heyrath-Gut und anders/ ſo der Frauen eigen iſt/ argumentiret werden.

Daß dann Wilhelm Eitel Fuchs in ſeinem Teſtament befohlen/ auf den Fall ers nicht thun würde/ das Original des erſt ausbrachten und erlangten Conſens zur Fürſtlichen Cantzley wieder zu lieferen/ das iſt der Meinung gar nicht geſchehen/ daß er darfür gehalten/ ob wäre der erſte Conſens nicht allein der Donation propter nuptias, oder des Gegengelds/ ſondern auch der Dotis, Morgengab und anderen Zubringen halben/ und alſo durchaus exſpirirt/ ſondern dieweil er darfür geachtet/ daß es des erſten Conſens nicht mehr vonnöthen/ dieweil derſelbig im letzten ſeinen Töchtern erlangten Conſens wiederholet und beſtättiget ſeye. Wie dann ſolche ſeine Gedancken ohne Zweiffel dardurch geſtärcket worden/ dieweil eben mit des Schreibers Hand/ welcher den letzten Conſens geſchrieben/ auswendig des Conſens nachfolgende Wort verzeichnet: Bekantnus-Brief Wilhelm Fuchſen Haußfrauen und Töchtern über 13750. fl./ ſonſten aber und da er einer ſolchen Meinung nicht geweſen/ würde er den vorigen Bewilligungs-Brief/ welcher gleichwohl noch dieſe Stund bey Anwalds Principaln in Originali vorhanden/ und an dieſem löblichen Gericht exhibirt/ gar aber nicht zuruck gegeben worden/ nicht wieder einzulieferen befohlen haben. Könte ſonſten ſeiner Tochter ſo wenig/ als ihme ſelbſten dieſer error nachtheilig ſeyn/ ſondern wie er denſelben handgreifflichen errorem, da er am Leben blieben wäre/ hätte revociren können/ alſo iſt auch ſeiner Tochter/ die ſeine Erbin worden/ ſolchen errorem zu revociren in Recht zugelaſſen/ per ea, quæ deducit

Afflict. *deciſ. Neapol. 233. n. 3.*

& ſicut defunctus factum ſuum, quod nullum eſt, aut erroneum, revocare poteſt, ita & hæredi ejus idem facere permittitur, juxta

Gloſs. & Bartol. *in L. Lucius. ff. ſolut. matrim.*

Burſat. *Conſil. 82. n. 14. vol. 1.*

idque pluribus deducit, & confirmat

Anton. Gabriel *Commun. Concluſ. lib. 7. de malef. Concluſ. 35. n. 16. & ſeq.*

welche Revocation dann um ſo viel mehr paſſiren muß/ dieweil es

ii nicht

nicht um ſein Wilhelm Eitels ſelbſt Eigen-Gut, ſondern um ſeiner Tochter peculium adventitium, und Mütterliches Gut, daran er nur allein den bloſſen Uſumfructum gehabt, zuthun iſt, und aber zurecht verſehen iſt, quòd licèt Pater peculii adventitii adminiſtrator ſit legitimus, non tamen poſſit alienare aut transferre de illo peculio, niſi extremâ urgente neceſſitate, aut certè Magiſtratûs Decreto, quorum neutrum hic ſubeſt, ut poſt alios à ſe allegatos confirmant

Joſ. Ludov. *deciſ. Peruſ* 13. *N.* 11. *& ſeq.*
Andr. Gail. *lib.* 2. *obſ. pract.* 72. *n.* 14.

und iſt daran nichts gelegen, wovor es etwan einer aus einem Irthum, und Mißverſtand halten möge, ſondern wie es um die Sachen an ihnen ſelbſten in Wahrheit bewandt ſeye, juxta vulgatum illud per meum vel tuum dicere non immutatur rei veritas, & confeſſio erronea nunquam præjudicat, ut ait

Tiber. Decian. *Conſil.* 33. *N.* 60. *vol.* 1.

quia Veritas ſemper prævalet.

L. fin. de probat.

& Veritas geſtorum errore aut falsâ & erroneâ aſſeveratione tolli non poteſt, Per notata

in L. cum falſa C. de Jur. & facti ignorant.

& ideo erronea Confeſſio ſivè aſſeveratio non præjudicat, etiamſi facta eſſet in Judicio, quinimò, inquit Decianus citato loco, etiamſi Confeſſio ſivè aſſeveratio erronea foret jurata, & etiam geminata, cognita veritate in Contrarium non præjudicaret, ut tradit

Jaſon *in L. error. col. fin. verſ. pro hac facit C. de Jur. & fact. ignorant.*

Und könnens Anwalds Principalen nicht darfür halten, daß Wilhelm Eitels Meynung jemahls geweſen, den Fürſtlichen Würtzburgiſchen ſeiner Hausfrau erlangten Conſens vor Ablöſung deſſelben wieder zur Cantzley einzulieferen, ſondern daß es auf den Fürſtlichen Bambergiſchen Conſens zu verſtehen geweſen.

So iſt es auch nicht vonnöthen geweſen in narratis ſupplicationis mit außdrücklichen Worten zuſetzen, welches ſich in Conſequentiam ex rei naturâ ſelbſten verſtanden, wie dann der Erbgangs-Recht ſolches mit ſich bringt, daß die Kinder ihre Eltern, und vorters auch die Geſchwiſtere einander erben, expreſſum autem id cenſeri, quod ut maximè expreſſum non ſit, tamen ex ipſo Jure, vel ex natura negotii, quod geritur, venit in Conſequentiam, ut ſupra ſatis abunde demonſtratum eſt.

Letztlich hindert auch nichts, daß der Herr Biſchoff zu Bamberg den S. F. Gnaden theils ertheilten Conſens oder Bekantnuß-Brieff über gegentheiliſcher Meynung nach declarirt haben ſoll, dann weil derſelbige Conſens allein dahin gerichtet geweſen, daß Wilhelm Eitels Hausfrau nach Abſterben ihres Junckern den Uſumfructum etlicher Fürſtlicher Bambergiſchen Lehen Wittum-Weiß haben ſollen, ſie aber daſſelbig nicht erlebt, iſt es gar kein Wunder, daß derſelbige Conſens, als welcher præcisè, und nicht weiter, dann auf den Wittum, gar aber nicht

nicht auf Verſicherung ſeiner Hausfrauen Einbringens gemeinet, exſpirirt, und wieder zuruck gegeben worden, dergleichen aber allhier nicht vorhanden, ſo ſeynd es auch ſeparata (ex quibus, ut ſæpe dictum eſt,) nulla fit recta illatio, und da es bey dem Würtzburgiſchen Conſens ebene Meynung hätte haben ſollen, würde es der Herr Biſchoff zu Würtzburg im letzten Conſens außdrücklich haben vermelden können, auch auſſer allem Zweifel vermeldet haben / dieweil aber ſolches nicht geſchehen, als iſt darab zu erachten, daß der Herr Biſchoff zu Würtzburg der Meynung gar nicht geweſen, daß der erſte Conſens oder Bekantnuß-Brief exſpirirt, ſondern vielmehr dieſes, daß derſelbig nach wie vor, in ſeinem eſſe blieben, auch in ſeinem eſſe bleiben würde, welches um ſo viel anſehnlicher, dieweil der letzte Würtzburgiſche Conſens noch bey der Frauen Lebzeiten gegeben, und einer beneben dem anderen deßmahls geſtanden, auch nachmahls neben einander wohl beſtehen können: Inſonderheit aber weil der erſte Fürſtliche Würtzburgiſche Conſens in dem letzteren mit ausgedruckten Worten wieder erholet, beſtättiget, und erneueret worden mit dieſen Worten: Und haben über den zuvor ſeiner Hausfrauen gegebenen Conſens der zehen tauſend, ſieben hundert und funffzig Gulden, ꝛc. Und ſeynd die 3250. fl. Gegengelds oder Donatio propter Nuptias, welche nach der Frauen Abſterben auf ihren Junckern, und deſſen Erben fallen ſollen, den 6000. fl. miteingeſchloſſen, und den Töchtern bewilliget worden, derentwegen auch jetzo kein Streit iſt.

Letztlichen auch dieſes bey Verfaſſung Urthels in gute Achtung zu nehmen, daß nach Beſag der gemeinen beſchriebenen Rechten, auch Adelichen Fränckiſchen Herkommen nach, alle des Junckern Gütter ſeiner Hausfrauen und deren Erben wegen ihres eingebrachten Gutts zu Verſicherung hypothecirt ſeynd, und ſie Jus retentionis auf denſelben hat, bis ſie oder ihre Erben deſſelben wieder fähig, und contentiret worden, quod etiam in bonis feudalibus obtinere aſſerit

Bartol. *in l. ſi conſtante 24. N. 73. ibi tertio quæro, ad quas res poterit Mulier &c. D. ſolut. Matr.*

Welches alles in der höchſten Billigkeit gegründet, dann ſonſten ſich öfftersmahl begeben möchte, daß deß Weibs eingebrachte Gütter à Maritis alienirt, und die Kinder ihrer mütterlichen Gütter defraudirt würden, könnte auch in dieſem Fall Anwalds Principal Pfleg-Jungfrau nicht ſagen, daß ſie von ihren mütterlichen Güttern geerbet hätte, wann ſie der Mutter eingebrachten, und in die Lehen verwendeten Guths von dem Lehen-Folger nicht befriediget werden ſolte.

Dieweil nun aus dieſem allem in facto & jure alſo wie bishero deduciret, und darauß genugſam erſcheinet, daß der in Anno &c. 83. den 13. Februarii vielgedachtes Wilhelm Eitel Fuchſens auf ſeine Hausfrauen erlangten Conſens über 10750. fl. weiter nicht dann, ſo viel die 3250. fl. Gegengelds erloſchen, darüber aber hernacher den Töchtern beſonderer Conſens Anno &c. 92. ausbracht, und den 6000. fl. eingeſchloſſen ſeynd, derentwegen auch jetzo nicht geſtritten wird.

So bittet Anwald, Nomine quô ſuprà, wie in ſeiner vorigen Petition zu erkennen gebetten, alles mit Erſtattung uſurarum, expenſarum, intereſſe & damnorum de futuris proteſtando das Adeliche mildrichterliche Ambt pro Juris & Juſtitiæ adminiſtratione hierüber anruffend.

Salvis de Jure ſalvandis.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Faſciculo Actorum Fuchſiſcher Teſtamentarien und Curatorn contrà Philipps Fuchſen von Schweinshaupten die Conſens-Gelder betreffend, gezogen, und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter vorgetrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXII.

Copia des den 20. Decembris 1602. von dem Fürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Gericht erfolgten Urthels.

Præſentibus Herrn Lehen-Richter von Demanſtein, Herr von Seckendorff, Herr von Burdian, Herr von Truchſeß Eitel, Herr von Lichtenſtein, Herr von Wolffskeel, Herr von Schaumberg Philipps Albrecht.

In der Compromiſs-Sachen zwiſchen den Ehrbaren und Veſten, Otto von Saltzburg, Ott Wilhelmen von Gebſattel, Philipp Chriſtoph von Moßbach, und Hannß Melchior Wolffen von Carſpach, als Weyland des auch Ehrbaren und Veſten Wilhelm Eitel Fuchſens von Schweinshaupten ſeel. hinterlaſſenen Tochter Agatha genannt, verordneten Vormündern einen, ſo dann Philipp Fuchſens von und zu Schweinshaupten andern Theils, erkennen Herr Lehen-Richter, Ambts-Verweſer, und Adelich niedergeſetzte Lehen-Mann, dieſes Fürſtlichen Hof- und Ritter-Lehen-Gerichts, allen hinc indè beſchehenen Für- und Anbringen nach zurecht, daß der in Anno 1583. ausbrachte Fürſtliche Würtzburgiſche Conſens der 10750. fl. auſſerhalb den 3250. fl. Widerfalls, durch Abſterben Weyland Frauen Magdalenæ, gedachten Wilhelm Eitel Fuchſens ehelichen Hausfrauen beeder ſeeligen nicht erloſchen, ſondern in ſeinem Werth und Würdeligkeit verblieben, und derowegen gedachter Philipp Fuchs ſchuldig ſey, die geklagte übrige 7500. fl. obgemelten Vormundern und dero Pfleg-Töchter gegen gebühr-

bührlicher Quittung zu reſtituiren, heraus zu geben, und gut zu machen, wie Wir ihn dann hiermit darinn condemniren und verdammen; Die Gerichts-Koſten aus beweglichen Urſachen gegen einander compenſirend, und zugleich aufhebend.

Daß bevorſtehende Copia aus dem mir vorgezeigten Original Fürſtl. Würtzburgiſchen Lehen-Gerichts-Protocollo gezogen, und dem darinnen enthaltenen Original-Concept Urthels von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird hiermit unter hievorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Wurtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXIII.

Copia deren vom Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht Anno 1603. erkannten Compulſorialien.

WIr Rudolph der andere von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol, ꝛc. Entbiethen Unſeren und des Reichs lieben Getreuen N. Lehen-Gerichts Verweſern, auch Adelichen Mannen des Adelichen Hof- und Ritter-Lehen-Gerichts zu Würtzburg Unſere Gnad und alles Guts, liebe Getreue, Unſerem Kayſerl. Cammer-Gericht hat Unſer und des Reichs auch lieber Getreuer Philipp Fuchs von und zu Schweinshaupten, Stöckach und Gnetzgau ſupplicirend zu erkennen geben, was maſſen an nechſt vergangenen Würtzburgiſchen gehaltenen Ritter-Lehen-Gericht, durch euch Freytags den zehenden Tags Monaths Decembris ein gantz nichtiger Widerrechtlicher und hochbeſchwerlicher Ausſpruch (jedoch richterlichen Ehren in allweeg vorbehaltlich gemelt) für Weyland Wilhelm Eitel Fuchſen von Schweinshaupten nachgelaſſene Teſtamentarien, und ſeiner eintzigen Tochter Agathen Fuchſin, geordnete Curatores, wider ihn in Sachen den ſtrittigen Fürſtlichen Würtzburgiſchen Conſens, auf zehen tauſend ſieben hundert und funfftzig Gulden, für ſein Wilhelm Eitels vor ihm verſtorbene Hausfrau ausbracht, betreffend, ergangen, deſſen Inhalt in aufgerichtem Appellation-Inſtrument, von Worten zu Worten begriffen, davon er als ob mani-

feſtam nullitatem evidentem iniquitatem, & enormiſſimam læſionem zum höchſten beſchwert, und noch ferner beſchwert zuwerden beſorgend, an Uns und obberührt Unſer Kayſerl. Cammer-Gericht, tanquam Judicium immediatè ſuperius in Hoffnung beſſer Recht und Gerechtigkeit zu erlangen, Sonntags folgenden achtzehenden ſelbigen Monaths Decembris, als noch intra decendium coràm Notario & teſtibus in ſcriptis ſich beruffen und appellirt, ferners Innhalts obſignirtes Appellation-Inſtruments, endlich Vorhabens, ſolche interponirte Appellation, als die in quantitate den Rechten Unſer und des Reichs Ordnung Gemäß, dero kein Privilegium zuwider, auch ratione qualitatis, non obſtante Compromiſſo in Inſtrumento Appellationis pro admiſſibili ſchon gnugſam juſtificirt, und noch ferner uf unverhoffliche Impugnation zu juſtificiren, ſalviren und zu behaupten ſeye, rechtlicher Ordnung nach zu proſequiren, und deroſelben nachzuſetzen, deme und nach zuvor ausgewürckter Unſerer Kayſerl. Ladung, auch um dieſe Unſere Kayſerliche Compulſoriales aller in angeregter Sachen vorgegangener Acten Edition fürderlichen zu erlangen, an euch zu ertheilen unterthäniglichen anruffen und bitten laſſen, alſo erlangt, daß ihm dieſelbe anheut dato erkannt worden ſeynd; Hierum ſo gebiethen Wir euch von Römiſcher Kayſerl. Macht auch Gericht- und Rechts wegen bey Poën zehen Marck löthigen Golds, halb in Unſer Kayſerl. Cammer, und zum andern halben Theil ihme Appellanten ohnnachläßlich zubezahlen, hiemit ernſtlich und wollen, daß ihr in vierzehen Tagen dem nächſten nach Uberantwortung oder Verkündung dieß Briefs, ermelten Appellanten oder ſeinen Machtbotten auf ſein geſinnen um ziemliche Belohnung alle und jede obgemelte Acten und Handlungen in glaubwürdigen Form heraus gebet, und folgen laſſet, ihme hierinnen länger nicht aufhaltet, oder verziehet, damit die deshalben an Vollführung der Sachen nicht verhindert, und mit Erklärung obberührter Poën und ſonſt ferner im Rechten gegen euch zu procediren nicht Noth werde, daran beſchiehet Unſer ernſtliche Meynung; Geben in Unſer und des heiligen Reichs-Stadt Speyer den 2ten Tag Monaths Aprilis nach Chriſti Unſers lieben Herrn Geburt im Sechszehen hundert und dritten, Unſerer Reich der Römiſchen und Böheimiſchen im Acht und zwantzigſten, und des Hungariſchen im Ein und dreyßigſten Jahr.

(L.S.)

Ad Mandatum Domini Electi
Imperatoris proprium.

Schweickart Kegel, Lt.
Verwalter Subſ.

Franciſcus Emmerich L. Judicii
Imperialis Cameræ Protonotarius
Subſc.

Inſinuirt verkünd und überantwort durch mich Johann Hofmann des hochlöblichen Kayſerl. Cammer-Gerichts geſchwornen Botten den 18. April ſtyl. vet. 1603.

Daß

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11. Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

N. CXIV.

Copia Mandati Executorialis des Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gerichts de Anno 1605.

WIr Rudolph der ander von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol, entbiethen dem Ehrwürdigen, Unſern Fürſten und lieben andächtigen Juliuſen Biſchoffen zu Würtzburg, Unſer Gnad und alles Guts. Ehrwürdiger Fürſt, lieber andächtiger, Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht haben Weyland Wilhelm Eitel Fuchſen von Schweinshaupten nachgelaſſener Tochter verordnete Curatorn Hanß Melchior Wolff zu Carſpach, Ott Wilhelm von Gebſattel, und Philipps Chriſtoph von Moßbach ſupplicirend zuerkennen geben, als nach Abſterben ermeldtes Wilhelmen Eitel zwiſchen ihnen Curatorn an einem, ſo dann Philipp Fuchſen von Schweinshaupten andern Theils, Irrungen, wegen eines ermelten Wilhelm Eitel auf ſeinen hinterlaſſenen Würtzburgiſchen Lehen außgebrachten Conſens begeben, daß ſie miteinander eines Compromiß welcher maſſen dieſe Sachen an Ritter-Lehen-Gericht zu Würtzburg außgeführt werden, und daß es bey deme was daſelbſten geſprochen, ſein bleibens haben, auch davon keine Appellatio, Reviſio, Reductio, oder wie das ſonſten Nahmen haben möchte, ſtatt finden ſolle, ſich verglichen, alles ferneren Inhalts fürgezeigten und mit A. litterirten Compromiß. Wiewohl nun daſelbſten dieſe Sachen, zu folg angeregten Compromiß durch rechtliches Urthel erörtert, nach Beſag ebenmäßig überreichten Beylagen mit B. darauf Executoriales tam ſimplices quàm arctiores ſub litteris C. & D. fürbracht, ertheilt, die auch gebührender maſſen inſinuirt und reproducirt worden wären, habe doch der beklagte Theil ſich der Schuldigkeit nicht erweiſen wollen, und ſeyen ſie dahero bey deiner Andacht von Richtern und Beyſitzern gedachten Ritter-Lehen-Gerichts, um die Execution anzuſuchen gewieſen worden; wie wohl

nun deme folg zu leiſten, bey deiner Andacht obbemeldte Curatorn zu unterſchiedlichen vielen mahlen die Execution und Immiſſion ſo inſtändig, ſo ſchrifftlich als mündlich geſucht, ſollicitirt und gebetten hätten, wie ab fürgezeigten ihrem Schreiben mit E. dergleichen auch ſonſten viel abgangen, zu vernehmen wäre, dadurch auch erlangt, daß deine Andacht ſub dato den 10ten Februarii jüngſt, laut übergebener Beylag mit F. Philippſen Fuchſen ernſtlich anbefohlen und bedrohet, daß da er die Sachen mit ſeiner Baaß nicht bald richtig machen werde, daß deine Andacht nachmahls die Immiſſion ins Werck ſetzen müſſen, und als dieſes ſo wenig als des Ritter-Lehen-Gerichts Sententiæ Decreta & Executoriales bey ihm fruchten wollen, ihme abermahls ſeines nichtigen dargegen eingewendtes tergiverſirens ohnerachtet noch zween Monath pro prorogatione & omni termino præcisè ac cum Comminatione finali dahin præfigirt, und angeſetzt worden ſeyen, ſich immitels entweder mit ſeinem Gegentheil zu vergleichen, oder des publicirten Urthels Execution endlich zugewarthen, ſo wäre doch alles mit einander vergebens und umſonſt geweſen, und würden nicht wenigers als zuvor einen Weeg wie den andern die wohl geſprochene Urthel, Executoriales und Fürſtliche Decreta eludiret, und ihn, gedachten Curatorn Pfleg-Tochter an Erlangung ihres Vätterl. und Mütterlichen auf berührten Lehen-Güttern conſentirten, auch mit Urthel und Recht erhaltenen Nachlaſſes mit unüberwindlichen Schaden auffgehalten, und könne ihr die zu mehrmahlen von deiner Andacht decretirte Immiſſion über vielfältiges ſeithero gethanes Anſuchen nicht gedeyen noch effectuirt werden. Wann dann auf ſolchen Fall da Juſtitia protrahirt, und ein Richter oder Executor in exequendo Decreta ſua ſich nachläßig erweiſet, berührt unſers Kayſerl. Cammer-Gerichts Jurisdictio fundirt, und dahero wider ihnen per Mandata executorialia verfahren werden ſolle; Solchemnach um dies unſer Kayſerl. Mandat wider deine Andacht zuertheilen unterthäniglich anruffen und bitten laſſen, alſo erlangt, daß ihnen daſſelbig uff heut Datum erkennt worden iſt; Hierum ſo gebieten Wir deiner Andacht von Römiſch. Kayſerl. Macht, bey Poën acht Marck löthigen Golds, halb in Unſer Kayſerl. Cammer, und zum andern halben Theil ihnen Supplicanten ohnnachläßlich zu bezahlen, hiemit ernſtlich und wollen, daß dieſelbe in ſechs Wochen den nächſten nach Uberantwortung oder Verkündung dieß Briefs ohne ferneren Verzug oblauts gefällte Urthel der Gebühr würcklich vollziehen, klagende Curatorn an ſtatt ihrer Pfleg-Töchter in die Gütter, darüber der Conſens gegeben, immittire, ſie dabey auch deren Pfleg-Tochter ſo lang manutenire, bis daß auf dieſelben conſentirt Geld erlegt und abgeſtattet werde, hierinn ferner nicht ſäumig, hinterſtellig, oder ungehorſam ſeye, als lieb deiner Andacht ſeye obbeſtimbte Poën zu vermeyden, daran geſchicht unſer ernſtliche Meynung, im Fall aber deine Andacht durch dieß unſer Kayſerlich Gebott beſchwert zuſeyn, und warum dieſelbe ſolchem zugeleben nicht ſchuldig, beſtändig erhebliche und in Recht gegründete Einreden und Urſachen zu haben vermeyne, alsdann ſo haiſchen und laden Wir deine Andacht von berührter Unſerer Kayſerlichen Macht auch hiemit, daß dieſelbe auf den Sieben und zwantzigſten Tag dem nächſten nach Endſchafft obbeſtimbter Friſt der ſechs Wochen anzurechnen, deren Wir ihro Neun vor den erſten, Neun vor den andern, Neun vor den dritten letzten und endlichen Rechts-Tag ſetzen und benennen

nennen peremptoriè oder ob derſelbig nicht ein Gerichts-Tag ſeyn würde, den nächſten Gerichts-Tag darnach ſelbſt oder durch einen gevollmächtigen Anwald an demſelben Unſeren Kayſerlichen Cammer-Gericht erſcheine, angemaſte ſolche Einreden und Urſachen dagegen in Recht gebührlich vorzubringen, obbemelt Unſers Kayſerlichen Cammer-Gerichts fürderliche Erkanntnus und endlichen Endſcheids darüber zu-gewarten; Wann deine Andacht kommet und erſcheinet alsdann oder nicht, ſo wird nichts deſtoweniger uf des gehorſamen Theils oder ſeines Anwalds anruffen, und erforderen hierinnen im Rechten gehandlet und procedirt, wie ſich das ſeiner Ordnung nach gebühret, darnach wiſſe deine Andacht ſich zu richten; Geben in Unſer und des heiligen Reichs-Stadt Speyer den 4ten Tag Monaths Decembris nach Chriſti Unſers lieben HErrn Geburth, im Sechszehen hundert und fünfften, unſerer Reich der Römiſchen und Böheimiſchen im ein und dreyßigſten und des Hungariſchen im vier und dreyßigſten Jahr.

(L.S.) Ad Mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.

Cyprianus Vomelius Stapert, Dr.
Judicii Imperialis Cameræ Protonotarius.

Inſinuirt durch mich Lucam Steinen, des hochlöblichen Kayſerlichen Cammer-Gerichts geſchwornen Cammer-Botten den 14. Tag Januarii Anno 1606. ſtylo antiquo.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Originali von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXV.

Copia der von Moritz Marſchallen von Oſtheim im Jahr 1591. bey Herrn Biſchoff Julio übergebener Bittſchrifft.

DEm Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken, meinen Gnädigen Fürſten und Herrn, entbiethe ich Moritz Marſchalck von

Oſtheim zu Walterſhäuſen, meine unterthänige und jederzeit bereitwillige Dienſte zuvor, und geb Euer Fürſtl. Gnaden unterthänig zuerkennen, daß Weyland Wilhelm von Oſtheim mein freundlicher lieber Bruder ſeeliger ſeiner lieben Hausfrauen Anna Marſchalckin gebohrne von Stein, Wittwe, meine liebe Geſchwey auf 4300. fl. als 2000. fl. eingebrachtes Ehe-Geldes, 2000. fl. Gegen-Geld, und 300. fl. Morgen-Gaab incluſivè zu vermachen, und zu bewittumen, auch über die Lehen-Stück darauf ſie verwieſen werden ſolte, wie unter denen von Adel im Hertzogthum Francken gebräuchlich, Conſens zu handen zu bringen, Inhalts aufgerichten und beſiegelten Ehe-Beredung ſich verſchrieben, ehe aber ſolcher Bewittum ins Werck gerichtet, und die Conſens bey dem Lehen-Herrn unterthänigſt und unterthänig geſucht worden, gemelter mein Bruder ſeel. nach Gottes des Allmächtigen Willen, die Schuld der Natur bezahlet, und Todes verſchieden, dieweil ich aber dasjenige, was mein lieber Bruder Wilhelm Marſchalck ſeel. verſprochen und zugeſagt, ich ſelbſten ratificiret und bekräfftiget, als ſein Erb effectualiter zuhalten mich ſchuldig erkenne; Als hab ich allbereit obgemelter meiner Geſchweyhen ihren Bewittum aufgerichtet, mich mit ihr des Gegen-Gelds und der Morgengaab Helffte halben abgefunden, und noch die 200. fl. Heyrath-Gut, ſo Caſpar von Stein mein freundlicher lieber Schwager ausgezahlet, als ihr eigens, und 150. fl. an der Morgengaab, als ihr verſchrieben Gut, entweder an paarem Geld bewittum, und widerfalls halben, zu bezahlen, oder aber ſolche Summen zu verweiſen und zu verſicheren ſchuldig, und zu Euer Hochfürſtl. Gnaden mich aller Gnaden unterthänig getröſte; Demnach an Euer Fürſtliche Gnaden mein unterthäniges Bitten, Dieſelbig geruhen berührte 2150. fl. auf Euer Fürſtl. Gnaden Eigenthum, und meine Lehen zu Waltershauſen, ſo viel dero ich von derſelben und dem Hochlöblichen Stifft zu Würtzburg unterthänig empfänglich trage, welche dann des dritten Theils viel beſſer, als darauf zu bewilligen unterthänig gebetten worden, gemelter meiner lieben Geſchweyhin Marſchalckin, gebohrner von Stein, Wittwen, gnädigen Conſens in gewöhnlicher Form mitzutheilen, daß meine Geſchweyhin, und ihre, denen ſolch Geld vermög derer zwiſchen meinen Bruder ſeel. und ihr, aufgerichten Heyraths-Briefs, und von Rechts und Billigkeit wegen gebühret, berührte 2150. fl. von mir und meinen Lehens-Succeſſorn von ſolchen Euer Fürſtlichen Gnaden Eigenthum und meinen Lehen in Walters-hauſen habhafft gemacht werden mögen; Unterthäniger Hoffnung und Zuverſicht, Euer Fürſtliche Gnaden werden dieſem meinem unterthänigen Suchen, in gnädiger Erwegung, daß es von dem Lehens-Folger erſtattet werden müſte, Gnädig ſtatt geben; Solches um Euer Fürſtlich. Gnaden unterthänig zu verdienen, bin ich gantz willig, will auch jederzeit ungeſpartes Fleiſſes erfunden werden. Euer Fürſtlichen Gnaden mich zu Gnaden befehlend, und gnädige Reſolution unterthänig erwartend. Geben unter meinen zu End aufgedruckten Inſiegel den 10. Septembris Anno Domini 1591.

(L.S.)

Daß bevorſtehende Copia der mir vorgezeigten Original-Bitt-Schrifft von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten. Octobris. 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXVI.

Extractus der von Wolff Dieterich von Stein zum Altenſtein, im Jahr 1606. bey Herrn Biſchoffen Julio übergebener Bittſchrifft.

DAnnenhero auſſer meiner verſchriebenen Zuſag auch die natürliche Billigkeit erfordern will/ weil der liebe GOtt uns unſere beede Söhn, benantlichen Hans Wilhelmen, und Joachim Ulrichen von Stein, von dieſer Welt abgefordert, und von demſelbigen als Hans Wilhelmen mehr nicht als ein Söhnlein Thomas Ulrich von Stein, und Töchterlein Amalia Sybilla, ſo noch gering und ſonderlich das Söhnlein gantz zarter ſubtiler und ableibiger Complexion hinterlaſſen, aber ſonſten mit noch fünff lebendigen Töchtern, deren dann nicht mehr als eine gäntzlichen ausgeſteuert, geſeegnet, darum ich nicht allein in ſolatium filiorum piè defunctorum, ſondern auch zu Anzeigung meines gegen meinen noch lebendigen Töchtern tragenden vätterlichen Gemüths mich auf das höchſte verpflicht befinde, ſie bey meinen Leben auch zu bedencken, darmit ſie gleichfals nach meinem Tod, der dann in GOttes Händen ſtehet, ihres und an die Lehen-Gütter gewendeten mütterlichen Guts, auch etwas theilhafftig werden möchten, bevoraus und um ſo viel deſto mehr, weilen ich die Lehen-Gütter mercklichen dardurch gemehret und gebeſſert, und der eigenthumlichen Gütter, wie notorium gar wenig, zu forderiſt aber damit nach meinem Tod und in meinem Ruhe-Bethlein mir von meinen Töchtern oder deren Ehe-Vogten nicht diets ihres mütterlichen zugebrachten Guts Anwendung übel gedeutet und nachgeredet werden möchte; So gelanget ſolchemnach an Euer Fürſtlichen Gnaden mein unterthänigſt hochflehentliches bitten, dieſelbe geruhen, eingeführte Motiven, welche zum Theil ex paterna commiſeratione & affectione, zum Theil auch ex debito herrühren und flieſſen, gnädig zu ponderiren, und neben

obangeregten Conſens ferner gnädig zu bewilligen, daß nach meinem tödtlichen Hintritt obangeregt mein Enckelein Thomas Ulrich, oder da derſelbe ohne männliche Leibs-Erben abgehen ſolte, meine nächſte Lehens-Agnaten gedachten meinen noch lebenden fünff Töchtern benantlichen Helenæ, Roſinæ Barbaræ, Cordulæ, Mariæ und Sabinæ, wie nicht weniger meines Sohns Hans Wilhelms ſeel. hinterlaſſenen Tochter als Amaliæ Sybillæ 8000. fl. bar Geld über die gebührliche Ausſteuer zu reichen und zu geben ſchuldig ſeyn ſollen, und dieſelbe uff Euer Fürſtl. Gnaden Eigenthum und meinem Lehen den Zehend zu Lentershauſen (deſſen Nutzung und Einkommen Euer Fürſtl. Gnaden beygefügt, in ſpecie auffgezeichnet ſub Lit. C. zu empfangen) dergeſtalt hafften möchten, daß ſie von ſolchem Zehend nicht abzutretten, oder denſelbigen jemand anderſt, wer der auch ſeyn möchte, würcklichen einzuräumen ſchuldig ſeyn ſollen, ſie werden dann von erwehnten meinem Enckelein, ſeinen Erben oder andern meinen Lehens-Agnaten mit vorberührten 8000. fl. bares Gelds abgelediget, oder in andere Weeg uff Unterhandlung gnugſam verſichert, jedoch mit der Bedingung, daß meine Töchter auch Tichterlein, Ehe-Vögt, und nunmehr auch ihren Leibs-Erben die Auffkündigung in alle Weeg vorbehalten ſeyn ſolle, und da alsdann diſſelbige beſchehe, er mein Enckelein oder mehr obangeregte meine Lehens-Agnaten oder derer Erben, alsdann wie kurtz zuvor gemeldt, ſchuldig und verpflicht ſeyn ſollen, den nechſten Petri Cathedra hernach die bare Auszahlung der 8000. fl. zu leiſten, oder obberührten Zehend dargegen bis zu endlicher Auszahlung einzuraumen; Solches Euer Fürſtl. Gnaden nach äuſſerſten meinen Vermögen in aller Unterthänigkeit hinwiederum ungeſpartes Fleiſes zu verdienen bekenne ich mich jederzeit ſo wohl ſchuldig als willig, Euer Fürſtl. Gnaden in den Schutz des Allmächtigen, zu geſunder und friedlicher langwüriger Regierung, und mich deroſelben zu gewürigen förderlichen Beſcheid gantz unterthänig befehlend, deſſen auch zu Urkund hab ich anfangs genanter Wolff Dieterich von Stein mein Adelich angebohrn Inſigel wiſſentlich hiefür gedruckt. So geſchehen zu Marolzweiſach den $\frac{11}{3}$ Auguſti des ein tauſend ſechs hundert und ſechſten Jahrs.

(L.S.)

Daß bevorſtehende Copia der mir vorgezeigten Original-Bittſchrifft von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter vorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num.

N. CXVII.

Copia der von Friderich Albrecht von Heſſenburg im Jahr 1608. bey Herrn Biſchoff Julio übergebener Bittſchrifft.

DEm Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken, meinen gnädigen Fürſten und Herrn, entbiethe ich Friderich Albrecht von Heſſenburg zum Engelſtein mein unterthänig getreue und ſchuldige willige Dienſte zuvor, und fuge Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänig zuvernehmen, daß ich mich hiebevor zu der Edlen und Ehrentugendſamen Eliſabethen gebohrnen von Heſſenburg meiner lieben Hausfrauen ſeeligen ehelichen verlobt und verſprochen, und ſie mir über die viertzig tauſend Gulden ein- und zugebracht, hingegen ich vermög der Ehebetheitigung und nach Fränckiſchen Brauch ſchuldig geweſen, ſeelig gedachte meine Hausfrau, ſo hoch zu verleibgedingen, welches ſich aber in Zeit ihres Lebens vielen gehabten beſchwärlichen Auslagen halber, wider meinen Willen nicht fügen wollen; Wann dann GOtt der Allmächtig mich und geſagte meine liebe Hausfrau ſeelig mit vier Töchtern mit Nahmen Amalien Eliſabeth, Agatha, Roſina Emilia Brigita, und Maria Barbara, aber keiner Mannlichen Leibs-Erben begabet, die ich aus angebohrner Vätterlicher Lieb auch bedencken/ und daß ſie nach meinen Todes-Fall etwas von meinen Lehen-Güttern zu beſſerer ihrer Unterhaltung haben möchten/ gerne ſehen/ und wiſſen wolte/ ſolches aber auſſerhalb/ was Euer Fürſtliche Gnaden mir uf dero Stiffts Eigenthum und meinen Lehen zu Walldorff gnädig bewilligen/ nicht zu thuen weiß/ ſo iſt an Euer Fürſtliche Gnaden als von GOtt hochbegabten Verſtandes mein unterthäniges hoch-fleißiges Erſuchen/ und Bitten/ Sie wollen angeregte meine rechtmäßige Motiven mit Fürſtlichen Gnaden erwegen/ und bemelten meinen Töchtern und ihren Erben acht tauſend Gulden uf geſagten dero Stiffts Eigenthum und meinem Lehen zu Walldorff/ ſo vermög beygefügten Specification mehr als des dritten Theils beſſer ſeyn/ dergeſtalt gnädig bewilligen/ uf den fall ich mit Tod abgehen ſolte/ daß ihnen alsdann geſagte acht tauſend Gulden/ ehe ſie davon abtretten/ von meinen nächſten Lehens-Folgern/ die ohne das noch ein anſehnliches von mir zugewarten/ gefolgt und erſtatt werden mögen/ dero unterthänigen tröſtlichen Hoffnung und Zuverſicht/ Euer Fürſtliche Gnaden werden in ſolchen billichen Suchen mir und gemelten meinen Töchtern aus ſonderen Gnaden willfahren/ das will um Euer Fürſtlichen Gnaden ich die Zeit meines Lebens mit meinen unterthänigen und getreuen Dienſten allezeit zu verdienen bereit und willig erfunden werden. Deſſen zu Urkund habe ich mein Adelich angebohrn Inſiegel zu End hierauf gedrucket/ und mich mit eigenen Handen unterſchrieben/ geben den 26/16 Julii Anno 1608.

(L.S.) Friderich Albrecht von Heſſenburg zum Engelſtein.

Daß bevorſtehende Copia der mir vorgezeigten Original-Bitt-Schrifft von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden

mm ſeye/

ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Herzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXVIII.

Copia der von Wolff Chriſtoph Stiebar von und zu Buttenheim im Jahr 1626. bey Herrn Biſchoffen Philipp Adolphen übergebener Bittſchrifft.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Philipp Adolphen Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken / meinem gnädigen Fürſten und Herrn / entbiethe ich Wolff Chriſtoph Stiebar von und zu Buttenheim und Guntzendorff meine unterthänig treu-willigſt gefliſſene Dienſt zuvor / und füge euer Fürſtliche Gnaden daneben unterthäniglich zu vernehmen / was geſtalten in der Ehe-Bethaidigung / ſo zwiſchen mir und meiner geliebten Hausfrauen der Wohl-Edlen Ehren-Tugendreichen Frauen Anna Claudina Stiebarin von Buttenheim gebohrner von Eyb abgered und uffgericht / ich mich unter andern Puncten / ſonderlich dahin verpflichtet / daß ich ihr / für ihr eingebracht Heyrath-Gut und Widerlag / oder Gegengeld acht tauſend Gulden uf meinen gewiſſen Lehen aus Mangel unafficirten und unverſetzten eigenthumlichen Gütter verweiſen und verſicheren ſolle; wann mir aber dergleichen Aſſecuration und Verweiſung ohn Euer Fürſtlichen Gnaden gnädige Zulaß- und Bewilligung zu thuen nit gebühren will; als gelanget an Euer Fürſtliche Gnaden mein unterthänig hochfleiſſig Bitten / Sie wollen in Krafft Dero hochlöblichen Stiffts Gebrauch und Herkommen Dero gnädigen Conſens darzu geben und verwilligen / uf dem Fall ich nach dem Willen GOttes über kurtz oder lang mit Tod abgehen würde / daß alsdann beſagte meine Hausfrau obbeſtimmter 8000. fl. Heyrath-Guts und Gegengelds uf meinen von Euer Fürſtlichen Gnaden und Dero hochlöblichen Stifft zu Lehen rührenden Ritter-Gut Guntzendorff mit deſſen Zu- und Eingehörungen / als welches vermög beyliegenden geringen Anſchlags und Verzeichnus weit mehr dann des dritten Theils wohl werth und gültig alſo vergewiſt / habhafft und geſichert ſeyn möge / daß meine Lehens-Agnaten und Succeſſorn nach meinem Abſterben ihr ſolche Summ vor allen Dingen zu erlegen und ſie meine Haußfrau von jetzt berührten Lehen-Güttern ehe nit abzutretten ſchuldig ſeyn ſolle / biß dieſer von Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänig getröſtenden gnädigen Bewilligung mit völliger Auszahlung ein gut Genügen beſchehen / auch hierüber Dero Bekanntnus- und Conſens-Brief gnädig verfertigen und zuſtellen laſſen; Solche

zuverläſſige gnädige Willfahrung bin um Euer Fürſtliche Gnaden und zuvor hochermeltes Dero Stifft ich nach äuſſerſten meinem Vermögen in Unterthänigkeit zu verdienen / ſo bereit als ſchuldigen Erbiethen nach obligat; Und hab deſſen in Urkund mein angebohrn Adelich Ring-Pettſchafft hiefür gedrucket / und mich mit eigener Hand unterſchrieben; So geben und geſchehen den 27. Octobris Anno 1626.

Euer Fürſtlichen Gnaden

Unterthäniger treu-willigſter
(L.S.) Wolff Chriſtoph Stiebar.

Daß bevorſtehende Copia der mir vorgezeigten Original-Bittſchrifft von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXIX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Franciſco Anno 1638 dem von Echter ertheilten Conſens.

Wir Franciſcus von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Francken / als Uns der Edle unſer Freund und Lieber beſonder Johann Schweickard von und zu Sickingen / Ambtmann zu Biſchoffsheim an der Tauber / auch die Geſtrenge / Veſte und beſtellter Obriſter Lieutenant / Räth / Ambtmänner zu Jagsberg / Lauda / und liebe Getreue Johann Adam von Walderdorff und Johann Friderich Zobel von und zu Giebelſtatt / als beſtellte Echteriſche Vormunder unterthänig zu erkennen geben / was geſtalt weyland ihr reſpectivè freundlicher lieber Vetter / Schwager und Schwähr-Vatter Philipps Chriſtoph Echter von Meſpelbrunn ſeeliger / auf ſein und jetzo ihrer Pfleg-Kinder adelich Hauß und Gut Bücholdt / bey unſers zweyten lieben Herrn und Vorfahrers am Stifft Herrn Biſchoff Johann Gottfrieds hochſeel. Andenckens einen Conſens von drey und dreyſſig tauſend Gulden erhalten / auch nunmehr ſie ſich Krafft erwehnter ihrer Vormundſchafft vermög eines am ſechs und zwantzigſten Tag Novembris des abgewichenen ſechszehen hundert ſechs und dreyſſigſten Jahres aufgerichten Receſs auch weyland Johann Gottfrids von Guttenberg zu Kirchlauten mit Maria Eliſabetha von Guttenberg gebohrner Echterin von Meſpelbrunn ſeelig erzeigter Kinder / und deroſelben Vormundern zwantzig tauſend Gulden entweder paar zu bezahlen / oder

 gnug

gnugſamlich zu verſicheren ſchuldig worden/ ihnen aber in Bezahlung dieſer groſſer und ſtarcker Geld-Summa bey jetzigen ſo betrübten betrangt und äuſſeriſt beſchwerlichen Kriegs-Zeit und Läufften ufzukommen unmöglichen/ und daher bey ſolcher Geſtaltſam kein ander Mittel zu ergreiffen gewuſt/ dann ſie gemelte Guttenbergiſche Vormundere mit dieſen zwantzig tauſend Gulden Conſens uf Bücholð zu verweiſen/ weilen aber ſie dem auch Veſten unſerm Lieben beſondern Wolff Hartmann Cämmerern von Worms genannt von Dalberg den Original-Conſens über gedachte drey und dreyſſig tauſend Gulden wegen Verſicherung der dreyzehen tauſend Gulden einſetzen müſſen/ dannenhero Uns gebetten/ Wir wolten ihnen einen gleichmäſſigen Schein über die reſiduirende zwantzig tauſend Gulden von denen drey und dreyſſig tauſend Gulden abgezogen/ gnädig ertheilen laſſen/ damit doch einsmals der lang gewährten und hafften Irrſalen endlichen abgeholffen werden möchte/ auch ſolchen auf ſie die Guttenbergiſche Vormundere als die Veſte unſere Räthe reſpectivè Ober-Schultheiſſen/ Ambtmann zu Burck-Ebrach/ Schönbrunn/ Vice-Land-Richtern/ und liebe Getreue Albrecht Gerhard von Lüſchwitz und Jobſt Gabrielen von Wildenſtein dirigiren und aushändigen laſſen/ bekennen offentlich und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir ſolcher obgedachter Echteriſche Vormundere unterthänige Bitt in Gnaden erwogen/ und haben unſern Bewilligungs-Schein gebettener maſſen hier zu geben/ und bewilligen hierauf obgedachten Guttenbergiſchen Vormundern obbeſtimmte reſiduirende Summa der zwantzig tauſend Gulden von den drey und dreyſſig tauſend Gulden abgezogen/ uf gedachtes Gut Bücholð zum halben Theil/ doch daß in allweeg der dritte Theil unſerm Stifft in ſalvo verbleibe/ auch Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft Würtzburg an unſeren Lehenſchafften/ Rechten und Gewonheiten/ ſo Wir daran haben/ ohnſchädlichen ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Secret-Inſiegel an dieſen Bewilligungs-Brief wiſſentlich hangen laſſen/ der geben iſt den ſechs und zwantzigſten Monaths Tag Februarii nach Chriſti ꝛc. ein tauſend ſechshundert acht und dreyſſigſten Jahr.

Daß bevorſtehende pro Copia der Dalbergiſcher Seits ad Acta producirten Copey Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num.

Num. CXX.

Extractus des zwiſchen dem von Echter, dann dem von Guttenberg Anno 1646. errichteten Verglichs-Receſsûs.

Und weil dahero auch zu dem andern ſein Herrn von Guttenbergs uff Büchold gehabte Hypothec und Conſens allerdings exſpirirt / verloſchen / und annullirt / als ſolle er auch diejenige darüber in Handen habende Verſicherungs-Documenta und Conſens-Brief ꝛc.

Daß bevorſtehender Extractus aus dem zwiſchen deme von Echter und denen Guttenbergiſchen Vormundern errichteten Original-Receſs gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Conrado II. Anno 1539. an des Philipp von Stettenbergs Vormundere erlaſſenen Reſcripti.

Wir Conrad von Gottes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Liebe Beſondere ; Wiewohl Wir euch zum öfftermahl geſchrieben / und begehren laſſen / euch dermaſſen / und alſo / in die Sachen zu ſchicken / damit ihr Urſula von Stettenberg Bekantnus erledigt / und die genante Urſula vergnügt und bezahlt würde / damit ſie weiterer Klagen / und Wir ferner Anlauffens übrig und entladen ſeyn möchten / wie dann unſer euch gethan Schreiben ferner mitbringt / uf ſolche / hätten wir uns verſehen / ihr ſollet ſie mittler Zeit unklaghafft gemacht haben / ſo hat uns doch die gedacht von Stettenberg itzo wiederum derowegen geſchrieben / wie ihr ab inliegender Copien zu vernehmen ; Darauf nochmahls unſer Begehren / ihr wollet ſie in zweyen Monathen demnächſten unklaghafft machen / dann wo das von euch abermahls unterlaſſen / würden wir nit umgehen / ihr / wie obangezeigt / die Gütter eingeben / und die Nutzung ſo lang davon einnehmen zu laſſen / vergunnen / biß ſie von euch des ihren vergnügt würde / wolten wir, um euch darnach zu richten / nit bergen ; Datum Dienſtag nach Dorotheæ Anno 39.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburg. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXII.

Copia des von Herrn Biſchoffen Julio an Sebaſtian von Stein Anno 1591. erlaſſenen Reſcripti.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer / Es hat uns der Veſte unſer lieber Beſonder Hanns Carl von Guttenberg zu Breitenreuth / an ſtatt und von wegen ſeiner Haußfrauen und Geſchweyhen unterthänig angelangt / wie du ſie wider deme ſub dato 28. Novembris abgeloffenen 89. Jahrs zu Bamberg ufgerichten und bekräfftigten Vertrag / und unſere darauf / uf unſern und unſers Stiffts Eigenthum und deinem Lehen Gukkelhürn über 2500. fl. die zu Gnaden erfolgte Bewilligung mit Erlegung der erſten Friſten als nechſt verſchienen Petri, noch zur Zeit ufhalten / und mit vergeblichen Ufzug in die Länge umzuführen gemeint ſeyn ſolteſt / mit gantz unterthänig Bitt / ihnen die Güttere / vermög obangeregten Vertrags und unſers Conſens einraumen / und darzu Tagsfahrten ernennen zu laſſen / mehreren Inhalts beygefügter Copey ſein des Guttenbergs Schreibens. Nun hätten Wir Uns zwar verſehen gehabt / du würdeſt dich angezogenen Vertrags und unſer beſchehener gnädiger Bewilligung der ſchuldigen Gebühr erweiſen / ſie befriedigen / und Uns darunter weiterer Bemühung enthoben haben / ſo vernehmen Wir doch / daß ſolches von dir nicht beſchehen ; Iſt darauf unſer gnädiges Begehren / du wolleſt dich gegen berührten Klägern von dato an innerhalb vier Wochen ohne fernere Exception und Auszug / der ſchuldigen verfallenen Friſten alſo erzeigen / damit Wir fernern Klagens von ihnen geübrigt ſeyn mögen / im fall es von dir nicht ſolle beſchehen / wurden Wir verurſacht werden / ihnen uf ihr unterthäniges Anſuchen und Begehren Tagungen zu beſtimmen / und mehrermeltes unſer Eigenthum und dein verſchrieben Lehen einzuraumen / was du nun hierin zu thun gemeint / das haſt du Uns ohnverlängt zu berichten / und Wir die Gebühr darauf haben zu verfügen ; Verlaſſen Wir Uns / und ſeynd dir ſonſt mit Gnaden geneigt. Datum Würtzburg den 2. Maji Anno 1591.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburg. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleich-

lautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio an den Ambtmann zu Raueneck Anno 1594. erlaſſenen Reſcripti.

Wir Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer; Wir geben dir in Gnaden zu erkennen / daß dieſer Tagen der Veſte auch unſer lieber Getreuer Sebaſtian von Stein / allhie bey Uns perſönlich erſchienen / und zum allerfleißigſten unterthänig gebetten/ mit der angedroheten Immiſſion gegen den von Guttenberg & Conſ. noch ein kleine Zeit gnädig Stillſtand zu halten ; Und Wir ihme dann ein ſolches mit allem Ernſt abgeſchlagen / und an den von Guttenberg / ob er ein ſolches bey ihme erlangen möchte / gewieſen ; So wolleſt du/ wofern gedachter von Guttenberg und ſein Conſ. ihm von Stein nit willfahren/ noch die kurtze Zeit Gedult tragen wolten / und bey dir um Immiſſion ihres verſchriebenen Unterpfands (maſſen Wir ſie nachmahls an dich gewieſen) anſuchen ſolten / ihnen dieſelb ohn einigen weiteren Verzug wiederfahren / und ſie darbey handveſten / im fall dann geſagter von Stein die Unterthanen der Pflicht nicht erlaſſen wolten/ ſo haſt du ſie von unſertwegen derſelben ledig zu zehlen / und mit neuen Pflichten an den von Guttenberg & Conſ. oder an dero Befehlhabere wircklich zu weiſen / und ihnen zu gehorſamen ufzuerlegen ; Daran geſchicht unſer endlicher Befelch / Will und Meynung / und ſeynd dir mit Gnaden gewogen ; Datum Würtzburg den 29.ten Octobris 1594.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburg. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXIV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio an Wolffen von Grumbach Anno 1596. erlaſſenen Reſcripti.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer/ Es hat Uns abermahl unſer Spitahl-Verwalter unterthänig ſupplicando angelangt/ welchergeſtalten er wegen der 4000. fl. ſamt verfallenen Intereſſe, ſo von deinem Vatter vermög gethaner Vergleichung auf dich devolvirt/ und uff unſers Stiffts Eigenthum dem Dorff Dieppach/ welches du jetzo beſitzeſt/ bekant/ von dir nicht befriediget worden ſey/ mit unterthäniger Bitt/ ihn an ſtatt gedachten unſers Hoſpitahls in die mit unſerm gnädigen Vorwiſſen und Willen verſetzte Unterpfänder zu Dieppach zu immittiren/ und zu endlichen Bezahlung zu verhelffen; weil dann ſolche Erſtattung oder Erlegung an ſich billig/ und wie angeregt/ ſein Begehren ohne merckliche Gefahr länger nicht uffhalten können; als wollen Wir Uns gnädig verſehen/ du werdeſt obgeſagtes unſer Spitahl nit allein der Haupt-Summ/ ſondern auch der verfallenen hinterſtelligen Zinnß befriedigen/ und zu andern rechtmäſſigen billigen Weeg nit Urſach geben/ dann ſolt es nit beſchehen/ werden Wir nicht umgehen können/ offtgeſagtem unſerm Spitahl zu ſeinen Rechten zu verhelffen/ darnach du dich zu richten/ und ſeynd dir ſonſten mit Gnaden gewogen. Würtzburg den 12. Decembris 1596.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtlichen Würtzburgiſchen Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L. S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio an Wolffen von Grumbach Anno 1597. abermahl erlaſſenen Reſcripti.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken/ Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer/ du haſt dich zu berichten/ daß Wir dir die 4000. fl. Haupt-Summa ſamt verfallenen Abzinſen/ darmit du unſerm Julier-Spitahl behafftet/ hiebevor der Gebühr aufſchreiben/ und dir auf dein unterthäniges Begehren Dilation biß auf Petri zu Erſtattung derſelben gnädig geben laſſen; ſintemahl du dich dann damahls dahin erklärt/ daß du

ſolche

ſolche Haupt-Summa und Penſion auf ernannte zugelaſſene Zeit gewiß erlegen/ und ſonſten zu Befriedigung anderer Creditorn auf Mittel und Weeg trachten wolleſt/ als hätten Wir Uns gnädig verſehen/ du werdeſt geſagt unſer Julier-Spitahl uff ſolche Zeit befriedigt/ und zu ferneren Anregen nicht Urſach geben haben/ weil es aber bishero nicht geſchehen/ und der zugelaſſene Termin nunmehr auch verfloſſen; ſo wollen Wir Uns zu dir gnädig verſehen/ du werdeſt deinem Zuſagen und Erbiethen Statt geben/ und offtgemelt unſerm Spitahl hie zwiſchen Judica, welche Zeit Wir dir abermahlen aus Gnaden zugelaſſen haben/ die ſchuldige Haupt-Summen und Zinnſen entrichten und befriedigen/ dann ſolt es von dir nit beſchehen/ und viel berührt unſer Spitahl darüber aufgehalten werden/ ſo wollen Wir alsdann Montag nach Judica unſer Spitahl in das verſchriebene Unterpfand würcklich immittiren/ darzu/ ſo du wilſt/ darzu abordnen magſt/ und ſoll nichts deſto weniger geſchehen/ was ſich unſeren beſchehenen Bekantnus nach eignet und gebühret/ wolten Wir dir nit bergen/ und ſeynd dir in Gnaden gewogen. Datum Würtzburg den 27. Februarii 1597.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtlichen Würtzburgiſchen Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11. Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXVI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Julio an Wolffen von Grumbach Anno 1600. erlaſſenen Reſcripti.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken/ Unſern Gruß zuvor Veſter lieber Getreuer; Wir geben dir hiemit in Gnaden zu erkennen/ daß Wir von weyland des Veſten unſers geweſenen Ambtmanns zu Klingenberg und lieben Getreuen Hannſen Fuchſen ſeeligen nachgelaſſenen Kinder Vormunderen unterthänig erſucht und angelangt worden/ wie ſie bishero ſeit gedachtes Fuchſen ſeeligen Abſterben die verfallene hinterſtändige Zinnß ſo wohl als auch die Haupt-Summa 6000. fl. ſo uf dein unterthäniges Suchen und Bitten uf etlichen ſpecificirten Lehenſtücken Inhalts erlangten unſers Conſens bekant worden/ zu unterſchiedlichenmahlen bey dir gefordert/ aber bis auf dieſe Stund weder Zinnß noch Haupt-Summa erlangen mögen/ mit angehefter unterthäniger Bitt/ ihnen an

ſtatt ihrer Pfleg-Kinder zur Immiſſion ihres verſchriebenen Unterpfands gnädig behülfflich zu erſcheinen; Wann Wir Uns dann unſers darüber ertheilten Conſens, auch was deswegen inzwiſchen unſern Räthen und dir fürgeloffen / gnädig zu erinneren haben / demſelben auch ein Gnügen zu thun Uns gebühren will; als ernennen Wir dir hiemit ein Zahlungs-Termin ſolchergeſtalt / daß du ſie Vormundere hinterſtändiger Zinnß und Haupt-Summ hie zwiſchen den 25. hujus endlich und gewiß befridigen / oder aber Wir werden verurſacht / ihnen ihr verſchriebens Unterpfand einzuraumen / wie Wir ihnen dann / wofern die Zahlung immittels nit beſchehen ſoll / die Immiſſion uf bemelten Tag wiederfahren zu laſſen / gnädige Vertröſtung gethan / weſſen nun hierauf dein Erklärung / ſeynd Wir bey Zeiten gewärtig / und haben dir ſolches nit bergen wollen / ſeynd dir ſonſten mit Gnaden geneigt. Datum in unſer Stadt Würtzburg den 16. Septembris 1600.

Daß bevorſtehende Copia dem mit vorgezeigten Original-Concept Fürſtlichen Würtzburgiſchen Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXVII.

Extractus des von denen Schaumbergiſchen Vormündern, um Ertheilung eines Conſenſes Anno 1609. überreichten Memorialis.

DEm Hochwürdigen Fürſten und Herrn / Herrn Julio Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken / Unſerm Gnädigen Fürſten und Herren entbiethen Wir Endsbenante unſere unterthänige gefliſſene Dienſt zuvor / und geben Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänig zu vernehmen / daß Wir zu unſer und unſerer Pfleg-Kinder Nutz und Frommen / auch Erhaltung Trauen und Glaubens bey deme von Euer Fürſtlichen Gnaden Collegio der Univerſität gegen gnugſamer Verſicherung fünff tauſend Gulden Anlehens-weiß zuwegen bracht / dieweil wir aber aus Mangel eigener Gütter die löbliche Univerſität anderſt nicht / als mit Euer Fürſtlichen Gnaden Eigenthum und unſerm Lehen den Zehenden an Wein und Getraid zu Ottendorff / wie ingleichen der Lehenſchafft daſelbſten ſo frey eigen ꝛc. ꝛc.

Daß

Daß bevorſtehender Extractus der mir vorgezeigter Original Schaumbergiſcher Bittſchrifft von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXVIII.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Philipp Adolph Anno 1630. an den von Schaumberg erlaſſenen Reſcripti.

WIr Philipp Adolph von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken / Unſern Gruß zuvor Veſter lieber Getreuer ; Wir haben bey unlängſt angehörter unſerer Univerſität-Rechnung mit nit geringen Mißfallen und Befrembdung vernommen / was geſtalten du von den 5000. fl. Capital / ſo weyland deinem Vatter Wolff Chriſtoph von Schaumberg in Anno 1609. hergeliehen worden/ noch 500. fl. davon verfallene Penſionen hinterſtändig und ſchuldig verbleibeſt ; Wann uns aber beſagter unſerer Univerſitäts Fundation und Wohlfahrt in acht zu nehmen/ und derſelben Verderbung / die ſich bey Ausbleibung der Penſionen / Führung beſchwerlicher koſtbarlichen Bau- und Unterhaltung eines groſſen Alumnats faſt ereignen will/ bey Zeiten vorzukommen/ in allwegen obliegen thut ; Als haben Wir nit unterlaſſen können / dich nit allein zu Abſtattung berührter Penſion, ſondern auch zu Aufricht- und Einliefferung anderwärtlicher gnugſamer Verſicherung ſolcher geſtalt und mit dieſer ausdrücklichen Condition zu erinneren / dafern von dato an innerhalb ſechs Wochen und dreyen Tagen beedes nit zu Werck richten weiſt / Wir alsdann zu den verſchriebenen Unterpfand unfehlbarlich greiffen / und daſſelbig würcklich apprehendiren laſſen wollen/ darnach du dich zu richten/ und seynd dir mit Gnaden gewogen. Würtzburg den 10. Junii 1630.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburg. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXIX.

Copia des im Jahr 1636. an das Gemeine Geſchlecht von Schaumberg erlaſſenen Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Reſcripti.

Des Hochwürdigſten Fürſtens und Herrns, Herrn Franciſci Biſchoffen zu Bamberg und Würtzburg, auch Hertzogen zu Francken/ zur Fürſtlichen Würtzburgiſchen Regierung anheim gelaſſene Statthalter und Räthe.

WAs obgedachtes unſers Gnädigſten Fürſten und Herrns Deroſelben Julier-Spitahls-Verwalter wider euch das gemeine Geſchlecht von Schaumberg wegen dargeliehenen Capitals und derentwegen etlich Jahren hero ausſtändiger Penſionen unterthänig klagen/ und benebens um Verhelffung bitten/ gibt euch der Inſchluß mit mehreren zu erſehen; Wann dann Sr. Fürſtl. Gn. was Deroſelben Hochgeehrter dritter Vorfahrer weyland Herr Biſchoff Julius Chriſt-ſeel. Gedächtnuß als Fundator Dero Julier-Spithals ad *pias cauſas* und den armen Leuten zu gutem geſtifft und verordnet hat/ bey demſelben zu manuteniren ernſtlich gedencken; Als verſehen ſich Se. Hochfürſtl. Gnaden zu euch gnädig/ ihr werdet ſchleunigſt Ihro Julier-Spithal die ſchuldige Bezahlung befürderen/ und zu den gebettenen Immiſſions-Mitteln/ deren ſie viel lieber geübriget verbleiben/ nit kommen laſſen; Welches wir den Herren/ denen Wir Fürſtl. Gnädigen Willen zu erzeigen bereit/ zur Nachricht nit verhalten wollen. Würtzburg den 11. Julii 1636.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburg. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXX.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Franciſco dem Hanns Henrichen von Ehrenberg ertheilten Decreti Immiſſorialis de Anno 1641. in die von Hanns Jacoben von Weyler zuruckgelaſſene Lehen-Gütter.

WIr Franciſcus von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg/ Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer Rath und lieber Getreuer Hanns Heinrich von Ehrenberg unterthänig zu erkennen geben/ wie daß ihme vor dieſem mit unſers Herrn Vorfahrern am Stifft/ Herrn Biſchoffs Philipps Adolphs hochlöbli-

löblichen Gedächtnuß gnädiger Bewilligung/ von weyland dem auch Veſten unſerm lieben Getreuen Hanns Jacoben von Weyler/ ſein von Weylers ein Theil Frucht- und Wein Zehends zu Affeltrag gegen drey tauſend Reichsthaler uff etlich Jahr verſetzt worden, und ſich auch begeben, daß mehrgedachter Hannß Jacob von Weyler tods verfahren, und beſagter Zehend uf ſein Hannß Jacobs von Weyler nächſte Lehens-Agnaten, Gebrüdere und Vetter, Burckarden, Albrecht, Dieterich und Wolff von Weyler erblichen erwachſen und gefallen, wann aber beſagts Hannß Jacob von Weylers obbeſagte Gebrüdere und Vettere zum öfftern zu der ſchuldigen Ledigmachung und Renovirung ſolches Conſens angemahnt und anhero citirt worden, aber auf unterſchiedliche gegebene Dilationes und Rechts-Terminen niemahlen erſchienen; Als haben Wir nicht vorüber gekönnt, offgedachtem von Ehrenberg, auch mit Unſers Ehrwürdigen Dom-Capituls Einwilligung dieſen erneuerten Conſens zuzuſtellen, und ihne in gedachten Zehenden durch Unſere Beambte zu Jagſtberg ſo lang immittiren, an- und einweiſen, zu laſſen, bis er von Ehrenberg daraus obgeklagter ſeiner Summen der drey tauſend Reichsthaler werde contentiret ſeyn, doch Uns, Unſeren Nachkommen und Stifft Würtzburg an Unſeren Lehenſchafften, Rechten und Gewohnheiten, ſo Wir darauf haben, ohnſchädlich, ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir ihme dieſen Conſens, und uſufructuariam Immiſſionem unter Unſerm Fürſtlichen Secret-Inſiegel zuſtellen laſſen, der geben den dreyzehenden Septembris Anno 1641.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Franciſci gezogen, und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten Aprilis 1733.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXXI.

Copia des von Herrn Churfürſten Johann Philipp an die Stettiſche Vormundere Anno 1649. erlaſſenen Reſcripti.

WIr Johann Philipp von Gottes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Churfürſt, Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken ꝛc. Unſern Gruß zuvor Veſte, Liebe, Getreue und Beſondere; Uns hat die Ehrbarin unſere liebe Beſonderin Anna Catharina Lutzin gebohrne von Adelshofen Wittibin, demüthigſt zu vernehmen gegeben, welcher geſtalt Weyland ihr Schwager Ludwig

Caſimir von Stetten zu Kocherſtetten, auch Weyland Marien Salomen von Stetten gebohrner von Adelshofen, ſeiner lieben Hausfrauen, als ihrer Schweſter ſeel. Krafft des darüber aufgerichteten Heyraths-Briefs, zwey tauſend drey hundert Gulden Heyrath-Gut, ergötzliche Widerlag und Morgengaab mit Verpfändung etlichen gewiſſen Güttern und Zehenden, wie die Beylaag ausweiſet, aſſecuriret und verſichert habe, daß nehmlichen ſolche Gütter, Gült, Zinns, und alle andere Nutzungen, ihr und ihren Erben, ſo lang bis ſie dieſes Widerfalls, und deſſen vorbemelten Anhangs habhafft und vergnügt ſeyn würden, innen haben ſolten, welche Gelder dann nach obgedachter ihrer Schweſter ſeeligen Hintritt uf ſie als mehr beſagter ihrer Schweſter rechtmäſſige unwiderſprechliche Erbin erblich kommen, und gefallen ſeynd, dannenhero Uns unterthänigſt gebetten, daß weilen Ihr über Weyland Wolff Eberhards von Stetten, nachgelaſſener Kinder Vormundere wäret, des ſchuldigen Heyraths-Guts, Widerlags, und Morgengaab ihro das geringſte nicht geſtändig ſeyn wollet, doch euerer Pupillen Vatter Weyland Wolff Eberhard auch Weyland den gemelten Ludwig Caſimiren Stetten geerbet hat, Wir wolten ſich als einer verlaſſenen Wittibin gnädigſt annehmen, die rechtliche Hülffs-Hand reichen, und wegen obangeregten ſchuldigen Heyraths-Guts, Widerlag und Morgengaab ihr den gantzen Zehenden zu Haimhauſen durch Unſern nächſtgeſeſſenen Beambten, ſo lang uſufructuariè einraumen laſſen, bis ſie daraus obgeklagter Summen werde befridiget und bezahlt ſeyn; Als wollen Wir uns zu euch gnädigſt verſehen, ihr werdet mit beſagter Wittibin alſo Richtigkeit machen, daß es obiger Einraumung nicht bedörffe, ſondern ſie dardurch werde zufrieden ſeyn können; Woltens euch zu euerer Nachricht nicht verhalten, und ſeynd euch darbey mit Gnaden gewogen. Datum Würtzburg den 27. Auguſti Anno 1649.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Fürſtl. Würtzburgiſch. Reſcripti von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11. Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXXII.

Extractus Protocolli feudalis de 23. Januarii 1621.

Bibra. Hannß Bernard, Hannß Erhard, und Hannß Chriſtoph Gebrüdere von Bibra, dieweil ſie bey Moritz Hermann Marſchalck zu den 1000. ſchuldigen Gulden nicht gelangen

langen können, als bitten ſie, Reverendiſſimus wolle nunmehr das verpfände Gut Walldorff mit ſeinen Zu- und Eingehörungen würcklich einraumen laſſen.

Nota. den 27. Julii ſeynd Marſchalcken ſub Comminatione Immiſſionis ſechs Wochen und ein Tag zu endlicher Zahlung angeſetzt worden.

Concluſ. Moritz Herrmann Marſchalcken könten noch zum Uberfluß ſechs Wochen zum Termin angeſetzt werden, ſub Comminatione Immiſſionis certò ſecuturæ.

Rmus. Sollen ihme noch ſechs Monath zugelaſſen werden.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original-Protocoll von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſigel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXXIII.

Copia des von Herrn Biſchoffen Melchioris Hochfürſtl. Gnaden Marthæ von Herbilſtatt, gebohrner Zöllnerin von Rottenſtein Anno 1546. ertheilten Conſens-Briefs.

Wir Melchior von GOttes Gnaden Biſchof zu Würtzburg, Hertzog zu Francken. Nachdem Uns der Veſte Unſer lieber getreuer Philipp Zöllner von Rottenſtein unterthäniglich zu erkennen gegeben, wie er mit Schwachheit ſeines Leibs behafftet, alſo daß er ſtets in Gewalt GOttes ſtehe von dieſer Welt zu ſcheiden, dardurch ſein Ritter-Mannlehen, die er von Weyland dem Veſten Unſerem Rath und lieben getreuen Carln Zöllner von Rottenſtein ſeinem Vatter ſeel. als einiger Sohn, und deſſelben Nahmens und Stammens ererbt, nach ſeinem tödtlichen Abgang, dieweil er keinen ehelichen Leibs-Erben hätte, vermannen und verfallen würden, und Uns demnach, dieweil gedachter ſein Vatter die Ritter-Manlehen, ſo er von Uns und unſerem Stifft getragen, mit Darſtreckung desjenigen, ſo er mit ſeinen harten Dienſten erobert, überkommen, unterthäniglichen gebetten, der Ehrbaren Unſer lieben beſonderen Marthæ des Veſten Unſeres lieben getreuen Heinrich Wolffen von Herbilſtatt Hausfrauen gebohrner Zöllnerin von Rottenſtein ſeiner lieben Schweſter, und dero Erben zwey tauſend Gulden uff berührten ſeinen Ritter-Mannlehen, ſo er von ſeinem Vatter ererbt, und von Uns und Unſerem Stifft zu rechten Mannlehen empfangen hat, gnädiglichen verwilligen und bekennen wolten, doch allein in dem Fall, ſo er ohne eheliche Leibs-Erben

 mit

mit Tod abgehen würde: Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglichen, daß wir uff ſolche Bitte, doch aus keiner Gerechtigkeit, ſondern aus Gnaden, und in Betrachtung der getreuen Dienſten ſo gemeldter Carl Zöllner, Weyland Unſerem lieben Herrn und Vorfahrern ſeel. guten Gedächtnuß, und uns viel Jahr hero, mannigfältiglichen gethan, der obgenanten Marthæ von Herbilſtatt, und ihren Leibs-Erben zwey tauſend Gulden, Landswehrung zu Francken, auf allen und jeden Mannlehen ſo gedachter Philipp Zöllner von Uns, und Unſerem Stifft zu Lehen hat, doch allein im Fall Maaß und Meynung als obſtehet, nemlich ſo Philipp Zöllner ohne eheliche Leibs-Erben mit Tod abgehen würde, gnädiglichen verwilliget, und bekennt haben. Bekennen und bewilligen ihr und ihren Leibs-Erben ſolche zwey tauſend Gulden, obberührter Währung für Uns, Unſere Nachkommen und Stifft in Krafft dieſes Briefs, mit vorbehalt daß die Lehen-Stuck des dritten Theils beſſer ſeyn, dann die bekante Summa zwey tauſend Gulden, auch Uns, Unſern Nachkommen, und Stifft an Unſeren Lehenſchafften, Rechten und Gewohnheiten, ſo Wir daran haben ohnſchädlich ohne Gefehrde; Zu Urkund. Datum am Dienſtag nach Petri Cathedra. Anno &c. 46.

Philipp Zöllner von Rottenſtein obiit den 15. Martii 1546. und iſt mit ihm das gantze Geſchlecht ausgeſtorben.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Melchioris gezogen, und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird hiermit unter hievorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten Aprilis 1733.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXXIV.

Copia des von Herrn Biſchoffen Franciſco Johann Philippſen von Vorburg Anno 1640. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Franciſcus von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der würdig, Geheime Rath, lieber andächtiger und getreuer Johann Philipp von Vorburg, Probſt zu Münſter in Graufelden, unterthänig zu erkennen gegeben, daß er von ſeinem Leib, weilen er in Geiſtlichen Stand begrieffen, keinen Lehens-Folger zu hoffen, ſein Bruder Chriſtoph Friederich ſeeliger nur einen eintzigen Sohn und Lehens-Genoß

noß Franciſcum Joannem Wolffgangum hinterlaſſen / und etwann bald geſchehen möchte / welches zwar zu GOttes gnädigen Willen geſtellt ſey / daß ſeine Lehens-Folger vor- oder nach ſeinem Tod ohne Hinterlaſſung anderer Lehens-Folger abgehen möchten / Wir wollten in Gnaden geruhen / erſtlichen wegen ſeiner getreuen Dienſten / müheſeeliger und gefährlicher Reyſen und Legationen / ſo er Uns und unſerem Stifft Würtzburg in viel weeg erwieſen / anderns / unterſchiedliche Jahrs-Beſtallungen / ſo er vor- und nach dem Schwediſchen Einfall / ſonderlich hier vorm Jahr ſechszehen hundert fünff und dreyßig / biß auf das acht und dreyßiger Jahr / da die Beſtallungen ihren Lauff in etwas wieder bekommen / an uns zu erforderen / welche er ſchwinden laſſen wolte / drittens / wegen der Meliorationen / in welche unten benahmſte Gütter er nur allein zu nothwendiger Verbeſſerung zum wenigſten in die zwey tauſend fünff hundert Gulden Capital verwenden müſte / uf unſer und unſers Stiffts Würtzburg eigenthumlichen / und ſeinen Lehen nemlichen uf dem Eintheil an dem Schloß / Vorhof / und Dorff zu Bödickheim mit ſeinen Zugehörungen / uf dem Dorff Halderbach mit dem Zehenden daſelbſten groſſen und kleinen / mit ſeinen Zugehörungen / ſeinem Theil am Zehenden zu Schlierſtadt groſſen und und kleinen / ſeinen Theil am Zehenden zu Oberen-Schefflentz groſſen und kleinen / einem Hof zu Halderbach / der jährlichen neunzehen Malter Frucht gebe / ihr jedes mit ſeinen Zu- und Eingehörungen gegen ſeinen Eigenthums-Erben / ſie ſeyen nun ex Teſtamento, oder ab inteſtato, damit ſie ſeines ſaueren Schweiß in etwas ſich nach ſeinem Tod zu erfreuen hätten / fünff tauſend Gulden guter itziger Fränckiſcher Wehrung / ſo vermög der Specification weit und wohl um das Zweytheil beſſer werth / als obgedachte Summa der fünff tauſend Gulden auf obbemelte Lehen-Gütter gnädigen Conſens-Brief gnädig mittheilen und fertigen laſſen. Bekennen offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund allermänniglichen / daß Wir beſagts Johann Philipps von Vorburg unterthänige Bitt angeſehen / und haben die obgeſchriebene fünff tauſend Gulden Capital ihme obberührter Geſtalt / uf berührt unſer und unſers Stiffts Würtzburgs Eigenthum und ſeinen Lehen / daß ein Theil an dem Schloß Vorhof und Dorff zu Bödickheim mit ſeinen Zugehörungen / Halderbach dem Dorff mit denen Zehenden daſelbſten groſſen und kleinen / mit ſeiner Zugehörung / ſeinem Theil am Zehenden zu Schlierſtatt groſſen und kleinen / und ſeinen Theil am Zehenden zu Obern Schefflentz groſſen und kleinen / einem Hof zu Halderbach / der jährlich neunzehen Malter Frucht giebet / ihr jedes mit ſeinen Zu- und Eingehörungen gnädigen Conſens ertheilt / daß er von Vorburg darauf aufnehmen / verhypotheciren / und verpfänden möge / thuen auch ſolches hiermit für Uns / unſer Nachkommen und Stifft Würtzburg / in und mit Krafft dies Briefs / doch daß mehrgeſagte Lehenſtück in allwegen weit mehrers als des Drittentheils beſſer ſeyen / als obberührte fünff tauſend Gulden Capital, auch Uns / unſeren Nachkommen und Stifft Würtzburg an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo Wir daran haben / unſchädlich ohne Gefährde. Zu Urkund haben Wir unſer Secret-Inſiegel an dieſen Brief wiſſentlich hangen laſſen / der geben iſt den ſiebenden Monaths-Tag Martii nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburth im ſechszehen hundert und viertzigſten Jahr.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Franciſci gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4.ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXXV.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Johann Philipp denen von Baumgärtner ertheilten Conſens de Anno 1643.

WIr Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns die Ehrbare unſere liebe Getreue Hanns Paulus/ und Endres Georg die Baumgärtner von und zum Holenſtein Gebrüdere unterthänig zu erkennen geben/ welchermaſſen bey vorgangener Redimirung ihrer von unſerm Stifft habenden Lehen zu Lonnerſtatt ihnen die Verneuerung des ehedeſſen auf beſagten Lehen geſtandenen/ und von ihnen abgeführten Conſens von 2000. fl. Fränckiſcher Währung/ von unſerem nächſt geehrten Herrn Vorfahrern am Stifft Herrn Biſchoff Franciſco hochſeeligſter Gedächtnuß gnädig verſprochen worden/ ſie ihnen auch bishero äuſſerſten angelegen ſeyn laſſen/ obbeſagte Lonnerſtattiſche Lehen-Gütter wiederum in etwas Aufnehmen zu bringen/ zu dem Ende ſie dann auch den Feld-Bau/ derſelben Schäfferey und anderes mit ſchweren Unkoſten dergeſtalt beſtellen laſſen/ dahero Uns unterthänig gebetten/ Wir wolten in Gnaden geruhen/ ihnen einen Conſens auf 2000. fl. gegen ihre Allodial-Erben/ dafern ſie ohne Hinderlaſſung Mannlicher Leibs-Erben mit Tod abgehen ſolten/ beſagten ihren Eigens-Erben gedachte 2000. fl. wegen obbeſagter Lonnerſtättiſchen Gütter gefolgt werden möchten/ und ſie aus ſolchen Güttern ehender nicht zu weichen ſchuldig ſeyn ſolten/ hingegen ſie des unterthänigen Erbiethens/ die annoch unerbaute Häuſer und Städel nicht allein ſo bald möglich wieder ufzubauen/ und mit Mannſchafften nothdürfftig zu beſtellen/ ſondern da der liebe Fried wieder in etwas blickete/ ſolche Anſtalt zu machen/ daß offt beſagte Lehen-Gütter nicht nur um 2000. fl. ſondern um ein weit mehrers verbeſſert werden möchten;

Wann Wir dann beſagter beeder Baumgärtner Gebrüdere unterthänige Bitt angeſehen/ ſo bekennen Wir offentlich gegen jedermänniglich/ daß Wir ihnen aus ſonderbaren Gnaden (jedoch Uns und geſagtem unſerm Stifft zu keinem Præjudiz und Nachtheil/ und damit ſich auch andere inskünfftig darauf nit referiren möchten) da ſie ohne Mannliche Erben mit Tod abgehen ſolten/ uf ihre Allodial-Erben gedachte 2000. fl. und mehrers nit uf unſers Stiffts Würtzburg Eigenthum und ihren

ihren Lehen zu und um Lonnerſtatt gelegen / obgeſagter geſtalt gnädig bekant und bewilligt haben / thun auch ſolches hiemit für Uns / unſere Nachkommen und Stifft Würtzburg in und mit Krafft dieſes Briefs / doch daß ſolche Lehenſtück in allwegen des dritten Theils und mehrers beſſer ſeyn / als ſolche Summ der 2000. fl. / auch Uns / unſern Nachkommen / und mehr bemeltem unſerem Stifft Würtzburg an unſeren Lehenſchafften / Rechten und Gewohnheiten / ſo Wir daran haben / unſchädlich ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den 28.ten Julii 1643.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXXVI.

Copia des von Herrn Biſchoffen Franciſco dem Georg Albrecht von Wollmershauſen ertheilten Lehen-Conſens de Anno 1640.

WIr Franciſcus von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg / Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Georg Albrecht von Wollmershauſen zu Amlingshagen unterthänig zu erkennen geben / wie ihne GOtt der Allmächtig mit keinen Mannlichen Leibs-Erben / ſondern allein mit zweyen Töchtern Roſinen Suſannen / und Sabinen Barbaren geſeegnet / deren er aus vätterlicher Affection ihre Unterhaltung zu verſchaffen ſchuldig / mit unterthäniger Bitt / weilen er ſolches in Manglung anderer Gütter anderſt nicht als uf unſer / und unſers Stiffts Würtzburg Eigenthum und ſeinen Lehen / nemlichen den hinderen Theil an dem Schloß Burleswagen / der am Eck gegen der Jagſt liegt / der Hofſtatt / Gärten und Berg / mit allen Aeckern / Holtzern / und Wieſen darzu gehörig; Item den groſſen See halb / Item den kleinen See halb / und den neuen See gantz zu Burleswagen / Item den Fiſch-Waſſer genant der lange Waag zu Neidenfels / Item den Güttern zu Sattelndorff und Wollmershauſen / allen und jeden / mit ihren Zu- und Eingehörungen / weilen dieſelbige vermög beygelegter Specification weit ein mehrers beſſer werth / zu thuen wüſte / Wir wolten ihnen drey tauſend Gulden Fränckiſcher Lands-Währung darauf gnädig bekennen / und bewilligen / dergeſtalt / daß ſie nach ſeinen zu GOtt geſtellten tödlichen Hintritt von ſolchen Lehen ehender abzutretten nicht ſchuldig ſeyn ſollen / es ſeyen ihnen dann

berührte drey tauſend Gulden ohn allen ihren Köſten und Schaden zu Genügen abgeſtattet / und völlig entricht / und zu ſolchem End um die Gebühr Bekantnus-Brief ertheilen laſſen; Bekennen offentlich und thuen kund allermänniglich / daß Wir beſagts Georg Albrechts von Wollmershauſen unterthänige Bitt angeſehen / und geſagten ſeinen zweyen Töchtern Roſinen Suſannen / und Sabinen Barbaren obberührte drey tauſend Gulden uf obſpecificirten Lehenſtücken gnädig bekannt / und bewilligt / daß / da er von Wollmershauſen ohne Männliche Leibs-Erben Tods verfahren ſolte / daß alsdann die drey tauſend Gulden denſelbigen von Uns / oder deme Wir es ſonſten anbefehlen / ehe und zuvor ſie Uns dieſe Lehen einraumen / würcklich abgeſtattet / und entrichtet werden ſollen; thuen auch ſolche Bewilligung hiermit und in Krafft dieſes Briefs vor Uns / unſere Nachkommen / und Stifft Würtzburg / jedoch dieweil dieſe Lehen uf den Fall ſtehen / daß es unſers Lehen-Hofs Bewilligungs-Gewohnheit und anderen Rechten ohne allen Nachtheil und Præjudiz ſeyn ſolle; alles ohne Gefehrde. Zu Urkund haben Wir unſer Secret-Inſiegel an dieſen Brief wiſſentlich hangen laſſen / der geben iſt den dritten Monaths-Tag Septembris nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im ſechzehen hundert und vierzigſten Jahre.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten ganz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXXVII.

Copia der von Herrn Biſchoffen Johann Philipp erfolgten Beſtättigung des Wollmershäuſiſchen Conſens de Anno 1644.

Wir Johann Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Uns hat der Veſte unſer lieber Getreuer Georg Albrecht von Wollmershauſen unterthänig zu erkennen geben / welcher geſtalt aus notoriſchen Mangel eigenthümlichen Gütteren und Mitteln er hiebevorn bey nechſtem unſerem Herrn und Vorfahren Biſchoff Franciſco Hochſeel. Gedächtnus gegen ſeine zwey ältiſte Töchter Nahmens Roſinen Suſannen / und Sabinen Barbaren von Wollmershauſen einen Conſens-Brief uf drey tauſend Gulden auf ſeinen von unſerem Stifft Würtzburg habenden Lehen / nemlichen

lichen den hindern Theil an dem Schloß Burleswagen / der am Eck gegen der Jagſt liegt / der Hofſtatt / Gärten / und Berg / mit allen Aeckern / Höltzeren und Wieſen darzu gehörig, item den groſſen See halb / item den kleinen See halb / und den neuen See gantz zu Burleswagen / item den Fiſch-Waſſer genannt der lange Waag zu Neidenfelß, Item den Gütteren zu Sattelndorff und Wollmershauſen allen und jeden mit ihren Zu- und Eingehörungen / ſo vermög beygelegter Specification weit ein mehrers beſſers Werth, unterthänig erhalten uud ausgebracht; Wann aber der Allmächtige ihn noch ferners mit einem Töchterlein Nahmens Helenen Julianen geſeegnet / alſo damit heut oder morgen / wofern ihme GOtt einigen Sohn nicht verleihen ſolte / unter ſeinen Töchteren Gleichheit nach ſeinem Tod gehalten / und bey ihnen aller Zanck und Mißverſtand aufgehoben werden möchte ; Als hat er Uns demnach unterthänig angelangt und gebetten / Wir wollten ſolchen Conſens ſo weit gnädig extendiren / und erläuteren laſſen / daß ſelbig auch auf ſein letzt ernannt ihm beſchertes junges Töchterlein / und die ihme noch ferners ſeine Allmacht beſchehren möchte / wie viel deren nach ſeinem Tod übrig im Leben ſeyn würden / um die Gebühr gnädig wollten ertheilen laſſen ; Bekennen demnach offentlich / und thuen kund allermänniglich / daß Wir beſagts Georg Albrechts von Wollmershauſen unterthänige Bitt angeſehen / und obbeſagten ſeinen dreyen Töchteren Roſinen Suſannen / Sabinen Barbaren / und Helenen Julianen von Wollmershauſen / und allen ſeinen künfftigen Töchteren / ſo ihme GOtt weiters verleihen möchte / obberührte drey tauſend Gulden uf obſpecificirte Lehen-Stücken gnädig bekannt / und bewilligt / daß / da er von Wollmershauſen ohne männliche Leibs-Erben Tods verfahren ſollte / daß alsdann die drey tauſend Gulden obbeſagten ſeinen dreyen / und allen ſeinen künfftigen Töchteren von Uns / oder deme Wir es ſonſten anbefehlen / ehe und bevor ſie Uns dieſe Lehen einraumen / würcklich abgeſtatt / und entricht werden ſollen ; Thuen auch ſolche Bewilligung hiemit und in Krafft dieſes Briefs vor Uns / Unſere Nachkommen und Stifft / jedoch dieweil dieſe Lehen uf dem fall ſtehen / daß es unſers Lehen-Hofs Bewilligungs-Gewohnheit und anderen Rechten ohne allen Nachtheil und Præjuditz ſeyn ſolle. Alles ohne Gefährde. Zu Urkund ꝛc. Der geben iſt den 4.ten Februarii Anno 1644.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11.ten Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXXXVIII.

Copia der von Herrn Biſchoffen Peter Philipp ertheilten Beſtättigung des Wollmershäuſiſchen Conſenſes de Anno 1676.

Wir Peter Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Francken. Demnach Uns der Veſte Unſer lieber getreuer Chriſtoph Albrecht von Wollmershauſen unterthänigſt zu erkennen geben, wie daß Weyland ſein Vatter Georg Albrecht Wollmershauſen aus notoriſchen Mangel eigenthumlicher Gütter bey Unſeren in GOtt ruhenden Herren Vorfahren am Stifft hochſeeligen Andenckens uff ſeinen Würtzburgiſchen Lehen-Stucken ſeinen Töchtern zum beſten einen Conſens, von 3000. fl. das Datum halt den 4ten Februarii des letzt verwichenen 1644ten Jahrs, dergeſtalt außgewürcket, daß, wann von Wollmershauſen ohne Männliche Leibs-Erben todts verfahren ſolte, alsdann berührte Summa beſagten ſeinen Töchtern, ehe und bevor ſie die Lehe raumen, würcklich abgeſtattet, und entrichtet werden ſolte, und aber ſich nachmahlen nicht allein begeben, daß mehr gedachter Conſens durch Hinterlaſſung eines Männlichen Erben erloſchen, ſondern auch ermeldte ſeine Schweſtern von ihme Chriſtoph Albrechten als ihren Bruder gäntzlich abgefertiget worden, und Uns derowegen gehorſamſt gebetten, daß Wir ſothanen Conſens uff ſeine Eheliebſte die Edle Unſere liebe beſonderin Annam Catharinam gebohrne Freyin von Degenfeld, und die mit ihr erzeugte drey Töchter wiederum gnädigſt erneueren zu laſſen geruheten: Bekennen offentlich und thuen kund allermänniglich, daß Wir Eingangs ernannten Chriſtoph Albrechts von Wollmershauſen unterthänigſt angelegene Bitt angeſehen, und obbeſagter ſeiner Hausfrau und Töchter obberührte 3000. fl. und mehrers nicht uff denen hernach folgenden Lehen-Stucken, benantlich den hinderen Theil an dem Schloß Burleswagen, dann auch den Gütteren zu Satteldorff und Wollmershauſen ſambt denen Zugehörungen, welche vermög einer ehedeſſen überreichten Specification weit ein mehrers machen, dann die beſagte Summam, auf oberwehntem Fall, da nemlich er ohne Hinterlaſſung Männlichen Ehelichen Leibs-Erben mit Tod abgehen ſolte (welches zu Göttlichen Willen geſtellt iſt) gnädigſt bekannt, und bewilliget, thuen auch ſolches hiemit für Uns, Unſere Nachkommen und Stifft in- und mit Krafft dies Briefs, jedoch anderer geſtalt nicht, als dafern ſich die Lehen-Stuck des ertheilten Conſens befinden würden, auch daß die Lehen-Stuck des dritten Theils und ein mehrers werth ſeyn, dann die darauf bekannte Summ, und mit dem ferneren ausdrücklichen Vorbehalt, daß, wo ſich über kurtz oder lang befinden würde, daß einiges freyes, ohne obberührtes, genugſames Eigenthum vorhanden, ſothaner Conſens alsdann hiemit gantz null und nichtig, unkräfftig und unverbindlich, auch, weilen ſonſten, wann die Lehen auf den Fall ſtehen, die Conſentirung nicht Herkommens, daß ſolches unſers Lehen-Hoffs Gewohnheit und Recht ohn allen Nachtheil und Præjudiz ſeyn, und endlichen er von Wollmershauſen den hiebevor ertheilten Conſens

getreu-

gertreulich ausantworten ſolle. Alles ohne Gefehrde, zu Urkund ꝛc. der geben iſt ꝛc. den 22ten Februarii 1676.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs, von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten. Octobris 1732.

(L. S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXXXIX.

Copia der weiteren Erhöhung des Wollmershauſiſchen Conſenſes unter Herrn Biſchoffen Petro Philippo de Anno 1682.

Wir Peter Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Francken, demnach Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Chriſtoph Albrecht von Wollmershauſen unterthänig zu erkennen geben, wie daß Weyland ſein Vatter Georg Albrecht von Wollmershauſen aus Mangel genugſamen frey eigenthumlicher Gütter bey Unſeren in Gott ruhenden Herren Vorfahren am Stifft Hochſeel. Andenckens uf ſeinen Würtzburgiſchen Lehen-Stuck ſeinen Töchtern zum beſten einen Conſens von 3000 fl. de Datum hält den 4ten Februarii des längſt verwichenen 1644ſten Jahrs dergeſtalt ausgewürcket, daß, wo er von Wollmershauſen ohne Mannliche Leibs-Erben tods verfahren ſolte, alsdann berührte Summ beſagten ſeinen Töchtern, ehe und bevor ſie die Lehen raumen, würcklich abgeſtattet und entrichtet werden ſolte: Und aber ſich nachmahlen nicht allein begeben, daß mehrgedachter Conſens durch Hinterlaſſung eines Mannlichen Erben erloſchen, ſondern auch ermelte ſeine Schweſteren von ihme Chriſtoph Albrechten als ihnen beyden gäntzlich dem Bericht nach abgefertigt worden, derwegen Uns dann derſelbe gehorſamſt gebetten, daß wir ſothanen Conſens uf ſeine Eheliebſte, die Edle Unſere liebe Beſonderin Annam Catharinam Freyin von Degenfeld, und die mit ihr ſowohl bereits erzeugte, als noch erzeugende Töchter wiederum nicht allein erneueren zu laſſen, ſondern auch in Anſehung dieſe Lehen der Zeit wohl über die zwölff tauſend Gulden werth, ihm noch ein tauſend Gulden, und alſo in allem vier tauſend Gulden darauf uf obbeſagten Fall zu conſentiren gnädigſt geruheten: Bekennen offentlich gegen allmänniglich, daß wir Eingangs ernannten Chriſtophs Albrechten

 von

von Wollmershauſen unterthänigſt angelegene Bitt angeſehen, und obgeſetzter ſeiner Hausfrauen und Töchteren obberührte vier tauſend Gulden uf denen hernachfolgenden Lehen-Stucken, benanntlich dem hinderen Theil des Schloß Burleswagen, dann auch denen Gütteren zu Sattelndorff, und Wollmershauſen ſamt deren ſammtlichen Zugehörungen, welche der Zeit wie oberwehnt, über zwölff tauſend Gulden Fränckiſcher Währung wohl und alſo ein mehrers werth, dann die beſagte Summ auf den obangeregten Fall, da nehmlichen er ohne Hinterlaſſung Männlichen Erben mit tod abgehen ſolte (welches zu Gottes Gnaden Willen geſtellet iſt) gnädigſt bekannt und bewilliget, thuen auch ſolches hiermit für Uns, Unſere Nachkommen und Stifft, doch dergeſtalt, daß Er von Wollmershauſen von Dato an innerhalb Jahr und Tag durch Einſchickung eines Pflichtmäßigen Anſchlags glaubhafft dociren ſolle, daß dieſe Würtzburgiſche Lehen der Zeit wohl über die 12000. fl. wehrt, auch den hiebevor ertheilten Conſens gegen ſeinen Schweſtern, ſo balden deſſen von ſeinen Anverwandten wird habhafft ſeyn können, getreulich ausantworten ſolle, inmaſſen Er dann ſich gegen Uns und Unſeren Hochſtifft derentwillen veſtiglich reverſiret hat, mit dieſem nemlich- und deutlichen Zuſatz, daß wo ſich in das künfftig über kurtz oder lang das widrige, und befinden ſolte, daß nemlich dieſe Lehen-Stuck obige 12000. fl. nicht wehrt, ſo dann Uns und Unſeren Nachkommen am Stifft, an dieſem 4000. fl. nicht mehr, und alſo weiter nicht dann uf den Drittel des alsdann ſich befindenden Pretii mehrberührten Lehn-Stücken hiermit verbunden ſeyn wollen. So Wir Uns dann per Expreſſum vorbehalten, alles ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den 20. Martii 1682.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten Octobris 1732.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXL.

Extractus des zwiſchen Ihro Churfürſtl. Gnaden / Johann Philipp höchſtſeel. Gedächtnuß, und dem Herrn Hermann Grafen von Hatzfeld Anno 1661. errichteten Receſsûs.

DAß darauf bey jetzigem den 22ten Februarii Anno 1661. gehaltenen Capitulo peremptorio zwiſchen Ihro Churfürſtl. Gnaden Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken, ſambt einen

einem Hochwürdigen Dom-Capitul und mehr wohlgedachtem Grafen Hermann von Hatzfeld ferner gütliche Unterredung gepflogen, und mit allerſeits gutem Belieben endlich verhandlet, und verglichen worden, daß wohl ermeldter Herr Graf Hermann von Hatzfeld die von dem primo acquirente verſprochene Aufftragung aller obgedachten Roſenbergiſchen Eigenthums-Gütter ohne ferneren Verzug werckſtellig machen, und die darüber habende Kauff-Brief ſambt allen andern darzu gehörigen brieflichen Documenten aushändigen, und hingegen deroſelben unter Ihrer Churfürſtl. Gnaden und des Hochwürdigen Dom-Capituls Inſiegeln authenticirte, und in dero Krafft, den Originalien gleichgeltige Copien zu Handen empfangen, ſo dann er und ſeine ſo wohl Lehen- als Eigenthums-Deſcendenten, wegen der bis dato in- und zu den Lehen verwendter oder noch darzu verwendeten Meliorationen weder jetzt noch hinführo vor- oder bey der nach dem Willen Gottes über kurtz oder lang ſich zutragender Lehens-Apertur per Jus retentionis oder in andere Weeg, auſſerhalb, was der hierunter benannte Conſens beſagt, nichts prætendiren, mehre Agnaten auch ins Lehen nicht begrieffen, gezogen, und die von der Stadt Rottenburg ob der Tauber mit zwey tauſend zwey hundert fünffzig Gulden erkauffte zween Weyler, benantlich Wieſen- und Hohen-Weyler, ſambt ebenmäßig von derſelben Stadt mit vierzehen tauſend ein hundert drey und ſechzig Gulden erkaufften fünff hundert Morgen Holtz und Wieſen, item das von denen Herrn Grafen von Hohenlohe mit fünffzehen tauſend ſieben hundert fünff und ſiebentzig Gulden erhandeltes ein drittel Wein- und kleine Zehenden zu Haltenbergſtetten, und ein Viertheil am gantzen Hof Oettelfingen, dem hohen Stifft Würtzburg auch zu rechten Mannlehen aufgetragen, und die darüber in Handen habende Kauf- und andere Brief ausgehändiget werden, hingegen aber höchſtgedachte Churfürſtl. Gnaden wohlernannten Herrn Grafen neben deſſen alſobald vorgehender Belehnung auf alle vorige und nunmehr auftragende Lehen-Gütter, Renthen und Gefäll einen Conſens von ein hundert tauſend Gulden Fränckiſcher Wehrung dergeſtalt gnädigſt ertheilen und zu Handen ausſtellen laſſen ſollen und wollen, daß auf den über kurtz oder lang ſich begebenden Fall des endlichen Abgangs ſeiner Männlichen Leibs-Lehenbaren Erben der hohe Stifft Würtzburg erſtgedachte Summ der ein hundert tauſend Gulden Conſens-Gelder, da es des Stiffts dermahlige Gelegenheit ſeyn wird, miteinander auf einmahl, oder da ſolches nicht ſeyn könnte, auf drey Terminen bey der Fürſtl. Cammer allhier zu Würtzburg dergeſtalt abtragen ſolle/ daß vor das erſte Ziel fünff und dreyßig tauſend Gulden entrichtet, und dargegen das Ambt Roſenberg, vor das andere Ziel wiederum fünff und dreyßig tauſend Gulden, und das Ambt Schüpff, ſo dann vor die letzte dreyßig tauſend Gulden, das Ambt Haltenbergſtetten, ein jedes mit allen ſeinen Ein- und Zugehörungen von denen rechtmäßigen Innhabern des Conſens-Briefs dem Hohen Stifft abgetretten, auch zu Abführung der Mobilien, eine erkleckliche Zeit, ihnen und ihren Bedienten verſtattet werden ſolle, falls aber der hohe Stifft Würtzburg durch Kriegs-Läufften oder andere verderbliche Zufäll alſo von Mitteln gekommen wäre, daß ihm die erſternante Terminen zu leiſten unmöglich fiele, ſo ſollen alsdann auch die Conſens-Innhabere die gedachte uff Termin bewilligte

Abtrettung ehender nicht zu thun ſchuldig ſeyn, bis ihnen vorberührter maſſen eines jeden Termin völliges Quantum erſtattet ſeyn wird, &c.

Daß bevorſtehender Extractus dem mir vorgezeigten Original von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter vorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXLI.

Copia des von Herrn Biſchoffen Johann Godfried im Jahr 1693. dem Bauern von Eyſeneck ertheilten Conſens.

WIr Johann Godfried von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken, ꝛc. Nachdeme uns der inzwiſchen abgelebte Weyland Unſer lieber getreuer, Frantz Godfried Bauer von Eyſeneck Haubtmann unterthänigſt zu erkennen geben, was maſſen er einen eintzigen Sohn und drey Töchter im Leben hätte, welche er in Ermanglung einiger Allodial-Gütter, weder auszuſteueren, noch ſeiner Wittib den benöthigten Unterhalt zu hinterlaſſen vermöchte, und derentwegen inſtändigſt gebetten, daß im Fall er, und ſein Eingangs gedachter Sohn, ohne Hinterlaſſung Männlicher rechtmäßiger Leibs- und Lehens-Erben, mit Tod abgehen, und dardurch der von Uns, und Unſerem Hoch-Stifft zu Ritter-Mannlehen rührende, in Unſerem Ambt Ebern gelegenen Zehend zu Lohr apert werden möchte, Wir ihme zwey tauſend Gulden Franckiſ. Lands-Wehrung, auf erſt erwehntem Uns Lehenbaren Zehenden dergeſtalten zubewilligen gnädigſt geruhen wolten, daß ernante ſeine Wittib, und drey Töchter, von ſothanen zu Mann-Lehen rührenden Zehenden zu Lohr ehender zu weichen, nicht ſchuldig ſeyn ſolten, als bis ihnen beſagte Summa deren zwey tauſend Gulden völlig vergnüget ſeyn würde, bekennen offentlich gegen allermänniglich, daß Wir Eingangs gemeldten Unſeres Vaſallens unterthänigſte Bitt in Gnaden angeſehen, und ihnen dannenhero für ſeine Wittib, und drey Töchter auf mehrberührten Unſeren Eigenthum, und ſeinen Lehen, den Zehenden zu Lohr, zwey tauſend Gulden, mit Vorwiſſen und Bewilligung Unſeres Hochwürdigen Dom-Capituls gnädigſt bewilliget haben, bekennen auch ein ſolches hiermit für Uns, Unſere Nachkommen, und Stifft in und mit Krafft dieſes Briefs, dergeſtalten, daß im Fall ſein Sohn ohne Hinderlaſſung Männlicher Leibs-Erben, oder Deſcendenten verſterben ſolte,

te, alsdann ſeine Wittib, und drey Töchter von Unſerem Eigenthum, und ſeinem Lehen, den Zehenden zu Lohr zu weichen ehender nicht ſchuldig ſeyn ſollen, bis ihnen berührte Summa deren zwey tauſend Gulden entweder würcklich abgeſtattet, oder wegen deren Vergnügung, ſie anderwerts annehmlich und genugſam verſicheret ſeyn werden, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, jedoch und Condition, daß in alle Weeg das Lehen zur Zeit des begebenden Falls, eines dritten Theils beſſer ſeye, als die darauf bekante Summa deren zwey tauſend Gulden auswirfft, auch ſonſten Uns, Unſeren Nachkommen, und Stifft, an Unſeren Rechten, Lehenſchafften, und Gewohnheiten, ſo Wir daran haben, ohnſchädlich und ohne Gefährte. Zu Urkund deſſen haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich an dieſen Brief hangen laſſen, der geben iſt den dreyzehenden Monaths Tag Julii nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth dieſes ein tauſend ſechs hundert drey und neunzigſten Jahrs.

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerl. Land-Gerichts Hertzogthams zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten April, 1733.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXLII.

Extractus des von Wolff Hartmann Freyherrn von Dalberg an das Hochwürdige Dom-Capitul zu Würtzburg im Jahr 1648. erlaſſenen Schreibens.

Hochwürdige, Hoch-Edelgebohrne Gnädige Herrn,

Uer Euer Hochwürd. Gnaden Gnaden haben meinem Vettern dem Herrn Echtern, und mir die Gnad gethan, und zu Abſtattung meiner habender Forderung den Transport deſſen von einem Hochwürdigen Domb-Capitul zum halben Theil Lehenbaren Gut Büchold, und darauf hafftenden Conſens von 30000. fl. uf meinen Bruder und mich gnädig verwilliget, darvor Eu. Eu. Gnaden Gnaden ich unterthänigen hohen Danck ſage. Wann aber ſolches Conſens geſuchte Renovation von Eu. Eu. Gnaden Gnaden aus bewegenden Urſachen, bis dato verweigert worden, Eu. Eu. Gnaden Gnaden aber hoch vernünfftig ermeſſen können, daß mein Bruder und ich, uns ſol-

ches Conſens in ſeinem jetzigen Stand, wie er purè uf die Echteriſche Familiam gerichtet, keines weegs künfftigen bedienen können ꝛc. Als gelanget an Eu. Eu. Gnaden Gnaden mein unterthänige Bitte, die fernere Gnad zu erzeigen, damit bey ſo klarer ſicherer Bewandnus ſolcher Conſens, deſſen Copia noch bey der Echteriſchen Repoſitur vorhanden, nunmehro renovirt, und uf meine und meiner lieben Haus-Frauen, ſo dann meines Bruders Eigenthums-Erben, mutatis mutandis, umgeſchrieben werden möge. Solches um Eu. Eu. Gnaden Gnaden bin ich beſtes Vermögens und Fleiß zu verdienen, jederzeit befliſſen. Eu. Eu. Gnaden Gnaden damit zu allem erwünſchten Wohlergehen Göttlichen Bewahrung, und zu Deroſelben beſtändigen Faveur mich unterthänig empfehlend. Datum Würtzburg den 31. Januarii 1648.

Eu. Eu. Gnaden Gnaden

unterthäniger Diener

Wolff Hartmann Cämmerer von Worms
genannt von Dalberg.

Daß bevorſtehender Extractus dem ad Acta Cameralia producirten Dalbergiſchen Schreiben von Worten zu Worten gantz gleichlautend ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXLIII.

Copia des von der Echteriſchen Vormundſchafft an das Hochwürdige Dom-Capitul zu Würtzburg im Jahr 1643. erlaſſenen Schreibens.

Hochwürdig- und Wohl-Edelgebohrne Gnädig und Hochgeehrte Herren,

Euer Hochwürden und Gnaden bey jüngſt abgewichenen Peremptorio auf beſchehenes unterthäniges Anlangen, der geſuchten Translation des Lehenbaren Gut Bücholds wegen uf die Dalbergiſche Familiam ꝛc. und am 26. Februarii ertheilte Gnädige Reſolution, haben wir unterthänigſt empfangen, und Deroſelben Inhalt

ſolcher

ſolcher maſſen genugſam eingenommen. Daß nun Ew. Höchwürd. und Gnaden angeregte Translationem allein uf Wolff Hartmann Cämmerern von Dalberg / deſſen Brüdern Johann und ihrer beeder männliche Leibs-Lehens-Erben / mit beylauffenden Conſens des Echteriſchen Agnati gnädig bewilliget / benebens die damit zugleich geſuchte Reinveſtitur auf die Echtern / nach gäntzlichen Abgang angedeuter beeder von Dalberg und ihrer männlichen Erben denegirt / müſſen Wir alſo an ſeinen Orth dahin geſtellet ſeyn laſſen / und thuen Uns jedoch angeregter gnädiger Bewilligung wegen für Uns und im Nahmen unſerer anbefohlenen Vormunds-Kinder unterthänig bedancken; Indeme aber angezogener Ew. Hochw. und Gnaden ertheilter gnädiger Reſolution zum Beſchluß dieſe hochbeſchwerliche Condition in folgenden Worten annectiret: jedoch thuen Wir hiermit ausdrücklich bedingen / daß ſo viel die uf unſern Lehen-Gut Bücholdt hafftende und vor dieſem bewilligte Conſens ipſo facto annullirt / caſſirt und gefallen ſeyn ſollen: Haben Wir und unſere Pfleg-Kinder / nechſte Freund und Anverwandte / ſolches nicht ohne ſondere Verwunderung vernehmen müſſen / und dahero verpflichter Schuldigkeit nach / bey Ew. Hochwürd. und Gnaden dieſe unterthänige Anzeig und beygefügte fernere gehorſame Bitt / einzuwenden / nicht unterlaſſen können / wie nemlich beregte Echteriſche Pupillen / mit ſo berührter Condition, zu ihrer vorhin bey ſolchen Gutes in ſolutum verſprochener Uberlaſſung ſo hoch empfindlicher und gegen dem alten Kauff-Geld zu 45000. fl. belauffender Nachbueß / noch weit höher und mehrer gravirt würden / weilen uf deren unverhofften Beharrung viel beregtes Gut Bücholdt mehrers nit dann für 27000. fl. welchen Preiß man ſich dieſer Zeit ohn Zweiffel ſtündlich doppelt dafür haben könte / und allein die Gebäu beynahend ſo viel geſtanden haben / gewürdiget / ſie auch ein mehrers darmit nicht bezahlen könten; Demenach die vorhin conſentirte Gelder mit hochſchädlicher Begebung ihrer wenig eigenthumlichen Gütteren erſetzen / und conſequenter für verhoffte und gebettene Gnad 63000. fl. Schaden leyden müſten. Wir aber nit hoffen wollen / Ew. Hochw. und Gnaden dieſe arme Pupillen / ſo unerträglich zu aggraviren gemeint ſeyn / und dieſelbe und ihre ſeelige Vor-Elteren um dieſes Hochlöbl. Stifft Würtzburg dergleichen jemahlen verdienet haben werden; Dahero Ew. Hochw. und Gnaden Wir dieſe unſere Vormundſchafft-Kinder andringende hohe Beſchwerde / unterthänig zu erkennen zu geben / darneben zugleich gehorſamlich zu bitten nicht unterlaſſen ſollen / ſie wollen gnädig geruhen / angeregte Bewandtnuß mehrers zu erwegen / und demnach neben der bewilligten Translation, auch die längſt ertheilte Conſens nit allein in ihren Würden / Krafft und Vigor bleiben zu laſſen / ſondern auch derentwegen nothwendige Confirmation gnädig zu ertheilen.

Welche Gnad gegen Ew. Hochw. und Gnaden Wir und unſere Vormunds-Kindere hinwieder zu jeder Zeit und Begebenheit unterthänigſt zu verdienen / ſo willig als gefliſſen / zu Deren Gnaden und Ertheilung gnäd. Willfahr / Wir Uns und mehrbenante unſere Vormunds-Kindere gehorſamlich befehlen. Datum den 12.ten Aprilis 1643.

Ew. Hochw. und Gnaden

Unterthänige Dienſt-bereitwillige

Echteriſche Bücholdiſche Vormundſchafft.

tt Daß

Daß bevorſtehende Copia dem ad Acta Cameralia producirten Echteriſchen Vormundſchafft-Schreiben von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4.ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXLIV.

Extractus des vom Herrn Biſchoffen Julio dem Seyfriden von Stein zum Altenſtein Anno 1575. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſte unſer lieber Getreuer Seyfrid von Stein zum Altenſtein unterthänig zu erkennen geben / wie er von Uns und unſerm Stifft einen halben Theil Zehend und andere jährliche Nutzungen zu Lentershauſen zu Lehen trage / welches ihme faſt entlegen / derwegen er mit dem Veſten unſerm auch lieben Getreuen Wolff Dieterich von Stein zu Marolꝛweiſach ſeinem Bruder uf etlich Jahr ein Vergleichung getroffen / daß er Wolff Dieterich ihme Seyfriden fünff tauſend Gulden neun Jahr lang leihen / und hergegen die Zeit aus ſeinen halben Theil Zehend und andere jährliche Nutzung zu ermeltem Lentershauſen für den Abzinnß zu ſeinen Handen einnehmen ſolte / und Uns darauf unterthänig gebetten / Wir wolten in ſolche Verſetzung gnädig bewilligen / ihme Bekantnuß-Brief darüber verfertigen / und zuſtellen laſſen; Bekennen offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglichen / daß Wir gedachten Seyfriden von Stein unterthänige Bitt angeſehen / und haben ihme zu Gnaden die beſtimmte fünff tauſend Gulden uf bemelten unſerm Eigenthum und ſeinem Lehen den halben Theil Zehenden und andere jährliche Nutzung zu Lentershauſen ufzunehmen / und zu verſetzen bewilligt / und thuen das hiemit und in Krafft dies Briefs ꝛc. ꝛc. Zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an dieſen Brief gehangen / der geben iſt uf Mitwochen den 13.ten Julii Anno 1575.

Dieſe Bekantnuß iſt ab / dann er ſolchen halben Theil Zehend ſeinem Bruder Wolff Dieterichen von Stein gar zu kauffen geben.

Daß bevorſtehender Extractus aus dem Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Julii gezogen / und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye / wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-

Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4.ten Aprilis 1733.

L. S.

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXLV.

Extractus des vom Herrn Biſchoffen Julio dem Hanns Sigmund Zöllner von und auf der Halburg Anno 1596. ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Julius von GOttes Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken. Nachdeme Uns der Veſt unſer lieber Getreuer Hanns Sigmund Zöllner von und uf der Halburg unterthänig zu erkennen geben/ wie er ſich verſchiener Zeit zu der Ehrbaren unſer lieben Beſonderin Marien von Fronhofen/ ſeiner ehelichen Hausfrauen ehelichen verlobt und verſprochen/ und ihr vermög des Heyrath-Briefs/ des Zubringens/ Gegengelds/ und Morgengabe/ ſo zuſammen ſieben tauſend Gulden machen thäte/ zu verſicheren ſchuldig/ welche Verſicherung in Mangel eigener Gütter/ uf unſerem Eigenthum ſeinem Lehen/ als nemlichen dem adelichen Ritter-Gut/ und Schloß Halburg/ Item einen vierten Theil/ am Zehenden zu Krautheim ꝛc. Alles laut und vermög Lehen-Briefs/ er zu thuen verurſacht. Mit gantz unterthäniger Bitt/ Wir wolten gedachter ſeiner Hausfrauen berührte Summa uf benantem unſerem/ und unſeres Stiffts Eigenthum/ und ſeinen Lehen/ als die des dritten Theils/ und weit mehrers beſſer wären/ gnädig bekennen/ und in gewöhnlicher Form Bekanntnus-Brief darüber verfertigen laſſen/ bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thuen kund allermänniglichen/ daß Wir geſagts Hanns Sigmund Zöllners von der Halburg unterthänige Bitt angeſehen/ und haben berührter ſeiner Hausfrauen die gebettene ſieben tauſend Gulden uf mehr geſagtem unſeres Stiffts Eigenthum und ſeinen Lehen/ gnädig bekant und bewilligt. Bekennen und bewilligen ihr die alſo für Uns/ unſere Nachkommen und Stifft hiemit/ und in Krafft dies Briefs/ doch daß die Lehenſtück in allweegen des dritten Theils und mehrers beſſer ſeyn/ als obberührte Summa ſieben tauſend Gulden/ auch Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren Lehenſchafften/ Rechten und Gewohnheiten/ ſo Wir daran haben/ unſchädlichen ohne Gefehrde. Zu Urkund ꝛc. der geben iſt den achten Februarii Anno 1596.

Anno 1607. den 27. Februarii hat er den vierten Theil Zehend zu Krautheim dem Julier-Spitahl verkaufft/ darauf dieſer Conſens caſſirt ꝛc. worden.

Daß bevorſtehende Copia aus dem Lehen-Buch des Herrn Biſchoffen Julii gezogen/ und von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen

Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4.ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num. CXLVI.

Copia des vom Herrn Biſchoffen Peter Philipp Hannſen von Fuchs im Jahr 1682. in formâ gratioſâ ertheilten Conſens-Briefs.

WIr Peter Philipp von GOttes Gnaden Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg/ auch Hertzog zu Francken. Nachdem Uns der würdige unſer Würtzburgiſcher Dom-Capitular lieber Andächtiger und Getreuer Johann Philipp Fuchs von Dornheim unterthänigſt zu erkennen geben/ was maſſen ſein Bruder der Veſte unſer Ambtmann zu Proſelßheim und Bleichfeld Johann Fuchs von Dornheim noch zur Zeit mit keinem Mannlichen Erben/ ſondern allein dreyen Töchteren geſeegnet/ und derowegen gebetten/ daß Wir zu ermelter ſeiner Töchter/ und die er etwann ferner durch GOttes Seegen ererben möchte/ künfftiger Verſicherung uf dem Fall vorerwehnter ſein Bruder ohne Hinderlaſſung Männlicher Erben mit Tod abgehen ſolte/ 6000. fl. Fränckiſcher Währung/ und dann zu ihrer freyen Diſpoſition 2000. fl. ſich deren zu ihrer angelegenen Nothdurfft annoch bey ihr der Supplicanten Lebzeiten zu bedienen/ oder zu vermachen/ und alſo in allem 8000. fl. auf ihren von uns zu Lehen rührenden Güttern und Gefällen zu bewilligen geruhen wolten/ dergeſtalt/ daß uf den gäntzlichen Abgang des Fuchſiſchen Manns-Stamm von Dornheim ernante ihre reſpectivè Töchter/ und Bruders-Kinder aus vorberührten Lehen zu weichen/ nit ſchuldig ſeyn ſolten/ bis ihnen jetzt beſagte Summ der 6000. fl. völlig vergnügt ſeyn würden/ bekennen offentlich gegen allermänniglich/ daß Wir Eingangs ermelter Gebrüder unterthänige Bitt/ auch die von ihnen/ und ihren Vorfahrern unſerem Hochſtifft in viele Weeg treu-geleiſtete Dienſten in Gnaden angeſehen/ und ihnen Gebrüderen wie vorernant 2000. fl. zu ihrer freyen Diſpoſition, dann auch gedachten ihren Töchteren und Erben 6000. fl. uf obbeſagten Fall des gäntzlichen Abgangs des Manns-Stamm der Fuchſen von Dornheim/ es geſchehe derſelbe über kurtz oder lang obgedachter geſtalt uf ihren Lehen gnädigſt bekant und bewilliget/ thuen auch ſolches hiemit für Uns/ unſere Nachkommen und Stifft in und mit Krafft dies Briefs/ doch daß die Lehenſtück in allweeg des dritten Theils beſſer ſeyen/ als die bekante Summ deren 8000. fl. auch ſonſten Uns/ unſeren Nachkommen und Stifft an unſeren Rechten/ Lehenſchafften/ und Gewohnheiten/ ſo Wir daran haben/ ohnſchädlich/ ohne Gefährde. Zu Urkund deſſen haben Wir unſer Secret-Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brief hangen laſſen/ der geben iſt den 3.ten Auguſti 1682.

Daß

Daß bevorſtehende Copia dem mir vorgezeigten Original-Concept Conſens-Briefs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4ten Aprilis 1733.

(L.S.) Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXLVII.

Extractus zwiſchen dem abgelebten Würtzburgiſchen Herrn Dom-Probſt Johann Philipp Fuchs von Dornheim und ſeiner Frau Schweſter und Bruders Töchter im Jahr 1701. errichteten Vergleichs-Receſſes.

Für das Erſte/ daß weilen bey Jhro Hochwürden/ und Gnaden Hrn. Cammer-Præſidenten hauptſächlich geſtanden/ die Lehen an denen Gütteren Mainſondheim/ Alberhofen/ und Mainſtockheim mit Lehen herrlichen Conſens nach ihrem Gefallen zu veralieniren/ und darmit zu diſponiren/ gefolglich den daraus erworbenen Kauff-Schilling mehreſten Theils ſich allein zu attribuiren (maſſen es des Allodii halber die Beſchaffenheit hat/ wie hernach folget) dieſelbe aber ſich dieſes Vortheils aus reſpectivè brüder- und vätterlicher Affection nicht gebrauchen wollen/ ſondern die Erklärung gethan/ und mit der Helffte/ als nemlichen zwey und zwantzig tauſend fünff hundert Gulden Fränckiſch locò præcipui ſich begnügen zu laſſen/ auch ſich anbey ferner dahin erbotten/ des ihres ſeeligen Herrn Bruders Kinderen/ von dem Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Lehen-Hof pro Dote ertheilten/ nunmehro aber durch Eingangs gedachte Alienation und Veräuſſerung der Lehen-gefallenen Conſens ad ſechs tauſend Gulden zu übernehmen/ und ſolchen/ wie hernach folget/ zu vergelten ꝛc.ꝛc. So geſchehen Würtzburg den 18.ten Julii, im Jahr Ein tauſend ſieben hundert und eins.

(L. S.) Johann Philipp Fuchs von Dornheim.

(L. S.) Anna Maria von Mauchenheim genannt Bechtelsheim gebohrne Fuchſin von Dornheim.

(L.S.) Hanns Erhard Chriſtoph Freyherr von Guttenberg.

(L.S.) Friderich Fauſt Freyherr von Stromberg.

(L. S.) Frantz Eckenberth Cammerer von Worms Freyherr von Dalberg.

(L. S.) Amalia Fauſtin von Stromberg/ gebohrne Fuchſin von Dornheim.

(L.S.) Maria Franciſca von Dalberg gebohrne Fuchſin von Dornheim.

Daß bevorſtehende Copia dem ad Acta Cameralia in Extractu producirten Fuchſiſchen Vergleichs-Receſs von Worten zu Worten

gantz gleichlautend befunden worden ſeye/ wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 4.ten Aprilis 1733.

L.S. Georg Henrich Romeiſen, Dr. Land-Gerichts-Syndicus Mp.

Num. CXLVIII.

Copia des zwiſchen dem von Dalberg dann dem Ritter-Stifft Comburg Anno 1679. errichteten Verkauffs.

Wir Friderich Dieterich und Johann Philipp Eckenbert Gebrüdere, Cammerer von Wormbs, Freyherrn zu Dalberg Herren zu Bücholð und Gromberg, bekennen und thuen kund offentlich mit dieſem Brief für uns und alle unſere Erben und Nachkommen, daß Wir mit zeitigem Rath, reiffer Berathſchlagung, auch mit unſerem guten Wiſſen und Willen, um unſeren und unſerer Familien beſten Nutzens und frommens Willen ewig und ohnwiderrufflich verkaufft, und zu kauffen gegeben haben; Verkauffen auch alſo hiemit und in Krafft dieſes Briefs, unſere bis dato zu- und um Weinſperg ruhig und üblich gehabt- und genoſſene ſo wohl eigenthumliche Zehenden, benanntlich Steinfeld, Eberſtatt, Holtzern, Gelmersbach, Lenach und Buchhorn, als auch mit beygelegtem gnädigſtem Original-Conſens und Verwilligung des Howürdigſten Fürſten und Herrens, Herrn Peter Philippen Biſchoffen zu Bamberg und Würtzburg, auch Hertzogen zu Francken, und deß Hochwürdigen Dom-Capituls daſelbſten unſere nacher Würtzburg Lehenbare Zehenden als Weinſperg, Ellhoffen, und Affeltrach mit allen ihren anhangenden nutzbarlichen Rechten und Gerechtigkeiten und Zugehörungen, wie die Nahmen haben mögen, in jetzt befindlichen Stand, doch, daß Wir dasjenige was zu dieſen Zehenden vor Alters gehörig geweſen zu ſeyn, für ausgefunden werden möchten, nicht an uns zu ziehen, oder ſonſten die Herren Käuffer an deren Vindication zu hinderen, gleichwohlen aber um ſolche inskünfftig wieder befindliche Stück keine Eviction zu leiſten begehren, nichts davon abgeſchieden, allermaſſen in einer übergebenen und mit anhangendem unſerem Freyherrlichen Inſiegel behengter Beſchreibung ſpeciatim verzeichnet, zuſamt den ſechzehen hundert acht und ſiebentzigſter halben Ertrag an Wein, ſo zur helffte uff zehen Füderlein gethädiget worden, denen Hochwürdigen und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Henrich von Oſtein Dechant, Seniorn und gemeinen Capitul des Ritter-Adelichen Stiffts Comburg für und um zehen tauſend Gulden Rheiniſcher Wehrung und ohnverſchlagener harter, an den fünff Sorten, Mayntz, Pfaltz, Darmſtatt, Hanau, Franckfurth, oder andere tempore ſolutionis in Franckfurth gültige Reichs-

Müntz

Münz, als den Gulden zu ſechzig Kreutzer, oder fünffzehen Batzen, und den Thaler zu anderthalb ſelbiger Rheiniſcher Gulden gerechnet, auf folgende Weiß, daß uns die Herrn Käuffere dato ohne den Anwurff der in Kauff bedingten ein hundert Species Ducaten, ſollen baar angeben fünff tauſend Gulden, ſo dann uff Michaelis dis fortlauffenden ſechzehen hundert neun und ſiebentzigſten Jahrs drey tauſend Gulden, und auf St. Peters Tag ad Cathedram Anno ſechzehen hundert und achtzig den Reſt, als zwey tauſend Gulden, alles in ehe bemeldten bedungenen Sorten zu Franckfurth oder Würtzburg zu unſeren ſicheren Handen gewährſam ohne allen unſern und der unſerigen Köſten und Schaden, ohnverhindert, aller und jeder Krieg, Raub, Brand, Landſchäden, und alle andere Hinderung, gantz nichts ausgenommen, auch aller Aus- und Einreden und Entſchuldigung getreulich und ohnfehlbar bezahlen, und entrichten; Da aber ſolches nicht geſchehen, und ſie Herren Käuffere an Bezahlung des gemeldten Kauf-Schillings auf denen Terminen ſäumig, oder das verſprochene nicht halten werden, ſo ſollen wir Verkäuffere jedesmahl erlangt Recht, guten Fug, Macht und Gewalt haben, dieſes Zehenden als unſere Special-Hypothec ohne alles jedermänniglich es verhinderen und einreden, mit oder ohne Recht anzugreiffen, die Zehenden wieder einzunehmen, zu nutzen, zu genieſſen, ſo lang und viel, bis wir um die zehen tauſend Gulden Kauff-Schillings gantz und gar, um ſo wohl den letztern als den erſten Pfenning allerdings richtig vergnügt, bezahlt, und zufrieden geſtellet worden ſeynd. Herentgegen wollen wir obbeſagten Herrn Käuffern anſtatt der Originalien Copias vidimatas (die von uns inzwiſchen bey einem Hochwürdigen Dom-Capitul bis zu völliger Zahlung deponiret werden ſollen) aller Acten, Beſchreibungen, Renovationen, Urbariorum, und Rechnungen, dieſe Zehenden quocunque modo berührend, auch den obermeldten halben Herbſt Ertrag, an verglichenen zehen Füderlein, nach Erlegung der fünff tauſend Gulden Angab, und pactirter ein hundert Ducaten übriger Kauffs-Gelder fideliter ohne allen Auffzug extradiren; Wir führen und ſetzen auch ſie die Herren Käuffer nach ſothaner geleiſter richtiger Zahlung hiemit in beſagte Zehenden würcklich aller-vollkommentlichſt und beſtändigſte Poſſeſſion, Gewähr und Genuß völlig, und begeben uns für uns und unſere Erben, und Nachkommen, zu ewigen Zeiten hiermit wiſſentlich, all deren Rechten und Gerechtigkeiten, die wir zu und an dieſe Zehenden und Gerechtigkeiten gehabt, in allerbeſtändigſter Form Rechtens, alſo, daß die Herrn Käuffere vorhin auch ewig damit, wie mit ihren anderen eigenthümlichen und Lehenbaren Güttern und Gefällen / oder wie wir ſelbſt omni meliori modo geſollt, gekönt, oder gewolt hätten, ſchalten, walten und handlen können und mögen, daran ſollen wir unſere Erben und Nachkommen, im Fall uns mit Einrichtung des Kauffs-Schillings eingehalten wird, ihnen kein Hinderung, Irrung oder Eintrag zufügen in keinerley Weiß noch Weeg. Wir verbinden uns hiemit wohlbedächtig, daß wo hochernannte Herren Dechant und Capitul wegen dieſer mehr ernannten Zehend-Gefäll, ſo viel wir darauf erſäßlich hergebracht, in- und auſſer Gericht angefochten würden, daß wir ſie in alle Weeg zu vertretten, und uf unſeren Koſten allein zu verfechten, Schadloß zu halten, oder ſo etwas darum ausgelegt werden, oder gar evinciret, oder ſonſt abgehen ſolte, ihnen dißfals um alles ausgelegte, evincirte, oder abgehende, ohn-

ſäumige Satisfaction und Wieder-Erſetzung zu thuen, auch alles das, was ſonſt weiters die gemeine Rechten in Puncto evictionis, oder auf andere Weiß ihnen zu Nutz verordnen, daſſelbige zu præſtiren, bey wiſſentlicher General- und Special-Verpfändung all unſerer Haab und Gütter, ſo viel deren hierzu vonnöthen, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen; Ohne alle Exception, Einrede, und Widerſpruch, jedoch mit dieſer austrücklichen Reſervation und Beding, daß wann hochgedachter Dechant, und ein Hochwürdig Capitul über kurtz oder lang die hiemit uf bedingte Ziel und Maaß cedirte Stuck wieder begeben und verkauffen wolten, uns Verkäufferen, unſeren Erben und Nachkommen der Verkauff, ſo aber bey einem jeden Caſu à tempore Inſinuationis eines halben Jahrs und nicht darüber cum Præſtatione præſtandorum geſtattet werden ſollen, zu ewigen Zeiten vorbehalten bleibe, jedoch mit dieſer ferner Bedingnus, da ein- oder anderes Stuck um beſſeren Nutzen und Bequemlichkeit willen, einen Hochwürdigen Herrn Dechant und Capitul gegen ein anderes auszuwechslen anſtändig ſeyn würde, ſolches auch ohngehindert männigliches zu thuen Macht haben ſollen. Ferners haben Wir auch denen Herrn Käufferen gered- und verſprochen, unſere bishero zu dieſen Zehenden gebrauchte Zehend-Knecht auf drey Jahr gegen gebührende Belohnung alſo zu überlaſſen, daß ſie von Uns ihrer gegen Uns geleiſter Pflichten quò ad hos Actus erlaſſen, und vor denen Herren Käufferen dießfalls und weiter nicht zu würcklichen Pflichten mögen gezogen werden, wider alles obbeſagtes ſoll Uns nicht ſchützen oder ſchirmen einiger in Geiſt- oder Weltlichen Rechten jetzt oder künfftiger beförderlicher Behelff, Freyheiten, oder etwas anderſt, ſo hiewieder erhalten werden, oder ſonſt Menſchen Sinn erfinden möchte, als welches alles Wir Uns hiemit bedingter maſſen wohlbedachtlich verzeyhen und begeben, in aller beſtändigſter Form und weiß, ſo von Rechts oder Gewohnheit wegen beſchehen kan, inſonderheit des Rechtens gemeiner Verzeyhung ohne vorgehende Sönderung, Læſionis enormis, Reſtitutionis in integrum &c. getreulich und ohn Gefehrde. Deſſen zu wahrer Stät- und Veſthaltung, auch kräfftiger Verſicherung, was in dieſem Kauff-Brief ſowohl wegen der Herren Käuffern, als Herren Verkäufferen enthalten, und einverleibt, ſeynd mit beederſeits Inſiegel und unterzogenen Handſchrifften zween bekräfftiget, und ausgefertiget, und jedem Theil einer in Originali zu Handen geſtellet worden. So geben und geſchehen Würtzburg den 7. Julii 1679.

Joannes Heinricus ab Oſtein, Decanus.

Friderich Dieterich Cammerer von Worms Freyherr von Dalberg.

Johann Philipp Eckenbert Cammerer von Worms Freyherr von Dalberg.

Daß bevorſtehende Copia dem zwiſchen denen von Dalberg dann dem Fürſtl. Würtzburgiſch. Ritter-Stifft Comburg errichteten Kauf-Receſs von Worten zu Worten gantz gleichlautend befunden worden ſeye, wird unter hiervorgedrucktem des Kayſerlichen Land-Gerichts Hertzogthums zu Francken gewöhnlichen Inſiegel beurkundet. Würtzburg den 11ten. Octobris 1732.

(L.S.)

Georg Henrich Romeiſen, Dr.
Land-Gerichts-Syndicus, Mp.

Num.

Echteriſches SCHEMA GE

Sebaſtian Echter von Meſpelbrunn, Domherr zu Bamberg und Würtzburg.

Dieterich Echter von Meſ brunn ſtarb den 8.ten Aug 1641. alt 44. Jahr, ware K Rath und Amtmann zu tenfels, dieſer hat Buhold kaufft 1596. von den H von Thüngen

Uxor eſus Anna Catharina, Cämmerin von Wormbs, Freyin von Dalberg Crobſperger Linie, vermählt den 28.ten Aug. 1617. wurde Wittib Anno 1619.

Johann Dieterich Echter, geſtorben im October 1619. alt 24. Jahr, da fielen die Lehen-Gütter auf ſeinen Bruder Philipp Chriſtoph.

Johann Dieter, gebohren den 28. Sept. 1619. ſtarb etliche Stund nach der Geburt.

Maria Echterin, gebohren 1618. vermählt an Wolffgang Hartmann v. Dalberg Anno 1624. geſtorben 1662.

Maria Suſanna, vermählt an Johann Adam von Waldersdorff, Ober-Amtmann zu Jaxberg, hat 3. Söhn, 3. Töchter, ſtarben alle ohne Erben, der Sohn Damian Domherr zu Würtzburg.

Johann Philipps von Echter, ſtarb den $\frac{6}{16}$ Martii 1665. in denen Studier-Jahren, hier iſt die gantze Echteriſche Famille männlicher Linie erloſchen.

Dieſe ſeynd Frantz Echters E

SCHEMA GENEALOGICUM.

...Meſpel-
...Auguſti
...re Kayſ.
...u Rot-
...hold ge-
...Hrn.

Uxor ejus Suſanna gebohrne Erb-Marſchallin von Pappenheim, ſtarb den 6. Julii 1621. alt 63. Jahr.

...hilipp Chriſtoph Echter, ...mählt mit Anna Margaretha von Bicken.

Maria Eliſabetha Echterin, vermählt den 28. Aug. 1617. an Gottfrid von Guttenberg, ſtarb den 25. Octobris 1621. nachdem ſie kurtz vorher gebohren.

Franciſcus Echter, gebohren 1621. dieſer hat dem Wolffgang Hartmann von Dalberg Anno 1636. Bücholds uſufructuariè eingeraumt, und Anno 1646. gantz verlaſſen.

Conſtantina, vermählt mit einem von Stauffenberg, und Gertraud mit einem von Lutzdorff, ſtarben ohne Erben, Catharina aber, ſo einen Grafen von Dörnbach vermählt, zeuget

Franciſcum Dominicum von Guttenberg.

Johann Otto Graf von Dörnbach ſtarb 1697.

Anna Maria von Dörnbach, vermählt an Georg Philipp Köttwitz von Aulenbach.

Philippina, vermählt an Ferdinand von Sickingen den 5. Julii 1697. iſt geheimer Rath bey Chur-Pfaltz.

Lucretia Köttwitz von Aulenbach, vermählt Anno 1705. an Johann Friderich von Dalberg, der den 11. Febr. 1719. geſtorben.

, und müſſen allenfalls wegen der Conſens-Gelder Eviction leiſten.

Num. CL.

Copia Specificationis des Echteriſchen Schuld-Quanti und der hingegen an Zahlungs-ſtatt überwieſenen Stucken.

VErmög gepflogener Abrechnung und darauf des zwiſchen dem von Echter und von Dalberg errichteten Pacti de Anno 1646.

		fl. Fränckiſch.
	Iſt Jener dieſem ſchuldig verblieben	119621.
	Hieran ſeynd in Solutum überwieſen worden	
1.	Die Echteriſche Bibliothec Tax. à	2400.
2.	Die Wertheimiſche Gefällen	1500.
3.	Das Steiniſche Capital	588.
4.	Das Gut Bücholð Tax. à	80000.
5.	Das Gut Dalheim Tax. à	30801.
6.	Die Zehenden zum Stein, Sultz- und Mühlbach Tax. à	3480.
	Summa	118769.
	Uber dieſes hat Dalberg ſchon empfangen Anno 1724. ohne Einrechnung deren Zinnſen	30000.
	Item prætendiret annoch derſelbe die Dalheimiſche Conſenſen à	20000.
	Item die Bücholdiſche Conſenſen à	33000.
	Summa	83000. fl. Fränckiſch.

Errata à benevolo Lectore ſic corrigenda, und zwar erſtlich in der Specie Facti.

Pag. 8. lin, 38. *loco* retinent *leg.* retineat. Pag. 9. lin. 43. *loco* der *leg.* deren. Pag. 11. lin. 14. *poſt Verbum* einleiten *addatur* laſſen. Pag. 28. lin. 33. *loco* beſtehe *leg.* beſchehe. Pag. 32. lin. 40. *loco* 1305. *leg.* 1385. Pag. 49. lin. 4. *loco* Quæſtiones *leg.* quæſt. Pag. 50. in Margine *omittatur* N. 133. Pag. 53. lin. 24. *loco* vor *leg.* von. Pag. 60. lin. 11. *loco* Haßfrau *leg.* Haußfrau. Pag. 65. lin. 24. *loc* fueſender *leg.* fuſender. Pag. 69. lin. 1. *loco* 1566. *leg.* 1596. & *loco* funfftzig *leg.* fünfftzig.

Folglich in denen Beylaagen.

Pag. 2. lin. 35. *loco* Buchold *leg.* Bůchold. Pag. 14. lin. 30. *loco* Rittter *leg.* Ritter. Pag. 15. lin. 33. *loco* dene *leg.* denen. lin. 34. *loco* tra sferiret *leg.* transferiret. Pag. 24. lin. 12. *loco* Num. XIV. *leg.* Num. XXIV. lin. 22. *loco* Vater *leg.* Vatter. lin. 29. *loco* hinlåglich *leg.* hinlånglich. Pag. 27. lin. 9. *loco* Vermåchnuß *leg.* Vermåchtnuß. Pag. 30. lin. 27. *loco* unterhånig *leg.* unterthånig. Pag. 43. lin. 39. *loco* Ausſchůß *leg.* Ausſchuß. Pag. 48. lin. 32. *loco* Erhaltng *leg.* Erhaltung. Pag. 53. lin. 48. *loco* uit *leg.* nit. Pag. 56. lin. 29. *loco* bervorſtehende *leg.* bevorſtehende. Pag. 59. lin. 31. *in fine addatur* 1732. Pag. 60. lin. 25. *loco* LXL. *leg.* LXX. Pag. 64. lin. 37. *loco* hiervorgedurcktem *leg.* hiervorgedrucktem. Pag. 67. lin. 18. *loco* alſo vermacht *leg.* alſo, vermagt. lin. 22. *loco* bervorſtehende *leg.* bevorſtehende. lin. 34. *loco* bekenn *leg.* bekennen. Pag. 68. lin. 12. *poſt Verbum* gelediget *addatur* und, & *loco* fünffhunder *leg.* fünffhundert. lin. 23. *poſt Verbum* worden *addatur* ſeye. lin. 39. *loco* Smerbe *leg.* Schmerbe. Pag. 69. lin. 27. *poſt Verbum* Rheiniſcher *addatur* Wehrung. lin. ult. *loco* 1445. *leg.* 1454. Pag. 70. lin. 24. *loco* Gerchts *leg.* Gerichts. Pag. 71. lin. 1. *loco* Wyſenbekannt *leg.* Weyſen bekannt. lin. 5. *loco* lőſſen *leg.* lőſen. lin. 23. *loco* fi *leg.* fl. lin. 25. *loco* Wiederloſſung *leg.* Wiederlőſung. Pag. 72. lin. 34. *loco* hiervorgedurcktem *leg.* hiervorgedrucktem. Pag. 73. lin. 31. *loco* ruhrende *leg.* rührende. lin. 35. *loco* Zugehorung *leg.* Zugehőrung. Pag. 75. lin. 22. *loco* Rottebauer *leg.* Rottenbauer. Pag. 76. lin. 30. *poſt Verbum* und *addatur* haben. lin. 35. *loco* Driiten *leg.* Dritten. lin. ult. *loco* Uns *leg.* Unſer. Pag. 77. lin. 14. *loco* erheilten *leg.* ertheilten. lin. 29. *loco* Leymnerieth *leg.* Leymerieth. Pag. 78. lin. 12. *loco* bervorſtehende *leg.* bevorſtehende. Pag. 81. lin. 5. *in fine addatur* 1732. Pag. 82. lin. 8. *loco* vnn *leg.* von. lin. 11. *loco* gelelegen *leg.* gelegen. lin. 17. *loco* beder *leg.* beeder. Pag. 84. lin. 2. *loco* Gerchts *leg.* Gerichts. Pag. 88. lin. 2. *loco* edes v on *leg.* jedes von. Pag. 90. lin. 9. *loco* Lehenſtůck *leg.* Lehenſtůcken. Pag. 91. lin. 14. 15. *loco* unterpfåndten *leg.* unverpfåndten. lin. 21. *loco* Hautzfrauen *leg.* Haußfrauen. Pag. 92. lin. 1. *loco* bervorſtehende *leg.* bevorſtehende. Pag. 94. lin. 4. *loco* 13. *leg.* 31. lin. 46. *loco* Gebhůr *leg.* Gebůhr. Pag. 101. lin. 12. *loco* Etiels *leg.* Eitels. Pag. 103. lin. 31. *loco* exſtat *leg.* extat. Pag. 104. lin. 21. *loco* exſtat *leg.* extat. Pag. 105. lin. 11. *loco* darfft *leg.* darffs. Pag. 108. lin. 25. *loco* Fuſchen *leg.* Fuchſen. Pag. 109. lin. 23. *loco* ſeleiger *leg.* ſeeliger. Pag. 112. lin. 42. *loco* Petitonis *leg.* Petitionis. Pag. 116. lin. 33. *poſt 1583. addatur* Jahrs. Pag. 117. lin. 22. *loco* tn *leg.* in. Pag. 122. lin. 45. *loco* ſŏ *leg.* ſo. Pag. 135. lin. ult. *loco* herrhůren *leg.* herrůhren. Pag. 136. lin. 7. *loco* Ansſteuer *leg.* Ausſteuer. lin. 9. *loco* Lentershauſen *leg.* Lentzershauſen. Pag. 147. lin. 9. *loco* Philpp *leg.* Philipp. Pag. 149. lin. 13. *loco* offgedachtem *leg.* offtgedachtem. Pag. 150. lin. 18. *poſt* Caſimiren *addatur* von, & *poſt* ſich *addatur* ihrer. Pag. 153. lin. 19. *omittatur ſemel* und. Pag. 158. lin. 9. *poſt* Albrecht *addatur* von. Pag. 159. lin. 1. *loco* gettreulich *leg.* getreulich. Pag. 160. lin. 1. *loco* Wollmershanſen *leg.* Wollmershauſen. Pag. 170. lin. 21. *loco* Howůrdigſten *leg.* Hochwůrdigſten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführlicher In der natürlichen Billigkeit, Gemeinen Beschriebenen Rechten, des Kayserlichen, und des Reichs-, auch anderer Chur- und Fü rstlicher Lehen-Höfen Observantz und Herkommen ... Best-gegründeter Bericht und Erläuterung über die An Seiten deren Dalbergischen Eigenthums-Erben ... zum Druck gekommene responsa juris Und bey dem Kayserlichen

Würtzburg 1733

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Kult 28a#(Beibd. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11198958-5
VD18 12019720-001